Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Umbau und Erweiterung Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden

JURYBERICHT



23. Februar 2026

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage 6

Ausgangslage und Aufgabenstellung 6

Organisation des Verfahrens 7

Gegenstand des Projektwettbewerbs 7
Auftraggeberin 7
Wettbewerbsorganisation 7
Abgabeort der Fragen, Wettbewerbsbeiträge und Modelle 7
Beschaffungsform und Verfahrensart 7
Anonymität 7
Sprache 8
Verbindlichkeitserklärung und Rechtsschutz 8
Teilnahmeberechtigung 8
Teambildung 8
Preisgericht 9

Projektwettbewerb: Ablauf und Termine 10

Termine 10
Besichtigung; Areal und Bestandsbau 10
Depotzahlung 10
Ausgabe der Unterlagen und Modellgrundlage 10
Fragen 11
Einreichen der Wettbewerbsbeiträge 11
Beurteilungskriterien 11
Ausschlussgründe 12
Preise und Ankäufe 12
Vorprüfung 12
Weiterbearbeitung 12
Honorierung 13
Nebenkosten 14
Unterbrüche 14
Urheberrecht 14
Veröffentlichung und Ausstellung 14

Projektwettbewerb: Unterlagen 15

Grundlagen 15
Einzureichende Unterlagen 15
Plandarstellung und Verpackung 16

Projektwettbewerb: Aufgabenstellung 17

Den Bestand erweitern 17

Schulanlage 17
Schulräume 17
Allgemein 17
Wohlbefinden 18
Schulräume; Raumbezüge 18
Schulräume; Beschreibung Einzelraum 20
Grünfläche, Aussengelände und Schulgarten 23

Projektwettbewerb: Rahmenbedingungen 26
Wettbewerbsperimeter 26
Baurechtliche Vorgaben 26
Wirtschaftlichkeit 27
Nachhaltigkeit 27
Behindertengleichstellung 27
Denkmalpflege 27
Baugrund 28
Einbautiefe, Grundwasser 28
Naturgefahren 28
Altlasten 28
Schadstoffe 28
Tragwerk 29
Schutzraum 29
Brandschutz 30
Lärmschutz 30
Baumschutz 31
Erschliessung 31
Parkierung 32
Etappierung während der Bauzeit 33
Wohnung und Garten Hauswart 33
Richtlinien Schulhausbau 33

Schlussbestimmungen und Genehmigung 34
Anerkennung Wettbewerbsbedingungen 34
Genehmigung Wettbewerbsprogramm 34

Raumprogramm Erweiterung 35
Primarschule 35
Tagesschule 36
Nebenräume gemeinsam 36
Aussenanlagen allgemein 36
Parkierung 36
Bemerkungen 36

Raumprogramm Bestand **37**
Primarschule; Obergeschoss 37
Primarschule; Erdgeschoss 37
Primarschule; Sockelgeschoss 38
Kindergarten; Sockelgeschoss 38
Tagesschule; Sockelgeschoss 38
Ehemalige Militärunterkunft; Sockelgeschoss 39
Hauswartung; Sockelgeschoss 39
Zivilschutz; Sockelgeschoss 39
Technik; Sockelgeschoss 40
Untergeschoss; 1. Untergeschoss 40

Beilagen **41**
Plangrundlagen 01 Situationsplan 41
Plangrundlagen 02 Gebäudeaufnahmen 41
Plangrundlagen 03 Raumnutzung Bestand 41
Beilage 01 Baureglement Weinfelden 41
Beilage 02 Bauvorhaben im Grundwassergebiet 41
Beilage 03 Schadstoffbericht 41
Beilage 04 Tragwerk 41
Beilage 05 -1 Brandschutz Brandschutzkonzept 41
Beilage 05 -2 Brandschutz Massnahmenkatalog 41
Beilage 06 Richtlinien für den Bau von Schulanlagen 41
Beilage 07 Raumprogramm 41

Jurierung **42**

Vorprüfung **42**
Eingang Projekte 42
Formelle Vorprüfung 43
Materielle Vorprüfung 43

Beurteilung **44**
1. Jury-Tag 44
2. Jury-Tag 45
3. Jury-Tag 45
Rangierung 46
Aufhebung der Anonymität 47
Würdigung 49

Genehmigung des Preisgerichts **50**

Projekte **51**

Wettbewerbsbeiträge prämiert 51

1. Platz: Projekt Nr.14 Pauli & Paulina 51

2. Platz Projekt Nr. 21 PLATTFORM 61

3. Platz Projekt Nr. 24 a house must be like a small city 71

5. Platz Projekt Nr. 3 Anna Katharina 91

6. Platz: Projekt Nr. 17 TETRIS CHF 10 000.- 99

Wettbewerbsbeiträge 2. Rundgang 117

Wettbewerbsbeiträge 1. Rundgang 121

Ausgangslage

Ausgangslage und Aufgabenstellung

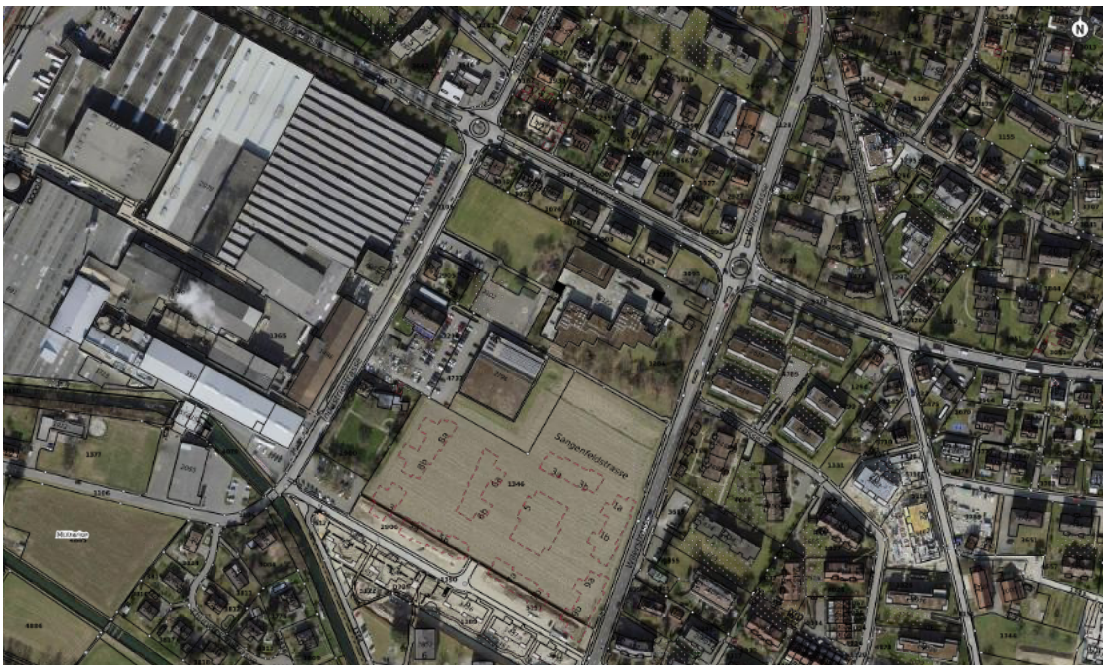
Auf Grund der wachsenden Schülerzahlen beabsichtigt die Primarschulgemeinde Weinfelden, die bestehende Anlage Paul Reinhart am heutigen Standort zu erweitern und zu einem Primarschulzentrum für 18 Regelklassen, 2 Kleinklassen, 2 Kindergärten und schulergänzende Tagesbetreuung auszubauen. Angestrebt ist eine nachhaltige Lösung, welche die Anforderungen und Entwicklungen der Schule und der Schulpädagogik wie auch die Aspekte Gebäudeunterhalt, Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb, Ökologie, architektonische und ortsbauliche Qualität gleichermassen berücksichtigt.

Das Varianzverfahren soll die Möglichkeiten von Aufstockung, Anbau, Ergänzungsneubau ausloten und die Verträglichkeit in Bezug auf den Bestand sowie die schulorganisatorische Gestaltung aufzeigen.

Die Schulanlage Paul Reinhart wurde in den Jahren 1965-1968, nach Plänen von Max Peter Kollbrunner (* 1926; † 2010) erbaut. Der Sichtbetonbau der Nachkriegsmoderne besteht in beinahe ursprünglicher Form aus zwei weitgehend unabhängigen Unterrichtstrakten sowie einer Sport- und Mehrzweckhalle. Die Baukörper werden durch ein Sockelgeschoss mit begehbarer Dachfläche – dem Pausenhof – zusammengefasst, und über zwei grosse Freitreppen erschlossen. Die Haupteingänge liegen auf dem Niveau der Dachfläche. Das Innere hat typische Elemente der bauzeitlichen Ausstattung bewahrt.

In den Jahren 2003-2005 wurde die Schulanlage erweitert, wobei die Klassentrakte durch einen Zwischenbau mit Lehrpersonenbereich funktional miteinander verbunden wurden. Die Korridorenden, die Lücke zwischen den Klassentrakten und die offenen Ecken zum Pausenplatz wurden mit den damals fehlenden Gruppenräume belegt. Diese Erweiterungen wurden als Holzkonstruktionen in den Bestand eingefügt.

Die Schulanlage der Moderne zählt gemäss Hinweisinventar der kantonalen Denkmalpflege aufgrund ihrer historischen und ortsbaulichen Eigenschaften sowie ihrer herausragenden architektonischen Gestaltung und Konstruktion zu den bedeutenden Bauten am Ort.



Organisation des Verfahrens

Gegenstand des Projektwettbewerbs

Die Primarschulgemeinde Weinfelden veranstaltet einen offenen, anonymen Projektwettbewerb zur Erweiterung des bestehenden Primarschulzentrums Paul Reinhart, zur Vergabe von Architekturleistungen.

Auftraggeberin

Primarschulgemeinde Weinfelden
Thomas Wieland, Präsident
Freiestrasse 5
8570 Weinfelden

Wettbewerbsorganisation

Organisation, Administration, Vorprüfung und Begleitung des Verfahrens

Stoffel Schneider Architekten AG
Martin Schneider
Bahnhofstrasse 19
8570 Weinfelden

Abgabeort der Fragen, Wettbewerbsbeiträge und Modelle

Sämtliche Unterlagen sind, unter Wahrung der Anonymität, einzureichen an:

Primarschulgemeinde Weinfelden
Freiestrasse 5
8570 Weinfelden Öffnungszeiten: 08.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr

Beschaffungsform und Verfahrensart

Der anonyme, einstufige Projektwettbewerb wird im offenen Verfahren in Anwendung der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen durchgeführt. Die SIA-Ordnung 142 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009) gilt subsidiär.

Der Wettbewerb wird in folgenden Medien ausgeschrieben:
simap.ch

Anonymität

Die Planerteams sind für die Wahrung der Anonymität verantwortlich. Fragen, Pläne und Modelle sind unter Wahrung der Anonymität zuzustellen. Die Eingabe per eMail verstösst gegen die Anonymität und führt zum Ausschluss des Planerteams.

Sprache

Das Verfahren sowie der Planungs- und Realisierungsprozess werden ausschliesslich in deutscher Sprache geführt.

Mündliche Auskünfte zum Verfahren werden nicht erteilt.

Verbindlichkeitserklärung und Rechtsschutz

Die Wettbewerbs- und Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortung sowie die Entscheide des Preisgerichts sind für die Auftraggeberin, die Planerteams sowie das Preisgericht verbindlich. Mit der Abgabe eines Projektvorschlags anerkennen die Planerteams die Bedingungen dieses Wettbewerbsverfahrens sowie alle Entscheidungen des Preisgerichts – auch in Ermessensfragen – vollumfänglich.

Beschwerden sind schriftlich und mit Begründung innerhalb von zwanzig Tagen nach Publikation des Verfahrens sowie nach Eröffnung des Entscheids beim Verwaltungsgericht des Kantons Thurgau einzureichen. Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen können nicht angefochten werden. Gerichtsstand ist am Sitz der Auftraggeberin (Weinfelden). Anwendbares Recht ist schweizerisches Recht.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind Planende der Fachbereiche Architektur, Landschaftsarchitektur, Tragwerksplanung und Brandschutzplanung mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT-WTO Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (Stichtag: Datum der schriftlichen Anmeldung).

Gemäss SIA-Ordnung 142 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009) ist es Pflicht der teilnehmenden Planerteams bei nicht zulässiger Verbindung zur Auftraggeberin, zu einem Mitglied des Beurteilungsgremiums oder der Vorprüfung auf eine Teilnahme zu verzichten (Wegleitung Befangenheit SIA 142i_202). Bei Zuwiderhandlung erfolgt der Ausschluss aus dem Verfahren.

Ausländische Planerteams verfügen bei Anmeldung zum Projektwettbewerb mit Vorteil über eine Zustelladresse in der Schweiz.

Teambildung

Die Zusammenarbeit mit Fachplanenden sowie Spezialistinnen und Spezialisten ist gestattet. Diese sind namentlich auf dem Verfasserblatt aufzuführen.

Die Teambildung der Fachbereiche Architektur und Landschaftsarchitektur, Tragwerksplanung, Brandschutz kann, je nach Entwurfsansatz, zielführend sein. Federführend ist das Architekturbüro. Planende aus dem Fachbereich Architektur dürfen nur in einem Team mitwirken. Tochtergesellschaften oder Zweitstandorte des Architekturbüros sind in keinem weiteren Team zugelassen.

Die Mehrfachbeteiligung von zugezogenen Fachplanenden ist möglich.

Preisgericht

Sachpreisrichterinnen und -richter

Thomas Wieland	Präsident Primarschulgemeinde Weinfelden
Ursula Bruhin	Primarschulbehörde Weinfelden
Markus Schurtenberger	Primarschulbehörde Weinfelden
Michael Götsch	Schulleitung, Primarschulzentrum Paul-Reinhart

Ersatz

Ulrich Mannale	Ersatz Primarschulbehörde Weinfelden
Nadine Götsch	Ersatz Schulleitung, Primarschulzentrum Paul-Reinhart

Fachpreisrichterinnen und -richter

Bruno Krucker	Architekt (Vorsitz)	Krucker Architekten AG, Zürich
Manuel Gysel	Architekt	Isler Gysel Architekten, Zürich
Silvia Kopp	Architektin	Bischof Kopp Architekten, Weinfelden
Myriam Zoller	Architektin	Zoller Architektur, St. Gallen
Matthias Biedermann	Landschaftsarchitekt	Chaves Biedermann LA, Frauenfeld

Ersatz

Martin Schneider	Architekt	Stoffel Schneider Architekten AG, Weinfelden

Experten sowie Mitglieder des Preisgerichts mit beratender Stimme

Giovanni Menghini	Denkmalpflege	Kanton Thurgau
Robert Gubser	Leitung Betrieb	Primarschulgemeinde Weinfelden
Andreas Gnägi	Tragwerk Holzbau	Krattiger Engineering AG, Happerswil
Gjon Munishi	Tragwerk Massivbau	Ingenieurbüro A. Keller AG, Weinfelden
Andreas Rohrer	Brandschutz	Krattiger Engineering AG, Happerswil
Heinz Giger	Kostenplanung	Heinz Giger GmbH, Amriswil
Thomas Bornhauser	Vertreter Gewerbe	Mitglied Baukommission, Weinfelden
Reto Arnold	Bausekretär	Bauamt Weinfelden, Weinfelden

Moderation und Organisation

Martin Schneider	Architekt	Stoffel Schneider Architekten AG, Weinfelden

Projektwettbewerb: Ablauf und Termine

Termine

Ausschreibung Projektwettbewerb	ab Freitag, 28.03.2025
Download Plangrundlagen Wettbewerb	ab Freitag, 28.03.2025
Startveranstaltung, Areal-Besichtigung	Mittwoch, 07.05.2025
Ausgabe Modellgrundlage	Mittwoch, 07.05.2025
Eingang Fragen Planerteams	Freitag, 13.06.2025
Beantwortung der Fragen	Freitag, 04.07.2025
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten	Freitag, 21.11.2025
Abgabe Wettbewerbsmodell	Freitag, 05.12.2025
1. und 2. Jury-Tag des Preisgerichts	ca. Anfang Dezember 2025
3. Jury-Tag des Preisgerichts	ca. Anfang Februar 2026
Information Zuschlagsentscheid	Dienstag 03.02.2026
Öffentliche Ausstellung	Donnerstag 26.02. – Sonntag 08.03.2026
Rückgabe der Wettbewerbsbeiträge	Montag 09.03.2026; 14.00 – 17.00 Uhr

Besichtigung; Areal und Bestandsbau

Am Mittwoch, 07. Mai 2025; 14.00 Uhr findet die Begehung des Wettbewerbsareals mit Besichtigung des bestehenden Schulhauses statt (s. auch Absatz «Ausgabe der Unterlagen und Modellgrundlage»).

Für eine selbstständige Besichtigung sind nur der Aussenraum sowie der Erschliessungsflächen des bestehenden Schulhauses zugänglich.

Die selbstständige Besichtigung sämtlicher Unterrichts- sowie Nebenräume des bestehenden Schulhauses oder die Vereinbarung eines separaten Besichtigungstermins sind nicht möglich.

Depotzahlung

Für den Bezug der Modellgrundlage ist eine Depotzahlung von CHF 400.- zu leisten. Der Betrag ist mit dem Vermerk «Projektwettbewerb Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden» auf nachfolgendes Konto zu überweisen:

Bankverbindung	Thurgauer Kantonalbank, 8570 Weinfelden IBAN Nr. CH15 0078 4102 0005 1390 8
lautend auf	Primarschulgemeinde Weinfelden CH - 8570 Weinfelden, Freiestrasse 5

Bei vollständiger und termingerechter Abgabe aller geforderten Unterlagen und nach Abschluss des Wettbewerbs wird die Depotzahlung zurückerstattet.

Ausgabe der Unterlagen und Modellgrundlage

Die Wettbewerbsunterlagen stehen ab dem Ausschreibungsdatum als Download auf simap.ch zur Verfügung.

Die Modellgrundlage (Grösse ca. 80 x 70 cm) wird unter Vorweisung der Depotzahlung nach der Besichtigung an die Teilnehmenden abgegeben.

Die Modellgrundlage (Grösse ca. 80 x 70 cm) kann auch während den Öffnungszeiten und unter Vorweisung der Depotzahlung bei der Schulverwaltung, Freiestrasse 5, 8570 Weinfelden bezogen werden.

Fragen

Fragen zum Wettbewerbsverfahren müssen bis 17.00 Uhr des Eingabedatums (s. Termine) schriftlich unter Wahrung der Anonymität am Abgabeort eingetroffen sein.

Die Fragebeantwortung steht ab Stichtag (s. Termine) als Download auf simap.ch zur Verfügung.

Einreichen der Wettbewerbsbeiträge

Die Planunterlagen sowie das Modell müssen bis 17.00 Uhr des Eingabedatums (s. Termine) unter Wahrung der Anonymität am Abgabeort eingetroffen sein.

Primarschulgemeinde Weinfelden
Freiestrasse 5
CH–8570 Weinfelden Öffnungszeiten: 08.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr

Bei Postzustellung ist das Datum des Poststempels massgebend. Auf eine Zustellung des Gipsmodells per Post ist aufgrund der Beschädigungsgefahr zu verzichten.

Sämtliche einzureichenden Unterlagen sind anonym abzugeben (s. Anonymität). Für die Form der Abgaben sind die Vorgaben unter «Einzureichende Unterlagen» sowie «Darstellung und Verpackung» einzuhalten.

Beurteilungskriterien

Kriterien der allgemeinen Vorprüfung:

Formelle Vorprüfung:
- Fristgerechte Einreichung und Vollständigkeit der Unterlagen
- Anonymität, Lesbarkeit und Sprache der eingereichten Unterlagen

Materielle Vorprüfung:
- Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe und des Raumprogramms
- Einhaltung der Rahmenbedingungen

Kriterien der Beurteilung durch das Preisgericht:

Die eingereichten Projekte werden durch das Preisgericht nach folgenden Kriterien beurteilt:
- Ortsbau, Architektur, Freiraumgestaltung
- Identität und Ausdruck
- Funktionalität (Betriebliche Abläufe und Gebrauchswert der Anlage)
- Realisierbarkeit nach Baurecht sowie in der Konzeption Tragwerk und Brandschutz
- Wirtschaftlichkeit in Erstellung, Unterhalt und Betrieb
- Nachhaltigkeit bei Erstellung, Betrieb und Rückbau

Die Reihenfolge enthält keine Wertung. Das Preisgericht nimmt aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtbeurteilung vor.

Ausschlussgründe

Ein Wettbewerbsbeitrag muss durch das Preisgericht unter folgenden Voraussetzungen ausgeschlossen werden:

- von der Beurteilung,
  wenn dieser nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wurde, unleserlich ist, unlautere Absichten vermuten lässt oder wenn die Verfassenden gegen die Bestimmungen dieser Ausschreibung oder das Anonymitätsgebot verstossen haben.
- von der Preiserteilung,
  wenn in wesentlichen Punkten von den Programmbestimmungen abgewichen wird.

Preise und Ankäufe

Zur Prämierung von 6 bis 8 Wettbewerbsbeiträgen (Preise und Ankäufe) steht dem Preisgericht eine Gesamtpreissumme von CHF 140'000.- (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Dies entspricht nach SIA 142 einem Stundenaufwand von rund 440 h pro Team (SIA 142i-103, Ausgabe 2015, Anhang 2: Gesamtpreissumme für Projektwettbewerbe).

Angekaufte Wettbewerbsbeiträge können durch das Preisgericht rangiert und derjenige im ersten Rang zur Weiterbearbeitung empfohlen werden. Ein Ankauf mit Verstössen kann nur bei Einstimmigkeit der Jury auf den ersten Rang gesetzt und zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

Das Preisgericht ist berechtigt, Projekte aus der engeren Wahl anonym überarbeiten zu lassen. Die Planerteams der Überarbeitung werden dem Aufwand entsprechend angemessen entschädigt. Die Höhe der Entschädigung wird vor Beginn der Überarbeitung durch das Preisgericht bekannt gegeben.

Vorprüfung

Die Vorprüfung der Wettbewerbsbeiträge erfolgt durch die Wettbewerbsorganisation sowie weiterer beigezogener Expertinnen und Experten.

Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, das Planerteam des vom Preisgericht zur Ausführung empfohlenen Projekts mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Vorbehalten bleiben die privatrechtliche Einigung über den Honorarvertrag sowie die notwendigen Kreditgenehmigungen, Abstimmungen und die baurechtlichen Bewilligungen.

Fachplanende werden ebenfalls mit der Weiterbearbeitung beauftragt, sofern sie nachweislich einen substantiellen Beitrag am Wettbewerbsbeitrag erbracht haben und dies im Bericht des Preisgerichts explizit erwähnt wird.

Die Auftraggeberin behält sich vor, für die Umsetzung des Vorhabens eine Drittfirma (TU, GU, Baumanagement) beizuziehen.

Für die Architekturleistungen gemäss SIA 102 verbleiben mindestens nachfolgende Teilleistungen im Umfang von 60.5 %:

31	Vorprojekt	9%
32	Bauprojekt, Detailstudien	17%

33	Bewilligungsverfahren	2.5%
41	Ausschreibungspläne	10%
51	Ausführungsplanung	15%
52	Gestalterische Leitung	6%
53	Dokumentation über das Bauwerk	1%

Im Falle der Auftragserteilung im Fachbereich Landschaftsarchitektur verbleiben gemäss SIA 105 für die Landschaftsarchitekturleistungen mindestens nachfolgende Teilleistungen im Umfang von 73.5%:

31	Vorprojekt	12%
32	Bauprojekt, Detailstudien	14%
33	Bewilligungsverfahren	2.5%
41	Ausschreibungspläne	10%
	Ausschreibung	7%
51	Ausführungsplanung	15%
52	Gestalterische Leitung	6%
	Bauleitung Pflanzarbeiten	6%
53	Dokumentation über das Bauwerk	1%

Nach Durchführung des Projektwettbewerbs wird das Siegerprojekt im Rahmen des Vorprojekts überarbeitet. Dabei werden die Kritikpunkte und Empfehlungen des Juryberichts umgesetzt und die Kosten optimiert. Diese Überarbeitung ist Bestandteil der Phase 31 Vorprojekt nach SIA 102 und somit Bestandteil des Folgeauftrags.

Es ist vorgesehen, unmittelbar nach der Durchführung des Wettbewerbs mit den Projektierungsarbeiten (Ausarbeitung Vorprojekt mit detaillierter Kostenschätzung) zu beginnen.

Vorbehältlich der Abstimmung zum Projektierungs- und zum Baukredit ist eine umgehende Realisierung des Projekts vorgesehen. Die Inbetriebnahme des Primarschulzentrums ist auf Sommer 2030 geplant.

Honorierung

Architekturleistungen
Als Grundlage für die Honorarberechnung der Architekturleistungen dient die Ordnung für Leistungen und Honorare der Architektinnen und Architekten SIA 102, Ausgabe 2014 mit folgenden Konditionen:

honorarberechtigte Bausumme gemäss SIA

- Z-Werte	Z1 =	0.062	Z2 = 10.58
- Schwierigkeitsgrad	n =	1.0 (Baukategorie IV: Primar- und Sekundarschulen)	
- Anpassungsfaktor	r =	1.0	
- Teamfaktor	i =	1.0	
- Sonderfaktor	s =	1.0	
- Umbauzuschlag	U =	projektabhängig	
- Mittlerer Stundensatz	h =	135.00 CHF, exkl. MWST	

Landschaftsarchitekturleistungen
Als Grundlage für die Honorarberechnung der Landschaftsarchitekturleistungen dient die Ordnung für Leistungen und Honorare der Landschaftsarchitektinnen und -architekten SIA 105, Ausgabe 2014 mit folgenden Konditionen:

honorarberechtigte Bausumme gemäss SIA

- Z-Werte	Z1 =	0.062	Z2 = 10.58
- Schwierigkeitsgrad	n =	1.0 (Baukategorie IV: Primar- und Sekundarschulen)	
- Anpassungsfaktor	r =	1.0	
- Teamfaktor	i =	1.0	
- Sonderfaktor	s =	1.0	
- Umbauzuschlag	U =	projektabhängig	
- Mittlerer Stundensatz	h =	135.00 CHF, exkl. MWST	

Nebenkosten

Sämtliche Nebenkosten werden mit 3% der Honorarsumme vergütet. Wird ein virtueller Projektraum mit Plot-Service eingerichtet und die Aufwendungen direkt dem Bauherrn verrechnet, reduziert sich der Prozentsatz der Vergütung der Nebenkosten für die Planerteams (exkl. Baumanagement) auf 1.5% der Honorarsumme.

Fahr- und Reisespesen inkl. Arbeitszeit für An- und Rückreisen werden nicht vergütet.

Unterbrüche

Aus finanziellen, technischen, rechtlichen oder politischen Gründen können nach jeder Projektphase Unterbrüche oder Verzögerungen auftreten. Dies berechtigt die Planerteams nicht zu finanziellen Nachforderungen.

Urheberrecht

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen und das Recht anderweitiger Verwendung des Entwurfs verbleibt bei den Planerteams.

Die eingereichten Unterlagen des erstrangierten Wettbewerbsbeitrags gehen mit der Auszahlung des Preisgeldes ins Eigentum der Auftraggeberin über. Alle anderen Beiträge können nach Abschluss der Ausstellung zurückgenommen werden. Die nicht abgeholten Unterlagen werden entsorgt (s. Termine).

Veröffentlichung und Ausstellung

Nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens werden die Planerteams über das Resultat des Wettbewerbs orientiert.

Über das Wettbewerbsverfahren wird ein Bericht erstellt.

Die zur Beurteilung zugelassenen Projekte werden nach Abschluss des Verfahrens unter Namensnennung der Verfassenden öffentlich ausgestellt. Die Resultate werden der ausgewählten Tages- und Fachpresse zugestellt.

Die Auftraggeberin und die Planerteams besitzen, unter Namensnennung der Projektverfassenden, ab Ausstellungseröffnung das Recht auf Veröffentlichung der Wettbewerbsbeiträge.

Projektwettbewerb: Unterlagen

Grundlagen

Den Planenden werden folgende Grundlagen per Download zur Verfügung gestellt:

- Wettbewerbsprogramm (Format pdf)
- Situationsplan inkl. Höhenlinien und Wettbewerbsperimeter (Format dxf/ dwg)
- Modellbauplan 2d/ 3d (Format dxf/ dwg)
- Nachweis Raumprogramm (Format xlsx)
- Beispiel Flächen-Nachweis
- Modellgrundlage: Gipsmodell 1:500 (Grösse ca. 70cm x 80cm)
- Baureglement Stadt Weinfelden
- Parkplatzreglement Stadt Weinfelden
- Velo-Abstellplätze, Merkblatt Stadt Weinfelden

Einzureichende Unterlagen

Situationsplan 1:500 mit Umgebungsgestaltung

- Gesamtkonzept mit Darstellung der Gebäudevolumen (Dachaufsicht) und Freiraumgestaltung mit Zugängen, Parkierung, Anlieferung, etc.

Projektpläne 1:200

- Grundrisse aller Geschosse mit Möblierung
- zum Verständnis des Projekts notwendige Schnitte und Ansichten

Darstellung: Zugangsgeschosse mit Umgebungsgestaltung und Nachbarbauten
Plan-Bezeichnung und Massstab
Raumnutzung (Raumnummer und -bezeichnung nach Raumprogramm)
Nettobodenflächen pro Raum
Terrain-, Gebäude- und Geschosskoten

Detailplan 1:50

- Fassadenschnitt der entwurfsrelevanten Fassade (Terrainanschluss bis Dachrand) mit Angaben zu Konstruktion und Materialisierung
- Fassadenansicht als Ausschnitt passend zum Fassadenschnitt

Schutzraum

Die Positionierung eines zusätzlichen Schutzraums für 200 Schutzplätze ist schematisch im Wettbewerbsperimeter nachzuweisen.

Etappierung während der Bauzeit

Die Etappierung während der Bauzeit ist schematisch aufzuzeigen.

Erläuterungsbericht in Plan-Form mit Aussagen zu:

- ortsbaulichen, architektonischen und freiraumgestalterischen Konzept
- Tragwerk
- Brandschutz
- Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit
- Etappierung während der Bauzeit / Bauen im Betrieb

Visualisierungen

- Visualisierungen sind nicht zulässig.

Nachweis Raumprogramm

- Abgegebenes Formular mit Angaben zu projektierten Raumgrössen (Nutzfläche NF)

Volumen- und Flächenberechnungen

- Berechnung des Gebäudevolumens (GV) nach SIA 416 aufgeteilt nach den reinen Neubau-Volumen und den reinen Umbau-Volumen, inkl. gut nachvollziehbaren Schemaplänen im Format A3.
- Berechnung der Geschossflächen (GF) nach SIA 416 aufgeteilt nach den reinen Neubau-Flächen und den reinen Umbau-Flächen, inkl. gut nachvollziehbaren Schemaplänen im Format A3.

Verfassercouvert

- Verfasserblatt mit Adresse, Telefonnummer und Mail-Adresse des federführenden Planerteams mit Angaben zu den Projektmitarbeitenden
- zugezogene Fachplanende sowie Spezialistinnen und Spezialisten mit Angaben zu den Projektmitarbeitenden
- Einzahlungsschein oder vollständige Angaben der Bankverbindung

Datenträger

- Alle eingereichten Unterlagen (ohne Verfasserblatt!) im Format pdf
- Jegliche Hinweise zu den Planerteams in den pdf-Dateien führt zum Ausschluss aus dem Verfahren

Modell 1:500

- Darstellung des Projektvorschlags auf der abgegebenen Modellgrundlage
- einfache, kubische Darstellung in weiss

Varianten

- Jedes teilnehmende Team darf nur ein Projekt einreichen, Varianten und Teilvarianten sind nicht zulässig.

Plandarstellung und Verpackung

Darstellung

- Eine gut lesbare, einfache Darstellung und Beschriftung ist anzustreben.
- alle Pläne sind nach Norden orientiert und mit graphischem Massstab versehen

Bezeichnung aller Unterlagen (Pläne, Schemen und Modell inkl. Verpackungen)

- Kennwort
- Vermerk: «Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden»

Planformat

- Planformat A1 quer
- maximal 8 Pläne

Anzahl

- Projekt-Pläne 2-fach
  1 x auf festem Papier (Jurierung), 1x auf normalem Papier (Vorprüfung)
- Planverkleinerungen 1-fach im Format A3

Verpackung

- Pläne ungefaltet, nicht gerollt in Mappen verpackt

Projektwettbewerb: Aufgabenstellung

Den Bestand erweitern

Die zu ergänzenden Schulräume (siehe Raumprogramm Erweiterung) sollen den Bestand (siehe Raumprogramm Bestand) so ergänzen, dass dieser in seiner Funktion wieder zu einer Schuleinheit wird. Dies kann mit einem separaten Neubau, einem Anbau oder einer Aufstockung, oder wahlweise in Kombination dieser Ansätze sowie weiterer Möglichkeiten, umgesetzt werden. Dazu können sämtliche bestehenden wie zu ergänzenden Räume zwischen Bestand und Erweiterung verschoben, um- und neu platziert werden. Dem Kapitel «Schulräume; Raumbezüge» ist dabei grosse Beachtung zu schenken. Gesucht ist die bestmögliche Umsetzung des im Programm beschriebenen Schulkonzepts in den bestehenden sowie den zu ergänzenden Räumen.

Schulanlage

Ein Schulhaus für die Primarstufe mit 18 Klassen, 2 Kindergarteneinheiten und für die schulergänzende Tagesbetreuung sprengt die bisher bekannten Grössenordnungen von Schuleinheiten im Kanton Thurgau. Bei der Erweiterung soll deshalb die Pflege einer gemeinschaftlich orientierten Schulkultur beachtet werden. Idealerweise wird das heute praktizierte «Stufenmodell» (s. Seite 17 «Klassenzimmer») in der Grundrissorganisation abgebildet. Im Hinblick auf sich verändernde Bedürfnisse ist gleichzeitig ein flexibles Raumangebot erwünscht. Weiter wird auf ausreichend bemessene, gut zugängliche und erlebnisreiche Aussenanlagen Wert gelegt.

Allfällige Neubauten sind nicht zwingend mit Verbindungsdächer an den Bestand für eine Verbindung trockenen Fusses anzuschliessen.

Schulräume

Dieses Nutzungskonzept zielt darauf ab, die vielfältigen Anforderungen, Bedürfnisse und Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler, der Lehrpersonen des Primarschulzentrums Paul Reinhart sowie der gesamten Schulgemeinschaft zu berücksichtigen. Das Konzept soll sicherstellen, dass alle Räume und Flächen so gestaltet und ausgestattet sind, dass sie die Bedürfnisse und Aktivitäten der Schulgemeinschaft optimal unterstützen. Gleichzeitig soll es flexibel genug sein, um sich an sich verändernde Anforderungen anzupassen. Es verfolgt das Ziel, die pädagogischen Ziele der Schule zu fördern und eine angenehme Lern- und Arbeitsumgebung zu schaffen.

Allgemein

Die Gestaltung der Klassenzimmer und Gruppenräume sollen eine möglichst flexible Nutzung der Räume ermöglichen, um verschiedene Unterrichtsformen wie Frontalunterricht, Gruppenarbeiten, Projektarbeit, individualisiertes Lernen und digitale Lernformen zu unterstützen. Die Räume sind mit modernen technologischen Ausstattungen und Materialien vorzusehen, die für den heutigen Unterricht erforderlich sind. Es soll eine Umgebung geschaffen werden, die sich positiv auf die Konzentration und Motivation der Schülerinnen und Schüler auswirkt. Die Räume sind so zu gestalten, dass die soziale Interaktion, Kommunikation und Zusammenarbeit unter den Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Möbel und Inventar sollen möglichst flexibel bleiben, so dass der Schulraum für künftige pädagogische

Konzepte, Unterrichtsmaterialien und Lernformen offenbleibt. Es soll die Möglichkeit bestehen, dass Lehrpersonen und Kinder die Räume selbstständig und flexibel gestalten können. Es muss sowohl möglich sein, die gesamte Klasse zu versammeln, wie auch durch einfach herzustellende Rückzugsmöglichkeiten in Klein- und Kleinstgruppen zu separieren.

Wohlbefinden

Die Architektur des Gebäudes, dazu gehören Farbwahl und Materialien, zielen darauf ab, ein Gefühl des Wohlbefindens zu fördern. Helle, lichtdurchflutete Räume tragen dazu bei, dass sich die Kinder und die Lehrpersonen wohl und geborgen fühlen. Grosse Fensterfronten lassen viel Tageslicht einfallen und schaffen eine direkte Verbindung zur Natur. Optimale Beschattung und angenehmes Raumklima muss gewährleistet sein. Dazu gehören eine gute Belüftung sowie ein angemessener Lärm-/ Schallschutz. Das Thema Lärm- und Schallschutz ist auch in Richtung Wilerstrasse zu beachten.

Schulräume; Raumbezüge

Mit diesem Abschnitt soll die Schule als Ganzes verständlich gemacht werden. Um einen Gesamtüberblick über die künftige Schulanlage zu geben, werden sämtliche Räume des gesamten Schulzentrums, also der bestehenden Schulanlage inklusive der zu planenden Erweiterung, in Funktion, Benutzung, Verwendungszweck, Ausstattung sowie deren Nutzenden beschrieben. Die Beschreibungen betreffen alle Räume der Schulanlage und nicht nur diese des Raumprogramms.

> «Ein Kind hat drei Lehrer:
> Der erste Lehrer sind die anderen Kinder.
> Der zweite Lehrer ist der Lehrer.
> Der dritte Lehrer ist der Raum.»
> Schwedisches Sprichwort (Hlebaina E. M., 2015, S.4)

Klassenzimmer

Die Klassenzimmer der parallelen Jahrgangsklassen, beispielsweise alle drei 1. Klassen, sollen sich nebeneinander, in unmittelbarer Nähe zueinander oder in Nachbarschaft befinden, so dass die enge Zusammenarbeit im Jahrgang gewährleistet werden kann.

Ebenfalls sollen die Klassenzimmer der einzelnen Stufen möglichst nahe beieinander liegen, damit das Arbeiten in der Stufe optimal stattfinden kann. Die Stufen sind:

- Kindergarten
- 1. und 2. Klassen
- 3. und 4. Klassen
- 5. und 6. Klassen

Ein zusätzliches Schulzimmer ist aufgrund des zusätzlichen Französischunterrichts, idealerweise in der Nähe der 5. und 6. Klasse anzuordnen. Das Zimmer ist aber grundsätzlich von verschiedenen Klassen nutzbar.

Das Klassenzimmer der Sonderklasse liegt idealerweise in der Nähe der 3. und 4.Klassen.

Das Zimmer der Vorbereitungsklasse befindet sich idealerweise in der Nähe der Kindergärten oder der 1. und 2. Klassen.

Gruppenräume

Die jeweils den Klassenzimmern zugeordneten Gruppenräume sollen direkt durch das Klassenzimmer zugänglich sein. Damit wird eine bessere und einfachere Übersicht über die Klasse gewährleistet. Idealerweise sind die Gruppenräume sowohl durch das Klassenzimmer, als auch über den Korridor erreichbar.

In den neuen Gebäudetrakten sollen die Gruppenräume durch flexible Wandsysteme oder Schiebetüren vom Klassenzimmer getrennt werden. Dadurch besteht die Möglichkeit, das Schulzimmer flächenmässig zu erweitern (Stichwort Lernlandschaften) oder in zwei geschlossene Räume zu unterteilen.

Liegen zwei Gruppenräume direkt nebeneinander, soll auch diese Unterteilung durch flexible Wandsysteme oder Schiebetüren unterteilt werden können. (Stichwort: Möglichkeit einer Lerncluster)

Weitere Räume

Die drei Zimmer des textilen Gestaltens sollen sich in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander befinden. Damit kann eine gute Zusammenarbeit und vor allem auch ein unkomplizierter Materialaustausch stattfinden. Es ist ein Materialraum vorzusehen, der von allen Zimmern unabhängig zugänglich ist.

Dasselbe gilt auch für die Zimmer des technischen Gestaltens.

Die Anordnung der Räume für Deutsch als Zweitsprache für die Primarschule (DaZ), Schulische Heilpädagogik (SHP), Psychomotorik, Bibliothek und Schulsozialarbeit (SSA) lässt Gestaltungsspielraum offen. Idealerweise sind diese in der Nähe von Klassenzimmern oder über maximal drei Gehminuten zu erreichen.

Ein kleines Zimmer für Deutsch als Zweitsprache soll unbedingt in der Nähe der Kindergärten platziert werden.

Der Maker-Space ist örtlich flexibel (oder in der Nähe der Werkräume anzuordnen).

Die Erschliessungsräume sollen so konzipiert werden, dass sie wenn möglich nicht als Fluchtwege gelten, womit sie «bespielbar» sind und auch Aussenarbeitsplätze/-nischen eingerichtet werden können.

Das Schulleiterbüro soll mit einem angrenzenden, abschliessbaren Besprechungszimmer ergänzt werden, da bis zu vier Personen gleichzeitig darin arbeiten und parallel keine Sitzungen und Mitarbeitende- oder Elterngespräche geführt werden können. Das Schulleiterbüro ist vorzugsweise an zentraler Lage vorzusehen (wo Unterricht stattfindet), damit das Schulleben «gespürt» wird.

Aufgrund der hohen Anzahl Lehrpersonen sind idealerweise zwei (inkl. Bestand) Erholungsbez. Pausenbereiche für Lehrpersonen vorzusehen, um eine laute und eine ruhige Zone anbieten zu können.

Das Vorbereitungszimmer für Lehrpersonen kann in der Nähe des Pausenbereichs für Lehrpersonen angeordnet werden. Die unmittelbare Nachbarschaft der Räume ist aber nicht zwingend, eine ruhige, zentrale Lage kann auch Vorteile mit sich bringen.

Schulräume; Beschreibung Einzelraum

Klassenzimmer/Lernräume

Verwendung/ Zweck:
Klassenzimmer sollen in erster Linie für den regulären Unterricht genutzt werden. Sie sollten aber auch für Gruppenarbeiten und Einzelunterricht geeignet sein.

Ausstattung:
Höhenverstellbare Stehpulte für Lehrpersonen, flexible Möbel und Schranksysteme, die leicht umgestellt werden können, um verschiedene Unterrichtsformate zu unterstützen (z.B. Frontalunterricht, Projektarbeit Gruppenarbeit). Wandtafel, Whiteboards, eine gute IT-Infrastruktur (Visualizer) für den digitalen Unterricht. Die Frage ob Smartboards eingebaut werden sollen, hängt fest davon ab, welche Klassenstufen in die neuen Räumlichkeiten einziehen. Sollte die 5./6. Klasse einziehen, sind Smartboards oder interaktive Beamer vorzusehen. Sollte die 1./2. Klasse einziehen, werden wir bei herkömmlichen Wandtafeln bleiben. Dann sind zusätzliche einfache Deckenbeamer vorzusehen. Ein grosser Schulwandbrunnen muss in jedem Klassenraum installiert sein. (Malen, Pinsel auswaschen, Zähneputzen, etc.). Idealerweise gibt es auch Warmwasser.

Nutzende:
Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen

Kindergarten

Verwendung/ Zweck:
Im Kindergarten wird gespielt und gelernt. Dazu braucht es unterschiedliche Lernräume und -nischen.

Ausstattung:
Höhenverstellbare Stehpulte für Lehrpersonen, flexible Möbel- und Schranksysteme, die einfach umzustellen sind, Wandtafel, Whiteboards, IT-Infrastruktur (Visualiser, Beamer).

Eine Kleinstküche soll im Gruppenraum angeordnet sein. Diese umfasst 5 Elemente mit Kochfeld, Backofen, Geschirrspülmaschine, Kühlschrank und wird lediglich unter Aufsicht der Klassenlehrperson genutzt. Ein grosser Schulwandbrunnen muss in jedem Klassenraum installiert sein (Malen, Pinsel auswaschen, Zähneputzen, etc.).

Die Anordnung der Aussenanlagen der Kindergärten soll möglichst direkt sein. Die Spiel- und Aussenzonen der Kindergärten sollen getrennt vom Schul- und Sportbetrieb sein und dem Kindergarten privat und abgegrenzt zur Verfügung stehen. Die Aussenanlagen der Kindergärten sollen der Öffentlichkeit nicht zugänglich sein. Die Kindergärten verfügen über viele Aussenspielgeräte und Waldwagen, etc. welche eine Aussengarage benötigen.

Nutzende
Kindergartenkinder sowie Kindergärtnerin und Kindergärtner

Gruppenräume

Verwendung/ Zweck
Die Gruppenräume ermöglichen die Arbeit in Kleingruppen (selbstständig oder für Stütz- und Förderunterricht) oder die Öffnung in einen grösseren Lernraum. Zudem sollen Lerngespräche darin stattfinden können. Die Gruppenräume sollen direkt durch das Klassenzimmer zugänglich sein.

Ausstattung
Die Gruppenräume sollen durch flexible Möbel und Schranksysteme ausgerüstet werden, welche umgestellt werden können. Zudem sind diese mit grossen Whiteboards auszurüsten.

Nutzende
Schülerinnen und Schüler sowie Stütz- und Förderlehrpersonen und Klassenlehrpersonen

Textiles Gestalten

Verwendung/ Zweck
In diesen Räumen steht das textile Gestalten im Vordergrund

Ausstattung
Genügend Stauraum muss vorhanden sein. Ansonsten braucht es eine Wandtafel und Whiteboard, Beamer und Visualiser und die Möglichkeit, 7 Nähmaschinen mit entsprechender Stromzufuhr zu platzieren. Zudem braucht es für die vielen Materialien auch ein zusätzliches Materialzimmer, damit das grosse Zimmer für die Schüler:innen gut genutzt werden kann.

Nutzende
Schülerinnen und Schüler sowie TTG-Lehrperson

Technisches Gestalten

Verwendung/ Zweck
In diesen Räumen steht das technische Gestalten im Vordergrund. Ein Raum soll als Kombiwerkraum weiter bestehen bleiben und einer als Holzwerkraum.

Ausstattung
Es braucht Platz für Werkzeuge und Arbeitsmaterialien und Stauraum für die einzelnen Klassen, wo die unfertigen Arbeiten der Kinder gelagert werden können (viel Platz). Zudem braucht es Lagerräume mit abschliessbaren Schränken für Materialien der Lehrpersonen und einen Raum für grössere Maschinen. Die bestehenden Räume sollen optimiert werden. Sieben Werkbänke müssen darin Platz haben.

Nutzende
Schülerinnen und Schüler sowie Werk-Lehrperson

DaZ-Zimmer (Deutsch als Zweitsprache)

Verwendung/ Zweck
Die Kinder erhalten in Kleingruppen (bis 6 Kinder) Inhalte zum Erlernen der deutschen Sprache vermittelt.

Ausstattung
Höhenverstellbarer Stehtisch, Flexible Möbel, Beamer, Visualizer, flexible Wandtafel/ Whiteboard, Schränke

Nutzende
Schülerinnen und Schüler sowie DaZ-Lehrperson

SHP-Zimmer (Schulische Heilpädagogik)

Verwendung/ Zweck
Die Kinder werden zusätzlich zum Klassenunterricht in Kleingruppen (bis 6 Kinder) gefördert.

Ausstattung
Höhenverstellbarer Stehtisch, genügend flexible Möbel, Beamer, Visualizer, (flexible) Wandtafel und Whiteboard, Schränke

Nutzende
Schülerinnen und Schüler sowie schulische Heilpädagogin und -pädagogen

SSA-Zimmer (Schulsozialarbeit)

Verwendung/ Zweck
In diesem Wohlfühlraum werden Herausforderungen mit einzelnen Kindern und Kleinstgruppen besprochen.

Ausstattung
Ein Arbeitsplatz mit höhenverstellbarem Stehtisch für die Schulsozialarbeiterin und -arbeiter, diverse Sitzgelegenheiten und abschliessbare Schränke

Nutzende
Schülerinnen und Schüler sowie SSA-Mitarbeitende

Psychomotorik

Verwendung/ Zweck
In diesem Raum wird «geturnt» und sich bewegt. Es findet viel handelndes Lernen statt.

Ausstattung
Ein Arbeitsplatz mit höhenverstellbarem Stehtisch für die Psychomotorik-Therapeuten, Sprossenwand, viel Platz für Material und Bewegungsplatz.

Nutzende
Schülerinnen und Schüler sowie Psychomotorik-Therapeutin und -therapeuten

Schulleitung plus angrenzendes Besprechungszimmer

Verwendung/ Zweck
Ein Ort, in welchem Büroarbeit gemacht und Kurzgespräche mit max. vier Personen geführt werden. Ein abgetrenntes Sitzungs- und Besprechungszimmer mit direktem Zugang zum SL-Büro für ca. acht Personen ist vorzusehen.

Ausstattung SL-Büro
Vier Arbeitsplätze (inkl. Leiter pädagogischer IT-Support) mit höhenverstellbaren Stehtischen, ausgestattet mit Laptops, je 1-2 Bildschirmen, Drucker/ Kopierer, Whiteboard, Visualisierungsmöglichkeit, Teeküche, kleiner Kühlschrank (eingebaut oder freistehend), grosse Wandschränke und viel Stauraum, kleiner, runder Besprechungstisch mit vier Stühlen.

Ausstattung Sitzungs- und Besprechungszimmer, angrenzend
Ein grosser Besprechungs-/ Sitzungstisch für ca. acht Person und Stromanschluss im Tisch, ein Screen an Wand mit Click-Share und ein Lavabo.

Nutzende
Schulleitende, Sekretariat, Leiter-PICTS, Schulleitungskonferenz, Sitzungs- und Besprechungsteilnehmende

Pausen- und Aufenthaltsbereiche

Verwendung/ Zweck
Bereiche für Erholung, informelle Kommunikation und Entspannung während den grossen Pausen und am Mittag.

Ausstattung
Bequeme Sitzgelegenheiten, Tische zum Essen, eine kleine Küche, zwei grosse Kühlschränke, ein Kochherd mit Herdplatten und Backofen, zwei Mikrowellen, Abwaschmaschine, Fächli- oder Schubladensystem für die einzelnen Lehrpersonen (Kaffee/ Znüni)

Nutzende
Lehrpersonen, Schulpersonal, Mitarbeitende Tagesschule

Arbeitsräume für Schulpersonal

Verwendung/ Zweck
Bereiche für Lehrpersonen und Schulpersonal zum Arbeiten

Ausstattung
Vorbereitungszimmer mit einem grossen Arbeitstisch, Ablagefläche, drei Arbeitsplätze mit je einem Desktopcomputer, Kopierer, Schneidmaschine, viele Schränke, Fächlisystem für die Post

Nutzende
Lehrpersonen, Sekretariat, alle Mitarbeitenden

Sitzungszimmer

Verwendung/ Zweck
In diesem Raum finden Konvente und Sitzungen mit 30 bis 40 Personen statt.

Ausstattung
Beamer, Tische, Stühle, Teeküche für Kaffee- und Teezubereitung, Whiteboard, Schränke

Nutzende
Schulleitende, Lehrpersonen, Forum Eltern, Tagungen

Grünfläche, Aussengelände und Schulgarten

Ergänzend zu den folgenden Anforderungen sind zu berücksichtigen:

- «Richtlinien für den Bau von Schulanlagen in Schulgemeinden» vom Departement für Erziehung und Kultur vom 16.November 2015, Kapitel 4 Umgebungsgestaltung https://sportamt.tg.ch/public/upload/assets/34216/Richtlinien_fuer_den_Bau_von_Schulanlagen_V16.11.2015.pdf?fp=1
- bfu Dokumentation «Spielräume», Kapitel 8 https://sport.tg.ch/public/upload/assets/34218/Spielraeume_bfu-Dokumentation2.025.pdf

Aktionszonen

Verwendung/ Zweck
Es ist darauf zu achten, dass die Aktionszone fern von Unterrichtsräumen liegt, da sie lärmig sein darf. Hier finden Spiele und ein Teil des Sportunterrichts statt. Diese Zone beansprucht viel Raum.

Ausstattung/ Anforderungen
Die Grösse der Rasenfläche soll mindestens in der Grösse von 2800m^2 und 70m Länge erhalten bleiben. Die Spielwiese ist ein wichtiger Bestandteil für den Aussensportunterricht. Dabei braucht es eine gewisse Länge um z.B. Ballwurfübungen oder verschiedene Ballsportarten wie Fussball oder Frisbee-Übungen durchführen zu können. Dabei müssen auch mehrere Gruppen nebeneinander Platz haben. Im Winter dient sie auch als Schneeballzone.

Der Hartplatz ist in seiner bestehenden Grösse zu erhalten. Eine örtliche Verschiebung ist mit Verweis auf die Wirtschaftlichkeit grundsätzlich denkbar. Der Platz ist wichtig, da dieser ganzjährig für das Fussball- und Basketballspiel genutzt wird.

Nutzende
Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen und externe Vereine

Bemerkungen
Der neue Spielplatz (Baujahr August 2024) mit Klettermöglichkeiten und Rutschen, der Drehkreisel (beliebt), die Seilbahn (Erstellung August 2024), das Kiesspiel (2023) und der Sandkasten sollen weiterhin Bestandteil bleiben. Eine örtliche Verschiebung der Spielgeräte ist mit Verweis auf die Wirtschaftlichkeit grundsätzlich denkbar. Die anderen Spielgeräte (altes Klettergerüst in Z4) müssen nicht ersetzt werden.

Ruhezone

Verwendung/Zweck
Hier sind die Orte der Stille, der Geborgenheit und der Begegnung. Sie bieten Raum für ruhige Spiele. Es kann Unterricht in kleinen Gruppen stattfinden.

Ausstattung/Anforderungen
Das Wäldchen/Biodiversitätszone soll im Grundsatz beibehalten werden. Dies ist eine wichtige, natürliche Ruhe- und Lernzone, wo sich Kinder zurückziehen können und auch naturnaher Unterricht stattfinden kann. Es ist eine der wenigen Biodiversitätszonen auf unserem Schulgelände. Ein Ersatz oder eine örtliche Verschiebung ist mit Verweis auf den Baumschutz, die Nachhaltigkeit und die Wirtschaftlichkeit grundsätzlich denkbar.

Die Ruhezone ist mit neuen «Chillelementen/Ruheelemente» (2023) ausgerüstet worden. Diese können mit Verweis auf die Wirtschaftlichkeit grundsätzlich verschoben werden.

Es braucht zusätzlichen überdachten Pausenraum für die Kinder.

Nutzende
Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen und Mitarbeitende

Lernzone

Verwendung/Zweck
Hier findet ein Teil des fächerübergreifenden und erlebnisorientierten Unterrichts statt.

Ausstattung/Anforderungen
Auf dem Gelände soll ein Aussenschulzimmer für den NMG- Unterricht (Natur-, Mensch-,

Gesellschaftsunterricht), Klassen- und Gruppenaufträge, Klassenveranstaltungen und klassenübergreifende Projekte entstehen.

Folgende Ausstattung ist vorzusehen:

- grosse Holztische mit Bänken für 50-60 Personen; mit Beschattung
- grosse Feuerstelle mit Grillrost
- Wasserhahn mit Gartenschlauch
- Sicht und Lärmschutz zu den Schulzimmern

Für das Freifach Garten ist auf dem Gelände ein Schulgarten zu planen.

Folgende Ausstattung ist vorzusehen:

- 14 Beete	ca. 1m x 5m pro Beet, plus Erschliessung ca. 30 cm
- ein überdachter Platz	ca. 40m2
- ein Gartenhäuschen	ca. 12m2
- ein Brunnen	

Nutzende
Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen und Mitarbeitende

Schulareal, Bestand Aussenraum

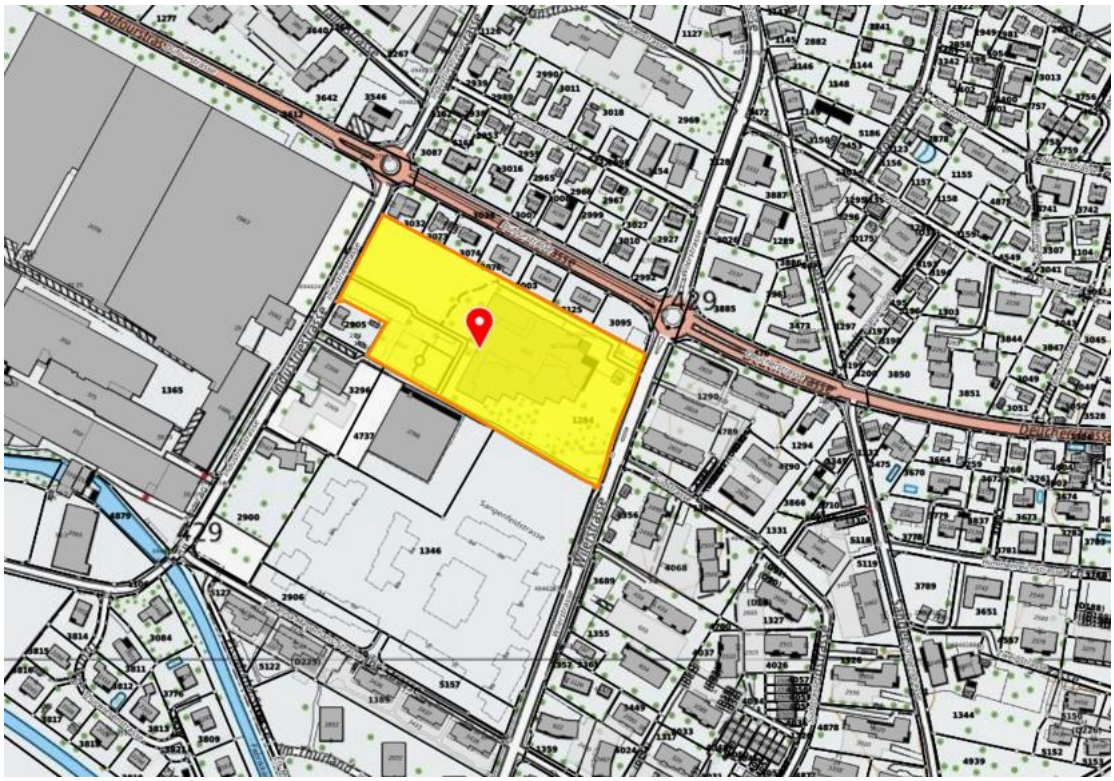


Z1	Fussballfeld	Z2	Spielplatz
Z3	Spielplatz	Z4	Hartplatz
Z5	Erholungszone	Z6	Garten
Z7	Wald	Z8	Garten ehem. Wohnung Hauswart

Projektwettbewerb: Rahmenbedingungen

Wettbewerbsperimeter

Der Wettbewerbsperimeter umfasst die gesamte Parzelle Nr. 1284 mit den Adressen an der Industriestrasse 23 und Wilerstrasse 26. Die Parzelle umfasst eine Fläche von 18’122 m2 und befindet sich in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen OeBA.
Die Parzelle in der öffentlichen Zone, südlich des Wettbewerbsperimeters, ist aktuell nicht im Besitz der Primarschulgemeinde Weinfelden und steht nicht zur Verfügung.
Ebenso steht die Sporthalle Paul Reinhart, südlich des Perimeters nicht zur Verfügung. Änderungen an den Zugängen sind nicht möglich.
Projektvorschläge ausserhalb des vorgegebenen Wettbewerbsperimeters führen zum Ausschluss aus dem Verfahren.



Baurechtliche Vorgaben

Baureglement der Gemeinde Weinfelden

Das Baureglement der Stadt Weinfelden von 2019 ist massgebend. Über dem Planungsperimeter bestehen keine Sondernutzungspläne und somit auch keine Baulinien. Gegenüber der Wilerstrasse (Kantonsstrasse) ist ein Strassenabstand von 4.0 m, gegenüber der Industriestrasse (Gemeindestrasse) ein solcher von 3.0 m einzuhalten.

Der Wettbewerbsperimeter entspricht der Parzelle mit der Katasternummer 1284. Diese liegt in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen (OeBA).

Nach Art. 5 Masstabelle des Baureglements der Stadt Weinfelden gelten für diese Zone folgende Angaben:

- Höhenmasse	Flachdach (FD)	Fassadenhöhe (FH)	max. 14.50 m
	Schrägdach (SD)	traufseitige fassadenhöhe (Fhtr)	max. 12.00 m
		giebelseitige Fassadenhöhe (Fhgi)	max. 16.50 m
- Grenzabstände (GA)		GA klein	min. 4.00 m
		GA gross	min. 4.00 m
- Gebäudelänge (GL)		GL	max. 80.00 m
- Lärmschutz			ES III
- Bauweise			halboffen

Die weiteren Bestimmungen sind im Baureglement der Stadt Weinfelden nachzuschlagen (siehe Wettbewerbsunterlagen, Beilage 01 BauR Weinfelden).

Wirtschaftlichkeit

Auf eine für die Umsetzung angemessene Wirtschaftlichkeit ist zu achten. Die Aufwendungen für den gewählten Lösungsansatz sind in ein wirtschaftlich sinnvolles Verhältnis zu den pädagogischen und betrieblichen Vorteilen dieses Lösungsansatzes zu setzen.

Nachhaltigkeit

Ein über den gesamten Lebenszyklus nachhaltigen Lösungsansatz im Aussenraum sowie für die Gebäude und Gebäudeteile ist erwünscht.

Die Wärmeerzeugung erfolgt aktuell mittels Fernwärme des Verbands KVA Thurgau.

Die Zertifizierung nach dem Label Minergie ist für sämtliche Neubauteile angestrebt.

Behindertengleichstellung

Das Behindertengleichstellungsgesetz der Schweiz (BehiG) ist sowohl im Bestandsbau als auch in sämtlichen Neubauten einzuhalten.

Denkmalpflege

Im Verzeichnis der bedeutsamen Bauten und Anlagen (Kulturobjekte) der Stadt Weinfelden ist das Schulgebäude an der Wilerstrasse 26, Paul-Reinhart-Schulhaus (Assek. Nr. 2122) als «in der Gesamtform erhaltenswert» eingestuft.

Im Hinweisinventar der Denkmalpflege Thurgau wird die Anlage wie folgt beschrieben:
«Die aussergewöhnliche Schulanlage der Moderne zählt aufgrund ihrer historischen und ortsbaulichen Eigenschaften sowie ihrer herausragenden architektonischen Gestaltung und Konstruktion zu den bedeutenden Bauten am Ort.»
Das Primarschulzentrum ist nicht nur aus denkmalpflegerischer Sicht bemerkenswert. Die Anlage bricht mit ihrem Pausenplatz im ersten Obergeschoss und dem innenräumlichen Reichtum der Treppenanlagen aus den gängigen Schulbaulösungen aus und bietet einprägsame und erlebnisreiche Aufenthaltsqualitäten, deren Erhalt oder adäquate Transformation erwünscht ist.

Denkmalpflegerische Vorgaben
Seitens der Stadt Weinfelden sowie der Denkmalpflege Thurgau sind für das Varianzverfahren keine Einschränkungen auferlegt worden. Das Varianzverfahren soll die Möglichkeiten von Aufstockung, Anbau, Ergänzungsneubau ausloten und die Verträglichkeit mit dem Bestand aufzeigen. Es wird davon ausgegangen, dass im Rahmen des Varianzverfahrens gestalterisch überzeugende Lösungen eingehen werden.

Baugrund

Gemäss den Vorabklärungen dürfte bei einem Teil-Neubau an ähnlicher Lage eine Flachfundation möglich sein und keine Probleme verursachen. Unter einer Deckschicht ist ein tragfähiger kiesig–sandiger Baugrund zu erwarten, der für eine einfache Fundation geeignet ist.

Einbautiefe, Grundwasser

Im Bereich des Wettbewerbsperimeters beträgt die max. Einbautiefe für Untergeschosse in Rücksprache mit dem Amt für Umwelt Kanton Thurgau 7.00 m ab bestehendem Terrain.

Der Mittelwasserspiegel des Grundwassers liegt dabei auf ca. 420.50 m ü. M. und der Hochwasserspiegel auf ca. 422.50 m ü. M. (s. Wettbewerbsunterlagen, Beilage 02 Merkblatt Bauvorhaben im Grundwassergebiet).

Naturgefahren

Im Rahmen der Wettbewerbsvorbereitungen wurde die Gefährdung durch Wasser genauer abgeklärt. Daraus geht hervor, dass der Standort keine massgebenden Gefahren aufweist, und einem Restrisiko Wasser einfach mit temporären und/ oder mobilen Massnahmen begegnet werden kann. Die Naturgefahren stellen kein grundsätzliches Planungshindernis dar.

Die Frage, inwieweit das Gebäude durch eine Aufstockung oder allfälligen Anbauten noch als Bestandsbau betrachtet wird, ist für die Planung aufgrund der vernachlässigbaren Restgefährdung nicht von zentraler Bedeutung, solange die neuen Entwürfe die Normen SIA 318 und 271 berücksichtigen. Diese zielen darauf ab, dass das Wasser vom Gebäude weggeleitet und abgeführt wird.

Altlasten

Der Wettbewerbsperimeter ist nicht im Kataster der belasteten Standorte (KbS) vermerkt.

Schadstoffe

Im Zuge der Sanierung 2004 wurden die damals bekannten Schadstoffe weitgehend entfernt. Schadstoffe sind noch in einzelnen Bauteilen zu finden, welche damals nicht erneuert wurden. Dazu gehören vor allem die keramischen Wandbeläge und die Bodenbeläge in den Klassenräumen. Im Bereich der Gebäudetechnik konnten ebenfalls kleinere Vorkommen festgestellt werden.

Es kann davon ausgegangen werden, dass im Rahmen der anstehenden Um- und Sanierungsarbeiten die Schadstoffe fachgerecht entsorgt werden müssen (siehe Wettbewerbsunterlagen, Beilage 03 Schadstoffbericht).

Tragwerk

Aufstockung
Der Zwischentrakt und die Gruppenräume von 2004 sind als Holzbau konzipiert und können nicht ohne entsprechende Massnahmen aufgestockt werden.

Die älteren Trakte lassen sich mit einem Holzbau um zwei Geschosse erhöhen, wobei an einzelnen Punkten und lokal an den Fundationen Verstärkungen notwendig sind. Dies gilt insbesondere auch für die Schutzräume. Bei Mehrbelastung der Aussenwände und Decken muss die Schutzraumstatik den heutigen Normen angepasst werden. Diese Verstärkungen wurden in den Vorbereitungen zum Projektwettbewerb auf rund CHF 400 000.- bis 600 000.- geschätzt und fallen grösstenteils bereits bei einer eingeschossigen Aufstockung an. Ein vollständiger Ersatz der Schutzräume auf dem Areal ist grundsätzlich denkbar und entsprechend aufzuzeigen. (siehe Wettbewerbsunterlagen, Beilage 04-1 Tragwerk)

Erdbebensicherheit
Die Erdbebenertüchtigung des Bestands muss kurz oder mittelfristig angegangen werden. Im südlichen Klassentrakt sind keine Massnahmen notwendig, wenn die Eingangsbereiche mit den Spezialklassenzimmer entsprechend verstärkt werden. (siehe Wettbewerbsunterlagen, Beilage 04-1 Tragwerk)

Brandwiderstand Betonbauteile
Damit ein Betonbauteil gemäss Norm einer Feuerwiderstandsklasse R30 oder R60 zugewiesen werden kann, benötigt die Bewehrung eine Mindestüberdeckung von 20 mm. Dieses Mindestmass ist nach Voruntersuchungen bei einigen Bauteilen unterschritten. Die Brandsicherheit muss in jedem Fall ertüchtigt werden. Dementsprechend spielt die Mindestüberdeckung für die konzeptionelle Wahl der Erweiterung (Erweiterungsbau, Anbau, Aufstockung) keine Rolle und kann im Rahmen des Wettbewerbs ausser Acht gelassen werden.

Brandwiderstand Fassadenstützen
Im Rahmen der statischen Voruntersuchungen hat sich gezeigt, dass die bestehenden Fassadenstützen in den Fensterfronten in jedem Fall ersetzt und brandschutzverkleidet werden müssen. Dementsprechend spielen die bestehenden Fassadenstützen für die konzeptionelle Wahl der Erweiterung (Erweiterungsbau, Anbau, Aufstockung) keine Rolle und können im Rahmen des Wettbewerbs ausser Acht gelassen werden.

Schutzraum

Aufgrund der geringen Schutzplatzabdeckung der Stadt Weinfelden müssen bei grösseren Bauvorhaben der öffentlichen Hand zusätzliche Schutzplätze unabhängig der bereits vorhanden Schutzplätze geplant und gebaut werden. (Beilage 03 Tragwerk)

Im Falle eines Neubaus können die fehlenden Schutzplätze in der Regel im Untergeschoss realisiert und als Lagerraum genutzt werden.
Im Falle eines Anbaus oder insbesondere einer Aufstockung besteht voraussichtlich die Möglichkeit den bestehenden Materialschutzraum mit Zugang von der Industriestrasse zu einem Personenschutzraum umzuwidmen.

Dementsprechend stellt die Ergänzung der fehlenden Schutzplätze für die konzeptionelle Wahl der Erweiterung (Erweiterungsbau, Anbau, Aufstockung) keine Rolle und kann im Rahmen des Wettbewerbs ausser Acht gelassen werden.

Brandschutz

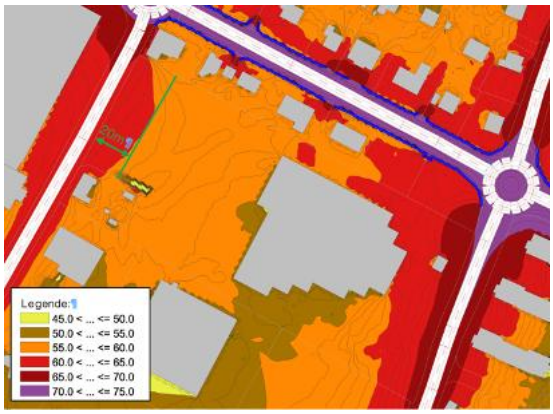
Die Aufnahme der heutigen Brandschutzsituation verortet nachfolgenden Handlungsbedarf. Die Beanstandungen und ein Brandschutzkonzept, welches auf die heutige Situation abgestimmt ist, sind im Anhang zu finden. (siehe Wettbewerbsunterlagen, Beilage 05-1 Brandschutzpläne Bestand und 05-2 Massnahmenkatalog Bestand)

Eine Aktualisierung des Brandschutzkonzepts steht mittelfristig, rund zwanzig Jahre nach der letzten umfassenden Erneuerung, ohnehin an. Allfällige Anpassungen infolge von Aufstockungen und/ oder Anbauten können gleichzeitig einfliessen.

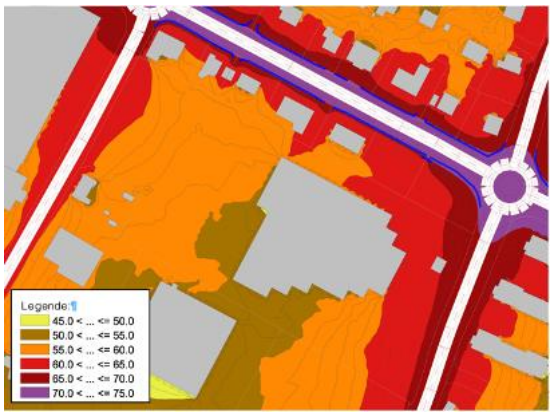
Lärmschutz

Der Planungsperimeter (Parz. 1284) wird primär durch die Dufourstrasse (Nationalstrasse) und die Wilerstrasse (Kantonsstrasse) belastet. Die Parzelle des Perimeters wird lärmrechtlich als erschlossen eingestuft und befindet sich in der Lärmempfindlichkeitsstufe ES II. Für Schulungsräume gelten dieselben Belastungsgrenzwerte wie für Wohnräume, wobei hier nur der Tag-Grenzwert massgeblich ist. Im Zeitraum nachts halten sich in der Regel keine Personen in den Gebäuden auf und es gelten gemäss Art. 41 Abs. 3 LSV für diesen Zeitraum keine Belastungsgrenzwerte. Es ist somit nur für den Zeitraum Tag die Einhaltung des Immissionsgrenzwerts von 60 dB nachzuweisen. Für den Schallschutz der Gebäudeaussenhülle gelten die Anforderungen der Norm SIA 181:2020 (Schallschutz im Hochbau).

Nachfolgend sind die Lärmbelastungen für den Zeitraum Tag als Isophonenkarte dargestellt. Es werden die Lärmbelastungen für das Höhenniveau EG und 1.OG ausgewiesen. Auf der Parzelle 1284 ist entlang der Wilerstrasse die Südost- und teilweise die Nordostfassade des bestehenden Schulhauses überschritten. Entlang der Industriestrasse im Westen werden die Belastungsgrenzwerte bis 20m ab Parzellengrenze überschritten.



Isophonenkarte Lärmbelastung Tag – Höhe EG:



Isophonenkarte Lärmbelastung Tag – Höhe 1.OG:

Lärmoptimierte Grundrisse:
Für einen lärmoptimierten Grundriss steht im Schulbau eine möglichst lärmabgewandte Anordnung der lärmempfindlichen Räume im Vordergrund. Entlang der Dufour- und der Wilerstrasse sollten strassenseitig vorzugsweise lärmunempfindliche Räume (Treppenhäuser, Korridore, Toilettenanlagen, Lagerräume, Technikräume, usw.) sowie Räume mit erhöhtem Eigenlärm (Mensa, Werkräume, Sport- und Gymnastikräume, usw.) angeordnet werden. Räume mit hohem Ruhebedarf (Klassenzimmer, Bibliotheken, Lesesäle, Kunsträume, Ruheräume, usw.) sollten an lärmabgewandten Gebäudeseiten angeordnet werden.

Schutz durch Gebäudekörper:
Eine kompakte Bauweise mit strassenseitigen Pufferzonen kann als Lärmschutzschild dienen. Dies kann durch geschlossene Fassaden, Pufferzonen oder Innenhöfe ergänzt werden, um eine lärmarme Umgebung für empfindliche Bereiche zu schaffen.

Optimierung der Aussenräume:
Der Pausenhof und andere Aussenbereiche sollten möglichst von der Strasse entfernt oder durch bauliche Massnahmen (z. B. Lärmschutzwände, bepflanzte Erdwälle) abgeschirmt werden, um eine Reduktion des Strassenlärms zu erzielen.

Bewilligungspraxis bei Grenzwertüberschreitungen:
Sollten trotz Ausschöpfung der möglichen Massnahmen Fenster mit Grenzwertüberschreitungen verbleiben, kann ein Antrag für eine Ausnahmebewilligung nach Art. 31 Abs. 2 LSV beim DBU Kanton Thurgau gestellt werden. Eine mechanische Lüftung kann als Argument für eine Ausnahmebewilligung dienen.

Baumschutz

Die im kantonalen Geodatensatz (map.geo.tg.ch) eingetragenen Naturobjekte (s. Plandarstellung) sind geschützt. Eingriffe in die Naturobjekte (Baumgruppe auf dem Schulareal (Fläche hellgrün)), Baumreihe entlang der Wilerstrasse (dunkelgrün)) sind möglich. Sie erfordern eine Eingriffsbewilligung des Stadtrates und müssen in der Regel kompensiert werden (siehe Wettbewerbsunterlagen, Plangrundlage 01, Situationsplan).

Natur- und Kulturobjekte Gde

Stadt WEINFELDEN

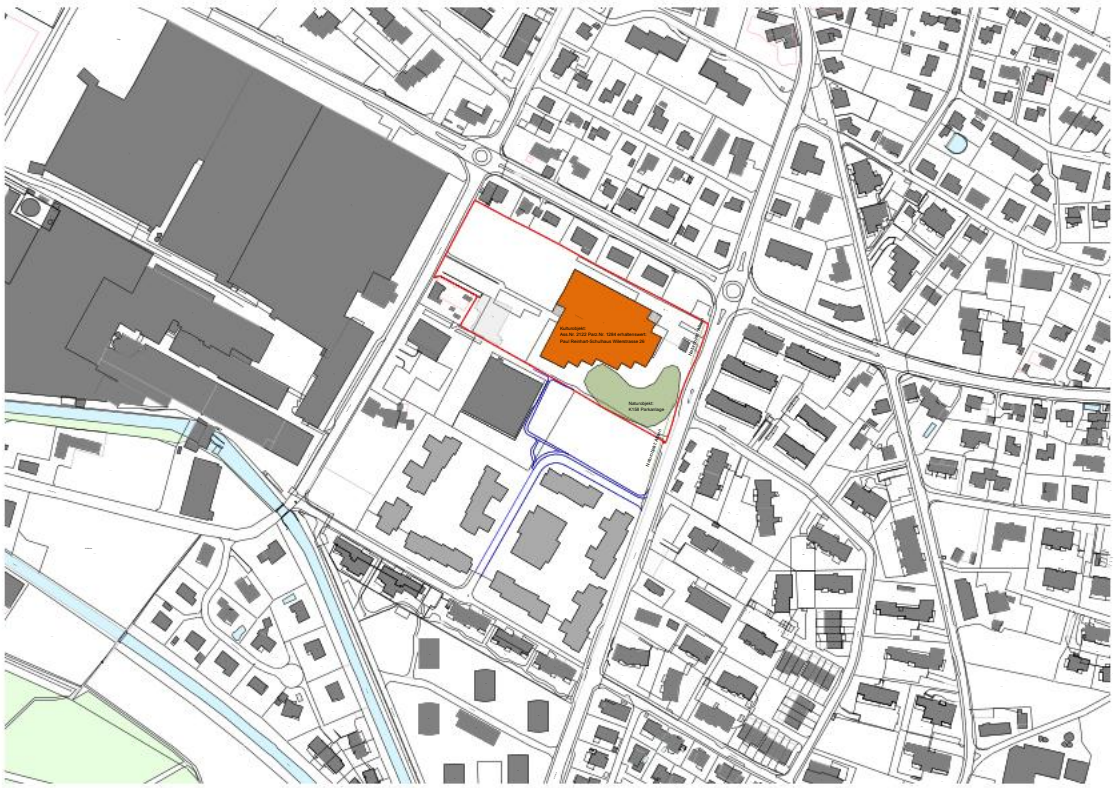


Massstab 1:1'000
Zentrumskoordinaten: 2'725'465, 1'269'211

Für die Richtigkeit und Aktualität der Daten wird keine Garantie übernommen.
Es gelten die Nutzungsbedingungen des Geoportals.
26.10.2024
Quelle Grundlagedaten: Amtliche Vermessung

Erschliessung

Das Schulareal wird wie bestehend ab der Industriestrasse beziehungsweise der Wilerstrasse erschlossen (Motorfahrzeuge, Fahrräder, Fussgänger). Diese Erschliessung soll grundsätzlich erhalten bleiben. Mit der neuen Bebauung im Süden des Areals erfolgt eine zusätzliche Erschliessung des Areals für Fahrräder und Fussgänger von Süden. Diese ist in das Aussenraum- und Erschliessungskonzept mit einzubeziehen (siehe Wettbewerbsunterlagen, Plangrundlage 01, Situationsplan).



Parkierung

Die Anzahl Parkplätze für Motorfahrzeuge richtet sich nach dem «Reglement über die Abstellplätze für Motorfahrzeuge (Parkplatzreglement) der Stadt Weinfelden, vom 15. September 2022. Der Stadtrat hat die Pflichtanzahl der Abstellplätze und Einstellräume nach Massgabe der VSS-Norm 40 281, Tabelle 1, und dem effektiven Bedarf in Anlehnung an Tabelle 3 dieser Norm festgesetzt.

Darüber hinaus besteht auch die Pflicht zur Erstellung der nötigen Velo-Abstellplätze (Art. 29 BauR) und der Wunsch der Bauherrschaft zur Erstellung von Abstellplätzen für Kickboards.

Auto
Innerhalb des Wettbewerbsperimeters sind an geeigneter Stelle zusätzlich 20 Auto-Abstellplätze zu den 13 auf dem Areal bestehenden Abstellplätzen zu erstellen. Die 13 bestehenden Abstellplätze können grundsätzlich verlegt werden.

Velo
Innerhalb des Wettbewerbsperimeters sind an geeigneter Stelle zusätzlich 50 gedeckte Velo-Abstellplätze zu den bestehenden ca. 100 gedeckten Abstellplätzen zu ergänzen. Die bestehenden Velo-Abstellplätze können grundsätzlich umgruppiert und verlegt werden.

Kickboard (Scooter)
Innerhalb des Wettbewerbsperimeters sind an geeigneter Stelle zusätzlich 50 ungedeckte Kickboard-Abstellplätze zu den bestehenden ca. 100 ungedeckten Abstellplätzen zu ergänzen. Die bestehenden Kickboard-Abstellplätze können grundsätzlich umgruppiert und verlegt werden. Auf einen Meter können fünf Kickboards parkiert werden (scooterlook.ch).

Etappierung während der Bauzeit

Um der Reduktion der Immissionen auf den Unterricht sowie der Sicherheit während der Bauzeit die erforderliche Beachtung zu gewähren, wird je nach konzeptioneller Wahl der Erweiterung (Erweiterungsbau, Anbau, Aufstockung) eine etappenweise Umsetzung des Bauvorhabens unumgänglich.

Die Etappierung während der Bauzeit ist im Erläuterungsbericht schematisch aufzuzeigen.

Wohnung und Garten Hauswart

Die ehemalige Hauswartwohnung mit Garten (Sockelgeschoss Ostseite) wird nicht mehr als solche genutzt und steht für schulische Zwecke zur Verfügung. Aktuell wird diese durch die Tagesschule genutzt.

Richtlinien Schulhausbau

Die ‘Richtlinie für den Bau von Schulanlagen in Schulgemeinden’ (Stand November 2015) ist zu berücksichtigen. Die Programmbestimmungen der Wettbewerbsausschreibung geht diesen vor (siehe Wettbewerbsunterlagen, Beilage 06, Richtlinie Schulhausbau).

Schlussbestimmungen und Genehmigung

Anerkennung Wettbewerbsbedingungen

Mit der Einreichung eines Wettbewerbsbeitrags erklären sich die Teilnehmenden mit den vorliegenden Bestimmungen dieses Programms und der Fragebeantwortung vollumfänglich einverstanden. Sie unterziehen sich den Entscheiden des Preisgerichts in Ermessensfragen.

Genehmigung Wettbewerbsprogramm

Das vorliegende Wettbewerbsprogramm wurde von der Primarschulbehörde Weinfelden, in Rücksprache mit allen Mitgliedern des Preisgerichts genehmigt.

Sachpreisrichterinnen und -richter

Thomas Wieland	Primarschulgemeinde Weinfelden Präsident	.....
Ursula Bruhin	Primarschulbehörde Weinfelden	.....
Markus Schurtenberger	Primarschulbehörde Weinfelden	.....
Michael Götsch	Schulleitung	.....

Ersatz

Ulrich Mannale	Primarschulbehörde Weinfelden	.....
Nadine Götsch	Schulleitung	.....

Fachpreisrichterinnen und -richter

Bruno Krucker	Architekt (Vorsitz)	.....
Manuel Gysel	Architekt	.....
Silvia Kopp	Architektin	.....
Myriam Zoller	Architektin	.....
Matthias Biedermann	Landschaftsarchitekt	.....

Ersatz

Martin Schneider	Architekt	.....

Raumprogramm Erweiterung

Primarschule

E.1	Klassenzimmer	80.0 m2
E.2	Klassenzimmer	80.0 m2
E.3	Klassenzimmer	80.0 m2
E.4	Klassenzimmer	80.0 m2
E.5	Klassenzimmer	80.0 m2
E.6	Klassenzimmer	80.0 m2
E.7	Gruppenraum	20.0 m2
E.8	Gruppenraum	20.0 m2
E.9	Gruppenraum	20.0 m2
E.10	Gruppenraum	20.0 m2
E.11	Gruppenraum	20.0 m2
E.12	Gruppenraum	20.0 m2
E.13	Mehrzwecksaal	*
E.14	Bibliothek	*
E.15	Werkraum textil	80.0 m2
E.16	Materialraum zu Werkraum textil	20.0 m2
E.17	Maker-Space	100.0 m2
E.18	Materialraum zu Maker-Space	20.0 m2
Lehrpersonenbereich**		
E.20	Lehrpersonen	80.0 m2
E.21	Sitzung/ Mehrzweckraum	40.0 m2
E.22	Sitzung/ Mehrzweckraum	40.0 m2
E.30	WC Lehrpersonen, 2 Räume mit je einem Lavabo	---
E.31	WC Mädchen, 4 Kabinen mit Vorraum und Lavabo	---
E.32	WC Knaben, 2 Kabinen, 4 Pissoir mit Vorraum und Lavabo	---
E.33	IV-WC (Nach Behindertengesetz)	4.0 m2

Kindergarten ***

K.1	Klassenzimmer	100.0 m2
K.2	Garderobe	25.0 m2
K.3	Nebenraum	15.0 m2
K.4	Putzraum	5.0 m2
K.5	WC Mädchen, 1 Kabine	2.0 m2
K.6	WC Knaben, 1 Kabine	2.0 m2
K.7	IV-WC	4.0 m2
K.8	Vorplatz gedeckt	15.00 – 20.0 m2
K.9	Aussengeräteraum	10.0 m2
K.10	Rasenplatz	100.0 m2
K.11	Trockenplatz	75.0 m2
K.12	Sandanlage	10.0 m2
K.13	Pflanzbeet	20.0 m2

Tagesschule

T.1	Spielzimmer	45.0 m2
T.2	Essen	34.0 m2
T.3	Aufenthalt	34.0 m2
T.4	Büroraum Tagesschule	*
E.5	WC / Waschraum	28.0
E.6	Waschküche	*

Nebenräume gemeinsam

E.30	Reinigung	15.0 m2
E.40	Gebäudetechnik, Lüftung	50.0 m2
E.41	Gebäudetechnik, Elektro	15.0 m2
E.42	Gebäudetechnik, Heizung / Sanitär	15.0 m2

Aussenanlagen allgemein

A.1	Spiel- und Pausenplatz	projektabhängig
A.2	Aussenbereich gedeckt	ca. 40.0 m2
A.3	Lerngarten	ca. 90.0 m2
A.10	Gerätehaus	ca. 12.0 m2

Parkierung ****

A.21	Parkierung Auto (AP), zusätzlich zu den 13 AP bestehend	20 AP
A.22	Parkierung Velo (VP), zusätzlich zu den 100 VP bestehend	50 VP
A.23	Parkierung Kickboard (KP), zusätzlich zu den 100 KP bestehend	50 KP

Bemerkungen

*	Raumangebot vorhanden, keine Erweiterung erforderlich
**	Lehrpersonenbereich zur Hälfte auch als Mehrzweckraum nutzbar
***	Kindergarten zu späterem Zeitpunkt um eine Einheit erweiterbar
****	bestehende Parkierung (Auto, Velo, Kickboard) kann umgestaltet und verlegt werden

Raumprogramm Bestand

Primarschule; Obergeschoss

1.003	Klassenzimmer	6. Klasse	78.0 m2
1.004	Klassenzimmer	6. Klasse	78.0 m2
1.005	Klassenzimmer	5. Klasse	78.0 m2
1.020	Klassenzimmer	5. Klasse	78.0 m2
1.021	Klassenzimmer	4. Klasse	78.0 m2
1.022	Klassenzimmer	4. Klasse	78.0 m2
1.026	Klassenzimmer	Sonderklasse	75.0 m2
1.102	Gruppenraum	6. Klasse	41.5 m2
1.119	Gruppenraum	5. Klasse	37.0 m2
1.123	Gruppenraum	4. Klasse	23.0 m2
1.127	Gruppenraum	Sonderklasse	42.0 m2
1.108	Werkraum textil	Handarbeit	75.0 m2
1.110	Werkraum textil	Handarbeit	75.0 m2
1.109	Gruppenraum	Materialraum	41.5 m2
1.128	Heilpädagogik	SHP Förderunterricht	41.0 m2
1.129	Schulsozialarbeit	SAP Schulsozialarbeit	31.5 m2
1.214	Sitzungszimmer		60.0 m2
1.215	Schulleiter:in		40.0 m2
1.512	Reinigung		7.2 m2
1.613	Serverraum		5.7 m2

Primarschule; Erdgeschoss

0.127	Klassenzimmer	1. Klasse	78.0 m2
0.128	Klassenzimmer	1. Klasse	78.0 m2
0.129	Klassenzimmer	2. Klasse	78.0 m2
0.149	Klassenzimmer	2. Klasse	78.0 m2
0.150	Klassenzimmer	3. Klasse	78.0 m2
0.151	Klassenzimmer	3. Klasse	78.0 m2
0.126	Gruppenraum	1. Klasse	35.0 m2
0.148	Gruppenraum	2. Klasse	40.0 m2
0.152	Gruppenraum	3. Klasse	22.0 m2
0.235	Lehrpersonenzimmer	Erholung / Austausch / Verpflegung	60.0 m2
0.234	Lehrpersonenzimmer	Vorbereitung	40.0 m2
0.321	Reinigung		10.5 m2
0.322	WC Knaben		17.5 m2
0.323	WC Mädchen		15.3 m2
0.331	WC Damen	Lehrpersonen	3.1 m2
0.332	WC Herren	Lehrpersonen	3.1 m2
0.333	Reinigung		5.7 m2

0.341	Reinigung		10.5 m2
0.342	WC Knaben		17.5 m2
0.343	WC Mädchen		15.2 m2
0.101	Aula	Mehrzweckraum	216.0 m2
0.102	Aula	Bühne	76.0 m2
0.103	Aula	Requisiten	50.8 m2

Primarschule; Sockelgeschoss

S.004	Vorbereitungsklasse		74.0 m2
S.119	Bibliothek		83.0 m2
S.135	Werken Holz		70.5 m2
S.136	Werken Kartonage		70.5 m2
S.138	Heilpädagogik	SHP Förderunterricht	74.0 m2
S.134	Maschinenraum		30.0 m2
S.431	Material Werken		15.2 m2
S.432	Material Werken		20.5 m2
S.125	Medienraum	Medien- / Allzweckzimmer	74.0 m2
S.129	Polyvalenter Raum	Schulküche für Arbeit mit Kinder	64.0 m2
S.430	Vorrat	Tonraum / Brennraum	18.2 m2
S.425	Lager		10.3 m2
S.426	Archiv		51.0 m2
S.427	Lager / Archiv		65.0 m2
S.428	Lager	Lädeli / Materiallager	45.5 m2
S.429	Malatelier		37.3 m2
S.321	WC Mädchen		13.0 m2
S.322	WC Knaben		19.5 m2
S.323	Reinigung		5.4 m2
S.324	Reinigung		10.3 m2
S.325	WC Lehrperson		4.5 m2
S.616	IT-Raum	Büro / Materialraum Informatik	40.0 m2
S.514	Hausdienst		40.0 m2
S.416	Lager		31.4 m2

Kindergarten; Sockelgeschoss

S.001	Klassenzimmer	Kindergarten	82.0 m2
S.103	Gruppenraum	Kindergarten	44.5 m2
S.306	Garderobe		42.2 m2
S.402	DaZ Zimmer	Deutsch als Zweitsprache	13.9 m2
S.405	Material		14.2 m2

Tagesschule; Sockelgeschoss

S.968	Tagesschule	spielen	44.6 m2
S.267	Tagesschule	Büro	41.8 m2
S.974	Tagesschule	Essen	33.3 m2

S.975	Tagesschule	Aufenthalt	33.5 m2
S.210	Tagesschule	SSA-Zimmer Schulsozialarbeit	55.0 m2
S.373	WC / Waschraum		28.1 m2
S.912	Tagesschule	Waschküche	41.5 m2
S.411	Lager		41.5 m2
S.440	Lager		40.5 m2
S.441	Lager		41.0 m2
S.442	Lager		15.4 m2

Ehemalige Militärunterkunft; Sockelgeschoss

S.108	Psychomotorik		118.2 m2
S.109	DaZ Zimmer	Deutsch als Zweitsprache	58.4 m2

Hauswartung; Sockelgeschoss

S.880	Entrée	neu Tagesschule	5.7 m2
S.881	Küche	neu Tagesschule	12.7 m2
S.882	Wohnzimmer	neu Tagesschule	33.3 m2
S.883	Kinderzimmer	neu Tagesschule	19.0 m2
S.884	Kinderzimmer	neu Tagesschule	19.0 m2
S.885	Elternzimmer	neu Tagesschule Büro	28.1 m2
S.886	Bad / WC		4.8 m2
S.887	Bad / Dusche		3.3 m2
S.888	Hauswart	Büro	12.0 m2
S.889	Hauswart	Waschküche waschen / trocknen	37.0 m2
S.890	Hauswart	Lager	8.6 m2
S.563	Hauswart	Werkstatt	27.5 m2
S.564	Hauswart	Werkstatt	27.5 m2
S.565	Hauswart	Garage / Reinigungsmaschine / Geräte	51.0 m2

Zivilschutz; Sockelgeschoss

S.441	Schleuse		6.9 m2
S.442	Schleuse		8.0 m2
S.443	Schleuse		10.4 m2
S.444	Lager		33.4 m2
S.445	Lager		49.0 m2
S.446	Lager		35.4 m2
S.447	Lager		35.3 m2
S.448	Lager	Lehrpersonen	94.5 m2
S.451	Schleuse		6.2 m2
S.452	Schleuse		7.8 m2
S.453	Schleuse		10.4 m2
S.454	Lager	Malatelier	33.3 m2
S.455	Lager		48.8 m2
S.456	Lager		35.6 m2
S.457	Lager		35.5 m2

S.458	Lager	Lehrpersonen	94.5 m2

Technik; Sockelgeschoss

S.661	Technik	102.4 m2
S.662	Technik	21.0 m2

Untergeschoss; 1. Untergeschoss

U.601	Lager	61.7 m2
U.602	Lager	61.8 m2
U.603	Lager	61.7 m2
U.604	Lager	61.8 m2
U.605	Lager	12.1 m2

Beilagen

Plangrundlagen 01	**Situationsplan**
	Katasterplan
Plangrundlagen 02	**Gebäudeaufnahmen**
	Bestandspläne
Plangrundlagen 03	**Raumnutzung Bestand**
	Bestandspläne beschriftet
Beilage 01	**Baureglement Weinfelden**
Beilage 02	**Bauvorhaben im Grundwassergebiet**
	Merkblatt
Beilage 03	**Schadstoffbericht**
Beilage 04	**Tragwerk**
	Überprüfung Aufstockung
Beilage 05 -1	**Brandschutz Brandschutzkonzept**
	Plandarstellungen
Beilage 05 -2	**Brandschutz Massnahmenkatalog**
	Tabelle
Beilage 06	**Richtlinien für den Bau von Schulanlagen**
	Departement für Erziehung und Kultur, Kanton TG
Beilage 07	**Raumprogramm**
	Nachweis

Jurierung

Vorprüfung

Eingang Projekte

Insgesamt wurden 27 Wettbewerbsbeiträge (Pläne und Modelle) eingereicht. Die Projektnummerierung erfolgte dem Eingang entsprechend.

- Projekt Nr. 1 Bän
- Projekt Nr. 2 Paula
- Projekt Nr. 3 Anna Katharina
- Projekt Nr. 4 ABC
- Projekt Nr. 5 RESET
- Projekt Nr. 6 Hoppetosse
- Projekt Nr. 7 wenig ändert viel
- Projekt Nr. 8 DREI BLAUE TRAUBEN
- Projekt Nr. 9 Paul trifft Paula
- Projekt Nr. 10 twin peaks
- Projekt Nr. 11 Mottainai
- Projekt Nr. 12 ReForm
- Projekt Nr. 13 Pèlerine
- Projekt Nr. 14 Pauli & Paulina
- Projekt Nr. 15 Birre & Stock
- Projekt Nr. 16 HALBE TREPPE
- Projekt Nr. 17 TETRIS
- Projekt Nr. 18 Dä groos Brüetsch und d'Zähmig vom Hölamonschter
- Projekt Nr. 19 Kleiner Kranich
- Projekt Nr. 20 Nexus
- Projekt Nr. 21 PLATTFORM
- Projekt Nr. 22 Korrektiv
- Projekt Nr. 23 TRIO
- Projekt Nr. 24 a house must be like a small city
- Projekt Nr. 25 KON-TIKI
- Projekt Nr. 26 dreipluseins
- Projekt Nr. 27 einsundzwei dreivierfünfundsechs

Sämtliche eingegangenen Unterlagen wurden formell und materiell geprüft und die Abweichungen von den Vorgaben des Wettbewerbsprogramms zuhanden des Preisgerichts zusammengefasst und am 1. Jury-Tag vorgestellt.

Der Vorprüfung umfasst gemäss Art. 15 der SIA-Ordnung 142 die wertungsfreie technische Überprüfung der im Wettbewerbsprogramm vorgegebenen und in der Fragenbeantwortung weiter erläuterten Anforderungen und Bestimmungen des Verfahrens.

Als Grundlage für die Vorprüfung dienten das Wettbewerbsprogramm vom 28. März 2025 und die Fragenbeantwortung vom 17. Juli 2025.

Formelle Vorprüfung

In der formellen Vorprüfung wurden die Eingaben auf die Vollständigkeit der einzureichenden Bestandteile (Pläne und Modell), die termingerechte Einreichung sowie die Einhaltung der Anonymität geprüft.

Sämtliche Eingaben wurden in all ihren Bestandteilen vollständig, termingerecht und anonym eingereicht.

Materielle Vorprüfung

In der materiellen Vorprüfung wurden die Eingaben auf die Erfüllung nachfolgender Rahmenbedingungen geprüft:

- Vollständigkeit der Angaben und Darstellung
- Einhaltung des Wettbewerbsperimeters
- Einhaltung der Grenz- und Strassenabstände gemäss Baureglement
- Einhaltung der Gebäudelänge und Gebäudehöhe gemäss Baureglement
- Einhaltung der Richtlinien, Normen und Empfehlungen gemäss Wettbewerbsprogramm
- Erfüllung des geforderten Raumprogramms
- Einhaltung der Brandschutzbestimmungen
- Einhaltung der Lärmschutzbestimmungen
- Einhaltung der Bestimmungen über das hindernisfreie Bauen

Darstellung und Visualisierung
Sämtliche Projekte sind in den wesentlichen Bestandteilen vollständig und lesbar. Die Bestimmungen zu den Visualisierungen wurden nicht durchgehend eingehalten. Sämtliche Visualisierungen, welche nicht den Vorgaben entsprechen, wurden vor der Jurierung reversibel abgedeckt und am 1. Jury-Tag zur Diskussion gestellt.

Wettbewerbsperimeter
Der Wettbewerbsperimeter wurde von allen Wettbewerbsbeiträgen eingehalten.

Grenz- und Strassenabstände
In einzelnen Wettbewerbsbeiträgen weisen die Nebenbauten geringfügige Verstösse gegen die Grenz- und Strassenabstände gemäss Baureglement auf.

Gebäudelänge
Die Wettbewerbsbeiträge mit Anbauten an das Sockelgeschoss überschreiten die zulässige Gebäudelänge. Eine Überschreitung der Gebäudelänge bis zu rund 110 m scheint nach Einschätzung des Bauamts Weinfelden im Rahmen eines Gestaltungsplans bewilligungsfähig zu sein. Ein Projekt weist eine erheblich grössere Gebäudelänge auf. Diese Überschreitung wird in Bezug auf die Bewilligungsfähigkeit und auf einen allfälligen nachbarrechtlichen Rekurs als kritisch eingeschätzt.

Gebäudehöhe
Einzelne Wettbewerbsbeiträge überschreiten die Gebäudehöhe und die Bestimmungen zum Attikageschoss des Baureglements. Sämtliche Überschreitungen scheinen nach Einschätzung des Bauamts Weinfelden im Rahmen eines Gestaltungsplans bewilligungsfähig.

Richtlinien, Normen und Empfehlungen
Einzelne Wettbewerbsbeiträge berücksichtigen die Richtlinien des Kantons Thurgau zur Belichtung der Klassenzimmer (Raumtiefen) nicht.

Raumprogramm
Abweichungen gegenüber dem Raumprogramm von mehr als ±10% wurden in einer Übersicht aufgezeigt. Ein Wettbewerbsbeitrag unterschreitet in geringfügigem Ausmass geforderte Nutzungen im schulischen Bereich gegenüber dem Raumprogramm.

Brandschutzbestimmungen
Alle Wettbewerbsbeiträge zeigen ein plausibles Brandschutzkonzept auf.

Lärmschutzbestimmungen
Sämtliche Wettbewerbsbeiträge halten zumindest über mögliche Ausnahmebestimmungen die Lärmschutzverordnung ein.

Hindernisfreies Bauen
Die Wettbewerbsbeiträge berücksichtigen grundsätzlich die Bestimmungen betreffend hindernisfreies Bauen.

Denkmalpflege
Die Kriterien der Denkmalpflege waren nicht Gegenstand der Vorprüfung. Sie sind während der gesamten Jurierung sowie in die einzelnen Projektwürdigungen eingeflossen.

Beurteilung

1. Jury-Tag

Die Jury trifft sich am 09. Dezember 2025 zum 1. Jury-Tag in der Produktionshalle der Almega Metalltechnik AG, Weinfelden. Das Preisgericht ist vollzählig.

Personell musste die Jury zwischenzeitlich wie folgt angepasst werden:
- Marcel Knobel, Ersatz Schulleitung ersetzt Nadin Götschi
- Katherine Ehrbar, Denkmalpflege Kanton Thurgau ersetzt Giovanni Menghini
- Peter Wartenweiler, Tragwerk Massivbau ersetzt Gjon Munishi

Die Ergebnisse der Vorprüfung werden vorgestellt, Die Vorprüfung verzichtet auf die Empfehlung eines Verfahrensausschlusses einzelner Eingaben und empfiehlt, die Abweichungen im Rahmen der Jurierung genauer zu prüfen.

Die Jury beschliesst einstimmig, alle Eingaben zur Beurteilung zuzulassen und alle Visualisierungen, welche den Vorgaben des Wettbewerbsprogramms sowie den weiterführenden Erläuterungen in der Fragenbeantwortung nicht folgen, während des gesamten Verfahrens (inkl. Ausstellung und Jurybericht) abgedeckt zu lassen.

1. Rundgang

Aufgrund ortsbaulicher, architektonischer, landschaftsarchitektonischer und/oder betrieblicher Schwächen scheiden folgende Wettbewerbsbeiträge im 1. Rundgang aus:

- Projekt Nr. 1 Bän
- Projekt Nr. 2 Paula
- Projekt Nr. 4 ABC
- Projekt Nr. 7 wenig ändert viel
- Projekt Nr. 8 DREI BLAUE TRAUBEN
- Projekt Nr. 11 Mottainai
- Projekt Nr. 12 ReForm
- Projekt Nr. 15 Birre & Stock

- Projekt Nr. 18 Dä groos Brüetsch und d'Zähmig vom Hölamonschter
- Projekt Nr. 19 Kleiner Kranich
- Projekt Nr. 20 Nexus
- Projekt Nr. 26 dreipluseins
- Projekt Nr. 27 einsundzwei dreivierfünfundsechs

2. Jury-Tag

Die Jury trifft sich am 10. Dezember 2025 zum 2. Jury-Tag in der Produktionshalle der Almega Metalltechnik AG, Weinfelden. Das Preisgericht ist vollzählig.

Die Erkenntnisse des 1. Jury-Tags werden in einem Rückblick zusammengefasst und in einem Kontrollrundgang die Richtigkeit der bisherigen Entscheide überprüft und bestätigt.

2. Rundgang

Aufgrund ortsbaulicher, architektonischer, landschaftsarchitektonischer und/oder betrieblicher Mängel scheiden die nachfolgenden Wettbewerbsbeiträge, trotz Qualität in einzelnen Bereichen, im 2. Rundgang aus:

- Projekt Nr. 5 RESET
- Projekt Nr. 9 Paul trifft Paula
- Projekt Nr. 10 twin peaks
- Projekt Nr. 13 Pèlerine
- Projekt Nr. 16 HALBE TREPPE
- Projekt Nr. 22 Korrektiv
- Projekt Nr. 23 TRIO

Es verblieben nachfolgende Wettbewerbsbeiträge in der engeren Wahl:

- Projekt Nr. 3 Anna Katharina
- Projekt Nr. 6 Hoppetosse
- Projekt Nr. 14 Pauli & Paulina
- Projekt Nr. 17 TETRIS
- Projekt Nr. 21 PLATTFORM
- Projekt Nr. 24 a house must be like a small city
- Projekt Nr. 25 KON-TIKI

3. Jury-Tag

Die Jury trifft sich am 03. Februar 2026 zum 3. Jury-Tag in der Produktionshalle der Almega Metalltechnik AG, Weinfelden. Krankheitshalber mussten sich Myriam Zoller, Fachpreisrichterin, Michael Götsch, Sachpreisrichter, und Reto Arnold, Experte, entschuldigen. Sie wurden durch die jeweils vorgesehenen Ersatzpreisrichter Martin Schneider und Marcel Knobel vertreten. Die baurechtlichen Aspekte wurden in Rücksprache mit Reto Arnold durch Martin Schneider vorgestellt.

Die Wettbewerbsbeiträge der engeren Wahl wurden einer zweiten Prüfung in Bezug auf Baurecht, Brandschutz, Tragwerk Holzbau und Massivbau, Lärmschutz, Betriebsabläufe und Kosten unterzogen.

Vertiefte Prüfung

Die zweite Prüfung zeigt Stärken und Schwächen der Projekte im Vergleich, welche im Rahmen der weiteren Jurierung diskutiert und berücksichtigt wurden.

Baurecht
Die Überschreitung der Regelbauweise einzelner Wettbewerbsbeiträge in der Gebäudelänge und/oder Gebäudehöhe lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit durch einen Gestaltungsplan lösen. Einzelne Grenzabstandsverletzungen durch Klein- und Nebenbauten lassen sich im Rahmen einer Projektüberarbeitung korrigieren.

Brandschutz
Alle Wettbewerbsbeiträge der engeren Wahl halten die Brandschutzbestimmungen grundsätzlich ein.

Tragwerk Holz- und Massivbau
Alle Wettbewerbsbeiträge der engeren Wahl weisen grundsätzlich plausible statische Konzepte auf. Einzelne Vorschläge bewegen sich trotz grösserer Aufwendungen immer noch im Bereich des Realisierbaren.

Lärmschutz
Für die Grenzwertüberschreitungen zweier Wettbewerbsbeiträge der engeren Wahl sind die Voraussetzungen für eine Ausnahmebewilligung gemäss Art. 31 LSV gegeben. Die anderen Wettbewerbsbeiträge weisen keine Grenzwertüberschreitungen auf.

Etappierung
Alle Projekte zeigen eine mögliche Etappierung auf.

Kosten
Der Vergleich aller Projekte zeigt, dass sich die Kosten trotz unterschiedlicher entwerferischer Ansätze in einer Bandbreite von ± 20 % bewegen.

3. Rundgang

Nach eingehender Diskussion der einzelnen Wettbewerbsbeiträge und einer provisorischen Rangordnung wird nochmals ein Kontrollrundgang durchgeführt. Das Preisgericht bestätigt einstimmig die Ausscheidungen im 1. und 2. Rundgang.

Rangierung

Nach abschliessender Diskussion bestimmt das Preisgericht einstimmig folgende Rangierung und Aufteilung der Gesamtpreissumme:

Projekt Nr.	14	1. Platz:	Pauli & Paulina	CHF	35 000.-
Projekt Nr.	21	2. Platz:	PLATTFORM	CHF	30 000.-
Projekt Nr.	24	3. Platz:	a house must be like a small city	CHF	22 000.-
Projekt Nr.	6	4. Platz:	Hoppetosse	CHF	20 000.-
Projekt Nr.	3	5. Platz:	Anna Katharina	CHF	15 000.-
Projekt Nr.	17	6. Platz:	TETRIS	CHF	10 000.-
Projekt Nr.	25	7. Platz:	KON-TIKI	CHF	8 000.-

Der erstplatzierte Wettbewerbsbeitrag wird einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen. In der Weiterbearbeitung sind die im Projektbeschrieb festgehaltenen Kritikpunkte sowie die weiteren Inputs des Preisgerichts zu berücksichtigen.

Aufhebung der Anonymität

Die Aufhebung der Anonymität ergibt folgende rangierte Wettbewerbsteilnehmer:innen

1. Platz	**Projekt Nr. 14**	**Pauli & Paulina**
	Architektur	alma maki gmbh, Basel
		Meik Rehrmann, Friederike Kluge, Tom Knopf
	Landschaft	Antje Gamert - Architektur und Landschaft GmbH, Basel
		Antje Gamert
	Ingenieur	WMM Ingenieure AG, Münchenstein
		Andreas Bärtsch
	Holzbau	Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG
		Lukas Rüegsegger
2. Platz	**Projekt Nr. 21**	**PLATTFORM**
	Architektur	Schneider Gmür Architekten AG, Winterthur
		Alexander Woods, Alessandro Visone, Ula Scheucher
		Antonia Melber, Marc Schneider
	Landschaft	Sima Breer GmbH, Winterthur
		Rolf Breer
	Holzbau	IHT Holt + Technik AG, Schaffhausen
		Markus Zimmermann
	Bauingenieur	Oberli Ingenieurbüro AG, Winterthur
		Judith Russenberger
	Haustechnik	Planforum AG, Winterthur
		Matthias Weissert
3. Platz	**Projekt Nr. 24**	**a house must be like a small city**
	Architektur	Gian C. Hodel Architekt ETH, Zürich
	Landschaft	alsina fernández, Zürich
	Tragwerk	Ferrari Gartmann AG, Chur
	Brandschutz	B3 Kolb AG, Romanshorn
	Haustechnik	Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich
4. Platz	**Projekt Nr. 6**	**Hoppetosse**
	Architektur	moos giuliani herrmann architekten, Schaffhausen
		Aleksandra Brändle-Rachwal, Roman Giuliani, Claudia Meier,
		Marca Netzhammer, Philipp Ruppli, Rainer Vock
	Landschaft	Umraum Landschaftsarchitektur, Weinfelden
		Elias Braun, Manuel Sturzenegger
	Tragwerk	IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG
		Markus Zimmermann

5. Platz	**Projekt Nr. 3**	**Anna Katharina**
	Architektur	Andy Senn Architekt BSA SIA, St. Gallen
		Andy Senn, Antje Wanner, Sina Rütsche
6. Platz	**Projekt Nr. 17**	**TETRIS**
	Architektur	Atelier OA KIG, Kreuzlingen
		Jakob Hermann, Ann-Sophie Oswald, Jürgen Oswald
	Landschaft	RiSe Landschaftsarchitektur GmbH, Tägerwilen
		Rico Semmann
	Bauingenieur	Ribi + Blum AG, Romanshorn
		Rolf Marschall
	Brandschutz	brandklar GmbH, Freidorf
		Mark Stadler
7. Platz	**Projekt Nr. 25**	**KON-TIKI**
	Architektur	Baumgartner Loewe Architektur AG, Zürich
		Leonie Fest, Matthias Burkhalter, Nicholas Ghielmini
	Landschaft	Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
		Samuel Eberli, Patrick Schönenberger
	Tragwerk	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern
		Jan Stebler
	Brandschutz	Quantum Brandschutz GmbH, Zürich
		Alexandra Gerstner, Dieter Schwöble
	Lärmschutz	Lemon Consult AG, Basel
		Matias Hugentobler

Würdigung

Der offene Projektwettbewerb hat ein sehr breites Spektrum an ortsbaulichen wie architektonischen Lösungsansätzen aufgezeigt und bot die Chance, aus einer Vielzahl von Vorschlägen ein angemessenes Projekt für das erweiterte Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden, zu bestimmen.

Das breite Lösungsspektrum veranlasste zu intensiven Diskussionen. Schulische Anliegen flossen neben ortsbaulichen und architektonischen Argumenten gleichermassen ein. Es zeigte sich, dass Aufstockungen zwar im Hinblick auf eine schulische Einheit punkten konnten, doch kann dabei das Raumangebot – insbesondere die Gruppenräume – wegen der bestehenden Struktur nicht optimal ergänzt werden. Zudem bieten unabhängige Neubauten eine einfachere Etappierung.

Die Gesamtwertung unter Einbezug weiterer Aspekte wie unter anderem Aussenraum, Brandschutz, Lärmschutz, Kosten und Nachhaltigkeit war herausfordernd und hat die Jury zu einer vertieften und detaillierten Herangehens- und Betrachtungsweise bewogen.

Die Jury ist überzeugt, dass das gewählte Verfahren eine hervorragende Lösungsvielfalt und -qualität erzeugt hat und dass der erstprämierte Beitrag eine zukunftsfähige und zielführende Lösung darstellt.

Genehmigung des Preisgerichts

Das Preisgericht genehmigt den vorliegenden Jurybericht. Es bestätigt die Rangierung und die Zuteilung der Preisgelder.

Sachpreisrichterinnen und -richter

Thomas Wieland	Primarschulgemeinde Weinfelden Präsident	.....
Ursula Bruhin	Primarschulbehörde Weinfelden	.....
Markus Schurtenberger	Primarschulbehörde Weinfelden	.....
Michael Götsch	Schulleitung	.....

Ersatz

Ulrich Mannale	Primarschulbehörde Weinfelden	.....
Marcel Knobel	Schulleitung	.....

Fachpreisrichterinnen und -richter

Bruno Krucker	Architekt (Vorsitz)	.....
Manuel Gysel	Architekt	.....
Silvia Kopp	Architektin	.....
Myriam Zoller	Architektin	.....
Matthias Biedermann	Landschaftsarchitekt	.....

Ersatz

Martin Schneider	Architekt	.....

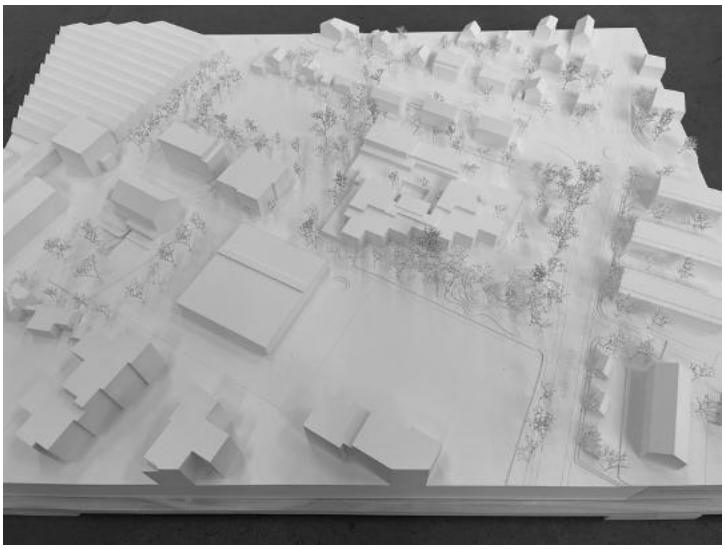
Experten sowie Mitglieder des Preisgerichts mit beratender Stimme

Katherine Ehrbar	Denkmalpflege	Kanton Thurgau
Robert Gubser	Leitung Betrieb	Primarschulgemeinde Weinfelden
Thomas Bornhauser	Vertreter Gewerbe	Mitglied Baukommission, Weinfelden
Reto Arnold	Bausekretär	Bauamt Weinfelden, Weinfelden
Andreas Gnägi	Tragwerk Holzbau	Krattiger Engineering AG, Happerswil
Peter Wartenweiler	Tragwerk Massivbau	Ingenieurbüro A. Keller AG, Weinfelden
Andreas Rohrer	Brandschutz	Krattiger Engineering AG, Happerswil
Heinz Giger	Kostenplanung	Heinz Giger GmbH, Amriswil

Projekte

Wettbewerbsbeiträge prämiert

1. Platz:	**Projekt Nr.14**	**Pauli & Paulina**
	Architektur	alma maki gmbh, Basel Meik Rehrmann, Friederike Kluge, Tom Knopf
	Landschaft	Antje Gamert - Architektur und Landschaft GmbH, Basel Antje Gamert
	Ingenieur	WMM Ingenieure AG, Münchenstein Andreas Bärtsch
	Holzbau	Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG Lukas Rüegsegger



Das Raumprogramm wird als Solitär im Bereich des heutigen Hartplatzes sowie durch einen Anbau an die bestehende Aula umgesetzt. Zusätzlich sind im Sockelgeschoss Umstrukturierungen vorgesehen, ergänzt durch überlegt verteilte Einzeleingriffe im Bestand. Die Situierung des Neubaus im Westen findet ihre Berechtigung in der Schaffung eines gemeinsamen, zentralen Aussenraums. Neubau, Turnhalle und Bestandsbau werden über diesen neu geschaffenen Platzraum erschlossen und die Schulanlage erhält eine neue, identitätsstiftende Mitte. Der vorgeschlagene Baukörper zeigt sich in Massstäblichkeit und Orientierung angemessen im Ortsbild. Die Abstände am südwestlichen und westlichen Rand des Perimeters werden zugunsten des Hartplatzes ausgereizt. Die strenge Punktsymmetrie an diesem Ort erschliesst sich kaum. Lokale Reaktionen auf die unterschiedlichen Seiten könnten mehr zur Verankerung beitragen. Der Anbau in der Fortsetzung der Aula mit einem prominenten Raum ist denkbar, in der gezeigten Dimension aber zu lang, so dass der östliche Aussenbereich ungünstig vom zentralen Schulhof getrennt wird. Die Öffnung des Hofes in den Sockel ist gewinnbringend. Allerdings verändert die Grösse der Öffnung den Charakter des Pausenplatzes wesentlich und scheint mit der zu grossen Wendeltreppe überbesetzt. Der hindernisfreie Zugang im Westen sowie die direkte Treppe vom Pausenplatz in den Lern- und Schulgarten sind sensibel gesetzt.

Der Neubau ist über drei Geschosse mit je vier Eckräumen um einen zentralen Lichthof organisiert. Der zentrale Erschliessungsraum schafft einen belebten Treffpunkt, welcher mit dem tangierenden Fluchttreppenhaus aktiv genutzt werden kann. Das Erdgeschoss beinhaltet den Lehrerbereich, welcher damit wenig vorteilhaft in die Peripherie des Bestandes zu liegen kommt. Die oberen beiden Geschosse sind sinnstiftend für den Unterricht der 5. und 6. Klassen vorgesehen. Die Möglichkeit der Zuteilung je eines Gruppenraumes zu einem Klassenzimmer durch einen Neubau wird von dieser Schulstufe am dringendsten benötigt. Die längsorientierten Eckräume zeigen sich als attraktive Klassenzimmer mit atmosphärischer Varianz durch die wechselnde Ausrichtung.
Im bestehenden Sockelgeschoss soll der freigelegte Hof zur Belichtung und als zugänglicher Werkhof genutzt werden. Dies wird denkmalpflegerisch als wesentliche Änderung im Ausdruck kritisch beurteilt, bringt jedoch hinsichtlich Orientierbarkeit, Atmosphäre und Nutzfläche einen deutlichen Mehrwert. Die Nutzungsbereiche sind sinnvoll zusammengefasst. Die Tagesschule und die Kindergartenklassen erhalten mit separaten Zugängen und eigenen Aussenräumen eine hohe Qualität. Diese Umstrukturierung wird allerdings mit einer hohen Eingriffstiefe in die bestehende Substanz umgesetzt.
Ab Pausenhofniveau beschränken sich die Massnahmen im südlichen Bestandsbau im Wesentlichen auf zwei neue Aufzüge entlang der Treppenanlagen. Diese hindernisfreie Erschliessung des Split-Levels wird in Bezug zu den Investitionskosten und dem zurückhaltenden Eingriff gestützt, auch wenn die wertvollen räumlichen Qualitäten damit nur bedingt erhalten und die bestehenden Klassentrakte nur wie bis anhin genutzt werden können.

Ein abwechslungsreiches und standortgerechtes Baumthema bildet ein tragfähiges Grundgerüst des Freiraumkonzepts und offeriert eine hohe Flexibilität in der Aneignung. Die bestehende Vegetation wird durch gezielte Neupflanzungen ergänzt und formt einen strukturreichen Freiraum, der mit einer vielseitigen Möblierung differenziert bespielt wird. Die Vegetation vernetzt die Baukörper auf selbstverständliche Weise und schafft eine atmosphärische Einheit. Gewürdigt werden zudem der überzeugende Umgang mit Bodenbelägen im Sinne des Re-Use-Gedankens sowie das nachhaltige Regenwassermanagement.

Die Eigenständigkeit des zeitgemässen Neubaus findet sich in der nachhaltigen Konstruktion aus Holz konsequent umgesetzt. Die partiellen Solarpaneele tragen allerdings wenig zu einem stimmigen architektonischen Ausdruck bei, wogegen die Übernahme der Fensterproportionen einen angenehmen Bezug zum Bestand herstellt.
Die Kompaktheit des Neubaus sowie der Verzicht auf Provisorien während der Bauzeit wirken sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit aus. Zu Lasten der Kosten stehen dagegen die hohe Eingriffstiefe im Sockel und insbesondere die Aulaerweiterung als zusätzlicher Bauperimeter. Gesamthaft liegt das Projekt im mittleren Investitionsbereich.

Das Projekt «*Pauli & Paulina*» zeigt mit der Setzung des Neubaus und dem damit geschaffenen zentralen Platzraum eine angemessene Haltung im Umgang mit dem wertvollen Bestand. Mit entsprechender Sensibilität umgesetzt, kann eine stimmige Gesamtanlage entstehen und den Schulbetrieb gerade auch im Aussenraum bereichern. Der eigenständige Neubau für die oberen Klassen bietet hohes Potenzial zur optimalen Umsetzung der Nutzerbedürfnisse und zu einer allfälligen Integration der vorgeschlagenen Aulaerweiterung. Die Jury begrüsst das sorgfältig ausgearbeitete Konzept, welches aktuell wie langfristig hohen Spielraum für die betrieblichen Anforderungen bietet.



Umbau und Erweiterung Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden

1:500 20m 50m


C
A
B
D
E
Mehrzweckhalle
Umbau und Erweiterung Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden
1:200
10m
20m




Untergeschoss - 200 Schutzräume
Untergeschoss - Lagerräume
1:200
10m
20m

Vision

Das Primarschulzentrum Paul Reinhart soll zu einem zukunftsfähigen, mit der umliegenden, heterogenen Struktur vernetzten Bildungsort werden. Das Projekt greift die Qualitäten des Bestands auf und eröffnet zugleich neue räumliche Perspektiven. Es versteht sich als ein Umbau und eine Neuprogrammierung des Ortes, es erhält und nutzt dabei möglichst viel Bausubstanz und geht sorgsam mit dem Boden um. Es zeigt sich respektvoll gegenüber der kulturhistorisch bedeutenden Anlage der Nachkriegsmoderne, indem es den Geist der Anlage von Max Peter Kollbrunner aus dem Jahr 1968 mit seinen charakteristischsten Räumen erhält. Zugleich soll die in die Jahre gekommene und als Solitär geplante Anlage durch punktuelle Erweiterungen, klare Setzungen und behutsame Verbindungselemente in eine zeitgemässe Struktur überführt werden, die offen für sich wandelnde pädagogische, ökologische wie klimatische Anforderungen ist. Es entsteht ein Schulhausareal, das die unterschiedlichen Ebenen, Grünräume und Aufenthaltsbereiche ganzheitlich denkt und sie optisch wie organisatorisch zu einer vernetzten, natürlichen wie gebauten Lernlandschaft zusammenbindet.



Neu Abbruch Re-use

Konzept Umbau, Abbruch, Re-use

Städtebau

Das Grundstück liegt im Spannungsfeld zwischen grossmassstäblichen Industriegebäuden und kleinteiliger Wohnsiedlungsstruktur. Zwischen Industriestrasse und Wilerstrasse entsteht auf zwei Ebenen ein Netzwerk aus begrünten Freiräumen, das die beiden Haupterschliessungspunkte miteinander verbindet. Der kulturhistorisch bedeutsame und charakteristische Sockelbau bleibt in seiner Proportion und Ausdehnung erhalten. Indem der Bestand im Süden nicht aufgestockt wird, können die Anforderungen des Gebäudes geringer Höhe, das Tragwerk, sowie der schützenswerte Charakter des Bestandes unverändert erhalten werden, ebenso bleibt der Baumbestand des kleinen Waldes auch während der Bauzeit unberührt.

Die gewählte Strategie sieht vor, an ausgewählten Stellen das räumliche Gefüge gezielt zu ergänzen, miteinander optisch und physisch zu verbinden und entsprechend den Nutzungen zu optimieren. In Verlängerung der Aula entsteht ein Holzbau, der den Pausenhof räumlich fasst und zugleich gegenüber den Wohnhäusern an der stark befahrenen Dufourstraße abschirmt. Der Schulhausneubau, neben der Mehrfachsporthalle positioniert, bildet einen Abschluss der Anlage nach Südwesten zu den Parkplätzen und klärt die räumliche Situation zu dem sich im Bau befindenden Wohnhaus im Westen. Er nutzt den Materialschutzraum als vorhandenen Sockel, um möglichst wenig wertvollen Boden neu zu versiegeln und um qualitätsvolle Grünräume sowie den Baumbestand weitestgehend zu erhalten. Er vermittelt zwischen den Volumen von Sporthalle und Schulgebäude und ist in seiner Organisation äusserst effizient strukturiert. Zusammen mit der Aktivierung des Bestandsbausockels sorgt der Neubau dafür, dass die Räume um das Schulhaus herum als integrierte Lernorte verstanden werden.

Erschliessung

Die neue Erschliessung organisiert das Gelände über eine Ost-West-Durchwegung, welche die gesamte Anlage zusammenhält und als wichtigste Zugangs- und Orientierungslinie zwischen Campus und Quartier funktioniert. Sie macht den auf den Sockel gehobenen Schulhof zu einem öffentlichen Ort, der auch ausserhalb der Schulzeiten genutzt werden kann.
Entlang der Erschliessungsachse entsteht eine Abfolge von Plätzen und räumlichen Aufweitungen, die den Weg rhythmisieren und unterschiedliche Aussenraumqualitäten schaffen. Zudem sind die Zugänge zu allen Gebäuden des Bestands und der Neubauten an dieser Achse orientiert und formulieren klare Adressen für ihre Nutzungen. So sind die Adressen intuitiv erfassbar und bieten sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch Besuchenden eine hohe Orientierungssicherheit.

Im Inneren des Bestandsbaus setzt der zentrale Werkhof die Erschliessungslogik fort und verbindet die oberen und unteren Ebenen miteinander. Er dient als räumlicher Angelpunkt und ermöglicht zusätzliche, direkte Zugänge vom Pausenhof in das Sockelgeschoss und von dort aus in die Tagesschule sowie in das Ausstellungs- und Werkfoyer. In der Mittagszeit oder in den Pausen werden somit auch wichtige Raumbezüge und Abkürzungen vom Innenraum in den Freiraum geschaffen.

Der Zugang zur Tagesschule wird an den östlichen, der Zugang zum Ausstellungsfoyer an den westlichen Treppenaufgang verlegt. Damit kommen diese wichtigen Funktionen im Erdgeschoss an der Haupterschliessungsachse zu liegen, klar erkennbar und unabhängig von aussen erreichbar. Auch der Kindergarten erhält einen eigenen Zugang zum Aussenraum und somit eine direkte Verbindung zum geschützten Spielbereich im Westen. Damit haben die Funktionen im EG (ehemals Sockelgeschoss) eine hohe funktionale Flexibilität bei maximaler Übersichtlichkeit und Zugänglichkeit.



Ost-West Erschliess PP, Velo, Kickboard Stellplätze

Erschliessungsdiagramm

Landschaft

Der ursprüngliche Ausdruck eines grosszügig begrünten Sockels, wie er in historischen Luftaufnahmen und auf den Originalplänen aus den 60er-Jahren abgelesen werden kann, ist mit den Jahren verloren gegangen. Heute präsentiert sich die Schulanlage auf dem Plateau beinahe überdimensioniert, hart und vor Hitze und Regen ungeschützt. Neue flächige Pflanzungen sollen an die Entwurfsidee aus der Entstehungszeit anknüpfen und durch eine homogene Verteilung über die gesamte Anlage hinweg den neuen klimatischen Realitäten Rechnung tragen. Ergänzt mit begrünten Pergolen und Vordächern stehen den Schülern reichlich beschattete und geschützte Aufenthaltsbereiche und Ruhezonen im Aussenraum zur Verfügung. Dieses Prinzip zieht sich bis in den neuen Werkhof im Erdgeschoss. Aus in die Brüstung integrierten Pflanztrögen heraus verzahnt sich die überhängende Bepflanzung mit den Gehölzen der unteren Ebene. Die breiten, sitzhohen Einfassungen der Pflanzflächen laden zum Verweilen ein.
Die durch die baulichen Eingriffe sowie die Begrünungen nicht mehr benötigten Betonbodenplatten des Pausenhofs werden auf der Erdgeschossebene wiederverwendet. Den Eingängen und Treppenaufgängen vorgelagert verbinden sie das gewachsene Terrain unten mit dem höher liegenden Pausenraum zu einem kontinuierlichen Aussenraum. Die übergeordnete Durchwegung von Osten nach Westen ist durch die neue Anordnung der PKW-Stellplätze freigehalten von motorisiertem Verkehr und damit vorrangig den Schülern und Schülerinnen vorbehalten. Angereichert mit hochstämmigen Baumpflanzungen beidseitig des Weges und informellen Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten wird der Schulweg zum erweiterten Pausenhof. Ein grosszügiges Dach im Bereich der ehemaligen Schutzraumrampe bietet Platz für Velos und Kickboards. Weitere Abstellflächen sind am östlichen Eingang vorgesehen.



Bäume neu Bäume Bestand

Oberflächen und Neupflanzungen

Die Erschliessung der Parkplätze ist so organisiert, dass sie den Schulweg der zum Teil noch sehr jungen Primarschülerinnen und -schüler möglichst wenig kreuzt. Langzeitparkplätze für Lehrer befinden sich im Norden des bestehenden Schulgebäudes, die Kurzzeitparkplätze für Eltern sind vis-a-vis zu den bestehenden Stellplätzen der Papierfabrik entlang der Industriestrasse angeordnet. Sich in den jeweiligen Kontext einfügende, hochstämmige Baumpflanzungen bieten Schatten und geben diesen Verkehrsorten, kombiniert mit einem Rasengitterpflaster, einen durchgrünten Charakter.

Die grosse Spielwiese wird in ihrer Lage und Grösse leicht justiert, erhält allseitig eine wohltuend abwechslungsreiche Einfassung mit schattigen und sonnenexponierten Aufenthaltsbereichen sowie einer zweistufigen Tribüne für Zuschauer und Zuschauerinnen auf der nördlichen Seite.
Der Schulneubau, der sinnvollerweise auf dem bestehenden unterirdischen Schutzraum errichtet wird, erfordert eine Redimensionierung des Hartplatzes auf 31 x 18 Meter. Diese ist jedoch funktional vertretbar, da Spiele wie Basketball, Handball oder Badminton ebenso wie andere Bewegungsmöglichkeiten (Rollschuhfahren, Seilspringen etc.) weiterhin möglich bleiben. Die bestehenden, erst kürzlich realisierten, Elemente des zentralen Spielplatzes bleiben erhalten oder werden, wo notwendig, an einen neuen Standort versetzt. Zusätzlich bieten Naturelemente, wie Steine und Stämme ein Angebot für das kreative Spiel. Bestehende Bänke und Brunnen werden weiterverwendet oder versetzt und auf diese Weise in das Gesamtkonzept integriert.

Der ehemalige Hauswartgarten samt Garage wird als Schulgarten weitergenutzt und mit kleinen Eingriffen ergänzt. Angegliedert an den Schulgarten sind die Nutzungen der Tagesschule sowie das Aussenraumklassenzimmer. Auch hier bieten die teilweise begrünten oder mit PV-Platten versehenen Pergolen Schutz vor starken Wetterereinflüssen. Von hier aus kann das geschützte, aber in Teilen sanierte, Wildfi mit seinen Biodiversitätselementen erkundet werden.
Sowohl die sanierten Bestandsgebäude als auch die Neubauten sollen, wo möglich, mit Retentionsdächern ausgeführt werden. Mit einer ausreichenden Substratschicht speichern sie einen überwiegenden Teil des Regenwassers und machen es über einen längeren Zeitraum für die Pflanzen verfügbar. Überschusswasser kann über Sickermulden oberflächlich versickern, das am Ort verdunstende Wasser kühlt die Aussenräume. Nahezu alle neu erstellen Beläge werden für Regenwasser durchlässig ausgeführt, z.B. als Schotterrasen, Rasengitter oder als chaussierte Flächen.

Nachhaltigkeit

Das Projekt verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz - von der Erstellung über den Betrieb bis hin zum späteren Rückbau. So ist das leitende Prinzip, möglichst viel Bestand zu erhalten und zu aktivieren, neue bauliche Eingriffe auf das notwendige Minimum zu reduzieren und somit Ressourcen zu schonen und CO^2 einzusparen. Die bestehenden Strukturen werden - wo immer sinnvoll - weiterverwendet, ertüchtigt oder funktional neu interpretiert, sodass ihre graue Energie bewahrt und ihre Qualitäten zeitgemäss transformiert werden. Bauabfälle werden vermieden, sämtliche Abrisse kritisch überprüft und ausgebaute Bauteile oder Materialien wo immer möglich weiter- oder wiederverwendet.

Durch die Belichtung des Sockelbereichs von innen durch einen neuen Werkhof können zusätzlich 20 % der bisher ohne Tageslicht genutzten Flächen belichtet werden. Das entspricht einer Fläche von mehr als 560 Quadratmetern, die somit aktiviert und neu als Aufenthaltsräume verwendet werden können.

Die geplanten Minergie-zertifizierten Neubauten werden konsequent in Holzbauweise ausgeführt, ermöglichen damit eine CO^2-arme Erstellung und kurze Bauzeiten. Wo immer Bauteile ersetzt oder neugebaut werden müssen, wird auf eine hohe Demontierbarkeit und sortenreine Trennbarkeit im Sinne eines zirkulären Materialeinsatzes geachtet. Alle Flachdächer, die neuen Sonnenschutzdächer und zum Teil auch die Pergolen werden mit Solarmodulen belegt und tragen aktiv zur Eigenstromproduktion bei.

Für das Mikroklima werden Begrünungen, Schattenstrukturen und vor Ort wirksame Kühlstrategien integriert. Die Beschattung des im Sommer sehr hitzeanfälligen Schulhofs wird sorgfältig geplant und in die Aussenraumgestaltung integriert. Entsiegelte Flächen, Retentionsräume und versickerungsfähige Beläge reduzieren Hitzeinseln, unterstützen den Wasserkreislauf und verbessern die Aufenthaltsqualität auf dem ganzen Schulgelände.



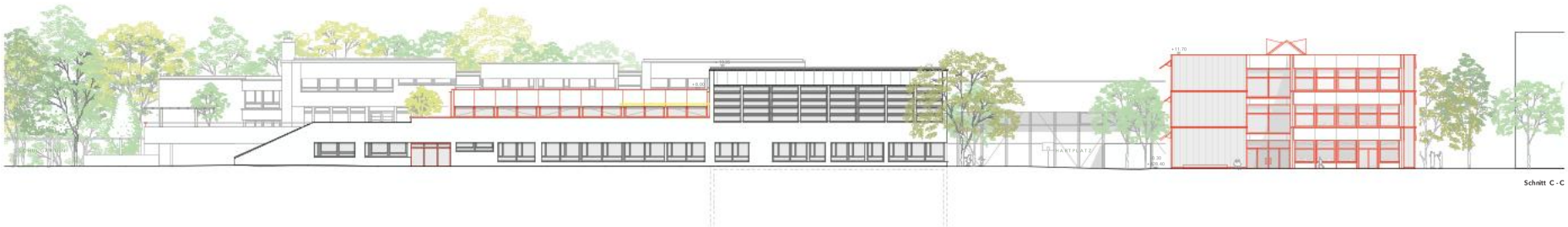
Schattenwurf Entsiegelte Fläche

Hitze- / Schattendiagramm

Bis auf einen Baum, der auf der Nordseite des Neubaus voraussichtlich ersetzt werden muss, bleiben alle Bäume erhalten, ebenso wie die biodiversitätsreichen Vegetationsstrukturen südlich des Bestandsgebäudes. Die Aussenräume werden so angelegt, dass sie die Biodiversität bestmöglich fördern und ökologische Trittsteine im Siedlungsraum schaffen.

Die Gebäude und Freiräume sind hindernisfrei konzipiert und bieten gleichberechtigten Zugang für alle Nutzerinnen und Nutzer. Durch flexible, multifunktionale Raumkonzepte können die Nutzflächen mehrfach, unterschiedlich oder flexibel genutzt werden, so z.B. die erweiterbare und anmietbare Aula oder die sich mit dem Foyer des Neubaus verbindenden Gruppen- und Aufenthaltsräume.

Auf diese Weise sollen zukünftige Bedürfnisse und ein Wandel der Struktur möglich bleiben, zudem sollen Synergien zwischen Schule, Tagesstruktur, Sport, den angrenzenden Produktionsstandorten und dem Quartier aktiviert werden. So entsteht ein zukunftsfähiger Schulcampus, der die Aspekte Ökologie, Energie, Klimaresilienz, soziale Nachhaltigkeit und Kreislaufdenken gleichwertig zu einem Ganzen verbindet.



Schnitt C - C

Organisation

Raumprogramm

Das Raumprogramm der neuen, dreizügigen Primarschule ist so organisiert, dass die ersten bis vierten Klassen im Altbau unterrichtet werden, während die fünften und sechsten Klassen ihre Klassenräume im Neubau beziehen. Die Schulleitung und die Räume für das Lehrteam sowie die Schuleitung befinden sich im Erdgeschoss des Neubaus und somit an zentraler Stelle auf dem Areal. Die Aula bleibt erhalten und wird durch Veranstaltungsräume ergänzt. Tagesstruktur und Kindergarten sind im Erdgeschoss mit direktem Bezug zum Aussenraum untergebracht.

Erdgeschoss

Im Erdgeschoss wird das Raumprogramm neu strukturiert, geordnet und zu klaren Nutzungseinheiten für Kindergarten, Tagesschule und Primarschule weiterentwickelt. Obsolete Räume entfallen oder werden in neue Funktionen überführt, sodass eine kompakte und effiziente Organisation entsteht. Am neu geschaffenen Werkhof befinden sich die Werkräume sowie die Heilpädagogik. Sie können, trotz ihrer Lage im Zentrum, durch die Belichtung des Sockels nun vollwertig genutzt werden und ermöglichen gleichzeitig ein Werken bei gutem Wetter im Freien.

Das Eingangsfoyer öffnet sich direkt zum Werkhof und ist zweiseitig natürlich belichtet, wodurch ein heller, einladender Auftakt für die Primarschule im EG entsteht, in dem Ausstellungen oder kleinere Anlässe veranstaltet werden können. Die innere Durchwegung des Erdgeschosses erhält durch die neuen Öffnungen und das Tageslicht eine klare Strukturierung: Breite Korridore bieten regelmässige Blickbezüge ins Freie und stärken die Orientierung. Der erweiterte Kindergarten erhält einen separaten Zugang von aussen, wodurch sich Wege entflechten und eine eigenständige Nutzung möglich wird. Die Struktur des Kindergartens und der angrenzenden Räume ist so angelegt, dass flexible Modifikationen möglich sind. So können die Räume der Psychomotorik bei Bedarf umgewidmet, und das bestehende Kindergarten-Cluster um eine dritte Kindergarteneinheit ergänzt werden.

Die Funktionen der Tagesschule werden räumlich zusammengeführt und erhalten einen Aussenraum nach Osten mit Anbindung zum Schulgarten. Die Erschliessung erfolgt über einen grosszügigen Korridor, der eine direkte Anbindung an den Werkhof bietet und zusätzlich als Aufenthaltszone genutzt werden kann.

Der Neubau präsentiert sich im Erdgeschoss mit einem öffentlichen Charakter. Mehrere Zugänge und Durchwegungen ermöglichen eine vielfältige und flexible Nutzung durch unterschiedliche Nutzergruppen und stärken die Vernetzung innerhalb des Areals. Gleichzeitig bildet der Ort die Anlaufstelle für Eltern, Schulinteressierte oder das umliegende Quartier.

Obergeschoss 01 & 02

Die bestehende Primarschule bleibt in den Obergeschossen grundsätzlich in ihrer Gesamtheit erhalten. Zwei neu positionierte Aufzüge im Luftraum der Treppenkerne und ein Aufzug am westlichen Treppenaufgang auf den Sockel erschliessen die Aussen- und Innenräume der Schule und stellen die Hindernisfreiheit im gesamten Gebäude sicher.

Die Aula auf dem Pausenhofsockel erhält einen gezielten Anbau, der sie mit multifunktionalen Räumen erweitert, nämlich mit dem polyvalenten Raum, der Schulküche und dem Sitzungszimmer. Die Räume können sich gegenseitig ergänzen und erlauben unterschiedliche Nutzungsszenarien. So kann die Aula als ein rund 400 Quadratmeter grosser Veranstaltungsbereich verwendet werden oder flexibel in vier kleinere, mit Schallschutzvorhängen abgetrennte Einzelnutzungen umgewandelt werden. Der Ort wird zu einem öffentlichen Gebäudeteil, der sowohl schulisch, als auch ausserhalb der Schulzeiten für externe Veranstaltungen flexibel genutzt oder temporär vermietet werden kann. Auch der Musikalische Grundkurs kann hier stattfinden, um eine Lärmbelastung möglichst zu vermeiden.

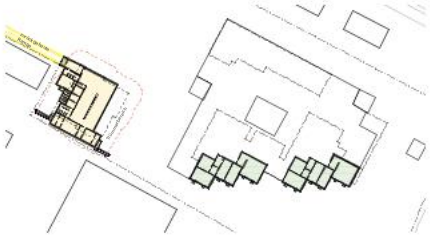
Der Neubau folgt der strukturellen Logik seiner Holzkonstruktion und dem Prinzip eines maximal anpassungsfähigen Grundrisses. Jedem Klassenzimmer ist ein Gruppenraum direkt zugeordnet, gleichzeitig können diese Räume aber auch von den benachbarten Klassen oder über den verbindenden Korridor für Gruppen-, Projekt- oder Individualarbeit erschlossen werden. Ein zusätzlicher Raum innerhalb jeder Funktionseinheit bietet Platz für Sonderunterricht im 1.OG oder der Allzweckraum im 2. OG und stärkt die pädagogische und räumliche Flexibilität.

Das durchgesteckte Atrium erzeugt vertikale Sichtbezüge und verbindet die Geschosse räumlich wie atmosphärisch. Es bildet das räumliche Zentrum, das Orientierung schafft und den Austausch unter den Klassen fördert. So entsteht eine helle, gut proportionierte Lernlandschaft mit einem starken Innen-Aussen-Bezug.

Schutzraumkonzept

Die bestehenden Schutzräume im Souterrain des Bestandsgebäudes werden in ihrer Substanz und Funktion erhalten. Während des Schulbetriebs können sie weiterhin als Lagerräume genutzt werden.

Das vorliegende Programm für die Aussenanlagen, sowie der in Teilen geschützte Baumbestand schränken die bebaubaren Flächen stark ein, ebenso die Positionierung von neuen Schutzräumen. Um keine zusätzlichen Flächen versiegeln zu müssen, platziert sich der Neubau daher über dem bestehenden Materialschutzraum. Um aus dem entstehenden Trümmerbereich des Gebäudes flüchten zu können, werden die bestehende Notausstiege mit Fluchtröhren verlängert.



Schutzräume Neu | Schutzräume Bestand | Fluchtschächte

Schutzraumschema

Die erforderliche Erhöhung der Schülerzahl legt nahe, den bestehenden Materialschutzraum zu einem Schutzraum für 200 Personen umzuwidmen. Das neue Primarschulgebäude ist somit in kürzester Distanz an die Schutzräume angebunden. Durch einen neu gelegten Aussenzugang und durch die geänderte Nutzung kann die Zufahrtsrampe entfallen. Dadurch entsteht die Möglichkeit den westlichen Zugangsbereich für die Schülerinnen und Schüler attraktiv zu begrünen. In Absprache mit der Gemeinde muss ein neuer Ort für den entfallenen Materialschutzraum gefunden werden. Sollte dies nicht gelingen kann durch den Erhalt der Rampe auch die bestehende Funktion erhalten bleiben.

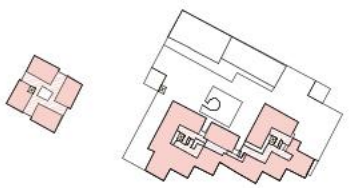


Primarschule | Kindergarten | Tagesschule | Lehrende | Technik/ Schutzraum

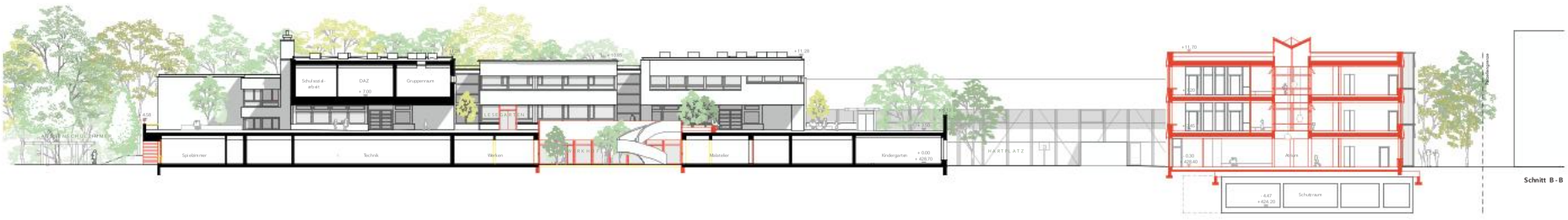
Raumprogramm Erdgeschoss



Raumprogramm Obergeschoss 01



Raumprogramm Obergeschoss 02



Schnitt B - B



Ansicht Neubau Süd entspricht Ansicht Ost

Schnitt A - A

Umbau und Erweiterung Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden

1:200 | 10m | 20m

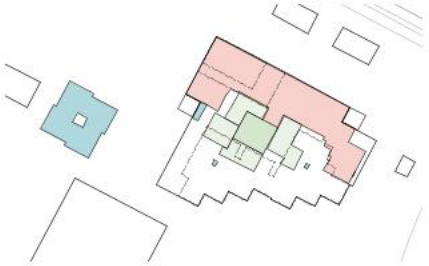
Bauprozess und Technik

Etappierung

Die Eingriffe in die Bereiche der bestehende Primarschule werden möglichst gering gehalten, damit der Betrieb unterbrechungsfrei fortgeführt werden kann.

Etappe 1 - Neubau & Hindernisfreiheit
Der Neubau wird als erster errichtet, um zu einem späteren Zeitpunkt im Transformationsprozess als Ausweichfläche genutzt werden zu können. Abseits des bestehenden Pausenhofs und der Klassenräume kann die Sicherheit des Schulbetriebs gewährleistet und die Lärmbelastung auf ein Minimum reduziert werden. Während der Ferienzeiten kann zeitgleich die Hindernisfreiheit im Bestand mit gezielt gesetzten Aufzügen hergestellt werden und so dem Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) nachgekommen werden.

Etappe 2 - Umbau des Nordtrakts
Nach der Fertigstellung des Neubaus kann der Nordtrakt im bestehenden Sockelbau durchgeführt werden. Die Nutzungen Kindergarten und Tagesschule werden temporär in den zur Verfügung stehenden Neubau verlagert. Die Räumlichkeiten im Bestandsgebäude werden während dieser Zeit ausgebaut und optimiert, um das geforderte zusätzliche Programm aufnehmen zu können. Die Tragfähigkeit der Bauteile wird verbessert und für die Mehrlasten des Anbaus auf dem Sockel vorbereitet. Während der Umbauarbeiten kann die Baustelle vom bestehenden Schulbetrieb abgekapselt werden.

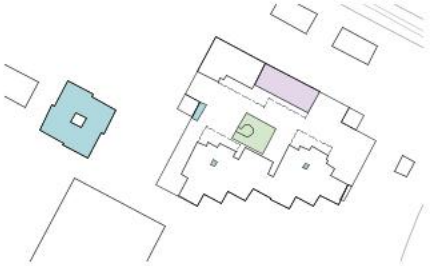


Etappe 01 Etappe 02 Etappe 03 Etappe 04

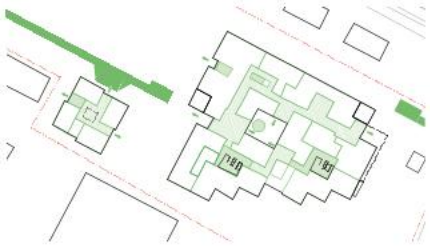
Bauetappen Erdgeschoss

Etappe 3 - Öffnung des Sockels und Foyers
In der dritten Etappe wird die Sockeldecke über dem mit Erdreich befülltem Bereich abgebrochen und damit die darunter liegenden Bereiche belichtet. Die Lärm erzeugenden Abbrucharbeiten werden in den Ferienzeiten durchgeführt. Anschliessend können das Foyer, sowie die an den neuen Werkhof angrenzenden Räume umgebaut werden. Durch die neuen, direkten Zugänge zu Kindergarten und Tagesstruktur, können die bereits hergestellten Innenräume unabhängig von aussen erschlossen werden.

Etappe 4 - Anbau
Im letzten Schritt wird der Anbau in Leichtbauweise auf dem Sockel erstellt. Die aufgewertete bestehende Struktur kann die zusätzlichen Lasten aufnehmen. Der kompakte Baukörper kann aufgrund wegfallender Fundationen und bereits vorbereiteter haustechnischer Anschlüsse in Etappe Zwei in kurzer Bauzeit erstellt werden.

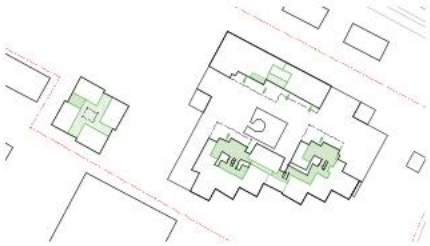


Bauetappen Obergeschosse



Feuerwehrzufahrt, Bewegungs- & Aufstellflächen
Fluchtweg
Fluchtrichtung (direkter Zugang ins Freie)
Kombizone (Teil der Nutzungseinheit)
Nutzungseinheit

Brandschutzplan Erdgeschoss



Brandschutzplan Obergeschosse 1&2

Brandschutz

Die Feuerwehrzufahrten sind durch die angrenzenden Strassen gewährleistet. Aufstellflächen für Löschfahrzeuge befinden sich in einer Entfernung von maximal 80m zum Bestandsgebäude und erfüllen damit die Anforderungen für Gebäude geringer Höhe. Für den Neubau befindet sich eine zusätzliche Aufstellfläche für Hubrettungsfahrzeuge vor der Nordfassade.

Die Korridore im Bestandsbau dienen als Kombizone und sind mit den benachbarten Räumen jeweils Teil einer Nutzungseinheit. Sie dienen als Aufenthaltsorte und können frei möbliert werden. Über den Werkhof entstehen neue Fluchtmöglichkeiten direkt ins Freie.

Im Neubau sind die Geschossdecken brandabschnittsbildend ausgeführt, die Fluchtwege führen aus den Räumen über die Korridore direkt in die vertikalen Fluchtwege. Da es sich um ein Gebäude mittlerer Höhe mit mehr als 11 m jedoch weniger als 30m handelt, kann die tragende Holzstruktur mit einem Brandwiderstand von R 60 erstellt werden. Der Widerstand der Geschossdecke beträgt REI60. Der Feuerwiderstand der Holzbauteile kann über eine Abbrandbemessung der entsprechenden Bauteile gewährleistet werden. Der Brandüberschlag in der Fassade wird mit durchgehenden Brandschutzschürzen gewährleistet.

Wirtschaftlichkeit

Die rotationssymmetrische Form des Neubaus ermöglicht eine besonders kompakte und effiziente Gebäudestruktur. Durch die geringe Hüllfläche, kurze Erschliessungswege und klare Organisation wird der Material- und Energiebedarf sowohl in der Erstellung als auch im Betrieb deutlich reduziert. Die Holzkonstruktion basiert auf einem modularen, wiederholbaren System, das einen hohen Vorfertigungsgrad erlaubt. Dadurch verkürzen sich Bauzeit und Baukosten, während gleichzeitig eine hohe Präzision und Qualität erreicht wird. Das flexible Tragwerk schafft grosszügige, veränderbare Grundrisse, die zukünftige pädagogische und räumliche Anpassungen ohne grosse Eingriffe ermöglichen.

Ein weiterer wirtschaftlicher Vorteil entsteht durch die gezielte Nutzung der bestehenden Schutzanlage im Untergrund. Die neue Holzkonstruktion kann Teile ihrer Lasten über die vorhandene Struktur abtragen, sodass zusätzliche Fundamentierungen weitgehend entfallen. Nur in Bereichen, in denen der Neubau über die bestehende Struktur hinausragt, werden punktuell neue Pfähle gesetzt. Diese intelligente Integration des Bestands reduziert Materialaufwand, Bauzeit und Kosten erheblich. Durch den Umbau des Sockels im Bestandsbau können bereits gebaute Räume genutzt und der Bestand gleichzeitig ertüchtigt werden.

Haustechnik

Die Haustechnik folgt dem Prinzip einer klaren, robusten und zugleich zukunftsorientierten Lösung. Wo sinnvoll, wird die bestehende Infrastruktur weitergenutzt und intelligent in den Neubau eingebunden. Der Betrieb der Anlage nutzt die vorhandene Fernwärmeversorgung des Verbands KVA Thurgau, wodurch ein grosser Teil des Energiebedarfs gedeckt wird und die Energieerzeugung künftig flexibel auf klimafreundlichere Optionen wie Biogas, industrieller Abwärme, oder weitere erneuerbare Quellen angepasst werden kann. Neben den vorhandenen Photovoltaik Anlagen, werden die neuen Dach- und, Richtung Süden, auch Fassadenflächen mit PV-Modulen belegt. Damit können grosse Teile des elektrischen Eigenbedarfs gedeckt werden.

Kern des Lüftungskonzepts ist eine automatisierte natürliche Fensterlüftung, die mit minimalem Energieeinsatz für eine kontinuierlich hohe Luftqualität sorgt.

Über das Atrium im Neubau kann das Gebäude im Sommer über Nacht ausgekühlt werden. Frische Luft tritt über die geöffneten Oberlichter der Klassenräume ein, strömt über entsprechende Öffnungen durch die Erschliessungszonen und entweicht durch die natürliche Thermik über die Dachöffnung des Atriums.

Sämtliche Steigzonen sind stringent vertikal in den aufgedoppelten Funktionswänden organisiert und können jedem Klassenraum unabhängig zugeordnet werden. Dadurch bleibt jeder Raum autark steuerbar. Eine kontrollierte Lüftungsanlage kann bei Bedarf unkompliziert nachgerüstet werden, ohne die Grundstruktur zu verändern. Anfallender Platzbedarf für Technische Installationen kann im bestehenden Untergeschoss abgedeckt werden.

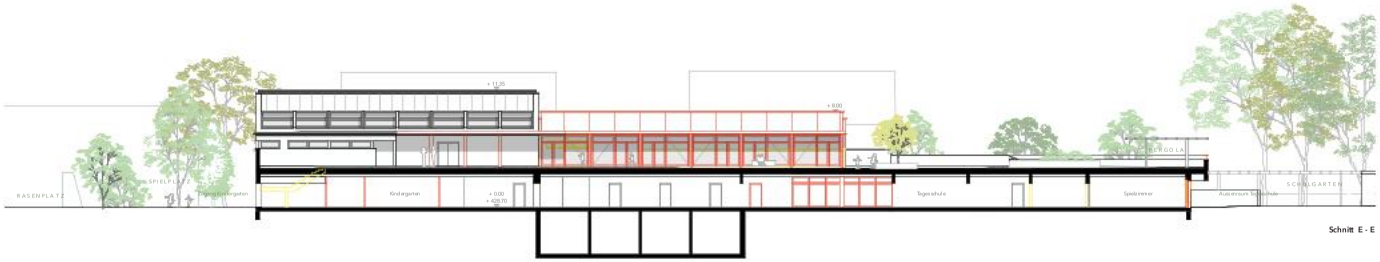


kalte Luft warme Luft

Nachtauskühlung



Schnitt D - D



Schnitt E - E

1:200 10m 20m

Materialisierung & Konstruktion

Tragwerk

Neubau
Die Holzkonstruktion wird grösstenteils auf den bestehenden Schutzräumen erstellt. Um die horizontale Struktur der unterirdischen Schutzräume nicht zusätzlich zu belasten, werden auf der Schutzraumdecke Rippen erstellt, welche die Lasten aus der aufgehenden Holztragstruktur auf die bestehenden Wände des Schutzraums abtragen. In den Bereichen, in welchen das Gebäude über die bestehende Struktur hinausragt, werden die Lasten über die Bodenplatte auf Pfähle abgetragen, welche die Lasten in den Baugrund einleiten.

Der oberirdische Teil besteht aus einem Skelettbau, der mit tragenden Wandscheiben ergänzt wird. An der Fassade wechseln sich geschlossene Bereiche aus Holzrahmenbauelementen mit transparenten Fensterflächen im Skelettbausystem ab. Bei der Fensterfassade sind die tragenden Stützen in einem Raster von rund zwei Metern angeordnet und integrieren sich in die Fensterfront. Auch im Gebäudeinnern wechseln sich tragende Wände und einzelne Stützen ab. So entsteht ein flexibles Tragwerk, welches Sichtbezüge zulässt und wirtschaftlich erstellt werden kann. Im Lichthof entsteht ein windmühlenartiges Tragwerk aus Stützen und Unterzügen, um die Lichtöffnung in der Decke zu ermöglichen.

Die vertikalen Kräfte werden vom gesamten Tragwerk ohne aufwändige Abfangkonstruktionen optimal bis auf die Bodenplatte geführt. Auch das Treppenhaus besteht aus einer Holzkonstruktion, welche zur Erfüllung der Brandschutzvorschriften komplett mit Gipsplatten gekapselt ist.
Das sekundäre Tragwerk zwischen den Unterzügen und den tragenden Wänden besteht aus einer flächigen Hohlkastendecke. Auf der Rohdecke ist eine mineralische Recycling-Schüttung vorgesehen, um Installationen einfach einbringen zu können und ohne die Rohdecke verletzen zu müssen. Zusammen mit dem Estrich auf einer Trittschalldämmung und einer zusätzlichen Schüttungsebene im Innern der Hohlkasten können die geforderten Schalldämmwerte erreicht werden. Die horizontalen Kräfte aus Erdbeben und Wind werden durch die Deckenscheiben, auf die aussteifenden Wandscheiben in der Fassade und im Gebäudeinnern verteilt.

Umbau Bestand
Im bestehenden Untergeschoss wird die räumliche Organisation vereinfacht um die Zugänglichkeit, die Nutzung und die Orientierung zu verbessern. Zu diesem Zweck wird der Deckenbereich im Zentrum komplett geöffnet, Erdmaterial entfernt und diverse Tragwände zurückgebaut. Im Bereich der neuen Deckenränder werden Betonbrüstungen vorgesehen, welche diese aussteifen, und die Lasten auf die neuen Fassadenstützen übertragen. Die Gründung der Stützen muss in diesem Bereich neu erstellt werden.

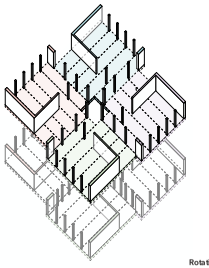
Beim Entfall von Tragwänden werden die Deckenfelder so lange wie verhältnismässig möglich mittels CFK Lamellen verstärkt oder die Tragwände durch neue Stahlträger ersetzt. Im Bereich des Anbaus auf dem Sockel des ersten Obergeschosses werden die Lasten aus der neuen Holztragstruktur direkt von der Tragstruktur in Beton übernommen und abgetragen.

Materialisierung & Fassade

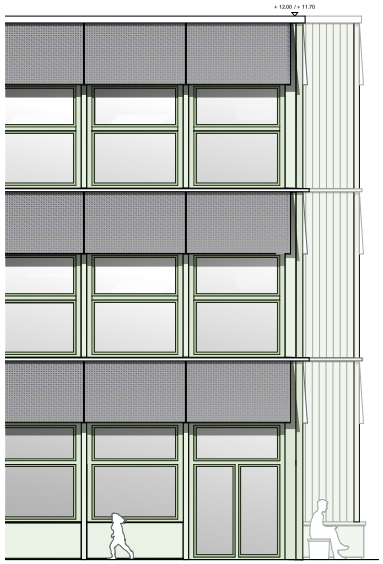
Sämtliche Neubauten werden als Holzkonstruktionen ausgeführt und erfüllen den Minergie-Standard. Die Eingriffe werden so materialisiert, dass die geschichtlichen Etappen ablesbar bleiben. Leicht vorspringende Dächer übernehmen den konstruktiven Holzschutz und setzen sich horizontal über die Fassade fort, um die Oberflächen wirksam vor Witterungseinflüssen zu schützen.

Die Fassadenflächen sind mit einer vertikalen Holzverschalung verkleidet, die punktuell dort, wo es erforderlich ist, durch Metallpaneele ergänzt werden. In Kombination mit langlebigen, witterungsbeständigen Holz-Aluminium-Fenstern entsteht so ein eigenständiger, wiedererkennbarer Fassadencharakter. Die Nutzung von Re-use Materialien soll in einem weiteren Schritt überprüft werden. Die matte Farbigkeit der Oberflächen verleiht der Fassade eine dezente, einheitliche aber dennoch markante Identität. Die Fassaden verhalten sich in alle Himmelsrichtung - je nach klimatischer Situation - etwas anders.

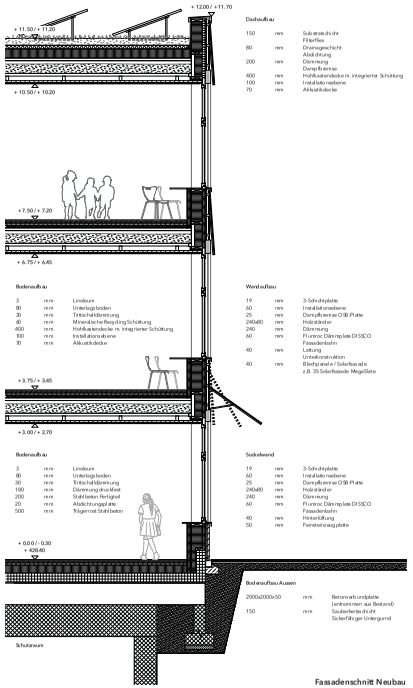
Auf den besonnten Fassadenseiten werden die Brüstungsbänder und opaken Wandflächen mit farbigen Solarpaneelen ausgestattet. Die steuerbaren und ausstellbaren Sonnenschutzdächer ergänzen den sommerlichen Wärmeschutz und reduzieren gleichzeitig den Strombedarf durch die Synergie von Verschattung und Stromproduktion. Sie sind an Ost-, Süd- und Westfassade des Neubaus vorgesehen und können bei Bedarf an der Südfassade des Bestandsbaus ergänzt werden. Aussenliegende Sonnenstoren minimieren zusätzlich den Licht- und Wärmeeintrag gezielt. Aufgrund der an den Sonnenstand anpassbaren Sonnendächer müssen die Storen während des Unterrichts weniger oft eingesetzt werden, so dass der freie Blick ins Grüne gewährleistet bleibt. Bei Regen und in der kühleren Jahreshälfte wird die Vordachfunktion der PV-Paneele nicht benötigt. Sie werden dann entsprechend in die Standardposition versetzt, um möglichst viel Tageslicht in die Klassenräume zu bringen.



Rotationssymmetrisches Holztragwerk



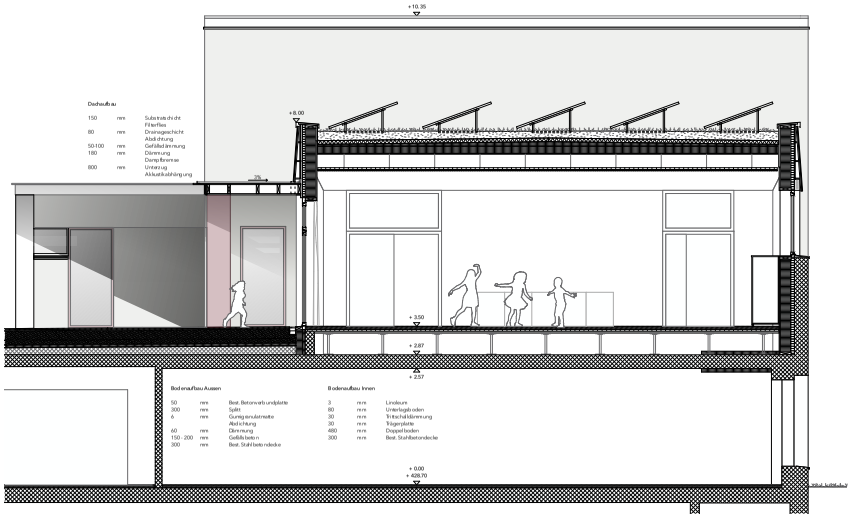
Ansicht Neubau



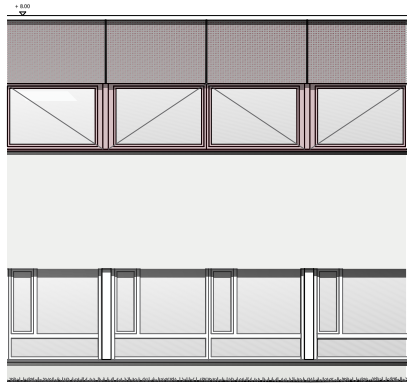
Fassadenschnitt Neubau



Ansicht Süd, Anbau Aula



Fassadenschnitt, Anbau Aula



Ansicht Nord, Anbau Aula

2. Platz **Projekt Nr. 21** **PLATTFORM**

Architektur	Schneider Gmür Architekten AG, Winterthur Alexander Woods, Alessandro Visone, Ula Scheucher Antonia Melber, Marc Schneider
Landschaft	Sima Breer GmbH, Winterthur Rolf Breer
Holzbau	IHT Holt + Technik AG, Schaffhausen Markus Zimmermann
Bauingenieur	Oberli Ingenieurbüro AG, Winterthur Judith Russenberger
Haustechnik	Planforum AG, Winterthur Matthias Weissert



Basierend auf einer eingehenden Ortsanalyse schlagen die Projektverfassenden vor, den monolithischen Insel-Charakter der Gesamtanlage möglichst wenig zu tangieren. Mit der eingeschossigen Aufstockung der beiden Schultrakte in der Typologie des Bestandes wird deren ursprüngliche Zweiteiligkeit in der Silhouette wieder erlebbar gemacht. Gleichzeitig soll auch deren innenräumliche ursprüngliche Durchgängigkeit im Erschliessungsbereich wieder hergestellt werden. Ergänzt wird der Entwurf mit einem zweigeschossigen Neubau, der präzis auf dem bestehenden Schutzraum steht. Er wird somit deutlich vom Bestand abgesetzt und spannt gekonnt den klar definierten Hartplatz auf, der auch die Turnhalle in die Schulanlage einbindet.

Die Setzung des Neubaus ermöglicht einen gut proportionierten und insgesamt durchdacht entwickelten Freiraum mit klar ablesbarer Raumabfolge. Die angedachte Freiraumachse entlang des Rasenfelds bietet ein hohes spielerisches und funktionales Potential. Mit chaussierten Möglichkeitsräumen und schattenspendenden Baumpflanzungen entsteht ein differenziertes Nutzungsangebot, das den Anforderungen einer zeitgemässen Schulanlage entspricht. Die behutsame Einbindung des Kindergartenaussenraums in den Schulpark schliesst diesen räumlich überzeugend ab und stärkt den erlebbaren Gesamtraum.

Das Gestaltungscredo des Um- und Weiterbauens mit den ursprünglichen Entwurfsinstrumenten wird im vorliegenden Projekt gekonnt umgesetzt. Die Aufstockung der beiden Schultrakte um ein Geschoss nimmt Proportionen und Gliederung des Bestands auf und ist

gestalterisch differenziert ausgearbeitet. In der äusseren Erscheinungsform verschränkt sich die Aufstockung beinahe nahtlos mit dem Bestand. Eine einheitliche charakteristische Ausstrahlung prägt das Projekt. Die Blechverkleidung der Aufstockungen in Holzbauweise referenziert auf die Metallpaneele im Ursprungsbau. Mit der raumhohen Befensterung, die neu auch die Zusatzbauten der ersten Erweiterungsetappe auszeichnet, wird hingegen ein eigenständiger und zeitgemässer Ausdruck geschaffen.

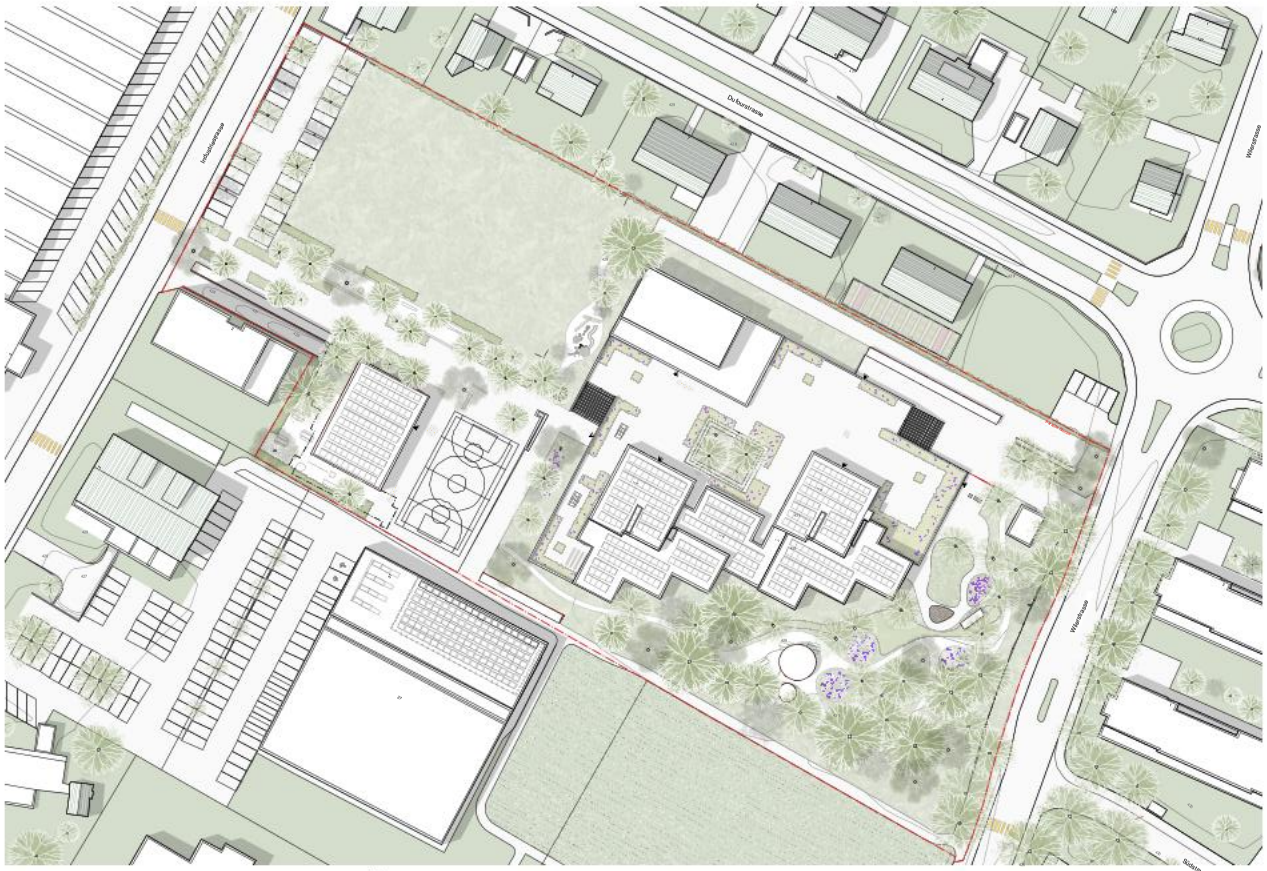
Aus Sicht der Jury scheint die vorgeschlagene identische Fassadengestaltung des freistehenden Neubaus nicht zwingend. Gegenüber den Aufstockungen wäre ein unabhängigerer Ausdruck, der der Typologie eines eigentlichen Pavillons im Park entsprechen würde, vorstellbar.

Auch aus denkmalpflegerischer Sicht ist das Projekt grundsätzlich verträglich. Die sorgfältige Weiterführung der Typologie des Bestandes sowie die zeitgemässe Interpretation der bestehenden Fassadenelemente überzeugen. Allerdings werden Aussagekraft und Eigenständigkeit der Kollbrunner-Architektur durch die Überlagerung mit der neuen Ebene abgeschwächt, da Alt und Neu nicht mehr klar unterscheidbar bleiben. Kritisch beurteilt wird der isolierte Neubau, der sich nur bedingt als Bestandteil der Gesamtanlage lesen lässt. Die institutionelle und räumliche Einbindung in den bestehenden Schulkomplex bleibt eingeschränkt.

Die Nutzungsverteilung entspricht den volumetrischen Eingriffen. Im Sockelgeschoss und den aufgestockten Schultrakten des Ursprungsbaus wird die Schule einfach und klar organisiert. Allerdings wird die Chance, das Sockelgeschoss besser zu belichten, verpasst. Im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss sind die beiden Schultrakte für die gesamte Nutzerschaft durchgängig verbunden. Stufengerecht werden die Klassenzimmer mit nicht immer ausreichenden Gruppenräumen angeboten; in der 1. Stufe auf dem gleichen Niveau im Erdgeschoss, in der 2. und 3. Stufe jeweils über das 1. und 2. Obergeschoss vertikal verbunden. Leider können die grosszügigen Erschliessungszonen aus Brandschutzgründen nicht als Lernzone genutzt werden. Die Nutzerschaft bemängelt die ungleiche Qualität der beiden Kindergärten im Sockelgeschoss sowohl im Innen- als auch im Aussenraum.

Im freistehenden Neubau wird die Tagesschule angeboten. Der modulare Bau wird schlüssig organisiert und bietet sich für flexible Nutzungsänderungen an. Ausserdem könnte er während der Bauzeit als multifunktionaler Etappierungsbau fungieren. Das kompakte Gebäudevolumen in Kombination mit dem in sich konsequent konzipierten Holzbau verspricht ein nachhaltiges Gebäude.

Das Projekt «*PLATTFORM*» löst die besondere Herausforderung, die Schulanlage aus den 60-erJahren mit wenigen präzisen Eingriffen in ein zeitgemässes Schulzentrum mit starkem Ausdruck weiterzuentwickeln, ohne dass sein besonderer Charakter verloren geht. Durch die Vervielfältigung des bestehenden Regelgeschosses vermag es aber hinsichtlich heutiger didaktischer Ansprüche nicht vollständig zu überzeugen.



Situation 1: 500



Schwarzplan 1: 2000

STÄDTEBAU

Die Schulanlage Paul Reinhart entstand zwischen 1965 und 1968 nach Plänen von Max Peter Kollbrunner. Sein Entwurf vermittelt gekonnt zwischen den unterschiedlichen Maßstäben der Umgebung: der grossvolumigen Industriebebauung im Westen, der kleinteiligen Wohnbebauung im Norden und dem offenen Grünraum.

Die Schule wird als insuläre Anlage wie eine grosse, monolithische Plattform in die Landschaft gesetzt. Der Pausenplatz thront auf dem eingeschossigen Sockelgeschoss. Erschlossen werden die beiden Unterrichtstrakte über zwei grosszügige Freitreppen, welche die Schülerinnen und Schüler auf das Deck der Anlage führen. Die Sporthalle wie auch die Schwimmhalle werden über das verbindende Sockelgeschoss erreicht.

Im südöstlichen Außenbereich entsteht eine parkähnliche Anlage, während die große Spielwiese im Westen bis heute eine Überbauung der Umgebung verhindert hat. Die geplante Aufstockung bewahrt und stärkt diese einzigartige städtebauliche Setzung: Der grosszügige Freiraum um die Schulanlage wird erhalten und damit der insuläre Charakter der Schule geschützt.



1972



Luftbild 1970

SCHULBETRIEB

Mit der Aufstockung wird die Erweiterung mit dem Bestand zu einer Schuleinheit zusammengeführt. Das geforderte Schulraumkonzept lässt sich so optimal umsetzen und sorgt für effiziente Abläufe und kurze Wege. Die vom Schulbetrieb unabhängige Tagesschule erhält einen separaten Neubau auf dem bestehenden Materialschutzraum.

Die beiden Schultrakte sind im Sockelgeschoss, im Zugangsgeschoss und im ersten Obergeschoss direkt miteinander verbunden. Die Klassenzimmer der parallelen Jahrgangsklassen liegen unmittelbar nebeneinander, was die Zusammenarbeit im Jahrgang fördert. Die einzelnen Stufen sind eng beieinander angeordnet. Gruppenräume sind direkt mit den Schulzimmern verbunden oder befinden sich in unmittelbarer Nähe davon. Zusätzliche Spezialzimmer (Vorbereitungsklasse, Sonderklasse, Französischunterricht) befinden sich in kurzer Distanz zu den jeweiligen Stufen. Alle Klassenzimmer orientieren sich zum südöstlichen Schulpark.
Im Sockelgeschoss sind der Kindergarten, Werkräume, die Bibliothek, Zimmer für Lehrpersonen, Lagerräume sowie die Räume für den Hauswart untergebracht. Der Kindergarten erhält einen eigenen Zugang und einen direkten Anschluss an einen geschützten Außenraum.

UMGEBUNG

Das Außenraumkonzept der bestehenden Schulanlage folgt einer klaren Struktur: Die aktive Zone umfasst die Spielwiese, den Hartplatz und den Spielplatz, während sich die Klassenzimmer zum ruhigen Schulpark hin orientieren. Mit dem vorliegenden Projekt wird dieses bewährte und robuste Konzept weiterentwickelt und den heutigen Bedürfnisse angepasst.

Erschließung
Die Schulanlage bleibt über die Industriestraße und die Wilerstrasse erschlossen. Ein neu angelegter Fußweg verbindet die Anlage mit der geplanten Wohnüberbauung im Süden. Die Parkplätze liegen direkt an der Industriestraße, wodurch Konflikte zwischen motorisiertem Verkehr und Fußgängern vermieden werden.
Die Anlieferung erfolgt sowohl über die Industriestraße als auch über die Wilerstrasse. Fahrrad- und Scooterabstellplätze befinden sich an den Zugängen Industriestraße und Wilerstrasse sowie am neuen Südeingang.
Eine großzügige Erschließungszone mit kleinen Aufenthaltsbereichen, die als Möglichkeitsraum unterschiedlichen Nutzungen dienen können, führt von der Industriestraße zur westlichen Freitreppe. Der Hartplatz öffnet den Raum nach Süden und wird von der Primarschule und der Tagesschule eingerahmt. Der bestehende Spielplatz vor der Westfassade bleibt an der Lage, erhalten und liegt in unmittelbarer Nähe zum Pausenplatz und zur Tagesschule. Die Spielwiese bleibt an ihrem bisherigen Standort.

Schulpark
Alle Klassenzimmer sind zum großzügigen Schulpark mit seinem beeindruckenden Baumbestand ausgerichtet. Die geschützten Naturobjekte, insbesondere der Baumbestand, werden erhalten. Eine Lärmschutzwand entlang der Wilerstrasse, die präzise in der bestehenden Vegetation «eingeflochten» wird, sorgt für eine ruhige Atmosphäre. Ein Fußweg erschließt den Schulpark, verbindet den Hartplatz mit dem Zugang Wilerstraße und führt zum Außenzimmer sowie zu den Schülergärten. Der Kindergarten an der Ostseite des Sockelgeschosses erhält direkt vor der Fassade einen Aussenspielbereich. Für Neupflanzungen werden ausschliesslich einheimische, klimaresiliente Pflanzen verwendet.

Pausenplatz
Grünflächen mit Staudenpflanzungen gliedern den grosszügigen Pausenplatz und schaffen kleine Rückzugsbereiche für die Schülerinnen und Schüler. Eine Baumgruppe im abgesenkten Bereich strukturiert den Platz und bietet zusätzliche Schattenplätze. Der leicht abgesenkte, chaussierte Platz kann auch als Aussenklassenzimmer genutzt werden.

KONZEPT TRAGSTRUKTUR

Aufstockung Holzbau
Das Erweiterungskonzept als Aufstockung im Holzsystembau bietet gegenüber der Massivbauweise deutliche wirtschaftliche Vorteile: Die Bauzeit ist kurz, zusätzliche Auflasten auf Fundament und Bestand bleiben gering, und Verstärkungsmaßnahmen sowie Stabilisierungskräfte für Erdbeben werden reduziert. Sämtliche Stützen und lastabtragende Wände liegen exakt über den bestehenden Bauteilen, sodass der Bestand einfach und pragmatisch um ein Geschoss erweitert werden kann.
Da die statischen und baulichen Brandschutzanforderungen im obersten Geschoss – außer beim Fluchtweg – gering sind, entfällen aufwendige Verkleidungen der Bauteile und die Konstruktionen fallen insgesamt schlanker aus. Die Aufstockung ist somit besonders ressourcenschonend. Eine gedämmte Rippendecke integriert einen Großteil der Wärmedämmung in die Tragkonstruktion. Die Dachentwässerung erfolgt über eine Gefällsdämmung mit Schwarzabdichtung und extensiver Begrünung, die gleichzeitig als Retentionsschicht Regenwasser zurückhält.
Das Konzept überzeugt durch einen geringen CO_2-Fußabdruck, hohen Substitutions- und Sequestrierungsbeitrag sowie ein bedeutendes Rückbaupotenzial im Sinne des zirkulären Bauens. Besonders die Dachelemente lassen

UMBAU UND ERWEITERUNG PRIMARSCHULEZENTRUM PAUL REINHART

ARCHITEKTUR

Denkmalpflege
Der heutige Zustand weicht in vielen Bereichen stark vom Ursprungsentwurf von Kollbrunner ab. Mit der Erweiterung von 2005 wurden tiefgreifende Eingriffe in den Bestand gemacht, etwa durch die Erweiterungsbauten, Umbau des Schwimmbads und der Turnhalle sowie Veränderungen in der Fassade. Betriebliche Defizite wurden aber durch diesen Umbau nur teilweise behoben, so ist der Verbindungsbau für Schülerinnen nicht zugänglich, die beiden Schultrakte bleiben für sie weiterhin getrennt.
Eine Rückführung in den Originalzustand von 1968 erscheint als nicht verhältnismäßig und würde die betriebliche Defizite des Projektes von 1968 nicht korrigieren. Die Abweichungen vom ursprünglichen Zustand sind zu gross und nicht mehr reversibel, beispielsweise beim Schwimmbad. Gleichzeitig überzeugen die architektonischen Qualitäten der Erweiterungsbauten von 2005 nicht in einem Maße, dass sie als Teil eines geschützten Bauwerks konserviert werden sollten. Aus diesen Gründen wird die Strategie des Weiterbauens verfolgt.

Sowohl als Auch
Die beiden Schultrakte werden in der Typologie des Bestandes um ein Geschoss aufgestockt. Dadurch erhalten die Schultrakte wieder eine eigenständige Silhouette. Auch die Bedeutung des erhöhten Pausendecks wird mit einer Aufstockung gestärkt. Die Umbauten von 2005 bleiben erhalten, werden aber in ihrer architektonischen Ausformulierung überarbeitet und in die neue Gesamtkonzeption integriert. Betriebliche Defizite im Bestand werden behoben. Im Rahmen der Aufstockung wird der Bestand ertüchtigt.

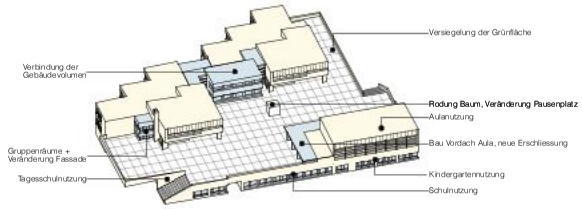
Die Aufstockung als Holzkonstruktion setzt sich vom Massivbau ab, sie wird über den strukturellen Aufbau der Fassade ablesbar gemacht. Der Bestand bleibt in der Fassade erkennbar. Gleichzeitig wird die Aufstockung über die Materialisierung an den Bestand angebunden. Auch im Innenbereich wird mit dieser Haltung gearbeitet.
Die Tagesschule wird in einem zweigeschossigen Neubau vom Bestand abgesetzt und neben den Hartplatz platziert. Die Materialisierung der Erweiterung wie auch die Konstruktion orientiert sich an der Aufstockung.

Materialisierung
Die Aufstockung wird als Holzkonstruktion erstellt, die mit raumhohen, eloxierten Fenstern und Metallpanelen verkleidet wird. Metallpanele sind bereits im Ursprungsentwurf im Bereich oberhalb der Fensterbänder eingesetzt worden. Damit bewegt sich die Materialisierung der Fassade im Materialkanon des Bestandes.

Im Inneren wird die Materialisierung des Bestands im Erschließungsbereich fortgeführt (Klinkerboden). In den Schulräumen ist ein roter Linoleumboden vorgesehen, in Anlehnung an die bestehenden Arbeitssimse. Akustisch absorbierende Hohlkastendecken schließen die neuen Schulräume nach oben ab und greifen das Thema der Holzdecken des Bestands auf.



1968



2005



2030

BESTAND 1968

Was macht den Bestand aus, wo liegen seine Qualitäten:
- Die städtebauliche Setzung vermittelt gekonnt zwischen Industrie, Siedlungsraum und Landschaft
- Der Schulweg führt über die imposanten Freitreppe auf das grosszügige, erhöhte Deck mit Blick über die Landschaft. Damit inszeniert Kollbrunner den Schulweg und macht ihn zu einem Erlebnis. Die gewählte Typologie ist im schweizerischen Schulhausbau einmalig.
- Alle Klassenzimmer sind übereck verglast und zum attraktiven Schulpark ausgerichtet. Sie bieten hohe räumliche Qualitäten.
- Die Umgebungsgestaltung schafft vielfältige Aussenräume von hoher Qualität.
- Die homogene Materialisierung in Sichtbeton bindet den eingeschossigen Sockel mit den Unterrichtstrakten und der Turnhalle zu einem einheitlichen Baukörper zusammen.

UMBAU 2005

Mit dem Umbau von 2005 erfährt die Schulanlage tiefgreifende Veränderungen:
- Die beiden separaten Unterrichtstrakte werden durch den Erweiterungsbau miteinander verbunden, aber lediglich für die Lehrerschaft. Für die Schüler:innen bleiben die Schultrakte nur über das Sockelgeschoss miteinander verbunden. Aus betrieblicher Sicht ist das unbefriedigend, weil damit Spezialräume nur eingeschränkt erreichbar sind.
- Mit der Umgestaltung des Pausendecks wird die Begrünung massiv reduziert. Somit entfällt ein wichtiger Aspekt der Aussenraumqualität.
- Die Sport- und Mehrzweckhalle wird zu einer Aula umgebaut und mit einem umlaufenden Vordach versehen.
- Das Hallenbad im Sockelgeschoss wird stillgelegt und mit Schulräumen belegt, die Militärunterkunft wird aufgegeben.
- Die mit Profilitglas verkleideten Ecken im Unterrichtstrakt werden zu Gruppenräumen umgebaut. Das Profilitglas wird ersetzt durch konventionelle Fenster, die Belichtung aber auch das räumliche Verständnisses des Erschliessungsbereich wird verändert.

ERWEITERUNG 2030

Für die Erweiterung der Schule wird eine Aufstockung der beiden Schultrakte sowie ein Neubau auf der Westseite der Anlage vorgeschlagen. Damit wird Kollbrunners einzigartige Schulhaus-Typologie weitergebaut:
- Das begehbare Sockelgeschoss als Zugangsebene für die beiden Schultrakte wird gestärkt.
- Funktionale Defizite im Bestand – wie fehlende Aufzüge oder die schwache Verbindung der beiden Unterrichtstrakte – werden behoben.
- Durch die Konzentration aller Klassenzimmer am bestehenden Standort können die betrieblichen Anforderungen der Schule optimal erfüllt werden.
- Eine Reorganisation des Sockelgeschosses nutzt die großzügigen Flächen effizienter und klärt die internen Verbindungen.

sich einfach demontieren und in anderen Bauwerken wieder- verwenden.

Vertärkung Eingangsbereich
Der bestehende Baukörper über dem Eingangsbereich wird durch hohe Brüstungsträger aus Sichtbeton getragen. Diese leiten die Lasten aus den Rippendecken des Erdgeschosses und des ersten Obergeschosses über Eck zu den seitlichen Stützen. Dieses System ermöglicht die derzeitige, grosszügig überdachte, weit auskragende und nahezu stützenfreie Situation beim Eingangsbereich.
Mit der geplanten Aufstockung in leichter Holzbauweise würden die zusätzlichen Vertikallasten den bestehenden Randträger statisch überlasten. Um dessen Tragfähigkeit nicht zu überschreiten und gleichzeitig die stützenfreie Eingangssituation beizubehalten, wird das Lastabtragungskonzept gezielt ergänzt.
In der zurückversetzten Erdgeschossfassade werden neue Stahlbeton-Verbundstützen angeordnet. Diese übernehmen einen wesentlichen Teil der Vertikallasten aus den Rippendecken des End- und bei Bedarf auch des ersten Obergeschosses auf und leiten sie direkt in das Sockelgeschoss weiter. Dadurch wird der bestehende Fassadenrandträger gezielt entlastet, so dass er trotz der Aufstockung keine zusätzlichen Lasten zu tragen hat und weiterhin ohne zusätzliche Abstützung bestehen bleiben kann.



Die neuen Verbundstützen sind durchgehend bis ins Sockelgeschoss zu führen und dort auf entsprechenden Fundamenten zu fundieren. Durch diese Massnahme kann die Aufstockung konstruktiv sicher realisiert werden, ohne die charakteristische Tragstruktur des Eingangsbereichs zu beeinträchtigen.
Um die horizontalen Lasten aus der Erdbebeneinwirkung sicher in den Baugrund abzuleiten, wird eine Lösung über die neu eingefügten Liftschächte in Stahlbeton realisiert. Dies, um auf zusätzliche Scheiben im Eingangsbereich verzichten zu können.

Vertärkung Werkräume
Im Sockelgeschoss sollen die ehemals militärisch genutzten Räume zu Werkräumen umgebaut werden. Die bestehenden langen Wände, welche derzeit als lineare Deckenauflager wirken, werden im Zuge des Umbaus rückgebaut. Zur Sicher stellung der Tragfähigkeit der Decke wird die Wand durch einen Stahlträger mit punktförmigen Auflagerungen ersetzt.

NACHHALTIGKEIT

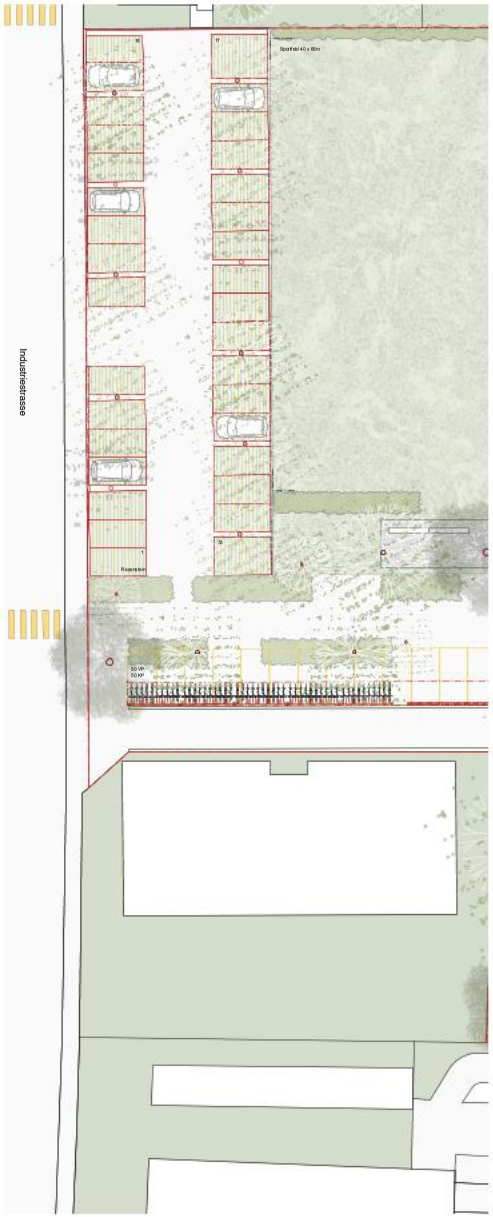
Aus den folgenden Gründen ist das Projekt energieeffizient und ressourcenschonend:
Die bestehende Bausubstanz – insbesondere die Erweiterung von 2005 – wird weitergenutzt. Die Aufstockung erfolgt als Holzbau mit einfacher Tragstruktur und direkter Lastabtragung, was eine CO_2-arme Materialisierung ermöglicht. Das effiziente Verhältnis von Hauptnutzfläche zu Geschossfläche (HNF/GF), der Verzicht auf neues Bauvolumen unter Terrain und eine geringe Eingriffstiefe im Bestand wirken sich positiv aus. Sämtliche Neubauteile erfüllen den Minergie-Standard.
Durch die konsequente Trennung von Primär-, Sekundär- und Teritärkonstruktionen ist das Projekt rückbau- und recyclingfähig. So wird die zukünftige Wiederverwendung von Bauteilen sichergestellt.

Photovoltaik
Auf den naturnah begrünten, neu erstellten Dachflächen ist der Einsatz von Photovoltaik vorgesehen. Damit lässt sich ein hoher Anteil des benötigten elektrischen Stroms selber erzeugen.

Biodiversitit / Retention / Mikroklima
Der bestehende Baumbestand bleibt erhalten und wird durch zusätzliche Baumpflanzungen ergänzt. Auch auf dem Pausendeck verbessert eine Baumgruppe die Aufenthaltsqualitäten. Damit wird die Beschattung auf dem gesamten Schulareal erhöht und damit das Microklima verbessert.
Die Freiraumgestaltung folgt dem Schwammstadtprinzip: Sie fördert die natürliche Versickerung und Verdunstung von Wasser. Versiegelte Oberflächen außerhalb des Bestandsgebäudes werden auf das notwendigste beschränkt – etwa im Zugangsbereich und auf dem Allwetterplatz. Durch das geringe Neubauvolumen bleibt ein wesentlicher Teil der Fläche begrünt, was das Mikroklima verbessert und die Biodiversität fördert.

WIRTSCHAFTLICHKEIT

Folgende Aspekte sorgen für ein wirtschaftliches Projekt:
- Der Erhalt der Erweiterungen von 2005 reduziert das Neubauvolumen auf ein Minimum.
- Das gute Verhältnis von Hauptnutzfläche zu Geschossfläche (HNF/GF) trägt zur Effizienz bei.
- Die Aufstockung macht neue Erschließungs- und Aufzugsanlagen überflüssig.
- Die Umgebung bleibt weitgehend unverändert.
- Es entsteht kein neues Bauvolumen unter Terrain.



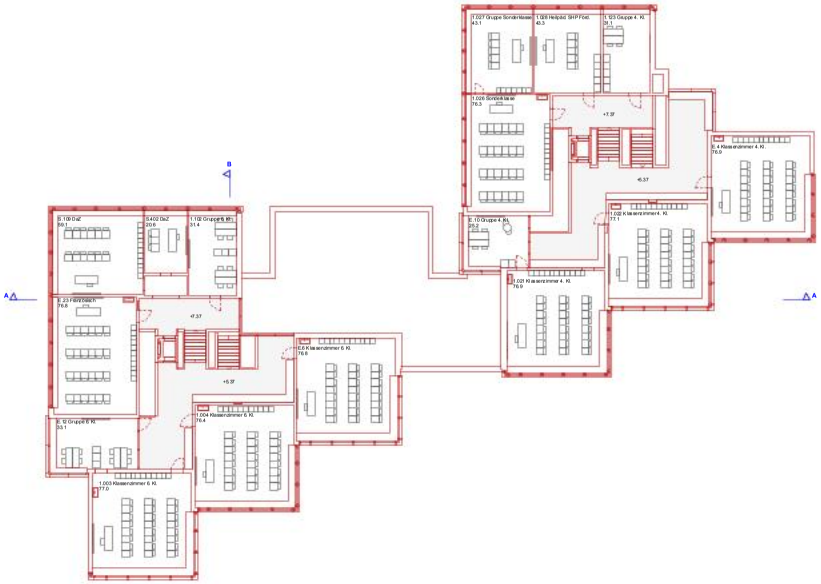
Zugangsgeschoss 1: 200 0 2 4 6 20


Parzelle Grenze
Chaussierung
Asphaltplatz
Betonplatten
Wildstaudenmischung
Rasen
Schotterrasen
Bestand spielgerät
Abgrenzung
Lärchenholzwand
Sandmauer
Geländer Rasa
Geländer Haus
Pflanzbeet
Rabatte
Hecke
Baum
Sitzgelegenheit
Fahrradständer
Mülleimer
Lampe
Schild
Zaun
Tor
Treppe
Rampe
Fenster
Tür
Wand
Boden
Decke
Dach
Fassade
Grundriss
Schnitt
Ansicht
Detail
Legende
Plattform

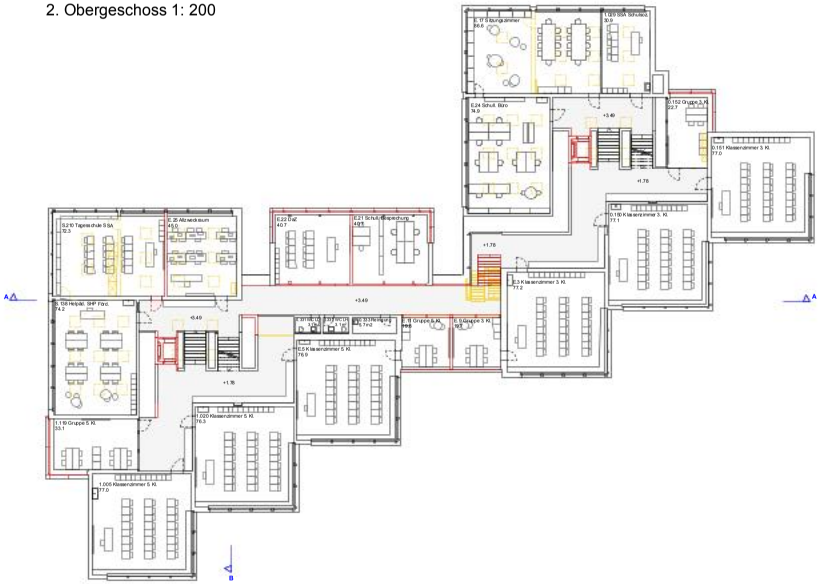
PLATTFORM



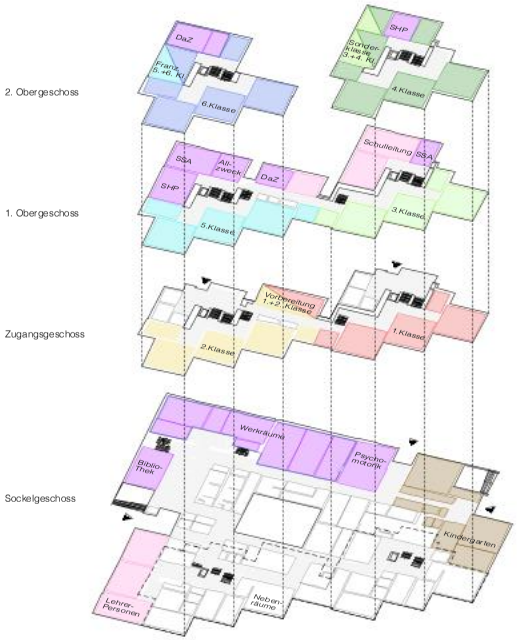
PLATTFORM



2. Obergeschoss 1: 200



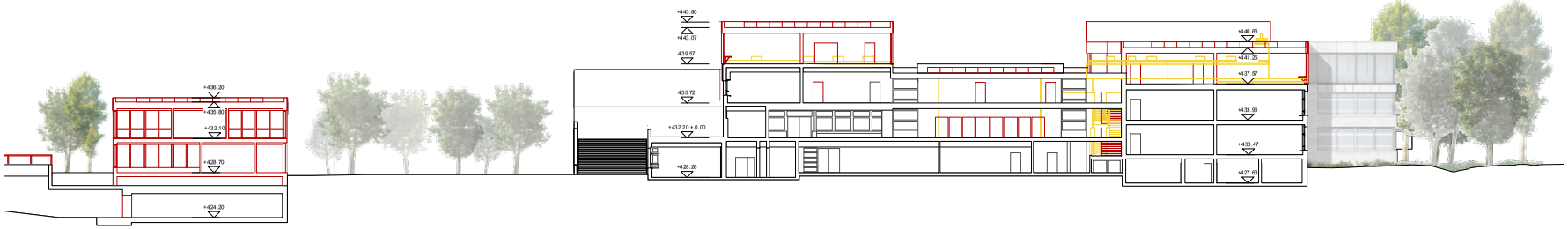
1. Obergeschoss 1: 200



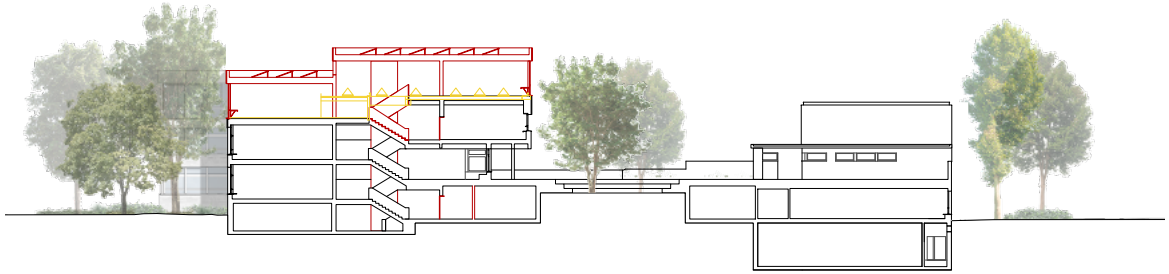
Schulorganisation



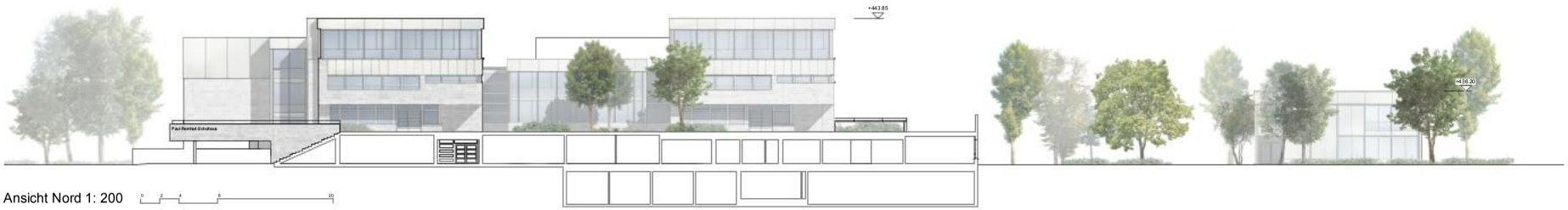
Ansicht West 1: 200



Schnitt A 1: 200



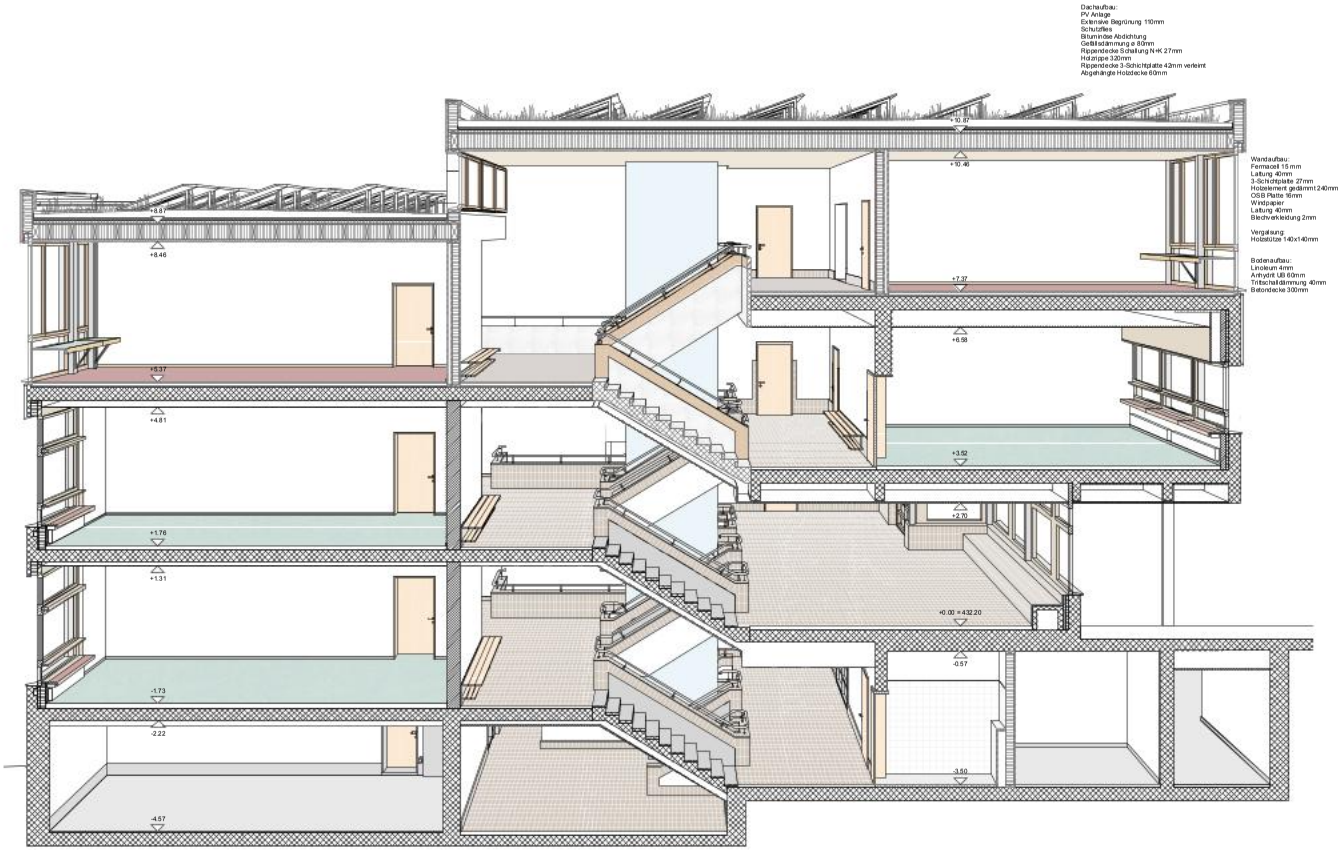
Schnitt B 1: 200



Ansicht Nord 1: 200 0 2 4 8 20



Ansicht 1:50 0 1 2 6



Schnitt 1:50

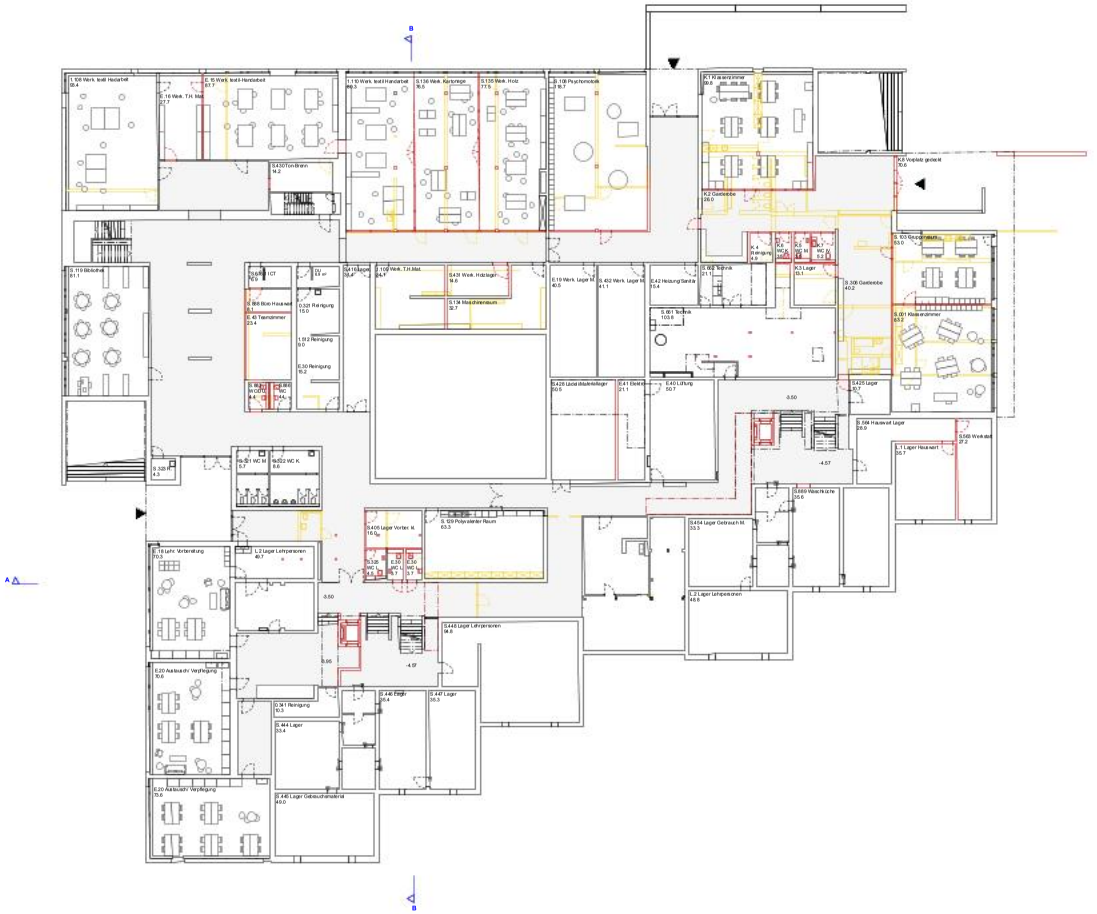
PLATTFORM



Ansicht Süd 1: 200 0 2 4 6 20

Wandaufbau:
Fermacell 15 mm
Lattung 40mm
3-Schichtplatte 27mm
Holzelement gedämmt 240mm
OSB Platte 18mm
Windpapier
Lattung 40mm
Blechverkleidung 2mm

Vergalsung:
Holzstütze 140x140mm

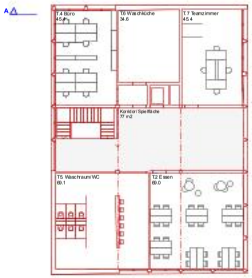


Sockelgeschoss 1: 200

PLATTFORM



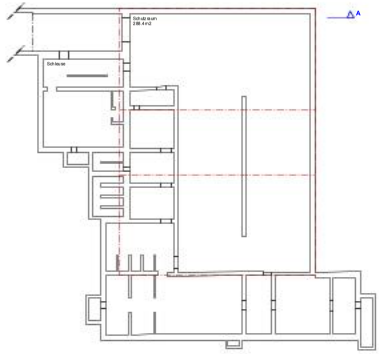
Ansicht Ost 1: 200



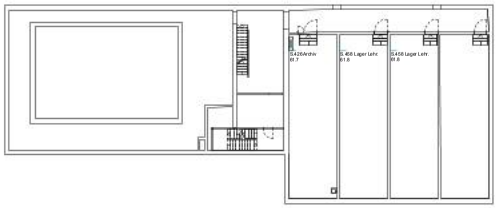
1. Obergeschoss Tageschule 1: 200



Erdgeschoss Tagesschule 1: 200



Untergeschoss Schutzraum 1: 200

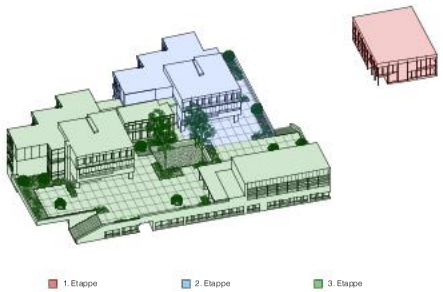


Untergeschoss Schulhaus 1: 200



Sockelgeschoss | Zugangsgeschoss | 1. Obergeschoss | 2. Obergeschoss

Brandschutz Konzept



1. Etappe | 2. Etappe | 3. Etappe

Etappierung

PLATTFORM

3. Platz **Projekt Nr. 24** **a house must be like a small city**

Architektur	Gian C. Hodel Architekt ETH, Zürich
Landschaft	alsina fernández, Zürich
Tragwerk	Ferrari Gartmann AG, Chur
Brandschutz	B3 Kolb AG, Romanshorn
Haustechnik	Kalt+Halbeisen Ingenieurbüro AG, Zürich



Der Beitrag zeichnet sich durch eine sorgfältige und kenntnisreiche Auseinandersetzung mit dem Bestand des Primarschulzentrums Paul Reinhart aus. Die Verfassenden würdigen sowohl die architektonischen wie auch die pädagogischen Konzepte der Entstehungszeit und formulieren den Anspruch, den Bestand möglichst unverfälscht weiterzubauen, ihn zu überformen, zu verschleifen und dort, wo Qualitäten verloren gegangen sind, an seine ursprünglichen Ideen anzunähern. Die Eingriffe sind auf den ersten Blick kaum wahrnehmbar. Erst bei genauerer Betrachtung zeigen sich das zusätzliche Geschoss und die veränderten Gebäudeenden. Die Aufstockung erweist sich als städtebaulich sehr gut verträglich und stärkt die Proportionen der Anlage. Das obere Erdgeschoss mit der Esplanade gewinnt an Bedeutung, während der Sockel seine untergeordnete Rolle behält.

Die punktuellen Eingriffe im Freiraum werden grundsätzlich geschätzt und ergeben ein stimmiges Gesamtbild. Insbesondere die Gliederung der Aussenräume nach Altersgruppen mit den geschwungenen Heckenzimmern verspricht eine hohe räumliche Qualität. Der Freiraum wird nicht neu erfunden, sondern behutsam weitergeschrieben.

Die innere Organisation bleibt weitgehend unverändert und folgt konsequent der bestehenden Struktur. An den Gebäudeenden werden neue Gruppenräume sowie zusätzliche Fluchttreppenhäuser angefügt. Damit können die Korridore für den Unterricht genutzt werden. Aufgrund der im Brandschutzkonzept richtig beschriebenen Atriumsituation ist jedoch mit hohen Kosten für den baulichen und technischen Brandschutz zu rechnen. Die in den 1970er Jahren räumlich grosszügigen Erschliessungsbereiche mit damals gut belichteten Korridorenden wurden 2005 mit Gruppenräumen und dem Zwischentrakt stark verdichtet, nun sollen die letzten Aussenraumbezüge zugebaut werden. Nach wie vor fehlen jedoch direkt den Klassenzimmern zugeordnete Gruppenräume. Hier stellt sich die Frage, ab welchem Punkt die insgesamt sehr hohe innere Dichte in Zukunft das zulässige «Mass» überschreitet.

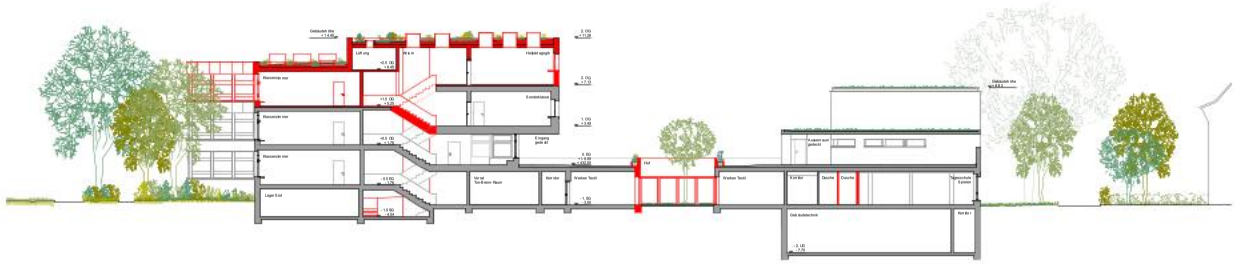
Nebst den räumlichen Qualitäten werden mit der 1:1-Kopie der bestehenden Struktur in der Aufstockung auch die pädagogischen Defizite des Bestandes übernommen. Jury und Nutzerschaft hätten sich im obersten Geschoss einen freieren und mutigeren Umgang zugunsten von grosszügigeren und zeitgemässeren Lern- und Aufenthaltsräumen gewünscht. Die Aufstockung des 2005 erstellten Zwischenbaus ist aus statischen und architektonischen Gründen in dieser Form nicht denkbar. Positiv hervorzuheben ist hingegen, dass der Sockel räumlich und funktional nicht überfrachtet wird und nur die bisherigen Nutzungen wie Werken, Kindergarten und Tagesschule aufnimmt. Dementsprechend massvoll proportioniert ist der neue Lichthof.

Die Verfassenden schlagen eine differenziert durchdachte Etappierung vor, mit einem kleinen Rochadeprovisorium. Dies scheint bei einer Totalsanierung nach über 50 Jahren Nutzungsdauer nur bedingt glaubhaft. Es ist davon auszugehen, dass das Schulhaus fast ganz geräumt werden müsste, möglicherweise in zwei Etappen. Die Eingriffstiefe wird durch bewusste räumliche Kompromisse relativiert oder kaschiert, sie bleibt jedoch nicht so gering, wie es der Entwurf auf den ersten Blick suggeriert.

Die Aufstockungen und Anbauten werden als Holzbau realisiert und mit gleichartig proportionierten und materialisierten Öffnungen versehen. Die neue Architektur sucht konsequent die grösstmögliche Annäherung an den Bestand – formal, farblich, aber nicht zwingend konstruktiv. Gesucht wird ein effizienter und sparsamer Einsatz der jeweils technisch und statisch sinnvollsten Materialien. Die vorvergrauten Holzfassaden mit analoger Schalung zu den bestehenden Betonbauteilen sind ein interessanter Ansatz, könnten in der Realität jedoch als allzu patchworkartig in Erscheinung treten.

Das Projekt «*a house must be like a small city*» ist ein sensibler Beitrag, der zeigt, wie mit einer charakterstarken und teilweise sperrigen Bausubstanz würdevoll, nachhaltig und stimmig umgegangen werden kann. Die Nähe zum Bestand wird zur eigentlichen Inspirationsquelle. Die Jury kommt nach engagierter Diskussion zum Schluss, dass der Altbau zum – in erster Linie von aussen her gedachten – allzu einengenden Korsett für eine zeitgemässe Schulanlage mit einem differenzierten Raumangebot wird. Der Sprung von 12 zu 18 Klassen in den nun zweimal nachverdichteten räumlichen Strukturen der 1970er Jahre erscheint in dieser Form für den Schulalltag mit sehr grossen Nachteilen behaftet.


Schmidstrasse
Dufourstrasse
Zeughausstrasse
Turnhallestrasse
Kirchstrasse
Kirchplatz
Kirchgasse
Kirchstrasse
Kirchstrasse
Kirchstr

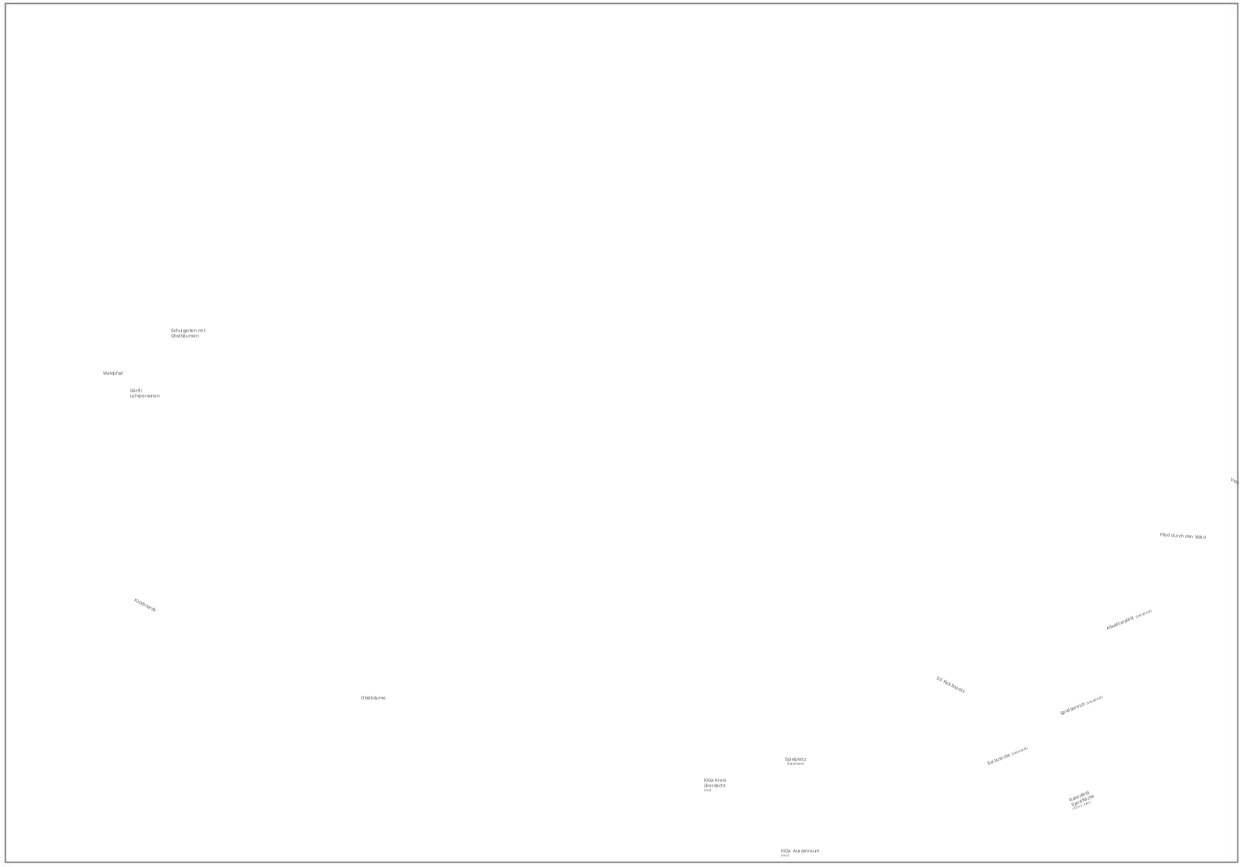


0 1 2 3 4 5 10m

0 1 2 3 4 5 10

Querschnitt 1:200





Axonometrie Nord-West

Weiterbauen

Währenddem der Schulhausbau in der Anordnung der Grundrisse Tendenzen des Strukturalismus aufnimmt, bleibt er in seiner äusseren Erscheinung der Nachkriegsmoderne und ihrer nüchternen und funktionalen Formensprache verpflichtet. Auf einem ausgedehnten Sockelgeschoss waren ursprünglich die beiden Schulhaustrakte und eine Turnhalle unabhängig voneinander platziert. Mit der im Jahr 2005 fertiggestellten Erweiterung wurde der Zwischenraum zwischen den beiden Schulhaustrakten verbunden und kleinere Volumen mit Gruppenräumen an den Enden der Korridore angebracht.

Die Erweiterung durch zusätzliche Volumen war in den modularen Grundrisskonzepten des Strukturalismus angedacht und sollte den Schulen ein organisches wachsen ermöglichen. Insofern scheint eine Erweiterung der Schule im Grundriss durchaus plausibel und im Sinne der ursprünglichen architektonischen Konzeption. Hingegen scheint es unverständlich, wieso dass sich eine solche Erweiterung durch die Materialisierung der Fassade so stark vom Bestand absetzen sollte, wie es der Bau von 2005 tut.

Das vorliegende Projekt schlägt deshalb vor, die bereits eingeschlagene Strategie der Erweiterung im Grundriss weiterzuführen und die Volumen an den jeweiligen Enden der Korridore zu vergrössern und ihre Dimension damit an den Bestand anzunähern. Die heutigen Volumen der Gruppenräume sind in ihrem Volumen viel kleiner als der ursprüngliche Bau und erwecken damit vielmehr den Eindruck eines „Anbaues" als eines „Weiterbauens". Zusätzlich unterstützt wird dieser Eindruck durch den dunklen Farbton der Fassade, der sich visuell deutlich vom Bestand absetzt. Die neuen grosszügigeren Volumen sind ruhiger und führen die Kaskade der Klassenzimmer auf selbstverständliche Art und Weise weiter. Es soll „weiter"- und nicht „angebaut" werden.

Zusätzlich wird das ganze Schulhaus inklusive der Erweiterungen um ein Geschoss aufgestockt um den wachsenden Bedürfnissen nach Schulraum gerecht zu werden. Dadurch, dass sowohl im vorderen Bereich der Eingangshallen und Sonderräume, wie auch im Bereich der Schulzimmer jeweils um ein Geschoss aufgestockt wird, bleibt die ursprüngliche Schnittfigur mit den um ein halbes Geschoss erhöhten Volumen zum Pausenplatz erhalten. Die beiden die Haupteingänge überdeckenden Volumen bleiben dabei zum Pausenplatz hin die Elemente mit der höchsten Präsenz.

Die Aufstockungen der bereits bestehenden Volumen übernehmen jeweils die Architektursprache des darunterliegenden teils und führen diese weiter. Dies einerseits aus Respekt gegenüber dem Bestehenden, andererseits um die Volumen als kohärente Körper in Erscheinung treten zu lassen. Ausnahmen gibt es dort, wo eine weiterführung der bestehenden Fassaden und Öffnungen keinen Sinn ergeben würde. So werden zum Beispiel die Fenster der Nord-West Ecke der über die Eingangsbereiche auskragenden Gebäudevolumen gegenüber dem Bestand deutlich vergrössert um die dahinterliegenden Räume ideal zu belichten und die privilegierte Lage an der Ecke auszunutzen.



Peter Märkli und Gody Kühnis erweitern die Modellschule von Viktor Hufnagel in Wörgel mit einer Aufstockung so, dass Neu und Alt miteinander zu einem neuen Ganzen verschmelzen.

Freiraum

Der Freiraum der bestehenden Paul-Reinhart-Schule zeichnet sich bereits heute durch die Vielfalt und den räumlichen Reichtum seiner unterschiedlichen Bereiche aus. Aus diesem Grund setzt das Schulerweiterungsprojekt auf die sorgfältige Erweiterung und Stärkung der heute bereits bestehenden Qualitäten.

So wird der Kindergarten-Spielplatz neben dem Hauptspielplatz der Schule eingefügt. Der kleine neue Spielbereich ist durch Vegetation geschützt und direkt vom Kindergarten in der nordwestlichen Ecke des Gebäudes zugänglich.

Neben dem Waldgebiet, dass die Schule im Süden umgibt, wird vorgeschlagen, Flächen für die Entwicklung von Schulprojekten zu reservieren. In diesen Bereichen können Biotope, Kolonien usw. angelegt werden. Der heute bereits durch den Wald führende Weg wird bis zum östlichen Eingangsbereich weitergeführt und die heutige Sackgasse aufgehoben. Angrenzend an den Weg wird die Ansiedlung des neuen Schulgartens vorgeschlagen. Dieser bietet gegenüber der heutigen Situation die doppelte Fläche zum Pflanzen von Blumen und Gemüse und wird von Obstbäumen umgeben.

Der neue Zugang im Westen wird von den Parkplätzen befreit. Anstelle dieser wird der neue Geräteraum und ein überdachter Ruhebereich zum Lesen, Ausruhen, Schachspielen etc. zur Verfügung gestellt. Weitere Sitzgelegenheiten sind auf dem Pausenplatz des Sockelgeschosses angeordnet. Neben den bestehenden Bankreihen werden Spielmarkierungen vorgeschlagen. Der Tischtennisbereich wird in den Ostbereich verlegt. An den Rändern des Sockels werden die ursprünglichen Beete teilweise wiederhergestellt, um den Pausenplatz zu begrünen. Im der die textilen Werkräume beleuchtende Hof werden zusätzlich Bäume gepflanzt und so der der Pausenplatz weiter begrünt.

Entlang der Industriestrasse ist die erweiterte Parkfläche vorgesehen, in der die erforderlichen 33 Stellplätze angeordnet sind. Zwei Parkplatzreihen werden von zwei Baumreihen von Eschen begleitet und haben eine vom Schulgelände unabhängige Ein- und Ausfahrt von der Industriestrasse und gewährleisten so grösstmögliche Sicherheit für die Schulkinder. Die Fahrrad- und Kickboard-Abstellplätze befinden sich an drei verschiedenen Stellen, immer neben den Haupteingängen der Schule von Osten (Wilenstrasse), Süden (Turnhalle) und Westen (Industriestrasse). An den drei Standorten sind Pakete mit 50 Fahrrädern (überdacht) und 50 Kickboards angeordnet.

Entlang der Eingänge Ost und West befinden sich Obstbäumenreihen, die die, das Schulgelände durchquerenden Wege, begleiten. Sie nehmen das Thema der Obstbaumreihen, die die Agrarlandschaft der Thurebene prägen und heute durch fortschreitende Urbanisierung bedroht sind, auf. Diese Obstbäume werden auch als Ergänzung zum Schulgarten gesehen und könnten teilweise von den Schülerinnen gepflegt werden. Dabei sollen insbesondere ursprüngliche lokale und seltene Arten (specie rara) von Obstbäumen gepflanzt werden und so ein Beitrag zum Erhalt dieser Kulturen und der Biodiversität geleistet werden.



Giancarlo di Carlo gestaltet in seiner Wohnüberbauung in Terni das 1. Obergeschoss als einen üppigen Garten.



0 1 2 3 4 5 10m

0 1 2 3 4 5 10

Längsschnitt 1:200

Axonometrie Fassade

Axonometrie Aufstockung

Erschliessung / Innere Organisation

Auch im Innern werden die bestehenden Qualitäten aufgenommen, weitergeführt und wo nötig wiederhergestellt. Dafür muss der ursprüngliche Zustand und die Entwicklung des Schulhauses betrachtet werden.

Im Entwurf von Max Peter Kollbrunner waren die beiden Schultrakte freistehende Körper, die südseitig über zwei Geschosse jeweils sechs Klassenzimmer angeordnet hatten. In einem dem Pausenplatz zugewendeten Zwischengeschoss waren die Räume für die Handarbeit angeordnet. Verbunden wurden die Niveaus über die grosszügigen Treppen in den offenen Atrien. Diese verfügten über jeweils drei grosse Lufträume von denen die zwei an den Gebäudedecken liegenden grosszügig verglast waren. Die Anordnung der Klassenzimmer in Gruppen von drei und die Verbindung der verschiedenen Geschosse über das luftige Atrium sind für die damalige Zeit innovative Ansätze, die bis heute sowohl pädagogisch wie auch räumlich zu überzeugen wissen.

Mit dem Umbau vom Jahr 2005 wurden die offenen, verglasten Ecken durch die Gruppenräume besetzt und die beiden Schulzimmertrakte durch den Lehrerzimmertrakt verbunden. Dieser Umbau zeugt von den gewachsenen räumlichen Bedürfnissen des Schulbetriebs und vermag es dafür neue Räume zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig werden die aus architektonisch und sozialer Sicht so bedeutenden Lufträume zu einem bedeutenden Teil geschlossen und auch der neu entstandene Trakt für die Lehrerzimmer vermag nicht an die Grosszügigkeit der ursprünglichen Architektur anzuknüpfen sondern verbleibt vergleichsweise zweckmässig.

20 Jahre später sind die räumlichen Bedürfnisse weiter gewachsen und es steht die nächste Erweiterung an. Mit diesem Wettbewerbsvorschlag wird versucht, die bereits eingeschlagene Strategie der Erweiterung fortzuführen, Ihre Qualitäten zu anzuerkennen und an einigen Stellen korrigierend einzugreifen.

Der zwischen den Schulzimmertrakten liegende Gruppenraum wird erhalten und ist von beiden Seiten zugänglich, so dass er entweder als grosser Gruppenraum à 40 m² oder aufgeteilt auf zwei kleine Räume à 20 m² genutzt werden kann. Die beiden Gruppenräume an den Korridorenden werden hingegen verschoben und treten als Fortführung der Kaskade der Klassenzimmer in Erscheinung. Mit der Verschiebung werden sie gleichzeitig auf 40 m² vergrössert was auch hier die Nutzung als grosser Gruppenraum à 40 m² oder aber die Aufteilung auf zwei kleinere Räume à 20 m² ermöglicht. So besitzt jedes Geschoss drei grosse Gruppenräume, die bei Bedarf aufgeteilt werden können auf bis zu sechs kleinere Gruppenräume. So steht jedem Klassenzimmer jederzeit mindestens ein kleiner Gruppenraum zu Verfügung.

Gleichzeitig wird an den Südwesten-Ecken der beiden Schulzimmertrakte jeweils ein Fluchttreppenhaus angelegt. So werden die beiden zentralen Atrien von Ihrer Funktion als Fluchtweg befreit und können frei bespielt und möbliert werden. Die breiten Korridore mit Ihren Ecken und Nischen werden so zu aktiv bespielbarem Schulraum, was eine deutliche Verbesserung der Situation darstellt und die Investitionskosten rechtfertigt. Auch werden die durch den Umbau von 2005 mit Holzdecken zugebauten Lufträume teilweise wieder aufgemacht und begleiten und belichten damit die kaskandieren Schulzimmerkorridore. Auch wird dadurch die vertikale Verbindung der Geschosse und damit auch der soziale Austausch zwischen den Jahrgängen erneut gestärkt. Im Luftraum neben den beiden Hauptreppen kommen zusätzlich neue Lifte zu stehen, die die barrierefreiheit über alle Geschosse garantieren.

Auf den dem Pausenplatz zugewandten Zwischengeschossen werden neben der Sonderklasse auch die Klassenzimmer der erglänzenden Räume wie zum Beispiel die Räume für Deutsch als Zweitsprache, Psychomotorikunterricht, Heilpädagogik oder die Bibliothek untergebracht. So haben diese Räume Ihre eigenen Bereich und sind doch in unmittelbarer Nähe zu den Klassenzimmern. Im westlichen Trakt wird der Korridor bis zur Fassade verlängert und so nicht nur die Entfluchtung des Gruppensums der Sonderklasse sichergestellt sondern auch eine weitere Nische zum Rückzug für die Schulerinnen gebildet.

Die Aufstockung übernimt die Raumeinteilung des darunterliegenden Geschosses und führt so die Ideen und Gedanken der ursprünglichen Architektur nahtlos weiter. In diesem obersten Geschoss werden zusätzliche Sanitärräume angeordnet, die das Angebot des Erdgeschosses ergänzen. So müssen alle Schülerinnen maximal ein halbes Geschoss für den Besuch eines Sanitärbereichs überwinden.

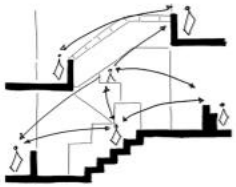
Im Sockelgeschoss werden Nutzungen angeordnet, die nicht direkt mit dem täglichen Unterricht der Schulklassen zusammenhängen und/oder von einem separaten Zugang profitieren. Dies sind der Kindergarten, die Tagesschule, der Erholungsbereich der Lehrer, die Räumlichkeiten des Hausabwarts sowie die Räume des Handwerkens. Diese Nutzungen werden auf „Inseln" organisiert, die jeweils Ihre eigene Logik der Erschliessung und Belichtung haben und durch die heutigen Erschliessungswege lose verbunden sind.

Der Kindergarten bleibt an gleicher Stelle bestehen, wird jedoch reorganisiert, so dass neben der Vorbereitungsklasse grosszügigere Garderoben wie auch ein Zimmer für den DAZ Unterricht platz haben. Gleich angrenzend wird die Tagesschule angeordnet und durch kleine Eingriffe vergrössert und umorganisiert. Sowohl der Bereich des Kindergartens wie auch der Bereich der Tagesschule verfügen über separate Zugänge.

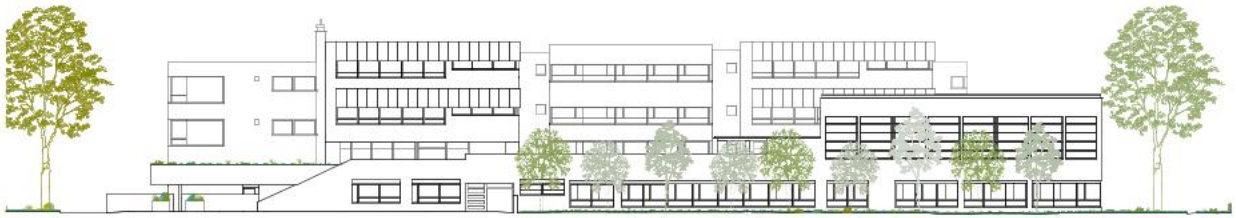
In der ehemaligen Wohnung des Hausmeisters im Osten kommt der Lehrerbereich für Erholung, Austausch und Verpflegung zu liegen. Die Distanz zum bestehenden Lehrer- und Schulleitungstrakt ist bewusst gewählt und sorgt für einen ruhigen, etwas Abseits vom Schulbetrieb liegenden Ort für die Lehrerinnen. Ausserdem verfügt der Bereich über einen eigenen Aussenbereich, so dass Mittags- und Kaffepausen sowie Besprechungen auch draussen stattfinden können. Gleich an den Lehrerbereich angrenzend und auch mit eigenem Zugang ausgestattet liegt der Bereich für den Hausmeister.

Auch die Räume für das technische und textile Werken werden im Sockelgeschoss untergebracht. Die Räumlichkeiten für das technische Werken bleiben dabei in der Süd-West Ecke und werden um einen zusätzlichen Raum ergänzt. Die Räume des textilen Werkens werden um den neuen und begrünten Lichthof im Zentrum arrangiert der das tiefe Sockelgeschoss auflockert und belichtet.

Die Schutzräume bleiben bestehen, werden gemäss Normen verstärkt und dienen weiterhin als Lager. Die zusätzlich geforderten 200 Schutzräume werden im Bereich des ehemaligen Materialschutzraumes angeordnet. Die Fläche ist in der Dachaufsicht eingezeichnet.



Herman Hertzberger untersucht vertikale Sichtbezüge bei versetzten Geschossen und wie solche Anordnungen die soziale Interaktion der Schülerinnen beflügtem können.



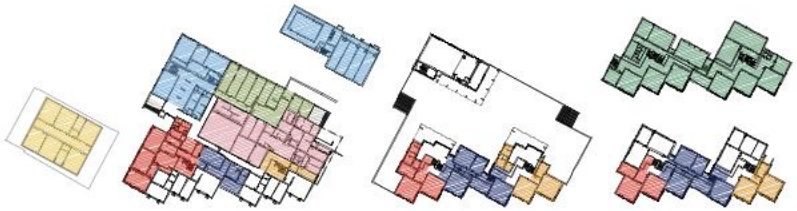
0 1 2 3 4 5 10m

0 1 2 3 4 5 10

Fassade Nord 1:200



Pavillon Hartplatz
mit sechs Räume





0 5 10 15 20 25 50m

Schemas Etappierung und Bauen im Betrieb

Auslagerung der Räume in Pavillon

S.135 Werken Holz
S.136 Werken Kartonage
S.108 Werken Textil
S.110 Werken Textil
1.028 Heilpädagogik u. Schulsozialarbeit
1.029
1.028 Sonderklasse wird in Raum Bibliothek verschoben
S.119 Bibliothek wird in Pavillon verschoben

Bauetappen

Erstellung Pavillon

Pavillon Hartplatz

Umbau Bestand

Kindergarten
Tagesschule
Textiles Werken und Lehrerbereich
Westtrakt
Mitteltrakt
Osttrakt

Neubau Aufstockung

Aufstockung

Beispiel Raumabtausch Umbau Mitteltrakt

Auszulagernde Räume während des Umbaus Mitteltrakt

0.1 Klassenzimmer 2. Klasse
0.2 Klassenzimmer 2. Klasse
0.3 Gruppenraum 2. Klasse
0.4 Lehrerbereich
1.1 Klassenzimmer 5. Klasse
1.2 Klassenzimmer 5. Klasse
1.3 Gruppenraum 5. Klasse
1.4 Schulleitungsbereich

Temporäre Unterbringung der Räume während des Umbau

0.1 Klassenzimmer 2. Klasse
0.2 Klassenzimmer 2. Klasse
0.3 Gruppenraum 2. Klasse
0.4 Lehrerbereich
1.1 Klassenzimmer 5. Klasse
1.2 Klassenzimmer 5. Klasse
1.3 Gruppenraum 5. Klasse
1.4 Schulleitungsbereich

Nachhaltigkeit

Mit dem Entscheid das bestehende Schulhaus zu erhalten, weiterzubauen und aufzustocken ist die Basis für ein nachhaltiges Projekt gelegt. So kann die bereits investierte und im Gebäude gespeicherte graue Energie erhalten und weitergenutzt werden. Für das Projekt ist mit kleinen Ausnahmen kein neuer Aushub nötig und es kann auf die bestehenden Fundamente abgestellt werden. Nur wo wirklich nötig, werden Anpassungen am Bestand vorgenommen und damit der Einsatz von CO2-intensivem Beton minimiert.

Desweiteren wird das Schulhaus um nur ein Geschoss aufgestockt, was zu einem sehr kleinen und kompakten Gebäudevolumen führt und die nötigen Ressourcen für die Erstellungen der Erweiterung minimiert. Mit Ausnahme der Treppen- und Liftkerne wird die Erweiterung in Holzbau erstellt. Holz ist ein lokaler und nachwachsender Baustoff mit sehr guter Ökobilanz. Er verfügt über sehr gute Dämmwerte, was eine gut isolierte Gebäudehülle erlaubt. Durch ein hohes Mass an Vorfabrikation kann ausserdem die Bauzeit kurz gehalten werden, was den Ressourcenverbrauch während der Bauzeit verringert. Alle diese Aspekte machen den Holzbau zu einer sehr guten Wahl hinsichtlich der Nachhaltigkeit.

Durch die Übernahme der bestehenden Raumeinteilung in der Aufstockung Erfolg die Lastabtragung direkt und effizient. So kann der Aufwand für das Tragwerk minimiert werden und es sind kaum Abfangkonstruktionen im Bestand nötig.

Bei der Haustechnik wird auf das bestehende System gesetzt und dieses wo sinnvoll weitergeführt. Die Wärmeerzeugung durch die Fernwärme des Verbands KVA Thurgau ist eine gute Lösung und wird so übernommen. Auch bei der Verteilung der Sanitärinstallationen wird auf das bestehende Konzept aufgebaut und die in Absprache mit den Benutzer:Innen die Warmwasserbezugsstellen auf ein Minimum reduziert. Die für die Minergie-Zertifizierung nötige Lüftung kann den Heizbedarf im Winter erheblich reduzieren und im Sommer durch Nachtauskühlung den Kühlbedarf. Ausserdem sorgt sie für eine gute Luftqualität im Innenraum und geringe Schadstoffkonzentration. Auf dem Dach wird eine PV-Anlage erstellt und so nachhaltiger Strom für den Betrieb gewonnen.

Auch im Aussenraum werden die Eingriffe möglichst gering gehalten und die bestehenden Qualitäten erhalten und aufgewertet. Die heute grossen Versickerungsflächen werden erhalten und bei der Erstellung der neuen Parkplätze ein versickerungsfähiger Belag eingesetzt. Der heutige Baumbestand wird erhalten und durch weitere Bäume ergänzt. Auf dem Sockelgeschoss werden die ursprünglich bestehenden die Ränder begleitenden Pflanzbeete teilweise wieder hergestellt und damit einen Beitrag zur Kühlung und Biodiversität geleistet. Der neue Innenhof des Sockelgeschosses vergösert die Versickerungsfläche und unterstützt die Kühlung im Sommer. Das gleiche gilt für die Flächdächer, die extensiv begrünt werden. Bei der Bepflanzung wird auf eine zukunftsfähige, lokale und die Biodiversität fördernde Auswahl geachtet.

Wirtschaftlichkeit

Die Wirtschaftlichkeit des Projekts basiert auf den gleichen Grundpfeilern, wie auch die Nachhaltigkeit: Der möglichst Umfangreiche Erhalt des Bestandes, die Minimierung des zu ergänzenden Neubauvolumens und der direkten Lastabtragung.

Das Sockelgeschoss ist durch seine grosse Tiefe schwierig zu bespielen und heute nicht optimal ausgenutzt. Durch präzise Eingriffe wird das Sockelgeschoss so angepasst, dass es deutlich mehr vom Raumprogramm aufnehmen kann, als das heute der Fall ist. So kann etwa durch den neuen Hof im Zentrum das textile Werken in das Sockelgeschoss verlegt werden oder der Erholungsbereich der Lehrer in der ehemaligen Hauswartswohnung untergebracht werden. Dabei wurde darauf geachtet, dass die bestehende Tragstruktur des Bestandes weitergenutzt werden kann und so kann durch lokale Eingriffe im Innenausbau günstig wertvolle zusätzliche Fläche für den Schulbetrieb gewonnen werden.

Diese effiziente Nutzung des Erdgeschosses erlaubt es anstelle der in der Machbarkeitsstudie aufgezeigten zwei Geschosse nur eines aufzustocken. Damit wird ein Neubauvolumen von mehr als 4'000 m³ und die damit verbundenen Kosten eingespart. Die durch diese Entscheidung entstehenden Einsparungen übersteigen die Kosten für die Anpassung des Sockelgeschosses deutlich und führen nicht nur zu einer denkmalschützerischen und ökologisch guten Lösung, sondern auch zu einer wirtschaftlich überzeugenden.

Die Wirtschaftlichkeit wird weiter dadurch erhöht, dass die Raumeinteilung des Bestandes übernommen wird und so die Lasten direkt abgetragen werden können. Der Holzbau erlaubt ausserdem ein hohes Mass an Vorfabrikation und eine damit eine verkürzte Bauzeit, was wiederum kosten einspart.

Auch in der Umgebung wird das Kozept des Erhalts des Bestandes und des kleinstmöglichen sinnvollen Eingriffs aufgenommen. Diese kleinen und präzisen Eingriffe schonen das Budget und setzen auf bestehende Qualitäten.

Etappierung und Bauen im Betrieb

Währenddem der Umbau des Sockelgeschosses und die damit einergehende eingeschossige Aufstockung Vorteile bezüglich Denkmalschutz, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit mit sich bringt, stellt sie bei der Etappierung und dem Bauen im Betrieb gewisse Herausforderungen. Für die Etappierung wird vorgeschlagen, das Projekt in drei Hauptetappen zu unterteilen: Die Renovation des Sockelgeschosses, die Renovation und seitliche Erweiterung der Schulhaustrakte und zuletzt die Aufstockung in Holzbau.

Während der Bauzeit wird ein temporären Schulhauspavillon mit circa sechs Schulräumen auf dem Areal des Hartplatzes erstellt. In diesen Pavillon werden Nutzungen ausgelagert, die von den Schülern jeweils nur wenige Stunden pro Woche genutzt werden weshalb eine Auslagerung nur geringen Einfluss auf den Schulbetrieb hätte. Dies wären die Räume des textilen und technischen Werkens (1.108; 1.110; S.135; S.136) die Räume für Heilpädagogik und Schulsozialarbeit (1.028; 1.029) sowie die Bibliothek (S.119). Siehe Schema Auslagerung.

Die Auslagerung dieser Räume würde innerhalb des bestehenden Schulhauses die Möglichkeit schaffen Räume zu verschieben. So würden die Klassenzimmer der Schüler:Innen und auch die Räume für die Lehrerinnen und Schulleitung während des ganzen Umbaus in den Hauptträkten und damit in unmittelbarer nähe zueinander bleiben.

Die einzelnen Umbauetappen werden in ihrer Grösse so gewählt, dass die umzubauenden Räume jeweils in die leerstehenden Räume verschoben werden können. Diese Etappen wären im Sockelgeschoss: Kindergarten, Tagesschule, Textiles Werken und Lehrerbereich. Diese können nacheinander umgebaut werden, ohne dass der Schulbetrieb im Haupttrakt stark beeinträchtigt wird. Die Abbrucharbeiten für die Erstellung des Hofes des neuen Bereichs für textiles Werken könnten in den Schulferien stattfinden. Siehe Schema Bauetappen.

Nachdem die Arbeiten am nördlichen, nicht mit den Schulzimmertrakten überbauten Teil des Sockelgeschoss fertiggestellt sind, werden die Schulzimmertrakte umgebaut. Dieser wird in drei Bereich geteilt: West, Mitteltel und Ost. So werden immer nur vier Klassenzimmer gleichzeitig umgebaut, die jeweils in die freien nordseitigen Räume verlagert werden können. So wird garantiert, dass alle Klassen während des Umbaus Teil des Schulbetriebs bleiben. Die umzubauenden Bereiche können vom Rest des Schulbetriebs abgetrennt werden ohne die Erschliessung oder Entfluchtung des Rests zu beeinträchtigen. Auch in dieser Phase wird darauf geachtet, dass gewisse Arbeiten wie das Rückbauen von bestehenden Betonbauteilen oder das Einbringen der vorfabrizierten Liftkerne während der Ferienzeit erledigt werden. Siehe Schema Raumabtausch.

Nachdem der Haupttrakt renoviert ist, würde anschliessend die Aufstockung in Holzbau erstellt. Die Treppen- und Liftkerne wären in der vorherigen Etappe bereits in der nötigen Höhe erstellt worden. Durch das hohe Mass an Vorfabrikation in Holzbau ist die Zeit für das Stellen des Rohbaus gering und könnte während der Ferienzeit erledigt werden.



Grundriss Sockelgeschoss 1:200



0 1 2 3 4 5 10m
0 1 2 3 4 5 10

Ansicht Ost 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200

Grundriss Eingangsgeschoss 1:200

0 1 2 3 4 5 10m
0 1 2 3 4 5 10

Lärmschutz

Die Parzelle des Perimeters wird lärmrechtlich als erschlossen eingestuft und befindet sich in der Lärmempfindlichkeitsstufe ES II. Für den Zeitraum Tag ist die Einhaltung des Immissionsgrenzwertes von 60 dB nachzuweisen. Der Isophonenkarte ist zu entnehmen, dass die Immissionsgrenzwerte an der Nord-Ost-Ecke des Gebäudes im EG und 1. OG leicht überschritten werden. Die davon betroffenen Schul- und Arbeitsräume werden durch die Erstellung einer geeigneten Lärmschutzwand zu Wilenstrasse geschützt, so dass die Immissionsgrenzwerte auf dem ganzen Areal gemäss Normen eingehalten werden können.



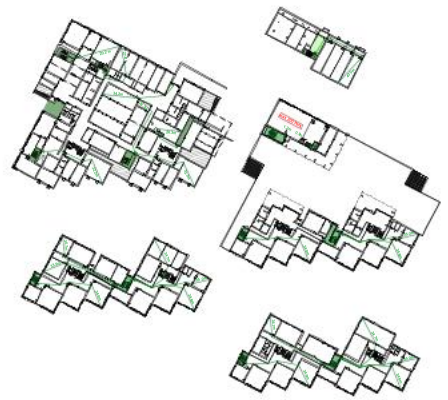
Brandschutz

Aufgrund der Gebäudegeometrie handelt es sich um «Gebäude mittlerer Höhe» (< 30 m), welche der Nutzung «Schule» zuzuordnen sind. Die Gebäude werden im baulichen Konzept angedacht.

Die Brandabschnittsbildung erfolgt im Grundsatz geschossweise und bezogen auf die Nutzungen innerhalb des Geschosses, die Brandabschnittsflächen in der Schulnutzungen liegt unter 3'600 m².

Die Geschossverbindungen führen dazu, dass es sich um Atriumbauten handelt. Das Atrium Typ B wird als eigener Brandabschnitt ausgeführt, der von angrenzenden Bereichen baulich abgetrennt wird. Die Brandbelastung im Atrium wird auf max. 500 MJ/m² begrenzt. Aufgrund der Atriumbaute, sprich des über den Luftraum offen verbunden Volumens über mehrere Geschosse, wird eine Rauch- und Wärmeabzugsanlage mit Leistungsnachweis erforderlich. Anlagen mit Leistungsnachweis sind zwingend automatisch durch eine Brandmeldeanlage in Betrieb zu setzen. Aufgrund der Geschossflächen (> 900 m²) und der Einhaltung der Fluchtweglängen von 35 m werden die Geschosse mit mehreren vertikalen Fluchtwegen erschlossen und ebenerdig getrennt voneinander ins Freie geführt.

Die Schulnutzung erlaubt eine räumliche Zusammenlegung zu Nutzungseinheiten und so kann eine reduzierte Brandabschnittsbildung erfolgen, sprich die Geschossdecken und die Wände zu den Fluchtwegen werden entsprechend mit Feuerwiderstand ausgebildet. Innerhalb der Nutzungseinheit wird gewährleistet, dass die Raumabfolge eingehalten wird, da die Wege maximal über einen angrenzenden Raum zu den vertikalen Fluchtwegen führen. Aufgrund der Bildung von Nutzungseinheiten ist die Nutzungsflexibilität für den modernen Schulbetrieb gegeben.

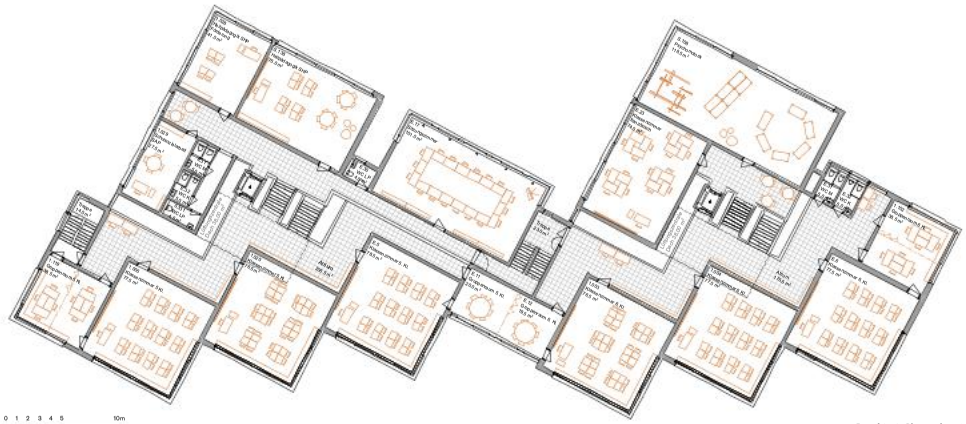


0 5 10 15 20 25 50m

Schemas Brandschutz 1:1000



Ansicht Süd 1:200



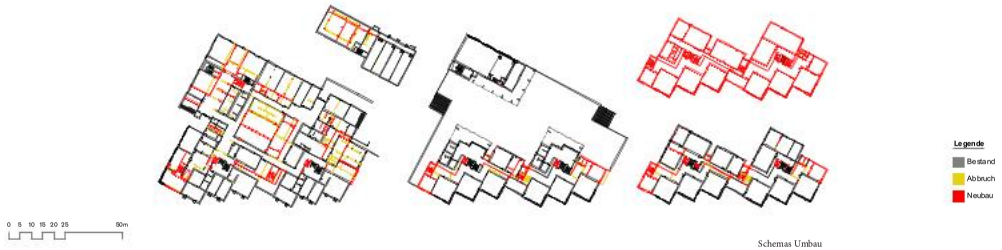
Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



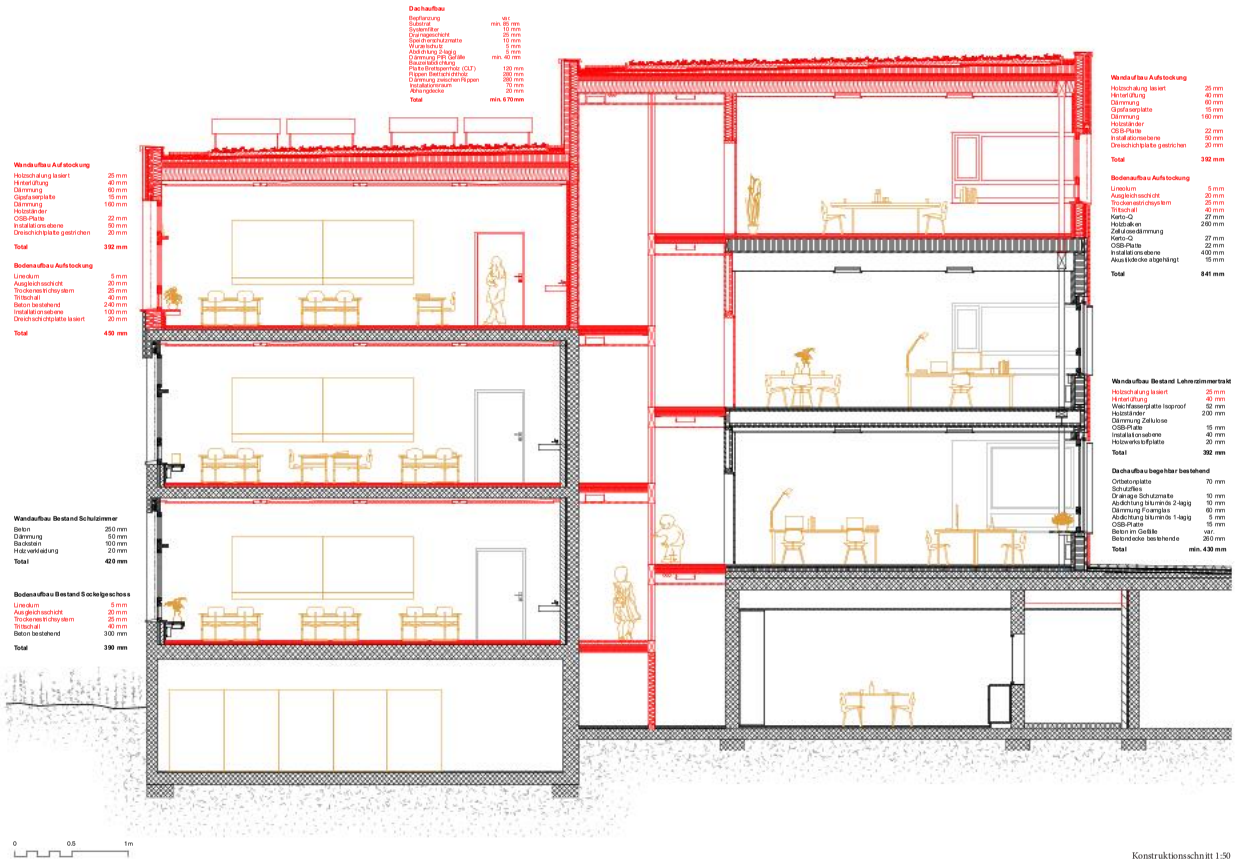
Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



Fassadenansicht Süd 1:50



Schemas Umbau



Konstruktionsschnitt 1:50

Tragwerk

Das gesamte bestehende Bauwerk inklusive Fundation wird nach den gültigen SIA-Normen nachgerechnet und bemessen.

Material: Die Aufstockung, Dacherweiterung und die Erweiterungsbauten werden in Holz und Recyclingbeton erstellt. Holz und Beton werden als tragendes und raumbildendes Material nach den Kriterien der Materialeffizienz eingesetzt.

Struktur: Die Aufstockung und Erweiterung werden mit tragenden, vorfabrizierten Holzrahmenelementen erstellt. Die dazugehörigen Deckenkonstruktionen werden als Rippendecken mit einem Achsmass von 50cm und einer statischen Höhe von 28 cm geplant. Die Rippen werden mit einer 12 cm starken CLT-Platte beplankt. Die Deckenspannen jeweils über die kürzeste Spannweite und werden ebenfalls vorfabriziert, was zu einem günstigen Bauablauf und Tragverhalten führt. Die Deckenversprünge im Dach werden statisch ebenfalls aktiviert. Die Holzdecken erfüllen sämtlichen Brand- und Schallanforderungen und reduzieren die vertikalen und horizontalen Einwirkungen, sowie die CO2-Bilanz erheblich.

Die Aufstockung des Lehrerzimmertraktes erfolgt im gleichen System wie der Bestand. Die vertikalen Lasten werden über die Stahlstützen an der Fassade abgetragen. Die bestehenden Wände können wenn nötig lokal verstärkt werden. Im Sockelgeschoss wird ein Unterzug zur Abfangung der zusätzlichen Lasten erstellt.

Die bestehenden und neuen Erschliessungszonen mit Treppenhaus und Lift werden lokal umgebaut und statisch für die Horizontalaussteifung gegen Erdbeben und Wind optimiert. Die bestehenden Betondecken bleiben alle bestehen und werden örtlich angepasst. Da die Grundrisse neu formuliert werden, sind während dem Abbruch- und Umbauarbeiten punktuelle Abspriessungen nötig, um die neuen Wände zu erstellen. Die Wände der Erschliessung werden betoniert, die restlichen tragenden Wände bestehen aus Mauerwerk und die nichttragenden aus Leichtbauwänden.

Mit kleinen örtlichen Ertüchtigungen, wie zum Beispiel Stahlstützen mit Stahlteilgem im Fassadenbereich, kann die zusätzliche Last aus der Dacherweiterung aufgenommen und strukturelle Öffnungen erstellt werden.

Ertüchtigungskonzept Erdbeben: Die neuen Betonscheiben verbessern den Erfüllungsfaktor und führen zu einer Verringerung der Exzentrizität des Schubmittelpunktes des Bauwerks. Die Eingriffstiefe ist verhältnismässig und ermöglicht eine neue Nutzungsdauer des Bauwerks. Die zusätzliche horizontale Masse aus den Anbauten kann somit problemlos aufgenommen werden. Als Zielwert wird ein Erfüllungsfaktor in der Grössenordnung von = 0.8 erreicht.

Fundation/Baugrube: Die bestehenden Fundationen sind in der Lage, die Mehrlasten der Anbauten aufzunehmen. Falls nötig können lokal die bestehenden Fundamente mit Micropfählen ertüchtigt werden, um die Gründung zu verbessern. Das Bauwerk steht über 45 Jahre und die Setzungen sind abgeschlossen.

Bauausführung: Die Arbeiten können konventionell durch ortsansässige Baumeister und Zimmereien erstellt werden. Dank der Holz-Element-Bauweise für die Aufbauten und immer gleichen Details kann die Bauausführung kostengünstig und termingerecht erfolgen. Der Rohbau erfüllt sämtliche Brandschutz- und Schallanforderungen und hat eine kurze Bauzeit. Die Nachhaltigkeit wird durch eine konsequente Trennung von neuen Bauteilen (Systemtrennung) sichergestellt und ermöglicht eine einfache spätere Demontage und Wiederverwertbarkeit.

Fassade und Materialität

Die Aufstockung wird in Holzbau ausgeführt und auch die Verkleidung der Fassade wird in Holz erstellt. Die horizontal liegende Holzschalung wird mit einer vorvergrauungslasur behandelt um sie visuell dem bestehenden Beton anzugleichen und um über die Jahre ein optisch stabilen Ausdruck zu erhalten. Die Schalung nimmt dabei nicht nur die Farbe des bestandes auf, sondern auch die sehr präsente horizontale Schichtung und Textur des bestehenden mit Brettern geschalten Betons.

Die neuen Fenster werden, wie auch der Bestand, als Holz/Metall-Fenster ausgeführt. Die bestehenden Fenster werden, wo möglich, erhalten. Auch die neuen Sonnenstoren werden als metallische Lamellenstoren geplant und somit an den Bestand angeglichen um ein harmonisches Bild in der Fassade sicherzustellen.

Mit den heute sowohl auf der Süd- wie auch auf der Nordseite be

stehenden Blindstürze wird lokal unterschiedlich umgegangen um Akzente zu setzen. Zum Pausenplatz des Sockelgeschosses werden die bestehenden Blindstürze im darüberliegenden Geschoss verdoppelt um die Präsenz der ehemaligen freistehenden Schultrakte zu stärken und sie gegenüber den späteren Bauten hervorzuheben. Auf der Südseite hingegen werden sie auf das Niveau der Aufstockung „hochgeschoben" um die Horizontalität der Fassade zu betonen und ihr gleichzeitig einen Abschluss in der Vertikalen zu geben.

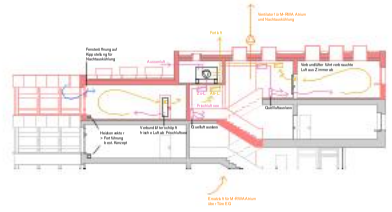
Im Innern werden die sehr schönen Fliesenarbeiten des Bestandes in den öffentlichen Bereichen inkl. der hervorragenden Türdetails weitergeführt. Elemente des Innenausbaus wie Bodenbeläge, Abhangdecken oder Möblierungen werden ersetzt, wenn sie das Ende Ihrer Lebensdauer erreicht haben. Dabei werden gleiche oder ähnliche Materialien eingesetzt: Die Decken und Möbel mit Holzfurnieren verkleidet, die Böden mit einem flächigen und abstrakten Belag.

HLKS

Das Schulhausareal wird mit Fernwärme / Abwärme von der KVA Thurgau versorgt, womit die Wärmeerzeugung mit hohem Anteil erneuerbarer Energie erfolgt. Das bestehende Heizungskonzept mit Heizkörpern wird fortgesetzt. Der heute bestehende Raum für Heizung und Sanitär im Sockelgeschoss kann weitergenutzt werden und erfüllt die räumlichen Anforderungen problemlos. Auf zusätzliche Fläche für Heizung und Sanitär wurde deshalb im Projekt verzichtet.

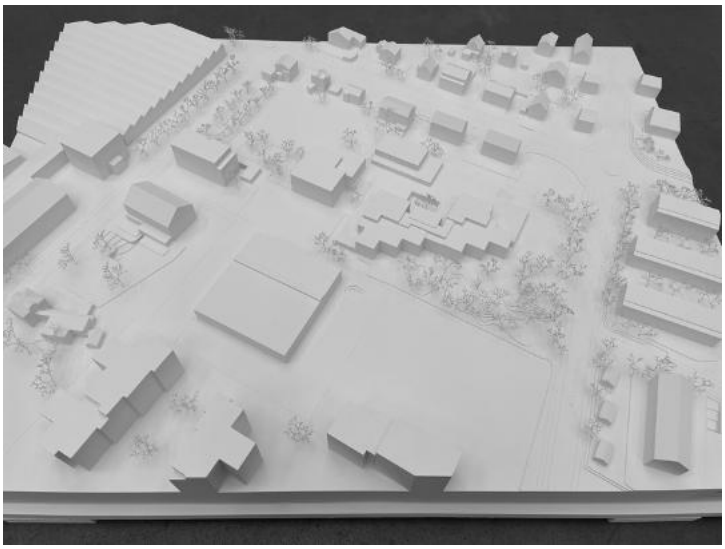
Für die Aufstockung wird im Dachbereich ein Raum geschaffen um eine Zu – und Abluftzentrale einzurichten. Dadurch sind kurze Anbindungen und somit geringer Verbrauch an Ventilatorenstrom gewährleistet. Ab dieser Anlage wird die Zuluft mittels Quelluftauslässen in den Korridorbereich eingeführt und es bildet sich ein Frischluftsee. Die Verbundlüfter welche in die Schulzimmertüren oder in die Trenn

wänden Korridor / Schulzimmer eingebaut werden, schöpfen sich diese Frischluft ab dem vorbeschriebenen Frischluftsee und versorgen die Klassenzimmer mit qualitativ guter Luft. Im Schulraum wird eine Luftwalze gebildet und die verbrauchte Luft wird via Verbund lüfter den Abluftkanal im Korridor zugeführt. Im Sommer wird die Zuluft mittels adiabater Fortluftkühlung ohne Klimaanlage runter gekühlt und stellt angenehme - ohne Strom gekühlte Frischluft - zur Verfügung. Diese Raumkühlung wird in der Nacht durch ein Freecooling unter Nutzung des M-RWA Ventilators unterstützt. Für diese Nachtauskühlung werden die Schulzimmerfenster Nachts auf Kippstellung gefahren und die kühle Luft strömt durch die Schulräume und aktiviert die vorhandene Masse, so dass am Morgen angenehme Temperaturen vorherrschen.



4. Platz **Projekt Nr. 6** **Hoppetosse**

Architektur	moos giuliani herrmann architekten, Schaffhausen Aleksandra Brändle-Rachwal, Roman Giuliani, Claudia Meier, Marca Netzhammer, Philipp Ruppli, Rainer Vock
Landschaft	Umraum Landschaftsarchitektur, Weinfelden Elias Braun, Manuel Sturzenegger
Tragwerk	IHT Ingenieurbüro für Holz + Technik AG Markus Zimmermann



Der Projektname «*Hoppetosse*», das Schiff von Kapitän Efraim Langstrumpf, dem Vater von Pippi Langstrumpf, nimmt das Hauptanliegen der Projektverfassenden sprachlich vorweg. Der Erweiterungsbau soll analog den drei bestehenden Baukörpern, die ähnlich einem Schiff am erhöhten Pausendeck lateral andocken, als zusätzlicher Schiffskörper die Anlage weiterentwickeln. Die Umsetzung dieser Idee überzeugt in der Setzung des Neubaus am südwestlichen Treppenaufgang. Der Neubau nimmt mittels seiner im Split-Level versetzten und gestaffelten Volumetrie gekonnt Bezug zum Bestand und integriert sich selbstverständlich in die Gesamtanlage.
Der tiefere Gebäudeteil wird direkt ans Sockelgeschoss angeschlossen, lässt den Durchblick zum Grünraum offen und schafft die Verbindung zum gleichbleibend hohen Bestand, während der um ein halbes Geschoss höhere Gebäudeteil zurücktritt und eine eigenständige Silhouette entwickelt.

Die volumetrischen Eingriffe im Bestand beschränken sich auf ein Minimum und verfolgen eine zurückhaltende Weiterentwicklung der bestehenden Schultrakte. Das neu geschaffene Atrium anstelle der planierten ursprünglichen Baummulde strukturiert und zoniert sowohl den Pausenplatz im Äusseren als auch das Sockelgeschoss im Inneren. Ob die vorgeschlagene Durchgangsbreite zum südlichen Bestandsbau ausreichend ist, müsste überprüft werden. Insgesamt ist das Projekt auch aus denkmalpflegerischer Sicht gut verträglich. Die zurückhaltende Setzung und die respektvolle Einbindung in die bestehende Anlage sichern die Lesbarkeit des Paul-Reinhart-Schulhauses.

Eine Abfolge unterschiedlicher Freiräume liegt einem insgesamt durchdachten Freiraumkonzept zugrunde und verspricht vielseitige sowie didaktisch wertvolle Raumerlebnisse. Die zentrale Setzung des Neubaus führt zu einer markanten räumlichen Neuordnung des Schulareals und bewirkt eine stärkere Gliederung in unterschiedliche Teilräume. In der Jury wird

diskutiert, inwiefern diese Ausprägung im Widerspruch zur ursprünglichen Idee eines fliessenden und zusammenhängenden Grünraums steht. Im Innern entsteht eine klar gefasste Hof-Figur, über welche die unterschiedlichen Adressen erschlossen werden. Unklar bleibt, ob der neue Zugangshof zwischen Bestand und Neubau aufgrund seiner Dimensionen die ihm zugedachte adressbildende Rolle tatsächlich übernehmen kann. Durch die Überlagerung mit dem Neubau wird die westliche Adresse eher verunklärt und der ursprünglich diagonal inszenierte Schulweg durch die Gesamtanlage wird gestört.

Statt eine weitere Charakteristik an diesem Ort einzuführen, bezieht sich der Neubau nicht nur in der Situierung, sondern auch im architektonischen Ausdruck auf den bestehenden Schulbau. Die einfache Holzfassade schafft Identität in unmittelbarer Nachbarschaft zum massiven Bestand und baut mit ihrer Horizontalität den Dialog zu der Bretterschalung der bestehenden Betonfassaden auf. Die allseitigen, um ein halbes Geschoss versetzten Fensterbänder werden in den Gebäudeecken durch raumhohe Verglasungen geprägt, die auf die windmühleartige Anordnung der zweiseitig orientierten Klassenzimmer verweisen und dem Neubau einen eigenständigen Ausdruck verleihen.

Die innenräumliche Organisation der drei identischen Geschosse im Neubau wird durch eine klare Funktionsabfolge geprägt und ermöglicht vielfältige Nutzungsszenarien. Pro Geschoss gruppieren sich drei modulare Hauptklassenräume mit angegliederten Nebenräumen windmühlenartig um einen zentralen Raum. Dieser sollte dank abgetrenntem Treppenhaus als Bewegungsraum genutzt werden, dessen ausreichende Belichtung müsste aber noch nachgewiesen werden. Ausserdem wird dieser Raum von der Nutzerschaft als zu eng und die Garderoben als zu knapp taxiert. Die lateral angeordneten, dreiseitig belichteten Haupträume werden im Split-Level erschlossen und dienen allgemeineren Nutzungen. Auch der Schutzraum, der in der südwestlichen Ecke vom bestehenden Schutzraum begrenzt wird, wird nur halbgeschossig unter Terrain organisiert. Der statisch logisch entwickelte Neubau in Massiv- und Holzbauweise lässt auf ein nachhaltiges Gebäude schliessen.

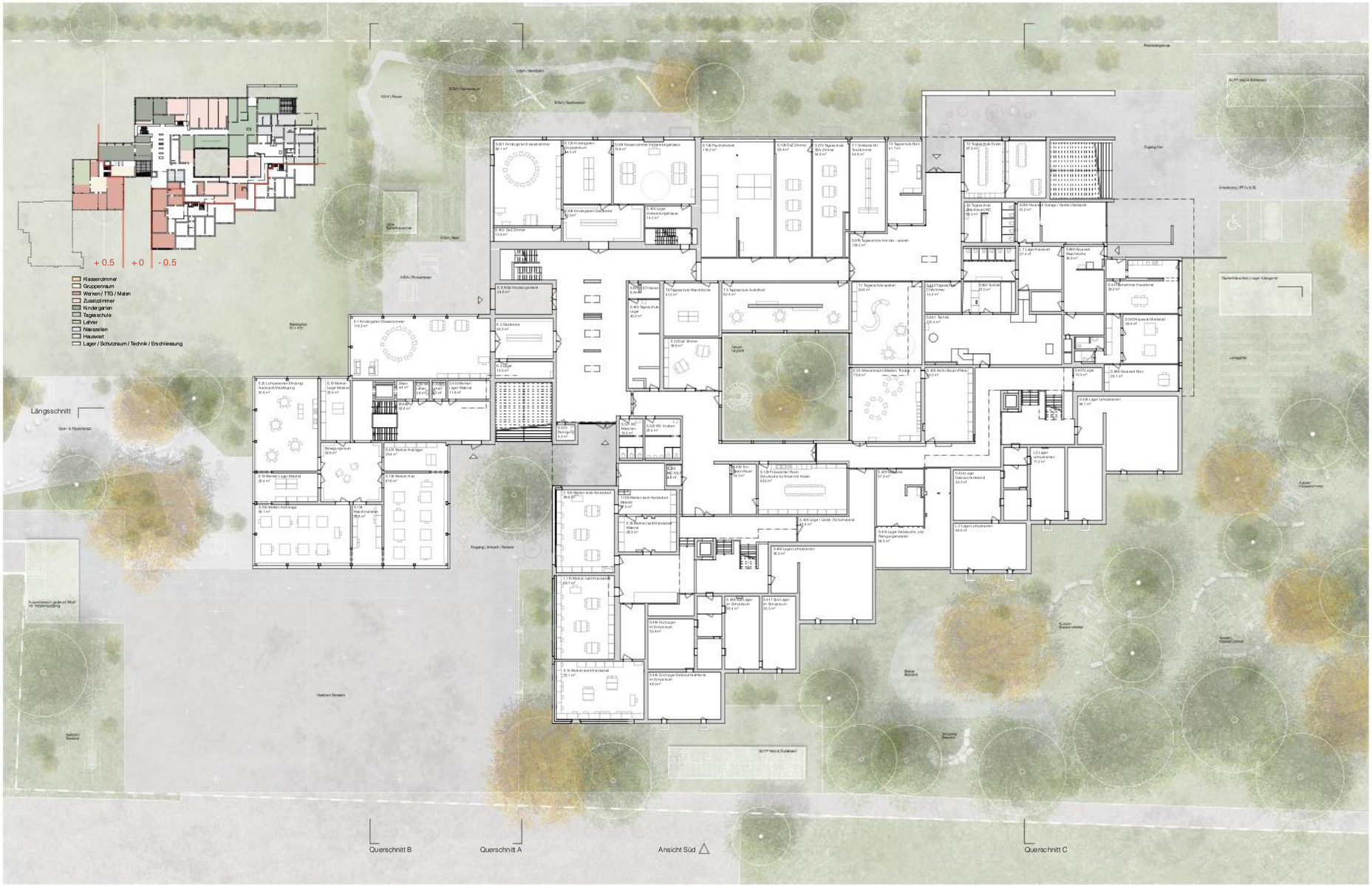
Im Sockelgeschoss verschränkt sich die Nutzung von Bestandes- und Neubau im Kindergartenbereich, der sich übersichtlich und kindgerecht mit separatem Eingang – aber möglicherweise zu langem Zugangsweg – um den neu geschaffenen Aussenbereich abwickelt. Der neu geschaffene Innenhof bringt Tageslicht bis in die Tiefe des Sockelgeschosses und ermöglicht eine ansprechende Organisation der Tagesschule.
Die Regelgeschosse beherbergen die Klassenzimmer und Gruppenräume der zwei oberen Stufen. Die Gleichwertigkeit der Klassenzimmer ist gegeben, allerdings können nicht alle parallelen Jahrgangsklassen auf dem gleichen Geschoss angeordnet werden. Ohne zusätzliches, abgetrenntes Fluchttreppenhaus werden die grosszügigen Erschliessungszonen leider nicht als Lernzone nutzbar.
Die Anordnung der Bereiche für die Lehrerschaft sowohl im Neubau als auch im Bestandsbau wird von der Nutzerschaft als möglich erachtet.

Dieser sorgfältig durchgearbeitete Beitrag überzeugt mit einem zum Bestand stimmig eingefügten und gestalterisch überzeugenden Erweiterungsbau, der die Schulanlage schlüssig weiterentwickelt. Die neu geschaffene Zugangssituation und Adressbildung vermögen jedoch nicht vollständig zu überzeugen.



Situationsplan

0 5 10 20 1 : 500



Sockelgeschoss + 0

0 5 10 1 : 200



Erdgeschoss + 1

0 5 10 1 : 200



Obergeschoss + 2

0 5 10 1 : 200

Hoppetosse

Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden

Ausgangslage

Die Primarschulanlage Paul Reinhart liegt südlich des Bahnhofs und des historischen Stadtzentrums von Weinfelden und entwickelt sich **zunehmend zu einem bedeutenden öffentlichen Ort** für die angrenzenden, neu entstehenden Wohnquartiere. In einer städtebaulichen Situation, die durch die Trennung von Stadtzentrum und südlichen Wohnlagen durch die Bahninfrastruktur geprägt ist, übernimmt der Schulstandort eine neue, verbindende Funktion: Als **sozialer Treffpunkt** und **identitätsstiftender Ort** verknüpft er die umliegenden Quartiere mit dem nördlich gelegenen Stadtkern.

Der bestehende Schulbau von 1968, ein **Sichtbetonbau der Nachkriegsmoderne** von Max Peter Kollbrunner, ist ein markantes Beispiel dieser Epoche und zählt gemäss Hinweisinventar zu den bedeutenden Bauten Weinfeldens. Das Sockelgeschoss mit **einladender Erschliessung über zwei grosszügige Treppenanlagen** definiert bis heute die Identität der Anlage. Der Pausenhof fungiert als begehbare Dachfläche, als "Hafen", an dem die bestehenden Baukörper – die zwei Klassentrakte und die Mehrzweckhalle – **wie Schiffe am Kai andocken**. Umgeben wird das Ensemble von grosszügigen Grünflächen, auf denen sich über die Jahre eine identitätsstiftende Vegetation mit stattlichen Bäumen gebildet hat.
Der Zwischenbau aus den 2000er-Jahren verunklärt aufgrund des nun verschlossenen Durchblicks zwischen den Klassentrakten leider leicht die Ablesbarkeit der Volumen. Ebenso wurde die ehemalige Vertiefung und die Baummulde planiert. Trotzdem bildet die Anlage einen wunderbaren Ausgangspunkt für die geplante Erweiterung.

Erweiterung

Die geplante Erweiterung greift die architektonischen und städtebaulichen Qualitäten des Bestands auf und entwickelt sie weiter. Der neue Baukörper wird analog der bestehenden Volumen lateral **an den bestehenden Sockel angeschlossen,** wie ein weiteres Schiff, das ebenfalls am Hafen andockt. Zusätzlich wird der westliche Grünraum gefasst, gestärkt und zugleich neu interpretiert. Die Schule bleibt trotz Verdichtung eingebettet in den landschaftlichen Kontext und stärkt Blickbezüge in verschiedene Richtungen.

Mit der Setzung des Neubaus verfolgt der Entwurf **drei zentrale ortsbauliche und architektonische Ziele**:

1. Die versetzten Volumen erzeugen **differenzierte Aussenräume** mit unterschiedlichen Qualitäten und Nutzungen.
2. Der Bestand wird in seinen Qualitäten gestärkt, indem sich die Erweiterung auf **dessen Eigenheiten und Qualitäten referenziert**. Dies geschieht im Äusseren über die volumetrische Ausformulierung des Gebäudekörpers. Im Innern durch die analoge Erschliessung mittels **Split-Level-Prinzip**. Dadurch wird sowohl die funktionale als auch gestalterische Verbindung zwischen Alt und Neu gestärkt.
3. Durch die gezielte **Staffelungen des Volumens** entstehen auch im Neubau Klassenzimmer, die immer über eine **zweiseitige Orientierung** verfügen. Dies bringt erweiterte Ausblicke, eine optimale Belichtung der Räume, sowie flexiblere Möblierungsmöglichkeiten. Eine **innenräumliche Qualität**, die ebenfalls bereits im Bestandsgebäude vorhanden ist und hier fortgeführt wird.

Nutzung

Die Klassen werden nach Vorgaben des **pädagogischen Konzepts** angeordnet:
Die Kindergartenklassen inkl. Vorbereitungsklasse werden ebenerdig im Sockelgeschoss (+0) des Bestands- und Neubaus um einen gemeinsamen inneren Vorplatz angeordnet.
Ebenfalls im Sockelgeschoss (+0) befindet sich die Tagesschule, die sich zwischen dem Osteingang und dem **neuen Atrium aufspannt**, sowie die Räumlichkeiten der Hauswartung und weitere Lagerräume.
Die Werk- und TTG-Räume gruppieren sich über den Bestand (-0.5) und den Neubau (+0.5) um den neuen Zugangshof im Westen.
Im Neubau gruppieren sich über die beiden Geschosse +1.5 und +2.5 die Räumlichkeiten der 1. und 2. Klasse.
Im Mitteltrakt folgen **dem Alter nach** die Räume der 3. und 4. Klassen über die Geschosse +0.5 bis +2.
Im Osttrakt befinden sich schlussendlich die Räume der 5. und 6. Klassen ebenfalls über die Geschosse +0.5 bis +2.
Bei allen Trakten sind die gleichen Klassen in der Regel auf dem gleichen Niveau, oder aber maximal über ein Geschoss voneinander entfernt. Das vorhandene und geplante **Split-Level-Prinzip und die offen gestalteten Erschliessungsflächen** vereinfachen trotz Niveauunterschieden die Kommunikation. Das ermöglicht die **gewünschte Zusammenarbeit und Identifikation innerhalb der Stufe**.
Sämtliche Klassenzimmer verfügen über einen **direkt angrenzenden Gruppenraum**. Die
Die Räume der Lehrpersonen verteilen sich über das Areal an **strategisch optimalen Stellen**. Sie sind geschützt vor Einblicken und haben Ausblick auf die wichtigen Aussenräume.
Die Bibliothek für alle Stufen befindet sich gut erreichbar neben dem Eingang zum Neubau auf dem Niveau des Erdgeschosses (+1).



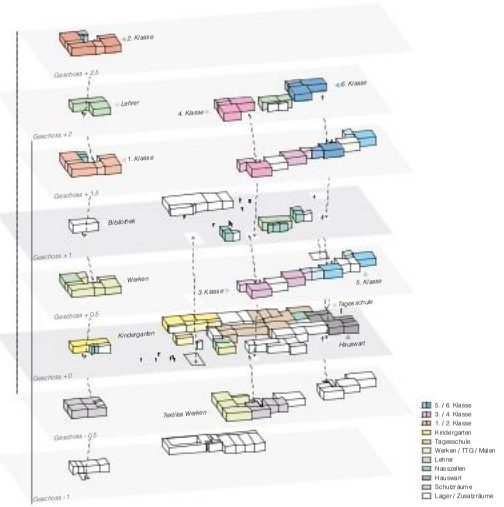


Historische Bilder 1968 - 70



Schwarzplan

0 50 100 200 1 : 5000



Explosionsaxonometrie Nutzung



Querschnitt C

0 5 10 1 : 200



Querschnitt A

0 5 10 1 : 200

Hoppetosse

Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden

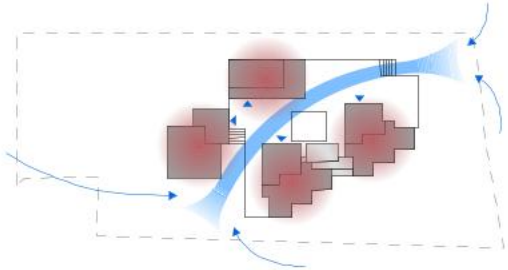
Volumetrische Ausbildung

Die Setzung und Form des Neubaus sind das Ergebnis eines sorgfältigen Aushandeln zwischen architektonischer Präsenz, funktionaler Logik und landschaftlicher Einbindung. Das Volumen wird so modelliert, dass es sich präzise in die bestehende Struktur und Topografie einfügt, ohne dominante Wirkung zu entfalten. Durch gezielte Aussparungen an den Gebäudeecken entstehen **gefasste Rasenflächen**, die den Grünraum erhalten und gleichzeitig Aufenthaltsqualitäten stärken. Das Zurücktreten des Baukörpers von der westlichen Bestandstreppe schafft **einen neuen, in Empfang nehmenden Platz**, der als Übergangsraum zwischen Schulnutzung und öffentlichem Weg fungiert. Gleichzeitig wird das Volumen auf der Westseite bewusst verkürzt, um sowohl die angrenzende Grünfläche als auch den bestehenden Baukörper zu respektieren und deren Beziehung zueinander nicht zu stören. Auch im südlichen Bereich reagiert das Gebäude sensibel auf den Bestand und lässt den Hartplatz nahe zu in seiner ganzen Grösse erhalten.



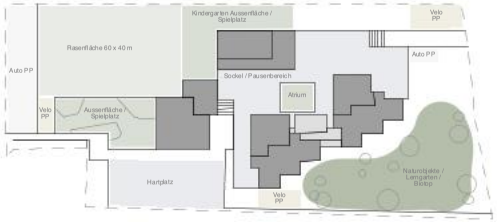
Durchwegung

Die Erschliessung des Areals folgt einer klaren, durchgängigen Logik: Die Ankunft auf dem Grundstück erfolgt von den vier Hauptrichtungen aus den Wohnquartieren. Der allseitige Zugang **stärkt die Durchlässigkeit des Areals** und fördert die **Vernetzung mit dem Quartier**. Innerhalb des Gebäudeensembles durchzieht eine **diagonale Wegführung** die gesamte Anlage und schafft eine direkte, intuitive Verbindung zwischen den beiden Hauptaufgängen auf den Pausenplatz. Über diese Diagonale werden die vier Gebäudekörper jeweils über eine **grosszügig überdachte Vorzone** erschlossen. Die Wege zwischen den verschiedenen Stufen sind dadurch kurz und leicht verständlich. Einzig der Zugang zu den Kindergartenräumen erfolgt wie bis anhin über den eingezogenen Bereich auf dem Niveau 0 (Sockelgeschoss). Die kleinsten Kinder müssen dadurch nicht über den umtriebigen Pausenplatz, um zu ihren Klassenzimmern zu gelangen.



Aussenräume

Die Freiraumgestaltung folgt dem Prinzip der **klaren Trennung von Erschliessung und Aufenthalt**. Eine durchgehende fussläufige Erschliessung strukturiert das Areal, während der motorisierte Verkehr im Westen gebündelt und über eine vom Fussverkehr abgetrennte Parkierung im Einbahnregime effizient organisiert wird, was die Verkehrssicherheit stark erhöht. Insgesamt stehen mit den Spezialparkplätzen beim Ostzugang 33 PP zur Verfügung. Am westlichen Zugang entsteht ein hofartiger Raum, der als atmosphärischer Ankunftsort wirkt und zugleich Raum für Aufenthalt und Spiel bietet. Der Kindergartenaussenraum ist bewusst separiert, klar gefasst und von beiden Klassenzimmer gut einsehbar, was sowohl **Sicherheit als auch pädagogische Betreuung unterstützt**. Zahlreiche Bestandesbäume sowie das Rasenspielfeld in nahezu ursprünglicher Grösse bleiben erhalten und prägen die räumliche Identität des Ortes. Auch der Hartplatz und der angrenzende Naturraum werden erhalten und integrativ in das Gesamtkonzept eingebunden. Ergänzend wird im Sockelgeschoss ein Atrium ausgehoben, das **Tageslicht bis in die Tiefe des Gebäudes** führt und dort ruhige, hochwertige Räume mit ausgeprägter Aufenthaltsqualität schafft.

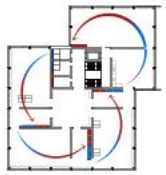


Typologie und Lüftungstechnik

Das innenräumliche Konzept orientiert sich an dem Prinzip einer **offenen Lernlandschaft**, die sich über alle Ebenen und Bereiche hinweg entfaltet. **Flexible Grundrisse und transparente Übergänge** zwischen den Räumen ermöglichen **vielfältige pädagogische Szenarien und fördern gemeinschaftliches Lernen**. Die Anlage ist zudem so gestaltet, dass sie sich beidseitig öffnen und bei Bedarf erweitern lässt. Dadurch können Schul- und Gruppenräume miteinander verbunden und als zusammenhängende Einheit genutzt werden, was **vielfältige Nutzungsmöglichkeiten** eröffnet.

Diese Struktur ist nicht nur auf aktuelle Anforderungen ausgerichtet, sondern auch zukunftsorientiert geplant. Die Kombination aus Offenheit, Modularität und funktionaler Robustheit gewährleistet eine **langfristige Anpassungsfähigkeit** an sich wandelnde Bildungsbedürfnisse.

Ein mögliches aktives Lüftungssystem nutzt die räumliche Verbindung der Klassenzimmer: Zu- und Abluftströme können gebündelt an fünf Steigzonen zusammengeführt werden, was den **technischen Aufwand reduziert und dank der kompakten Leitungsführung zur Suffizienz beiträgt.**



Etappierung

Die Umsetzung des Projekts erfolgt in einer klar strukturierten Etappierung, die **den laufenden Schulbetrieb jederzeit aufrechterhält.**

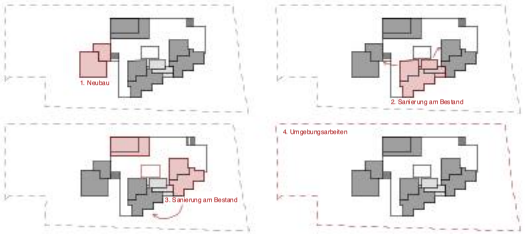
Die erste Etappe umfasst die Erstellung des Neubaus.

Im zweiten Schritt der mittlere Trakt saniert. Hierfür wird der Neubau provisorisch für die Klassen des zu sanierenden Trakts verwendet.

In einem dritten Schritt wird der östliche Trakt saniert, wofür wiederum die ausgelagerten Klassen provisorisch in den mittleren Trakt umziehen. Zeitgleich erfolgt die Anpassung des Sockelgeschosses.

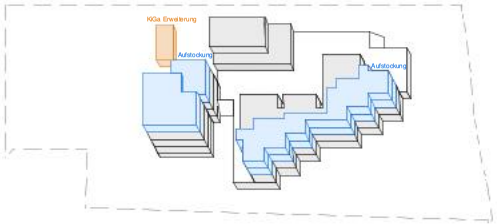
Im vierten und letzten Schritt werden die Umgebungsarbeiten vollendet.

Diese Abfolge **ermöglicht eine Sanierung ohne Provisorien**, sofern die Schülerzahl während den Umbauarbeiten nicht markant ansteigt.



zusätzliches Erweiterungspotential

Der Neubau wird vorausschauend auf zukünftige Entwicklungen vorbereitet. Die tragende Struktur erlaubt eine **Aufstockung um ein weiteres Geschoss, ohne Eingriffe in den laufenden Betrieb**. Der erhöhte Dachrand soll die Brüstung des neuen Geschosses symbolisieren und ist konstruktiv für die Aufstockung vorbereitet. Für den Kindergarten ist ein freistehender Pavillon vorgesehen, der nicht nur eine eigenständige Identität schafft, sondern vor allem auch die grosszügige **Aussenfläche rahmt und dieser ein Zentrum** gibt. Die Anlage ist über den aktuellen Bedarf hinausgedacht und schafft belastbare, flexibel anpassbare Strukturen für zukünftige Anforderungen. Auch der **bestehende Baukörper bietet die Möglichkeit einer Aufstockung um zwei zusätzliche Geschosse**. Dies würde zwar temporär zu stärkeren Eingriffen in den laufenden Schulbetrieb führen, eröffnet jedoch zugleich erheblich erweiterte Raumkapazitäten.





Ansicht Süd

0 5 10 1 : 200

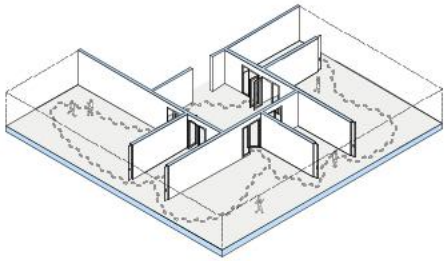
Hoppetosse

Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden

Offener Grundriss - Lernlandschaft - Cluster

Robin, 1. Klasse:

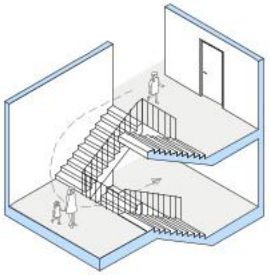
„Heute war Klassenstufenpause, das machen wir einmal im Monat. Dann machen alle Lehrerinnen und Lehrer die Schiebetüren auf, und das ganze Geschoss wird zu einem riesigen Spielplatz!
Als Erstes renne ich durch den Gruppenraum zu Sarah, meiner besten Freundin. Wir waren früher zusammen im Kindergarten, aber leider sind wir in verschiedene Klassen gekommen. Jetzt sehen wir uns nur noch in den Pausen.
Am liebsten spielen wir dann Fangen, am besten Hochfangis! Gerade bei der Klassenstufenpause macht das am meisten Spass, weil wir dann der unendlichen Fassade entlang rennen können.
Wir springen dabei immer wieder auf Stühle, damit wir nicht gefangen werden. Meistens machen noch ganz viele andere Kinder mit, dann ist es am allerlustigsten!"



Split-Level

Marlo, 2. Klasse:

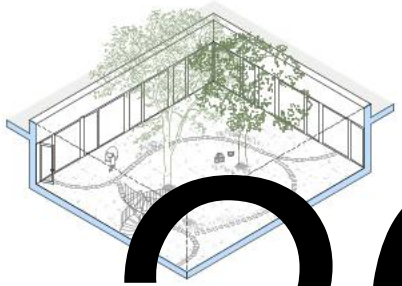
„Endlich Mittagspause! Aber man, warum braucht Mona denn wieder so lange? Es ist schon die zweite Woche nach den Sommerferien und Mama will immer noch nicht, dass sie alleine von der Schule nach Hause läuft. Jetzt muss ich immer auf sie warten… Dabei ist sie doch kein Baby mehr!
Vom Eingang aus kann ich schräg rüber direkt in die Garderobe schauen. Einen Schuh hat sie schon an und jetzt auch den Zweiten. Endlich! Jetzt kommt sie raus, und wir können zusammen nach Hause laufen."

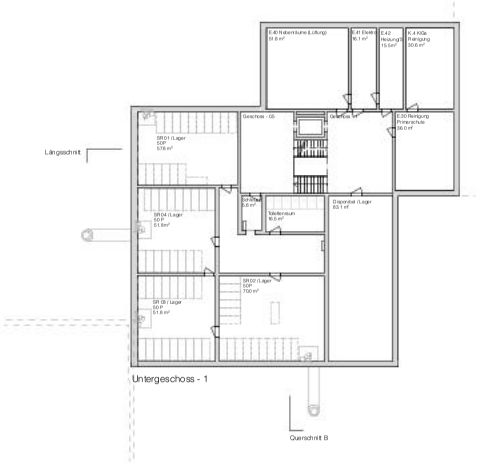


Atrium

Noah, 4. Klasse

„Hey Mama, heute in der Schule wurde der neue Theaterraum eröffnet. Früher war das da voll dunkel und wie ein komisches Loch. Aber jetzt haben sie Fenster eingebaut. Und sie haben einfach Bäume gepflanzt, mitten rein!
Heute konnte ich mich fast gar nicht auf meine Ritterrolle konzentrieren, weil draussen ein riesiger, bunter Schmetterling geflogen ist. Voll schön, mit ganz vielen Farben.
Frau Sutter hat gesagt, dass im Sommer überall bunte Blumen wachsen, wie zum Beispiel Wiesensalbei, Flockenblumen und so. Und dann kommen auch Insekten und Vögel. Ich hab ein bisschen Angst vor Bienen, aber sie hat gesagt, das ist gar kein Problem."





Schutzraum

Der im Neubau integrierte Schutzraum für 200 Personen stellt einen wichtigen funktionalen Bestandteil der Gesamtanlage dar. Er befindet sich unter dem Sockelgeschoss, ist aber **nur ein h… …hoss eingegraben**, um **Aushub zu minimieren** und erfüllt die aktuellen Anforderungen an den Zivilschutz. In Kombination mit dem bestehenden Materialschutzraum, der weiterhin in Doppelnutzung zur V… …t, wird die gesetzlich geforderte Gesamtkapazität vollumfänglich abgedeckt, dies ohne zusätzliche Flächenversiegelung.

Brandschutz / Bestand - Abbruch - Neu

Für den Neubau wurde ein Brandschutzkonzept entwickelt, das sowohl die Sicherheitsanforderungen als auch die architektonische Offenheit des Schulhauses b… …rigt. Brandschutztechnisch entspricht das Gebäude der **Kategorie mittlerer Höhe**. Folglich haben alle Tragelemente, mit Ausnahme des obersten Geschosses, einen Tragwiderstand von 60 Minuten. D… …Anordnung der Räume und ein **zentrales, abgetrenntes Treppenhaus** führt der Fluchtweg über maximal einen zusätzlichen Raum. Somit ist einzig der vertikale Fluchtweg und die überdachten Ausse… …he mit erhöhten Anforderungen RF1 belegt. **Sämtliche Vorzonen können** dank dieses Fluchtwegkonzepts und der automatisch schliessenden Brandschutztüren **individuell genutzt** werden: Die Verbi… …räume zwischen Treppenhaus und Klassenzimmern können **frei möbliert** werden, da sie nicht als Fluchtwege im Sinne der Brandschutzvorgaben gelten.
Die Erreichung der Schutzziele an der Fassade werden mit horizontalen Brandabschottungen im Bereich des Fassadenaufbaus und der horizontalen Unter… …
Dieses integrative Konzept **vereint funktionale Sicherheit mit maximaler Flexibilität** in der Nutzung und trägt dazu bei, dass sich der Neubau selbstverständlich in die bestehende Struktur einfügt.









Längsschnitt

0 5 10 1 : 200

Hoppetosse

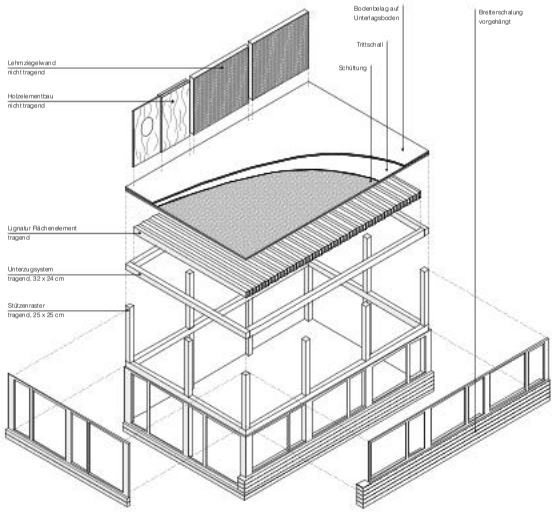
Primarschulzentrum Paul Reinhart, Weinfelden

Konstruktion

Über einem flachfundierten Untergeschoss in Stahlbetonbauweise wird der Neubau des Schulgebäudes als **Holzsystembau** in Fichte und Tanne konstruiert. Die Erschliessung des 4-geschossigen Bauwerks erfolgt über ein **zentral gelegenes Treppenhaus in RF1 Bauweise**. Dieser Kern dient zugleich der Aussteifung des Gebäudes für die dynamischen Lasten aus Wind und Erdbeben.

Als Deckensystem wird mit einem **mehrschichtigen Hohlkastenelement mit integrierten Akustikabsorbern und Schalldämmelementen** von Lignatur (oder gleichwertig) gearbeitet. Zur Erreichung der Schallschutzanforderungen wird zudem eine **Trittschalldämmung und ein abgekoppelter Zementestrichboden** verbaut. Die Lastabtragung erfolgt über ein optimiertes **Träger/Stützenraster** welche in den Aussen- und Trennwänden integriert sind und zurückhaltend in Erscheinung treten.

Neben wenigen aussteifenden Wänden sind dazwischenliegende, nichttragende **Innenwände als Leichtbaukonstruktion** in Lehmziegel oder Holz ausgeführt, um bei Bedarf auf sich ändernde Raumbedürfnisse reagieren zu können.



Schema Konstruktionsprinzip

Materialisierung

Bei der Materialisierung wird besonderer Wert auf Langlebigkeit, Nachhaltigkeit und räumliche Qualität gelegt:
Die Gebäudehülle wird in Holzsystembau ausgeführt. Aussenliegend wird die Ständerkonstruktion mit einer Dämmschutzschicht überdämmt und mit einer lasierten Holzfassade verkleidet. Sie nimmt mit der **horizontalen Lattung Referenz auf die Bretterschalung** der Betonfassaden im Bestandesbau. Innenliegend wird die Aussenwand mit einer Vorsatzschale ausgestattet, die **anpassbar mit Installationen** versehen werden kann, um eine langfristige Flexibilität und Nachrüstbarkeit zu gewährleisten. Textile **Sonnenstoren** mit hellem Stoff in Form einer Fallarmmarkise sorgen für den **sommerlichen Wärmeschutz**, während gleichzeitig Licht in die Unterrichtsräume gelangen kann.

Die Decke wird als Holzrahmendecke ausgeführt, wobei das Tragwerk in die Fensterbrüstungen integriert ist. Dadurch kann das **statische System elegant in der Architektur verborgen** werden. Die Träger sind aufgehängt statt ablesbar, was eine voll nutzbare Raumhöhe und klare Raumwirkung ohne Decken mit technischen Elementen ermöglicht. So verbindet die Konstruktion funktionale Robustheit mit **gestalterischer Zurückhaltung** und lehnt sich auch diesbezüglich an die Innenraumwirkung der Klassenzimmer im Bestand an.

Die tragenden Innenwände aus ungebrannten Lehmsteinen bieten zahlreiche bauphysikalische Vorteile: Sie sorgen für ein **ausgeglichenes Raumklima**, regulieren auf natürliche Weise die Luftfeuchtigkeit, **verbessern die Raumakustik** und bieten gleichzeitig exzellenten Schallschutz. Die hohe Widerstandsfähigkeit des Materials macht es ideal für den langfristigen Einsatz im Schulbau. Darüber hinaus ist das System reversibel womit ein späterer **Rückbau oder eine Umnutzung ohne Materialverlust** möglich ist. Dazwischen sind – wo funktional sinnvoll – Elemente in einer Holzleichtbaukonstruktion integriert.

Die Flachdachkonstruktion mit gleichen Tragelementen wie die Geschossdecken werden darüberliegend gedämmt. Das Dach lässt die Installation einer **Photovoltaikanlage** zu und kann als **Retensionfläche** genutzt werden.

Nachhaltigkeit

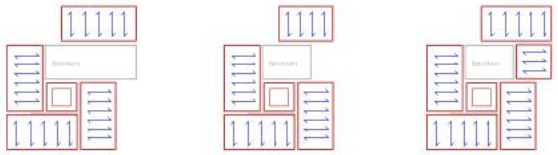
Die gewählte Bauweise ermöglicht ein nachweislich **optimales Raumklima** ohne ungünstigen chemischen Belastungen von Leimen und Baumaterialien. Die Bauweise kann mit **sehr tiefem CO2 Fussabdruck**, grossem Substitutions- und Sequestrierungsbeitrag und einem **grossem Rückbaupotenzial** hinsichtlich **«Zirkuläres Bauen»** einen grossen Beitrag leisten. Insbesondere die Geschossdecken können mühelos wieder als Elemente zerlegt werden und einer weiteren Nutzung in einem Bauwerk zugeführt werden.

Haustechnik

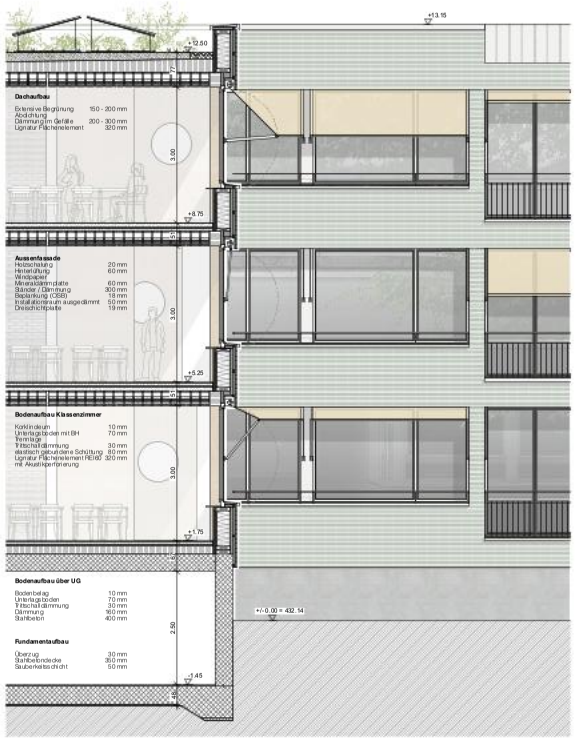
Die Wärme in den Räumen wird über eine in den Unterlagsboden integrierte Niedertemperatur-Bodenheizung eingebracht. Im Sommer ist über das gleiche System eine **Free-Cooling-Funktion** möglich, um die Wärmelast fortführen zu können. Die Beleuchtung wird wo sinnvoll tageslichtgesteuert, um den Energiebedarf so gering wie möglich zu halten. Eine **minimale Steuerung** für die Beschattung sorgt für den nötigen sommerlichen Wärmeschutz ausserhalb der Belegungszeiten.

Ökonomie

Das modulare und systematische Tragsystem, die Möglichkeit für eine hohe Vorfabrikation, die einfache Lastabtragung, der kompakte Dämmperimeter und eine zurückhaltende Technisierung bieten nicht nur Chancen in der **kostenbewussten Erstellung**, sondern dank der Flexibilität und Langlebigkeit auch **niedrige Lebenszykluskosten**.



Schema Tragwerksprinzip



Fassadenschnitt und Ansicht

0 1 2 1 : 50



Querschnitt B

0 5 10 1 : 200

5. Platz **Projekt Nr. 3** **Anna Katharina**

Architektur Andy Senn Architekt BSA SIA, St. Gallen
Andy Senn, Antje Wanner, Sina Rütsche



Das Projekt «*Anna Katharina*» verfolgt einen zurückhaltenden und respektvollen Umgang mit dem Bestand und greift nur punktuell in die bestehende Anlage ein. Der zusätzliche Raumbedarf wird in einem kompakten Neubau am östlichen Rand der Anlage vorgeschlagen. Dies stärkt den Auftritt der Schule zum nahen Kreisel und wertet den östlichen Zugang auf. Mit der Setzung des Volumens neben der für die ursprüngliche Komposition wichtigen Freitreppe bleibt deren Präsenz erhalten. So sehr die Setzung des Volumens an dieser Stelle geschätzt wird, zeigt sie in den Proportionen weniger Sensibilität im Vergleich zu den gestaffelten Abfolgen der bestehenden Anlage.

Der Eindruck geringer Differenzierung setzt sich in der inneren Teilung der Räume fort, die auf den ersten Blick einfach angeordnet sind, mit zwei quadratischen und zwei längs gerichteten Klassenzimmern. Diese Anordnung erscheint unter Berücksichtigung der je nach Exposition sehr unterschiedlichen Bedingungen wenig nachvollziehbar. Selbst wenn die Lärmthematik mit den Loggien – aus Nutzersicht nicht erwünscht - gelöst werden könnte, sind die Belichtungen und Ausrichtungen der Zimmer sehr ungleich. Im darunter liegenden Deckgeschoss wird die Teilung der Räume um neunzig Grad gedreht, womit die Abtragung der Lasten der oberen Geschosse zum grossen Raum der Psychomotorik in Widerspruch tritt. Dieser ist zudem in der Fläche deutlich zu klein. Die Anordnung von Treppe und Lift mag an den Bestand anlehnen, mit dem breiten Auge und dem isolierten Lift aber wenig überzeugen.

Für die Lehrpersonen besteht ein praktischer unterer Eingang. Der direkt anliegende Aussenbereich wird sehr geschätzt, nur ist die Lage sehr peripher. Die Räume für den Schulbetrieb werden wie an der bestehenden Anlage folgerichtig vom Deck her erschlossen, über eine eher grosse Halle, die wegen der offenen Treppe leider nicht möblierbar wäre.

Die Organisation des Sockelgeschosses zeigt einen attraktiven Bereich für die Lehrpersonen und plausible Anordnungen des Tagesbereiches für die Schüler und der KITA, wobei die beiden Räume mit unterschiedlichen Flächen zu ungleich ausfallen. Die Chance, die vorgeschlagene Bauminsel für eine zusätzliche Belichtung und Verbesserung der Orientierung einzusetzen, wird nicht genutzt. So sind die Wege im Sockel wie bisher unübersichtlich und

dunkel. Insgesamt erfährt der Bestand zu wenig Umdeutung, auch in den oberen Geschossen bezüglich Flexibilisierung von Zimmern.

Im Ausdruck der Fassaden wird das neue Volumen zum Deck und nach Süden gut und unaufgeregt eingebunden, auch in Fortsetzung des Bestandes. Nach Norden und zur Strasse wird der Ausdruck der geschlossenen, nur mit schmalen Bändern versehenen Fassaden kritisiert. Im Gegensatz zur städtebaulichen Aussage wird hier eine unattraktive Rückseite impliziert, die der Adressbildung zuwiderläuft.

Die vorgeschlagene räumliche Zonierung der Spielbereiche nach Altersstufen ist aufgrund der Nutzungsverteilung nachvollziehbar und schlüssig entwickelt. Die vorgesehenen Massnahmen zur Aufwertung der harten Terrassenfläche mit Sitzgelegenheiten mit einem Vegetationsthema sind nachvollziehbar. Sie erscheinen aber etwas beliebig und schwächen die räumliche Klarheit und Gesamtwirkung der architektonischen Setzung. Das umliegende Freiraumkonzept ist insgesamt stark auf den Bestand fokussiert und vermittelt dadurch einen kostenbewussten Ansatz. Der vollständige Erhalt des Baumbestands sowie der Verzicht auf Neupflanzungen unterstreichen diese Haltung.

Mit den Kennwerten liegt das Projekt im Vergleich im Mittelfeld. Insgesamt zeigt es einen klaren Ansatz und weist eine sehr gute denkmalpflegerische Verträglichkeit auf, mit wenigen Eingriffen im Bestand und einem kompakten Neubau. Eine präsente Adressbildung im Osten und ein Neubau an diesem wenig genutzten Ort werden positiv aufgenommen, wobei die Randbedingungen und die mögliche Ausdehnung recht einschränkend wirken. Die schwächeren Punkte liegen in der schematischen Ausarbeitung im Inneren und fehlender Raffinesse in der Durcharbeitung von Struktur, Ausdruck und Proportionen.

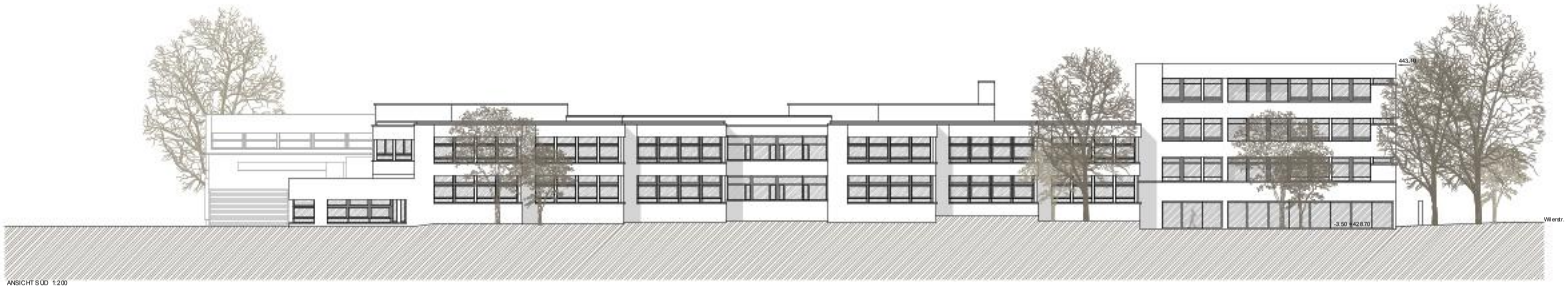


Freiraumkonzept
Der kompakte Fussabdruck des Neubaus ermöglicht es, die bestehenden Aussenraumflächen weitgehend zu erhalten und ihre Aufenthaltsqualität gezielt zu steigern. Unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte wurde das Freiraumkonzept so entwickelt, dass mit möglichst wenigen topografischen Eingriffen eine klare räumliche Ordnung, hohe Nutzungsvielfalt und eine deutliche Aufwertung des Bestands erzielt werden.
Die geforderten Parkplätze werden neu im Südwesten, in räumlicher Verlängerung der bestehenden Parkierungsanlage der Sporthalle, angeordnet. Als Belag ist ein wasserdurchlässiger Schotterrasen vorgesehen, der Versickerung ermöglicht und den Freiraum optisch beruhigt. Mit der neuen Situierung entflechten sich die Wegebeziehungen: Der Zugang von der Industriestrasse zur Freitreppe sowie zum Eingang des Kindergartens im Sockelgeschoss wird gestärkt, Fuss- und Fahrverkehr werden klar getrennt. Entlang dieser Verbindung entstehen gedeckte Velo- und Kickboardabstellplätze.
Das Rasenspielfeld bleibt erhalten und kann durch die Verlegung der Parkplätze sogar verbreitert werden. Die wertvolle, grosskronige Bestands-Platane bleibt bestehen und bildet weiterhin einen starken identitätsstiftenden Ort. Der Hartplatz wird um 90° gedreht und ordnet sich neu selbstverständlich in die Freiraumstruktur ein. Der Spielplatz (Baujahr 2024) wird örtlich verschoben beibehalten; die bestehenden Spielgeräte werden übernommen und in leicht angepasster Lage neu organisiert.
Der Aussenspielbereich des Kindergartens bleibt erhalten, wird qualitätsvoll aufgewertet und als eigener, eingezäunter Bereich klar zoniert. Ein direkter, barrierefreier Zugang zu den Kindergartenräumen stärkt die funktionalen Abläufe und ermöglicht eine sichere, autonome Nutzung.
Das bestehende Wäldchen bzw. die Biodiversitätszone im Süden und Westen der Anlage bleibt vollständig erhalten. Ergänzende Baumpflanzungen – sowohl Einzelbäume als auch Baumgruppen – stärken die Aufenthaltsqualität, bauen Verschattungsangebote aus und setzen das Motiv einer lockeren, gestreuten Baumstellung über das gesamte Areal fort. Sie schaffen eine visuelle und räumliche Verknüpfung der Teilbereiche und prägen das Bild eines grünen Schulgeländes. Neu entsteht hier ein ausserschulisches Lern- und Aufenthaltsangebot in Form eines «Aussenschulzimmers» mit Feuerstelle, Holztischen und Sitzgelegenheiten: ein naturnaher Rückzugs- und Lernraum, der sowohl für Unterricht im Freien als auch für ruhige Pausen genutzt werden kann.
Auch der Schulgarten bleibt erhalten und wird durch einen überdachten Aufenthaltsbereich, einen Geräteschuppen und einen Wasserbrunnen ergänzt. Damit entsteht ein robuster, witterungsgeschützter Lernort für Umweltbildung und gärtnerische Aktivitäten.
Die Plattform des Pausenhofs wird neu gestaltet und deutlich grüner gefasst. Quadratische Grün- und Baumineln gliedern die Fläche, ihre Ränder werden als durchgehende Sitzkanten ausgeführt und bieten vielseitige Aufenthaltsmöglichkeiten. Der Hohlraum im Sockelgeschoss wird als durchwurzelbarer Erdkörper für eine grosszügige Baumlinsel genutzt, in welche schattenspendende Baum- und Strauchar ten gepflanzt werden. Damit entsteht ein klimatisch wirksamer, attraktiver Mittelpunkt des Pausenhofs mit hoher Aufenthaltsqualität und nachhaltiger Freiraumwirkung.

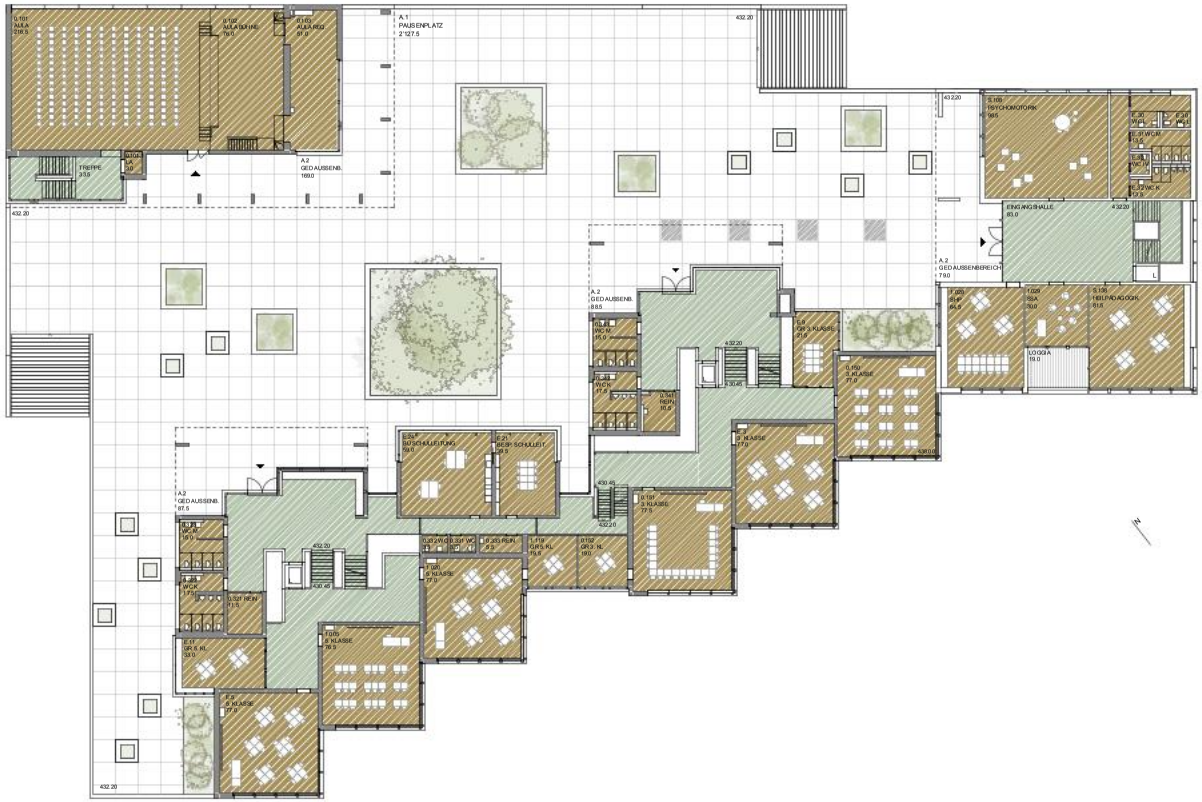


SITUATION 1:500

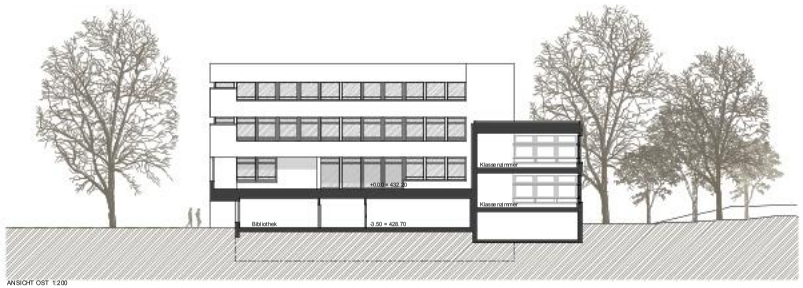
Anna Katharina



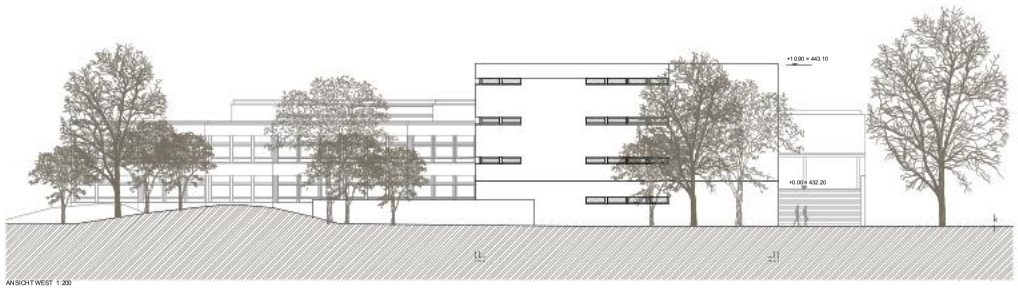
ANSICHT SÜD 1:200



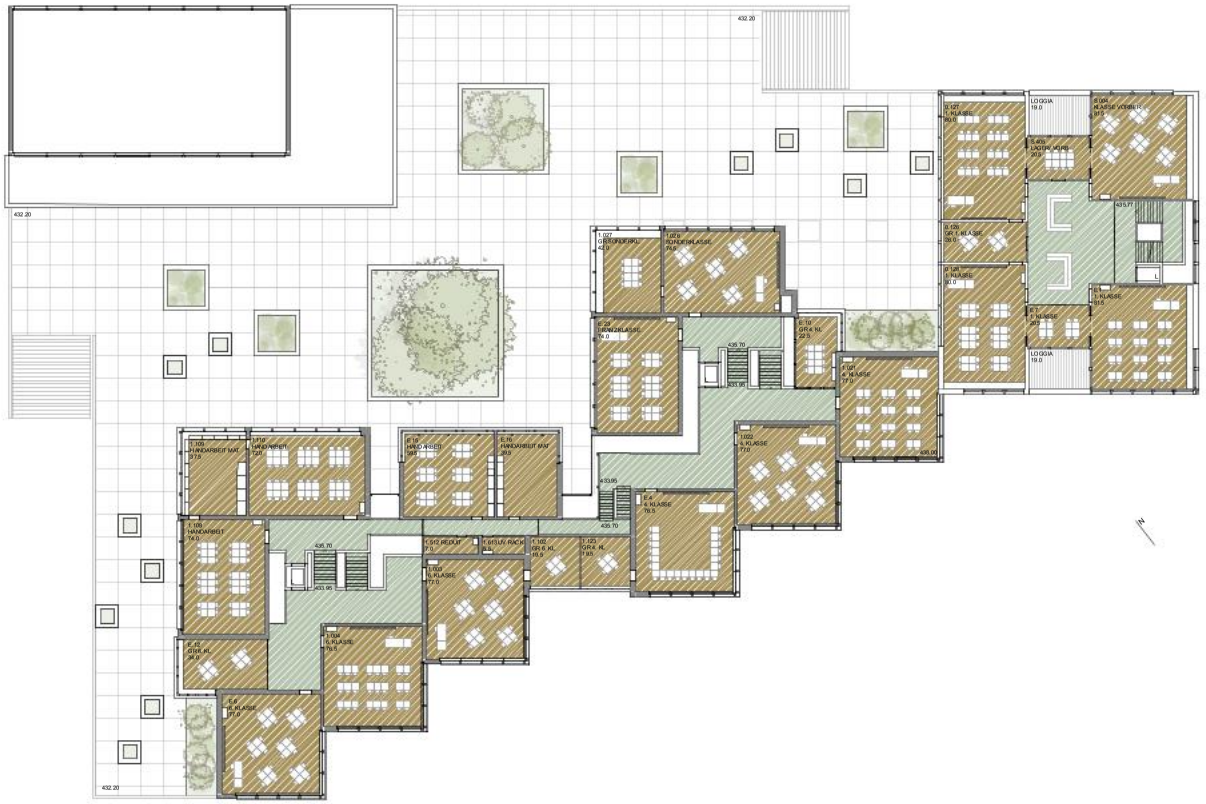
ERDGESCHOSS 1:200



ANSICHT OST 1:200



ANSICHT WEST 1:200



1. OBERGESCHOSS 1:200

Ortsbaulches, architektonisches Konzept
Die Schulanlage Paul Reinhart wurde in den Jahren 1965-1968 nach den Plänen von Max Peter Kollbrunner erstellt. Der Sichtbetonbau der Nachkriegsmoderne präsentiert sich bis heute weitgehend im ursprünglichen Zustand und setzt sich aus zwei beinahe unabhängigen Unterrichtstrakten sowie einer Sport- und Mehrzweckhalle zusammen. Ein eingeschossiges Sockelgeschoss mit begehbarer Dachfläche – dem Pausenhof – verbindet die Baukörper räumlich und funktional. Über zwei grosszügige Freitreppen erfolgt die Erschliessung. Die Anlage ist nicht nur aus denkmalpflegerischer Perspektive bemerkenswert: Mit dem erhöhten Pausenplatz im ersten Obergeschoss und den räumlich reichhaltigen Treppenanlagen bricht sie bewusst mit konventionellen Schulbaulösungen und schafft einprägsame, erlebnisreiche Aufenthaltsqualitäten.
Der kompakte, viergeschossige Neubau erweitert die bestehende Schulanlage im Nordosten und bildet städtebaulich einen klaren Abschluss gegen die Wilerstrasse. Er knüpft im Bereich der ehemaligen Hauswartwohnung direkt an die eingeschossige Plattform an. Erschlossen wird das Volumen sowohl auf Ebene des Sockelgeschosses als auch direkt vom Pausenhof aus, wo ein grosszügig überdeckter Vorbereich den Haupteingang markiert und einen witterungsgeschützten Aufenthaltsort in der Pause bietet. Durch seine Setzung entlang der Wilerstrasse übernimmt der Bau zugleich eine wichtige Funktion als Lärmschutzschild für den Pausenhof.
Der Neubau ergänzt die bestehende Anlage und übernimmt wesentliche Themen und die architektonische Sprache des Sichtbetonensembles der 1960er-Jahre, bleibt jedoch in Materialität, Detaillierung und Ausdruck klar als Bauwerk seiner Zeit ablesbar. So entsteht ein harmonisches, aber differenziertes Zusammenspiel von Alt und Neu.
Die bestehende Schulanlage wird möglichst originalgetreu instandgesetzt und saniert, und wo notwendig an heutige gesetzliche Anforderungen angepasst. Da der zusätzliche Raumbedarf durch einen Erweiterungsneubau und nicht durch eine Aufstockung gelöst wird, reduzieren sich die bauphysikalischen und statischen Eingriffe im Bestand wesentlich. Ein baulicher Anpassungsbedarf ergibt sich aus der Umsetzung des Behinderten- gleichstellungsgesetzes; vorgesehen ist, beide bestehenden Trakte mit einer Liftanlage nachzurüsten, um eine hindernisfreie Erschliessung zu gewährleisten.

Organisation
Sockelgeschoss: Die neuen Schulräume ergänzen den bestehenden Baukörper so, dass die Gesamtanlage wieder als funktionale Schuleinheit wahrgenommen und genutzt werden kann. Das bestehende Sockelgeschoss übernimmt dabei zentrale Funktionen. Der Kindergartenbereich wird vergrössert und räumlich neu organisiert, während die bisher dort untergebrachte Bibliothek in den Neubautrakt verlegt wird. Dadurch entsteht für den Kindergarten ein vom Primarschulbetrieb unabhängiger, klar definierter Bereich. Ein neuer direkter Zugang führt von der Garderobe des Kindergartens in den eingezäunten Aussenspielraum und stärkt die innere und äussere Erschliessung für die jüngsten Nutzerinnen und Nutzer.
Im Anschluss an den Kindergartenbereich ist die Tagesschule angeordnet. Auch sie erhält einen eigenen, adressbildenden Eingang, bleibt jedoch intern sowohl mit der Primarschule als auch mit dem Kindergarten verbunden. Die grösste räumliche Veränderung erfolgt im Bereich der ehemaligen Hauswartwohnung, die bereits ausgelagert wurde. Hier entsteht der Neubau, der die Schulanlage erweitert und zusätzliche Flächen bereitstellt. Im Sockelgeschoss des Neubaus befinden sich grosszügige Aufenthalts- und Vorbereitungsräume für das Schulpersonal sowie ein Sitzungszimmer. Die neue Bibliothek liegt zentral am Eingang zum Neubautrakt und ist damit optimal erreichbar.
Die drei südlich orientierten Schulzimmer werden neu für Werken – Kartonage und Holz – sowie für Medien und Theater genutzt und damit in ihrer Funktion aufgewertet. Die bestehenden Schutzräume und weiteren Untergeschossflächen bleiben als Lager-, Archiv- und Technikräume in Betrieb.

1. Geschoss – Ebene Pausenhof: Die bestehende Schulanlage wurde ursprünglich aus zwei unabhängigen Unterrichtstrakten sowie einer Aula konzipiert. Diese Baukörper sind über ein Sockelgeschoss verbunden, dessen Dachfläche als grosszügiger Pausenhof genutzt wird und über zwei breite Freitreppen erschlossen ist. Mit dem Einbau neuer Liftanlagen ist der Pausenhof heute vollständig behindertengerecht zugänglich. Bereits in den Jahren 2003 bis 2005 wurden die beiden Unterrichtsflügel durch einen Zwischenbau funktional miteinander verknüpft. Der Neubau nimmt dieses Prinzip auf und schliesst im Nordosten direkt an die bestehende Plattform an.

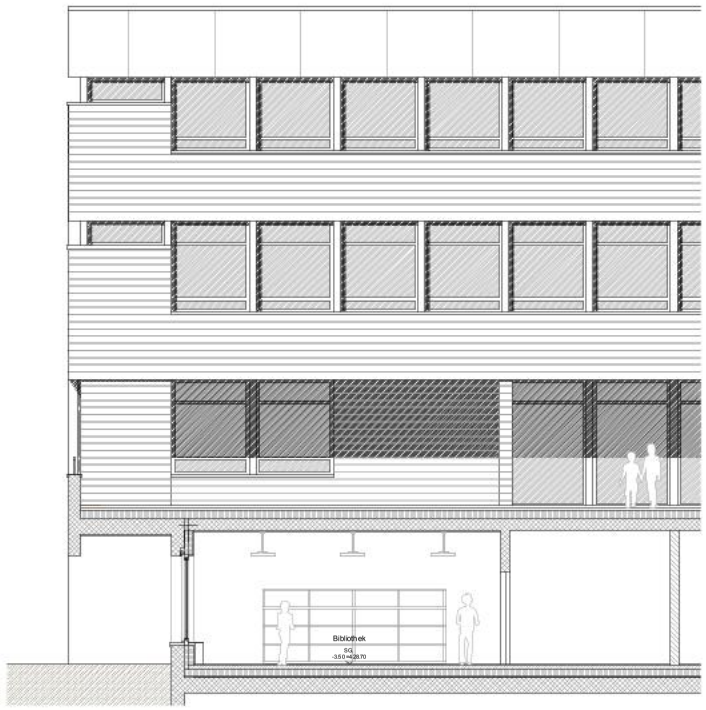
Die räumliche Organisation verfolgt das Ziel, die einzelnen Schulstufen jeweils möglichst eng beieinander anzuordnen, um Synergien und kurze Wege innerhalb der Klassenstufen zu ermöglichen. Im südlichen Bestandstrakt befinden sich daher die Klassenzimmer und Gruppenräume der 5. und 6. Klassen. Im hallgeschossig angehobenen Bereich über dem Haupteingang sind zudem die Räume für den textilen Werkunterricht untergebracht. Jahren 2003 bis 2005 wurden die beiden Unterrichtsflügel durch einen Zwischenbau funktional miteinander verknüpft.
Der Neubau nimmt dieses Prinzip auf und schliesst im Nordosten direkt an die bestehende Plattform an. Die räumliche Organisation verfolgt das Ziel, die einzelnen Schulstufen jeweils möglichst eng beieinander anzuordnen, um Synergien und kurze Wege innerhalb der Klassenstufen zu ermöglichen. Im südlichen Bestandstrakt befinden sich daher die Klassenzimmer und Gruppenräume der 5. und 6. Klassen. Im hallgeschossig angehobenen Bereich über dem Haupteingang sind zudem die Räume für den textilen Werkunterricht untergebracht.
Im mittleren Trakt liegen die Unterrichts- und Gruppenräume der 3. und 4. Klassen. Der Zwischenbau beherbergt die Sonderklasse sowie den Unterrichtsraum für Französisch und verschiedene Nutzungen.
Der neue Gebäudeteil komplettiert die Lemlandschaft. Im 1. Geschoss auf Pausen -hofniveau liegen die Räume der Sozialarbeit und Heilpädagogik – niedrigschwellige Angebote mit direktem Zugang zu Schülerinnen und Schülern. In den beiden oberen Ebenen entstehen helle Unterrichtszimmer und Gruppenräume für die 1. und 2. Klassen, ergänzt durch die Vorbereitungsklasse und Bereiche für den Unterricht in Deutsch als Zweitsprache. Die räumliche Nähe fördert pädagogische Zusammenarbeit, während die direkte Anbindung an die Pausenhofebene ein identitätsstiftendes Zentrum für die jüngsten Jahrgänge schafft.

Schallschutzkonzept
Durch die Positionierung des Neubaus im Nordosten des Areals übernimmt das Gebäude eine wichtige Funktion als Lärmschutzschild gegenüber dem bestehenden Pausenhof. Gleichzeitig erforderte die Lage an der lärmexponierten Wilerstrasse eine Grundrissorganisation, die eine natürliche Belichtung und Belüftung aller Unterrichts- und Gruppenräume an der lärmabgewandten Seite sicherstellt.
Dies wird maßgeblich durch die Integration zweier Loggien ermöglicht. Die Klassenzimmer im Nordosten sowie im Südosten können über diese zurückversetzten Aufenräume lärmabgewandt belüftet und belüftet werden. Mit einem Flächenanteil von jeweils mehr als 10 % der Raumbodenfläche erfüllen die Loggien die Anforderungen an ausreichend dimensionierte Lüftungsöffnungen. Die Fenster gegen Norden und Süden gelten als Zweitfenster aus Lärmschutzsicht sind sie nicht relevant, hingegen zur ergänzenden Belichtung sinnvoll und städtebaulich wertvoll. Die im Nordwesten und Südwesten angeordneten Klassenzimmer sowie der gemeinsame Gruppenraum profitieren von einer direkten Belichtung und Belüftung über die ruhige Gebäudeseite. Die nördlich und südlich orientierten Gruppenräume nutzen ebenfalls die eingezogenen Loggien als schallgeschützte Aufenluft- und Lichtquelle.
An den lärmbelasteten Fassaden befinden sich ausschließlich lärmunempfindliche Nutzungen wie das Treppenhaus und die Sanitärbereiche. Diese Räume erhalten Tageslicht über schmale, hochliegende Fensterbänder.
Auch die Personalräume im Sockelgeschoss sowie der dazugehörige Aufenbereich werden gezielt vor Verkehrslärm geschützt. Eine kombinierte Maßnahme aus massiver Lärmschutzwand und bepflanzten Erdwällen entlang der Wilerstrasse gewährleistet einen ruhigen, nutzbaren Freibereich.

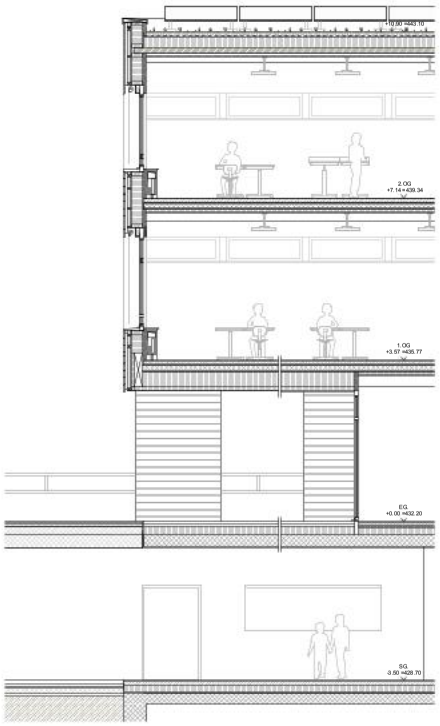
Brandschutz
Da der zusätzliche Raumbedarf durch einen Erweiterungsneubau und nicht mittels einer Aufstockung gelöst wird, reduzieren sich die baulichen Eingriffe in den Bestand und damit auch die Anforderungen im Bereich Brandschutz wesentlich. Im Rahmen der Sanierung können die bereits im Rahmen der Machbarkeitsstudie definierten Massnahmen zielgerichtet und ohne zusätzliche Komplexität umgesetzt werden.
Der Erweiterungsneubau ist als Gebäude mittlerer Höhe mit der Nutzungsart Schule geplant und erfüllt in sämtlichen Bereichen die aktuellen Brandschutzvorschriften. Die gesamte Konstruktion sowie alle verwendeten Bauteile sind entsprechend den Vorgaben ausgelegt. Aufgrund der Geschossfläche von unter 900 m² erfolgt die Entfluchtung über ein vertikalen Fluchtweg ,der direkt ins Freie führt. Sämtliche Flucht- und Rettungswege entsprechen den Anforderungen der Brandschutznorm VKF 2020 und sind so angeordnet, dass eine sichere, schnelle und voneinander unabhängige Evakuierung aller Gebäudeteile gewährleistet ist.

Nachhaltigkeit / Wirtschaftlichkeit
Die Entscheidung, die bestehende Schulanlage zu erhalten und weiter zu nutzen, erzielt den grössten Mehrwert in Bezug auf Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit. Jede Wiederverwendung von Gebäudeteilen leistet einen unmittelbaren Beitrag zum schonenden Umgang mit Ressourcen. Entsprechend werden sämtliche Eingriffe im Sinne der vier Handlungsfelder «erhalten – sanieren – zurückbauen – ergänzen» vorgenommen. Diese Haltung zur Kreislaufwirtschaft zeugt von einem respektvollen Umgang mit dem Bestand. Die vorhandene Qualität und die im Gebäude gespeicherte graue Energie bleiben erhalten und prägen auch künftig das Erscheinungsbild der erweiterten Gesamtanlage. Darüber hinaus lassen sich durch dieses nachhaltige Vorgehen Bauzeit reduzieren und Investitionskosten senken.
Die bestehende Gebäudestruktur weist insgesamt eine hohe Ausführungsqualität und räumliche Flexibilität auf. Das Projekt sieht daher vor, die Schulanlage mit gezielten Massnahmen auf den heutigen Stand der Normen hinsichtlich Brandschutz, Erdbebensicherheit und Behindertengleichstellung zu bringen sowie die Bauphysik umfassend zu optimieren. Die grössten Anpassungen erfolgen im Bereich der leerstehenden Hauswartswohnung, wo zugleich ein kompakter, viergeschossiger Erweiterungsbau direkt an den Bestand anschliesst. Ab dem Sockelgeschoss wird der Neubau in Holzbauweise ausgeführt. Hochwärme- dämmende Holzelemente bilden die Fassade, die mit einer feingliedrigen Lattung verkleidet wird. Die grosszügige Dachfläche bietet Platz für Photovoltaikanlagen, welche die Eigenstromproduktion erhöhen und die Betriebskosten senken.

Etappierung
In der ersten Bauetappe entsteht der Erweiterungsneubau mit insgesamt elf Klassenzimmern und den dazugehörigen Gruppenräumen. Im Sockelgeschoss sind die Räume für das Schulpersonal sowie die Schulbibliothek vorgesehen.
Nach der Fertigstellung des Neubaus kann schrittweise mit der Sanierung und Instandsetzung der bestehenden Trakte begonnen werden. Während dieser Bauphasen dienen die Räume des Neubaus als Ausweichflächen, sodass der Schulbetrieb ohne Unterbruch weitergeführt werden kann. Mit Abschluss der Umbau- und Sanierungsmassnahmen am Bestandsbau kann die Schulanlage gesamtheitlich neu organisiert und in Betrieb genommen werden. Die etappierte Vorgehensweise gewährleistet eine hohe Betriebssicherheit und eine kontinuierliche Nutzung aller pädagogischen Angebote.



DETAILANSICHT 1:50



DACHAUFBAU:
Photovoltaikanlage
Begrünung /Substrat 80 mm
Drainagematte 10 MM
Wurzelschutzmatte - mm
Dichtungsbahn zweilagig
Wärmedämmung PUR 240 mm
Dampfbremse - mm
Betlsperrholzplatte 120 mm
Holzbalkendecke 180.020 mm

FENSTER:
Dreifachverglasung in Holzrahmen

WANDAUFBAU:
Faserzementplatte Sturz 25 MM
Konterlattung 60 MM
Hinterlüftung 60 MM
Windpapier 2 MM
Holzständerelement Ged. 280 MM
Dampfbremse 1 MM
Brüstungskonvektor 250 MM
Verkleidung 29MM

DECKE ÜBER OG.:
Bodenbelag 20 MM
Unterlagsboden 80 MM
Trennlage
Trittschall 20 MM
Überbeton 100 MM
Dreischichtplatte 30 MM
Balkendecke 320 MM
Akustikdämmung 60 MM
Akustikvlies
Dreischichtplatte Fichte mit Akustikperforation 30 MM

WANDAUFBAU:
Aussenschalung Weisstanne 25 MM
Konterlattung 60 MM
Hinterlüftung 60 MM
Windpapier 2 MM
Holzständerelement Ged. 280 MM
Dampfbremse 1 MM
Brüstungskonvektor 250 MM
Verkleidung 29MM

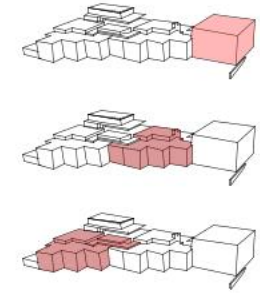
DECKE ÜBER EG.:
Bodenbelag 20 MM
Unterlagsboden 80 MM
Trennlage
Trittschall 20 MM
Überbeton 100 MM
Dreischichtplatte 30 MM
Balkendecke 320 MM
Akustikdämmung 60 MM
Akustikvlies
Dreischichtplatte Fichte mit Akustikperforation 30 MM

DECKE ÜBER SG INNEN:
Bodenbelag 20 MM
Unterlagsboden 80 MM
Trennlage
Trittschall 20 MM
Dämmung 160 MM
Betondecke 250 MM

DECKE ÜBER SG AUSSEN:
Bodenbelag 50 MM
Schutzfung/ Kies 50 MM
Trennlage
Dämmung 200 MM
Betondecke 250 MM

BODENAUFBAU SG:
Bodenbelag 10 MM
Unterlagsboden 70 MM
Trittschalldämmung 40 MM
Wärmedämmung 160 MM
Stahlbeton 400 MM

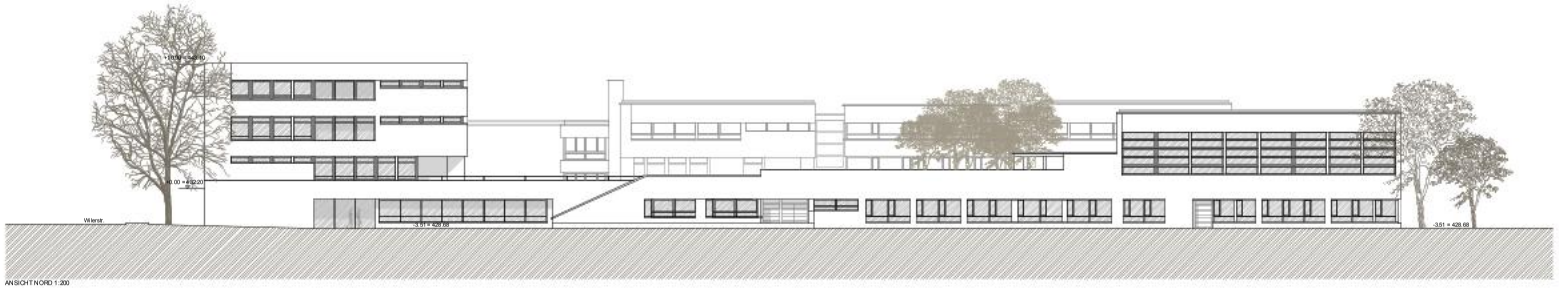
DETAILSCHNITT 1:50



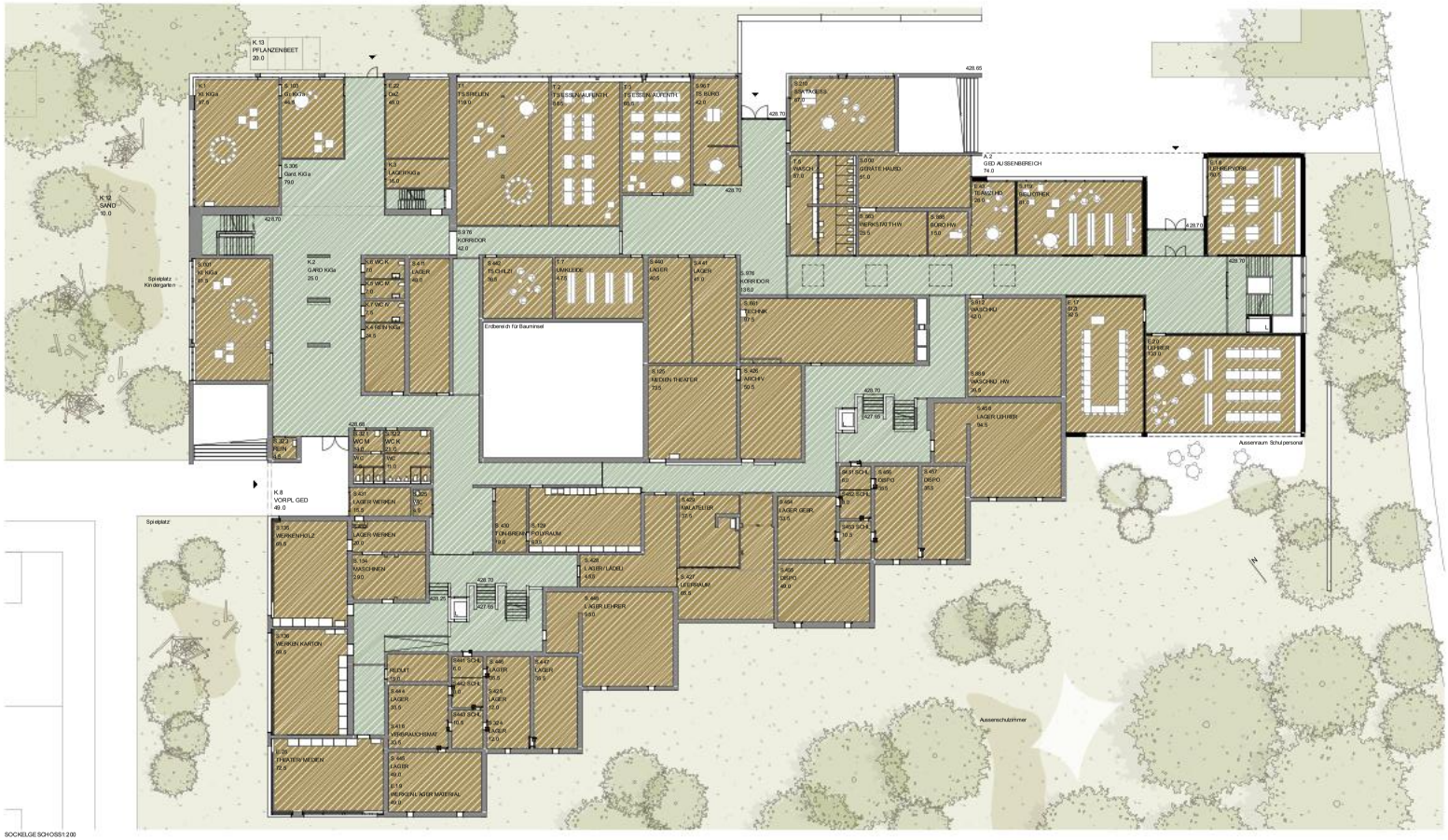


UNTERGESCHOSS 1:200

Anna Katharina



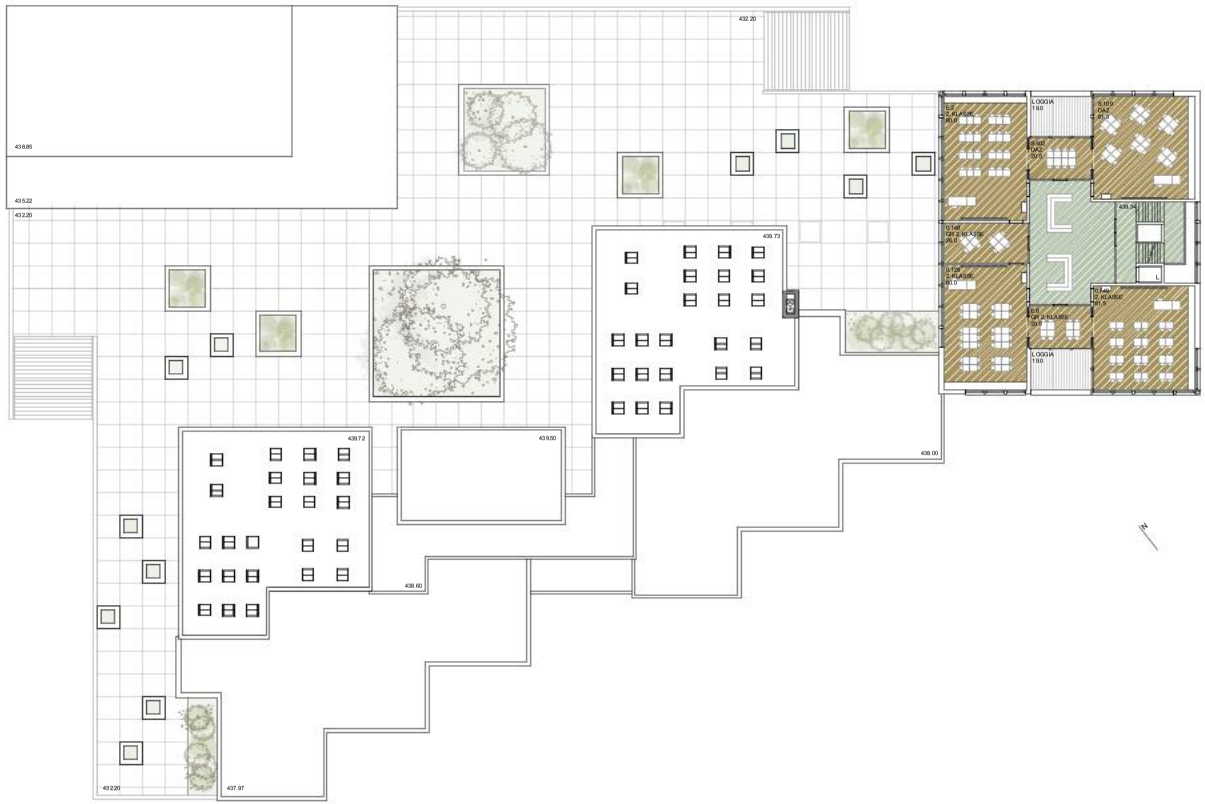
ANSICHT NORD 1:200



SOCKELGESCHOSS 1:200



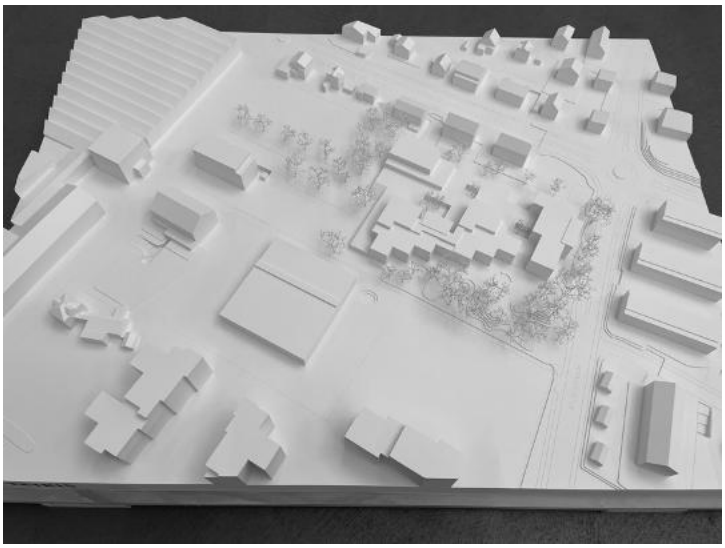
QUERSCHNITT 1:200



2. OBERGESCHOSS 1:200

6. Platz: **Projekt Nr. 17** **TETRIS** **CHF 10 000.-**

Architektur	Atelier OA KIG, Kreuzlingen Jakob Hermann, Ann-Sophie Oswald, Jürgen Oswald
Landschaft	RiSe Landschaftsarchitektur GmbH, Tägerwilen Rico Semmann
Bauingenieur	Ribi + Blum AG, Romanshorn Rolf Marschall
Brandschutz	brandklar GmbH, Freidorf Mark Stadler



Das Projekt «*Tetris*» ergänzt das bestehende Schulensemble mit einem kompakten Neubau an der Wilerstrasse. Mit der Setzung auf der Ostseite der Parzelle wird der westliche Arealteil für zukünftige Erweiterungen weitgehend freigehalten, ebenso werden die Obergeschosse des Bestandsbaus nicht angetastet. Der Neubau nimmt Fluchten, Höhenstaffelung und typologische Prinzipien des Bestands auf und stärkt die Adresse des Schulareals zur Stadt hin. Der neue ebenerdige Haupteingang an der Wilerstrasse sucht einen klar ablesbaren Ankunftspunkt auf Strassenniveau.

Kaum vorstellbar ist jedoch die Platzierung des Neubaus in direkter Sichtachse der bestehenden Treppe. Die dazu notwendige Auskragung erzeugt eine starke, monumentale Geste, die zwar den neuen Haupteingang markiert, gleichzeitig aber die bestehende Plattform im ersten Obergeschoss entwertet und die Lesbarkeit der ursprünglichen Idee mit der verbindenden Terrasse im ersten Obergeschoss verunklärt. Die Zugangssituation bleibt in ihrer Hierarchie ambivalent und der Sockel bekommt im Schulalltag ein allzu grosses Gewicht.

Die bestehenden Aussenräume bleiben erhalten und werden mit gezielten Eingriffen weiterentwickelt. Positiv wird die neue Treppenverbindung zwischen Neu- und Altbau bewertet, welche den südlichen Aussenraum besser erschliesst und dessen Nutzbarkeit deutlich erhöht. Die drei Lichthöfe entwerten die Nutzbarkeit der für den Schulbetrieb auch in Zukunft wichtigen Terrasse.

Die funktionale Organisation folgt einer klaren Logik. Kita und Tagesschule verbleiben im Sockelgeschoss mit separaten Eingängen und werden räumlich neu strukturiert. Der Lehrpersonenbereich ist im Sockel des Neubaus angeordnet, darüber sind die Lernhäuser für die unterschiedlichen Jahrgangsstufen von Westen nach Osten sinnvoll angelegt. Die 5. und

6. Klasse mit dem grössten Platzbedarf profitieren vom neuen Raumangebot. Hingegen sind funktionale Verbesserungen in den Obergeschossen im Bestand nicht vorgesehen.

Die hohe Dichte an Nutzungen im Sockel führt zu engen räumlichen Verhältnissen mit langen Korridoren. Kombiniert mit brandschutz- und sicherheitsbedingten Abtrennungen wird der Sockel trotz der drei neuen Lichthöfe stellenweise sehr eng und labyrinthisch. Die Eingriffstiefe ist hoch und nähert sich in weiten Teilen jener eines Neubaus an. Insgesamt bezweifelt die Jury, dass der früher ausschliesslich mit Militär- und Nebenräumen belegte Sockel zum Hauptgeschoss der Schulanlage werden kann.

Die Etappierung ist grundsätzlich schlüssig und betrieblich gut gedacht. Der Erweiterungsbau ermöglicht Rochaden und reduziert temporäre Provisorien. Hingegen sind während der Rohbauarbeiten im Sockel erhebliche Schallimmissionen zu erwarten, welche den Unterricht in den darüberliegenden Geschossen stark beeinträchtigen. Dies wirft grundsätzliche Fragen zur Umsetzbarkeit bei laufendem Schulbetrieb auf.

Der Entwurf sucht eine zeitgemässe Weiterentwicklung des Bestands und interpretiert dessen Motive eigenständig. Die Staffelung der Baukörper, die über Eck belichteten Klassenzimmer und die räumlich differenziert ausgebildeten Treppenanlagen sind qualitätsvoll ausgearbeitet. Die Grundrisse im Neubau überzeugen durch grosszügige Erschliessungszonen und vielfältig nutzbare Lernlandschaften. Der als Holzbau gedachte Neubau auf massivem Betonsockel ist konstruktiv nachvollziehbar, erscheint angesichts seiner geringen Grösse jedoch sehr aufwändig und überambitioniert. Die mit Stahlplatten und Stahlgittern verkleidete Fassade verleiht dem Gebäude einen zwar eigenständigen, aber auch sehr harten Ausdruck. Mit der geringen Distanz und den gleichen räumlichen Fluchten kommt der Neubau dem Bestand allzu nahe und scheint ihn beinahe zu verdrängen. Die rückwärtige, fast fensterlose Fassade zur Wilerstrasse hin wird trotz ihrer lärmschutztechnischen Logik als problematisch beurteilt. In den beiden in der Nordostecke gelegenen Zimmern werden die Immissionsgrenzwerte dennoch nicht eingehalten.

Die Qualitäten des Projektes «*Tetris*» liegen in der Kompaktheit der Anlage – gänzlich ohne Eingriffe auf der Westseite des Areals, in der sorgfältigen Vernetzung der Aussenräume und in der gut gelösten Organisation der Obergeschosse im Neubau. Dem gegenüber stehen eine stark verunklärte Zugangssituation und die Dominanz des Neubaus gegenüber dem Bestand. Die dem Ursprungskonzept zuwiderlaufende Verlegung des Hauptgeschosses in den Sockel bringt der neuen Schule keinen Mehrwert.

TETRIS

PRIMARSCHULZENTRUM PAUL REINHART, WEINFELDEN

IDEE UND GESAMTKONZEPT

Das Projekt TETRIS ergänzt das Ensemble der Primarschule Paul Reinhart durch einen klar gefassten Baukörper entlang der Wilenstrasse. Die Intervention stärkt die Nutzbarkeit des Bestands, vervollständigt das Areal und formuliert einen neuen, eindeutig adressierten Ankunftspunkt, der den Campus im städtebaulichen Kontext verankert.

Das bestehende Ensemble aus Sockelgeschoss, Aula und Schultrakt bleibt in seiner räumlichen Qualität erhalten und wird durch gezielte Eingriffe weiterentwickelt. Neue Lichthöfe und eine interne Neuorganisation transformieren das bisher schwer nutzbare Sockelgeschoss zur barrierefrei erschlossenen Campusebene, die sämtliche funktionalen Einheiten miteinander verbindet.

Die Erweiterung wird als ergänzendes Volumen an der Ostseite angefügt. Der Anbau führt die Typologie aus Sockelgeschoss und aufgesetzten Schulkörpern weiter und fasst den Pausenraum auf dem Sockel.

So entsteht ein zusammenhängender Campus, der kurze Wege, klare Orientierung, gemeinschaftliche Lernlandschaften und effiziente Synergien ermöglicht, eine starke Identität nach aussen trägt und einen zukunftsfähigen, ganzheitlichen Lernort für die Kinder des Primarschulzentrums Paul Reinhart bildet.

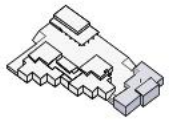
ETAPPIERUNG

Die Umsetzung erfolgt bei laufendem Schulbetrieb in drei Etappen:
Etappe 1: Gestartet wird mit der Realisierung des Erweiterungsbaus. Die Eingriffe im Sockel betreffen nur die ehemalige Hausmeisterwohnung und beeinträchtigen den schulischen Betrieb nicht. Der Hauptzugang wird in dieser Zeit über den westlichen Zugang gelegt.

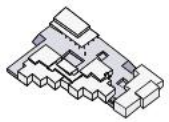
Etappe 2: Im zweiten Schritt erfolgt die Sanierung und der Umbau des Sockelgeschosses. Kita und Tagesschule können in dieser Zeit den fertiggestellten Erweiterungsbau beziehen. So kann das gesamte Sockelgeschoss umgebaut und saniert werden, ohne den schulischen Betrieb zu stark einzuschränken.

Etappe 3: Im dritten Schritt werden die Schultrakte saniert. Dies erfolgt etappenweise; ein Lernhaus mit sechs Klassen zieht temporär in den Neubau und kehrt nach Fertigstellung zurück. So wird sicher gestellt, dass der Schulbetrieb über den gesamten Zeitraum der Bauphase problemlos funktioniert.

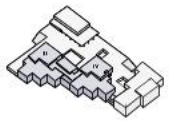
Eine spätere Aufstockung des Erweiterungsbaus ist problemlos möglich und schafft eine Baureserve für die Zukunft.



ETAPPIERUNG | BAUETAPPE I



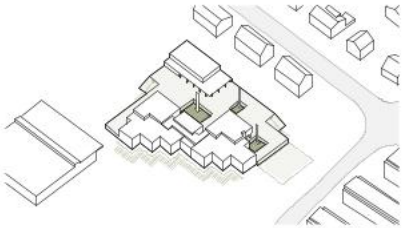
ETAPPIERUNG | BAUETAPPE II



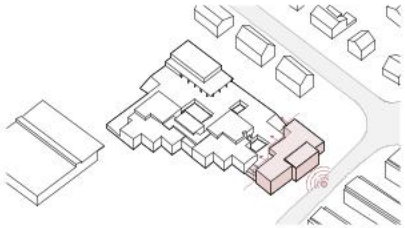
ETAPPIERUNG | BAUETAPPE III&IV



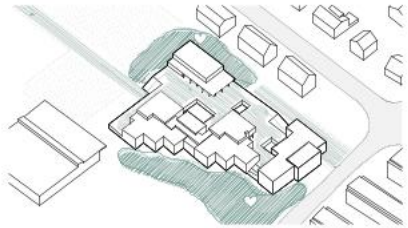
LAGEPLAN | M1:500



BESTAND VERSTEHEN UND STÄRKEN



CAMPUS FORTSCHREIBEN BILDET DAS GESAMTESEMBLE

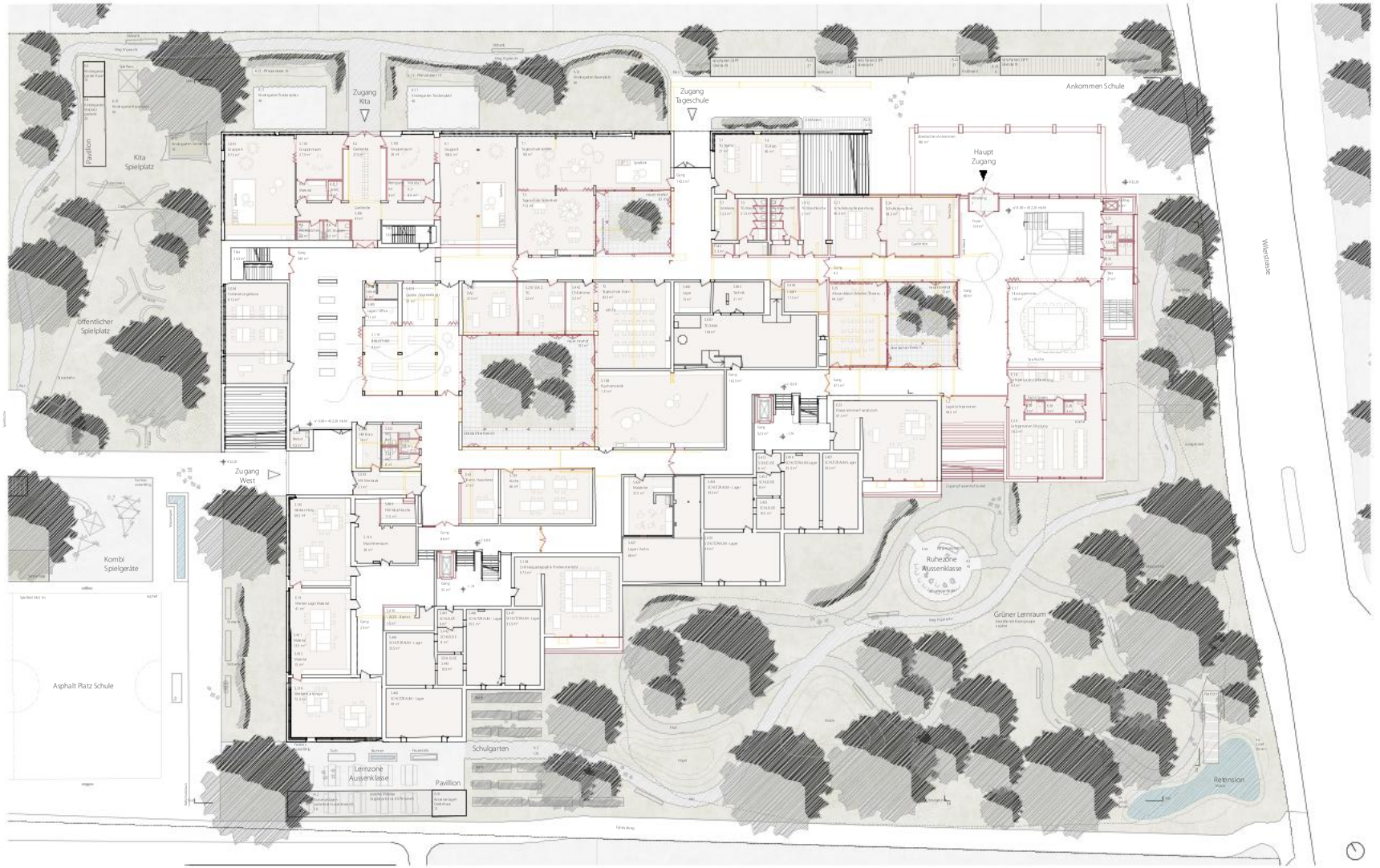


ZUGÄNGE KLÄREN UND GRÜNRÄUME ERWEITERN

0 5 10 20 25 m
1:500

TETRIS

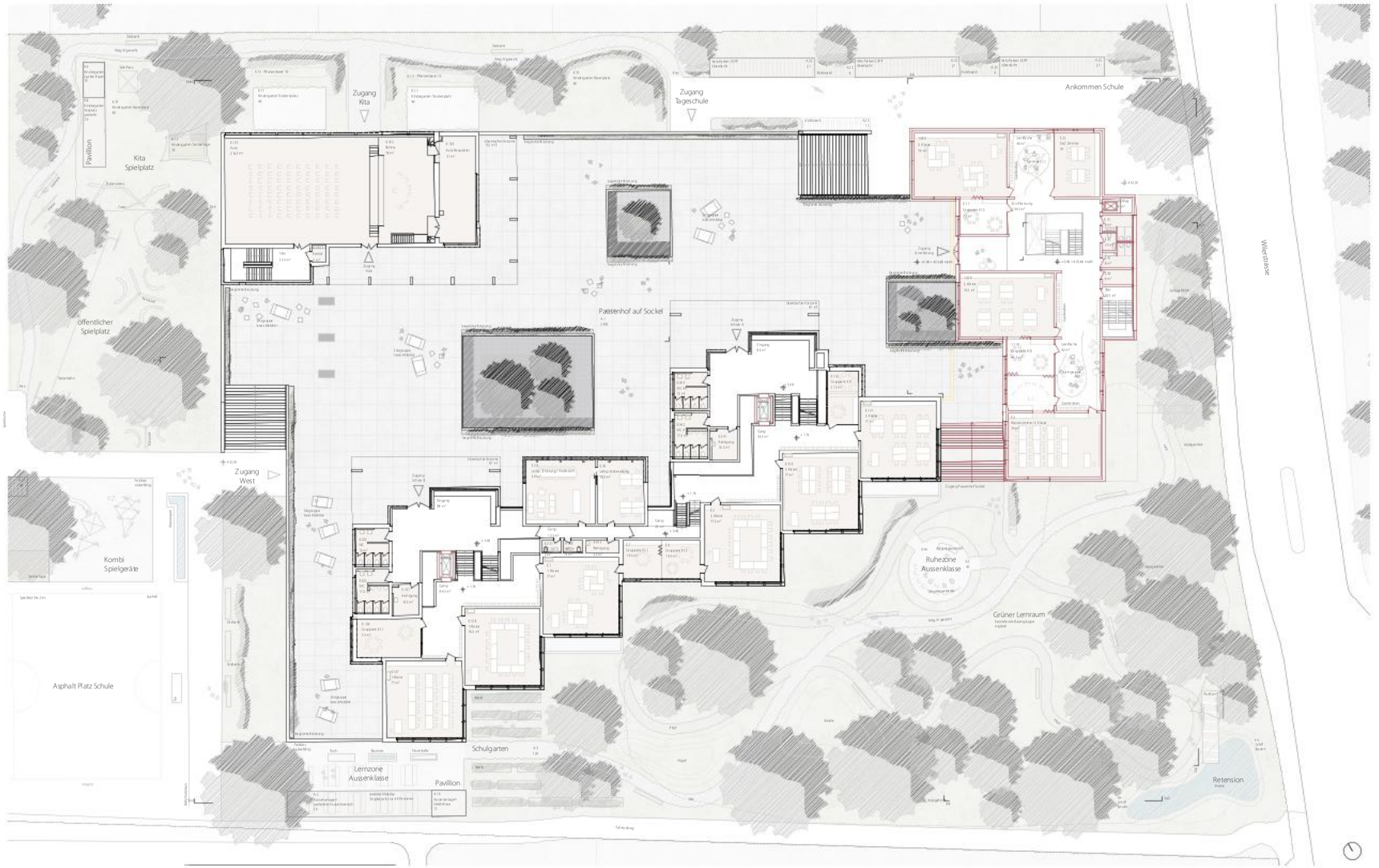
PRIMARSCHULZENTRUM PAUL REINHART, WEINFELDEN



GRUNDRISS SOCKELGESCHOSS | M1:200

TETRIS

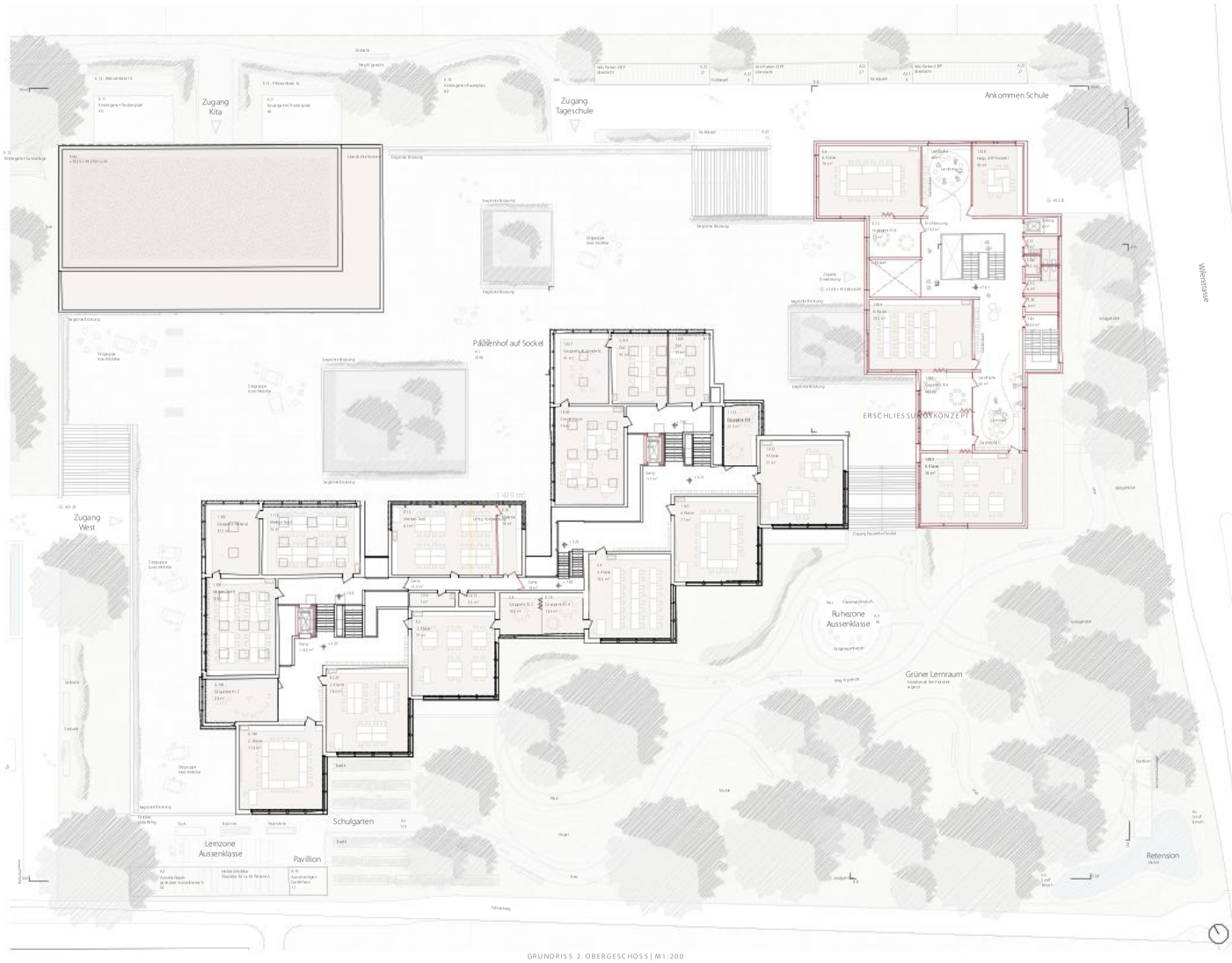
PRIMARSCHULZENTRUM PAUL REINHART, WEINFELDEN



GRUNDRISS 1.OBERGESCHOSS | M1:200

TETRIS

PRIMARSCHULZENTRUM PAUL REINHART, WEINFELDEN



GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS | M1:200

ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

Der Entwurf reagiert auf die heutigen Anforderungen und setzt das nachhaltige Weiterbauen in den Fokus. Er stärkt den Bestand, nutzt vorhandene Ressourcen und setzt das Neue mit zeitgemässen architektonischen Mitteln um – respektvoll, eigenständig und präzise. Typische Elemente des Bestands – die versetzte Stellung der Klassenräume und die charakteristischen Öffnungsformen – werden aufgegriffen und neu interpretiert. So fügt sich der Neubau selbstverständlich ins Ensemble ein, ohne imitierend aufzutreten.

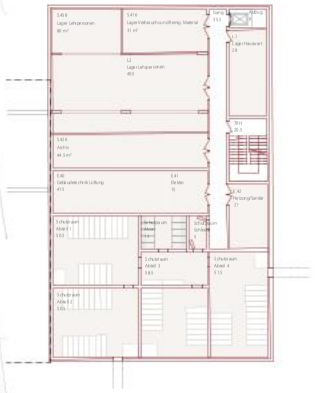
Der Erweiterungsbau ist klar gegliedert: Der massige Sockel wird fortgeführt, im südlichen Zwischenraum entsteht eine neue Treppenanlage, die Pausenhof und Grünraum verbindet. Zur Wilerstrasse präsentiert das Gebäude bewusst seinen Rücken und wirkt als bauliches Schallschutzelement. Die kompakte Funktionsform ist ausserdem ablesbar und strukturiert das Volumen.

Zum Pausenhof staffelt sich der Baukörper im Duktus des Bestands ab – dies ermöglicht ideal belichtete Unterrichtsräume und eine übersichtliche innere Organisation. An der nördlichen Kante klagt der Baukörper über die Sockelkante aus und nimmt die abschliessende Flucht auf, wodurch der überdachte Eingangsbereich entsteht.

Der Sockel bleibt als robustes Fundament sichtbar, versetzt gesetzte Öffnungen erzeugen Spannung und Tiefe. Die für das Ensemble typischen, überEck befindlichen Klassenräume werden durch präzise Fassadenelemente, die sogenannten „Augenbrauen", hervorgehoben.

Die Campusebene bildet das verbindende räumliche Fundament. Umlaufende Wege führen durch die verschiedenen Nutzungsbereiche und werden durch eine Abfolge von Innenhöfen belebt. Diese schaffen helle Erschliessungszonen und bilden introvertierte Aussenräume aus. Die grünen Inseln schaffen ruhige Aufenthaltsorte, die zum verbindenden Element werden. Jeder Patio verfügt über einen überdeckten Säulengang, der ein witterungsgeschütztes Austreten ermöglicht und die Aufenthaltsqualität stärkt.
Direkt von der Campusebene erschlossen, gelangt man in den Kitabereich. Dieser wird um eine zentrale Garderobe mit Aussenraumbezug organisiert. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Gruppenraum, der mit dem Hauptraum zusammengeschaltet werden kann. Eine eingestellte Spielebox und integrierte Möblierung zonieren verschiedene Bereiche und unterstützen vielfältige pädagogische Aktivitäten.

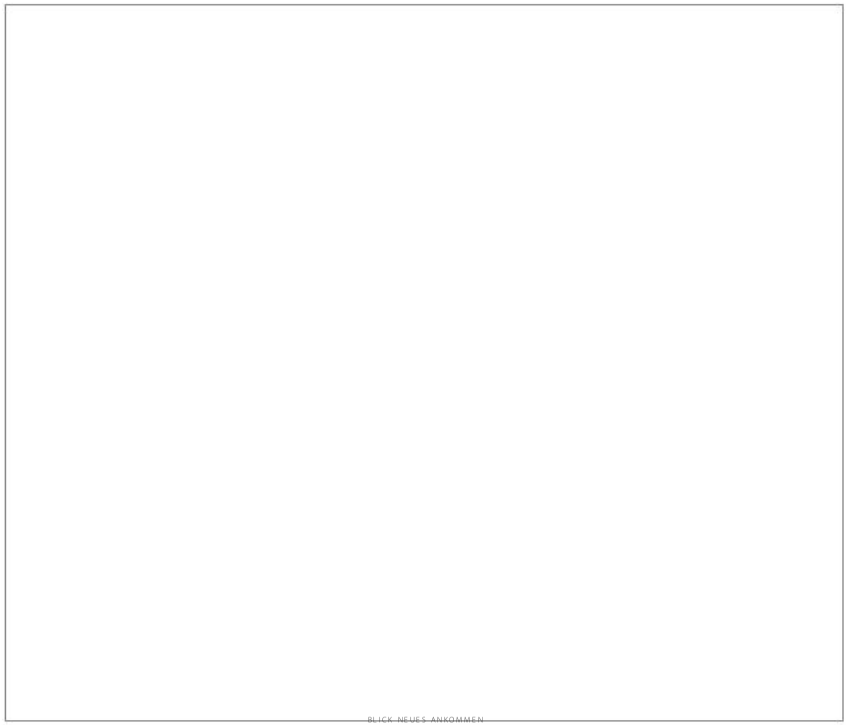
Die Tagesschule wird ebenfalls unstrukturiert und gliedert sich in drei Bereiche.
Der Spiel- und Aufenthaltsbereich organisieren sich um einen eigenen Innenhof welcher von der Campusebene und von den Räumlichkeiten der Tagesschule direkt zugänglich ist.
Der Essbereich bildet mit dem zuschaltbaren „Chillzimmer" und Hofzugang zum Haupt-Innenhof den zweiten Bereich aus. Durch die räumliche Trennung von Ess- und Aufenthaltsbereich können unterschiedliche Pädagogische Szenarien umgesetzt werden.
Als dritter Bereich entsteht der Personal- und Sanitärbereich als abgeschlossener Funktionsbereich. Diese Struktur ermöglicht flexible Betriebsformen und eine unabhängige Nutzung ausserhalb der Unterrichtszeiten.



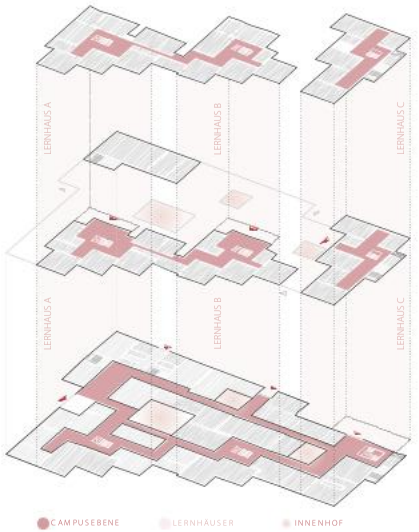
GRUNDRISS UNTERGESCHOSS | M1:200

TETRIS

PRIMARSCHULZENTRUM PAUL REINHART, WEINFELDEN



BLICK NEUES ANKOMMEN



ERSCHLIESSUNGS SCHEMA | LERNHÄUSER

ERSCHLIESSUNGSKONZEPT

Mit dem neuen Vdumen an der Wilenstrasse entsteht ein klar ablesbarer Eingangsbereich in Richtung Stadtzentrum Weinfelden. Der heute über das Sockelgeschoss organisierte Zugang wird durch einen ebenerdigen Haupteingang ergänzt.

Ein überdachter Vorplatz bildet den geschützten Auftakt. Im Foyer bündeln sich die Erschliessungsströme der Schule, der Tagesschule und der Kita. Die Umstrukturierung der Campusebene ermöglicht einen durchgehenden Rundlauf, der alle Nutzungen verbindet und kurze Wege sowie klare Orientierung schafft. Eingeschnittene Innenhöfe bringen Tageslicht tief ins Gebäude und schaffen Blickbeziige zum darüberliegenden Pausenhof.

Kindergarten und Tagesschule erhalten zusätzlich eigene, direkt von aussen erschlossene Eingänge. Dies ermöglicht ein differenziertes Ankommen und flexible Betriebsformen – etwa die unabhängige Nutzung der Tagesschule oder Kita ausserhalb des Schulbetriebs.

Die vertikale Erschliessung orientiert sich am Bestand. Zwei bestehende Treppenhäuser werden durch eine neue im Erweiterungsbau angeordnete Treppe ergänzt und zu einer klar strukturierten Dreiergruppe gefasst. Die bestehenden Treppenhäuser erhalten je einen durchladenden Aufzug, womit eine vollständig barrierefreie Erschliessung gewährleistet ist.

Im Eingangsbereich bildet die Treppe des Erweiterungsbaus eine skulpturale Sitztreppe als zusätzlicher Aufenthaltsort aus. In den oberen Geschossen entwickelt sie sich zur zweiläufigen Treppe mit spannungsreichen Raumerlebnissen. Ein vertikaler Kern mit Sanitäranlagen, Fluchttreppe und Lift begleitet den Treppenraum im 1. Obergeschoss erhält der Erweiterungsbau einen direkten Zugang zum westlich gelegenen Pausenhof über ein zweigeschossiges Entree.

Von der zentralen Treppe führen zwei Erschliessungszonen zu den Klassenräumen. Diese grosszügigen Bereiche werden als erweiterte Lernlandschaften genutzt, in denen gruppenübergreifende Aktivitäten, Unterrichtsformen und individuelle Lernsettings möglich sind. Sitznischen und Arbeitstische erweitern das Nutzungsspektrum.

NUTZUNGSKONZEPT

Die Nutzungsverteilung des Bestands bleibt erhalten. Kita und Tagesschule verbleiben an ihren bisherigen Standorten, werden jedoch funktional neu gegliedert und räumlich optimiert. Die Schulräume sowie die Aula bleiben in ihrer bisherigen Art und Weise erhalten und werden nicht umgenutzt.

Gemeinsam mit den zwei bestehenden Schultrakten wird der Campus zukünftig in drei Lernhäuser organisiert:

LERNHAUS A
Hier befinden sich die ersten- und die zweiten-Klassen. Diese sind räumlich in der nähe zur Kita verortet. So können Synergien genutzt werden - z.B. die gemeinsame Nutzung der Vorbereitungsklasse im Sockelgeschoss. Ebenfalls im Sockelgeschoss findet der neue Hauswarts Bereich bestehend aus Büro, Werkstatt, und Teamraum seinen Platz. Zusätzlich befinden sich im Südwestlichen Bereich, wie bisher der Trakt des Technischen Werkens. Am westlichen Gebäudeeingang findet die neu situierte Bibliothek ihren Platz. Sie bildet zusammen mit dem „Lädeli" einen neuen gemeinsamen Treffpunkt der den Vorraum neu gliedert. Neben den Klasen finden sich in den Obergeschossen auch die Räume für das Textile Werken.

LERNHAUS B
Hier kommen die dritten und vierten Klasen vertikal gestaffelt unter. In der Campusebene befinden sich der neue Psychomotorikraum, das Klassenzimmer für Französisch sowie das Malatelier. In den Obergeschossen liegen die Räume für DAZ und SSA sowie die Sonderklasse.

LERNHAUS C
Im Erweiterungsbau sind die fünften und sechsten Klassen untergebracht. Zusätzlich werden Lernräume für DAZ sowie Heilpädagogik/ Förderunterricht angeboten. In der Campusebene des Erweiterungsbaus entstehen der Lehrpersonenbereich, Räume für die Schulleitung sowie ein grosszügiger, multifunktionaler Sitzungssaal. Darunter, im Untergeschoss der Erweiterung, befinden sich Technikräume, Lagerflächen und der zusätzliche Schutzraum für 200 Personen.



ANSICHT NORD| M1:200

TETRIS

PRIMARSCHULZENTRUM PAUL REINHART, WEINFELDEN

AUSSENRAUM KONZEPT

Der Aussenraum des neuen Schulhauses mit Kindergarten wird als vielfältiger, biodiverser und pädagogisch wertvoller Lebensraum konzipiert. Er ist auf besondere Weise von schattierten bis hin zu sonnengefluteten Bereichen. Der Entwurf verbindet funktionale Erfordernisse mit ökologischer Qualität und schafft differenzierte Räume für Bewegung, Rückzug, Lernen und Gemeinschaft.
Der Aussenraum wird als ökologisch wertvoller Lebensraum gestaltet. Unterschiedliche Naturformen – von Trockenstandorten bis zu Feuchtbereichen – fördern die Biodiversität und machen sie erlebbar. Diese Zonen werden in den Unterricht integriert und dienen als „Anschauungs- und Lernort".

Der Zugang zum Schulareal ist klar gegliedert und wird durch geordnete Parkfelder sowie eine begleitende Baumreihe strukturiert. Diese schafft nicht nur Orientierung, sondern auch eine einladende Atmosphäre. Die getrennte Velo- und Scooterparkierung ist intelligent bei den Hauptzugängen integriert und fördert eine nachhaltige Mobilitätskultur. Die bestehende, grosszügige Spiel- und Sportfläche bleibt für vielfältige Nutzungen erhalten. Sie wird durch den „grünen Spielraum" und die Baumreihe klar gegliedert. Ebenso erhalten bleiben die Hartflächen mit nebenliegenden Spielmöglichkeiten. Sie können bestens in die Neuplanung eingebunden werden.

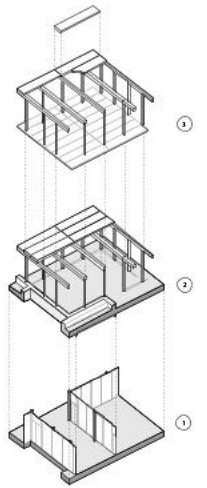
Ein wichtiger Bestandteil ist der Schulgarten mit Gartenhaus, Kräuterbeeten und Grillstelle. Er ist Treffpunkt, temporärer Aussenraum für Veranstaltungen (50–60 Personen) und Ort für ausserschulisches Lernen. Hier wird gejätet, gekocht, gefachsimpt und gemeinsam Zeit verbracht. Der Raum kann für grössere Anlässe temporär möbliert werden. Als feste Elemente prägen der grosse Arbeitstisch und das Wasserbecken den Garten raum.
Die bestehende Grünzone wird als ruhiger, grüner Puffer zu den offenen Flächen erhalten und gestärkt. Sie dient als Rückzugsort, Naturerfahrungsraum und teilweise als grünes Klassenzimmer. Der Raum wird durch ein Retentionsbecken mit Holzterrassen und einem einfach gestalteten Informationsraum ergänzt. Trampelpfade durchziehen selbstverständlich das Gelände.

Die Gebäude werden strukturell von zwei grünen Bändern umspannt: dem bestehenden Wäldchen – grüner Lernraum – sowie einer ergänzten Baum- und Strauchbepflanzung entlang der bestehenden Spielzone im Nordwesten – grüner Spielraum. Diese Grüngürtel verankern das Gebäude in der Landschaft, schaffen ökologische Kontinuität und stärken die Identität des Ortes.

Der Kindergarten erhält einen geschützten, kindgerechten Aussenbereich mit Aufenthalts- und Spielzonen. Naturnahe Materialien, differenzierte Spielangebote und Rückzugsorte fördern das freie Spiel und die frühkindliche Entwicklung. Eine naturnahe Einfriedung sorgt für Sicherheit.

Die Dachterrasse der Campusebene als Pausenplatz wir durch die Innenhöfe neu gegliedert. Die Öffnungen werden linear durch Pflanzbeete und losen Sitzbänken begleitet. Dies stärkt die Raumbildung und dient gleichzeitig als Fallschutz. Mobiles Mobiliar ermöglicht flexible Nutzungsszenarien für Gruppen und Veranstaltungen. Die Pflanzenbeete entlang der Aussenkanten des Pausenhofs bleiben erhalten und schaffen in Kombination mit neuen Beeten abwechslungsreiche räumliche Situationen.

AXONOMETRIE GESAMT AREAL



1 SOCKELGESCHOSS
- Massive Bodenplatte
- Massivdecken

2 1. OBERGESCHOSS
- Massive Decke Sockel
- aufgesetzte Holzbalken Konstruktion

3 2. OBERGESCHOSS
- Holzbalken Konstruktion aus Stützen und Unterzügen
- CLT Deckenelemente

KONSTRUKTIONS ISOMETRIE

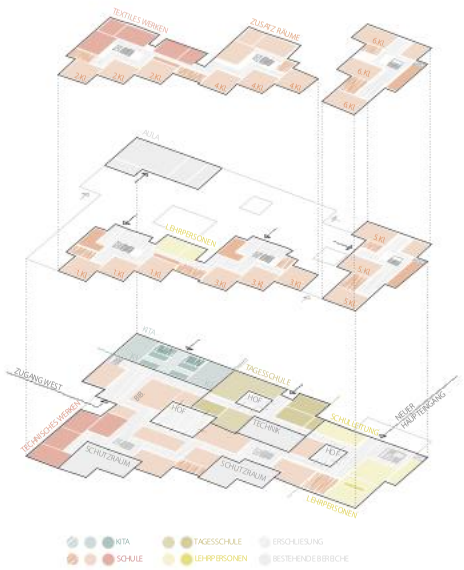


SCHNITT A-A| M1:200

0 1 5 10m
1:200

TETRIS

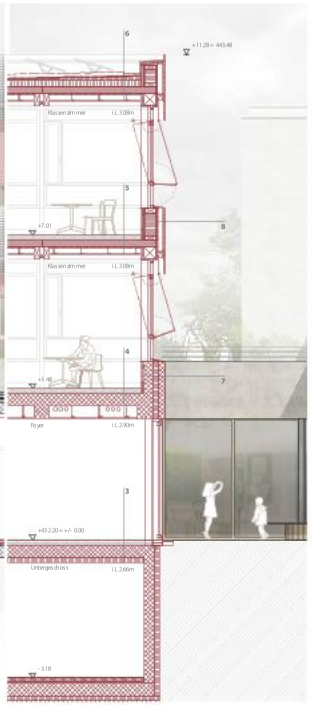
PRIMARSCHULZENTRUM PAUL REINHART, WEINFELDEN



NUTZUNGS SCHEMA | FUNKTIONS VERTEILUNG



GRUNDRISS & ANSICHT | ZU FASSADENSCHNITT



FASSADENSCHNITT F1 | ERWEITERUNGSBAU

1 Deckenaufbau

- Zement- Unterlagsboden mit Fussbodenheizung als Sichtboden	60 mm
- Trittschalldämmplatte	20 mm
- Hochleistungsdämmung	40 mm
- Stahlbeton Decke Bestand	ca. 300 mm

2 Deckenaufbau

- Onbetonplatten Bestand	70 mm
- Drain ageschicht Bestand	70 mm
- Bit. Abdichtung Bestand	5 mm
- Faserglasdämmung Bestand	60 mm
- Bit. Abdichtung Bestand	5 mm
- GefälleBeton Bestand	ca.150 mm
- Stahlbeton Decke Bestand	ca. 260 mm
- Abhang decke mit Holzakustikpaneelen od. Holzwolle Akustik mit eingelassenen LED Lichtlinien	130 mm

3 Deckenaufbau

Zement- Unterlags boden mit Fussbodenheizung als Sichtboden	60 mm
Trittschalldämmplatte	20 mm
Schüttung	40 mm
Stahlbeton Decke	300 mm
- Dämmung	100 mm

4 Deckenaufbau

- Linoleum	5 mm
- Zement- Unterlags boden	
mit Fussbodenheizung als Sichtboden	60 mm
- Trittschalldämmplatte	15 mm
- Hochleistungsdämmung	40 mm
- Stahlbeton Decke	230 mm
- Abhangdecke mit Holzakustikpaneelen od. Holzwolle Akustik mit eingelassenen LEDLichtlinien	230 mm

5 Deckenaufbau

Linoleum	5 mm
Zement- Unterlags boden	
mit Fussbodenheizung als Sichtboden	60 mm
- Trittschalldämmplatte	15 mm
- Hochleistungsdämmung	40 mm
- Betonpierholzelemente	180 mm
- Abhangdecke mit Holzakustikpaneelen od. Holzwolle Akustik mit eingelassenen LEDLichtlinien	180 mm
- Unterzüge als Doppelträger 28° H KVH sichtbar	280 mm

6 Dachaufbau

- aufgeständerte PV Elemente	
- Beton- u. begrüntes Dach, als Klima und Regenpuffer	100 mm
- Dachabdichtungsbahn	5 mm
- Gefälledämmung + Wärmedämmung	30-100 mm
- Hochleistungsdämmt mit Holzbaudämmung	200 mm
- Betonpierholzelement Filtre	150 mm
- Abhangdecke mit Holzakustikpaneelen od. Holzwolle Akustik mit eingelassenen LEDLichtlinien	180 mm
- Unterzüge als Doppelträger 28° H KVH sichtbar	

7 Fassadenaufbau EG - Wand

- Sichtbetonfassade als Ortbeton	160 mm
- Kerndämmung XPS	160 mm
- tragende Betonwand als Ortbeton od. fertigteil	160 mm
- Vorsatzschale mit Installationskanal	50 mm
- Dreischichtplatte als Holz, Sichtbar gelaßt od. Glasfaserputz gestrichen	25 mm

8 Fassadenaufbau OG - Wand

- Stahlgitterpaneele, Brüstungsblech	40 mm
- Hinterlüftung, unterkonstruktion	100 mm
- Windpapier	
- Weichfaserplatte diffusionsoffen	40 mm
- Holzrahmenelemente gedämmt mit Zellulosedämmung od. Strohdämmung	240 mm
- Grobspanplatte als Dampfbremse	15 mm
- Vorsatzschale als Installationsebene	50 mm
- Dreischichtplatte als Holz, Sichtbar gelaßt	25 mm



SCHNITT B- B| M1:200



ANSICHT OST| M1:200

TETRIS

PRIMARSCHULZENTRUM PAUL REINHART, WEINFELDEN

KONSTRUKTION UND TRAGWERK

Ein Grundpfeiler der wirtschaftlichen Umsetzung ist die konsequente Weiterverwendung der bestehenden Struktur. Im Sockelgeschoss erfolgen punktuelle Anpassungen im Einklang mit dem Tragwerk. Die neuen Lichthöfe erhalten Überzüge, welche in die Brüstungen integriert sind, sowie schlanke Stahlstützen zur optimalen Belichtung. Wie beim Umbau 2004 ersetzen Unterzüge und Stützen entfernte Innenwände – eine pragmatische und wirtschaftliche Lösung.

Die beiden Schultrakte bleiben konstruktiv unangetastet. Lediglich neue Liftschächte werden ergänzt. Die Unterrichtsräume werden saniert und schadstofffrei entsichtigt.

Der Neubau ist als Holz-Hybridkonstruktion konzipiert. Untergeschoss, Sockel und Kern werden in Massivbauweise ausgeführt. Sie übernehmen die Gründung und Aussteifung für die aufgesetzte Holzskelettkonstruktion. Die Holzskelettkonstruktion der Obergeschosse besteht aus Stützen, unterzügen und CLT- Deckenelementen. Durch das Deckenraster entstehen kurze Spannweiten von 2,9 m. Möglich wird dies durch drei sichtbare Doppelträger, welche die Klassenräume gliedern und direkt in das Stützensystem einbinden. Diese Konstruktion ermöglicht schlanke Bauteile und einen ressourcenschonenden Aufbau.
Die sichtbaren Holztragstrukturen prägen die Innenräume als veredelter Rohbau – robust, atmosphärisch und haptisch erlebbar.

Die Fassade gliedert sich durch differenziert eingesetzte Materialien. Stahljalousiegitter markieren die Fensterbereiche und dienen im oberen Bereich als konstruktiver Sonnenschutz. Sie sorgen für eine weiche Lichtstimmung im Inneren und tragen zu einer angenehmen Lernatmosphäre bei. Die geschlossenen Fassadenflächen werden mit feuerverzinkten, überlappenden Stahlplatten verkleidet. Dies schafft eine langlebige und kreislauffähige Konstruktion. Der Funktionskern wird wie die Fensterbereiche mit den Jalousiegitterelementen aus Stahl verkleidet und wirkt so zum monolithischen Rückgrat des Gebäudes

NACHHALTIGKEIT

Der Entwurf minimiert den CO_2-Fussabdruck durch eine kompakte Neubauform und die umfassende Weiternutzung des Bestands. Die Obergeschosse in Holzbauweise reduzieren den Betonanteil erheblich. Die benötigten Massivbauarbeiten werden in Recyclingbeton ausgeführt.

Der Bau ist optimiert, um Querlüftung und Nachtauskühlung sicherzustellen, so entsteht ein behagliches Raumklima bei minimalem Energiebedarf. Aussenliegende textile Verschattungselemente und vorgestellte Stahlgitter verbessern den sommerlichen Wärmeschutz und dienen gleichzeitig als Fassadenschutz.

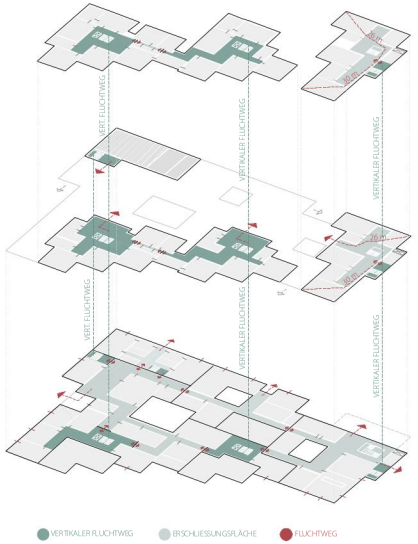
Die Konstruktion folgt dem Prinzip des einfachen und sortenreinen Bauens. Die Fassadendämmung erfolgt mit Strohein blasdämmung, die Holzdeckenelemente werden auf die Tragkonstruktion aufgelegt. Innenwände mit Lehmsteinauskleidungen dienen als Speichermasse und sorgen für ein angenehmes Raumklima.

Im Bestand bleiben die Technik, die Sanitärbereiche und die Leitungsstränge am ursprünglichen Ort, um Eingriffe, Materialeinsatz und Komplexität zu reduzieren. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Neubaus unterstützt die Eigenstromversorgung und verbessert die Gesamtenergieeffizienz.

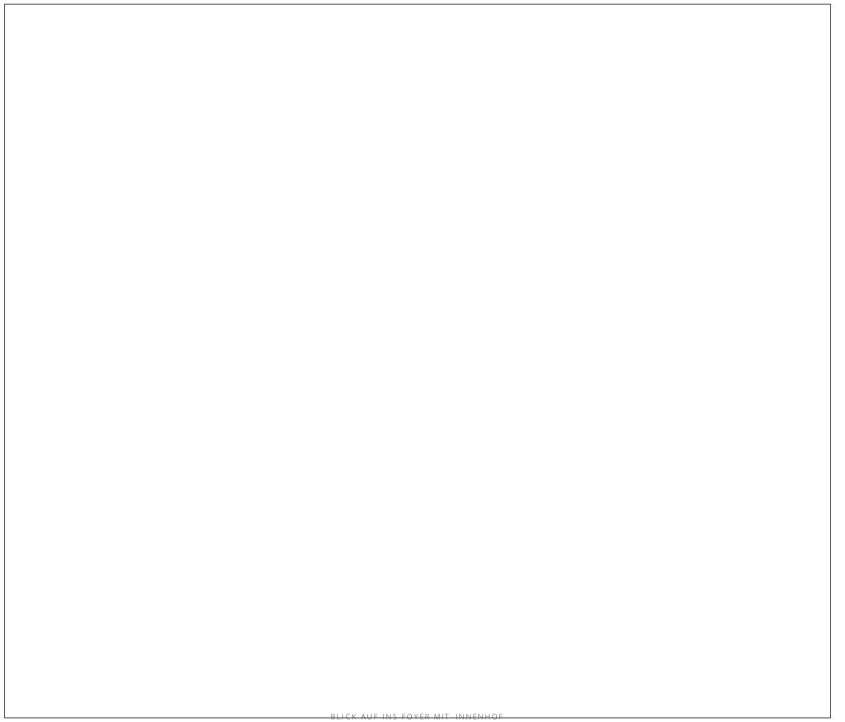
BRANDSCHUTZ

Der dreigeschossige Erweiterungsbau verfügt über ein separates Fluchttreppenhaus, das die brandschutztechnische Unabhängigkeit sicherstellt und gleichzeitig gerlaubt, die Entschliessungsflächen pädagogisch zu nutzen. Der Fluchtweglänge von maximal 35 m wird eingehalten. Das Fluchttreppenhaus befindet sich im massiven Kern und wird mit einer RWA-Anlage ausgerüstet. Im Erdgeschoss führt es direkt ins Freie. Die Entschliessungsfläche des Erweiterungsbaus wird im Brandfall in der Campusebene mit einem Brandschutzvorhang abgetrennt und kann so ohne zusätzliche Anforderungen umgesetzt werden.

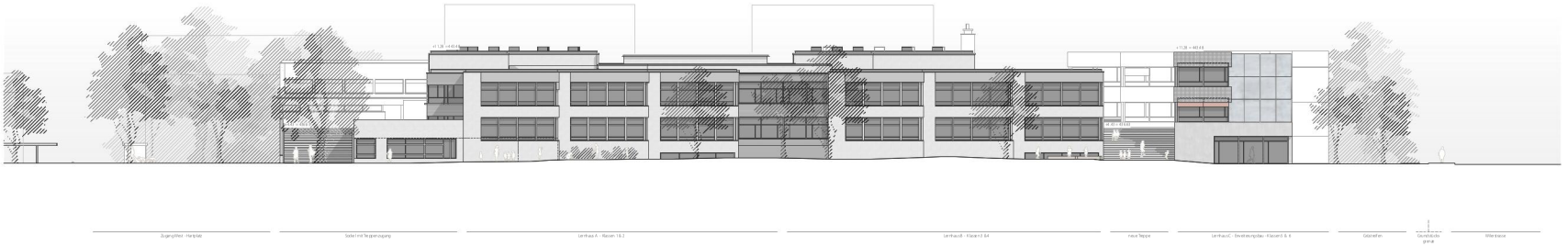
Im Bestand bleibt das System erhalten und wird klar strukturiert. Die Treppenhäuser der Schultrakte bleiben als Fluchttreppenhäuser bestehen und führen direkt auf die Pausenhofebene. In der Campusebene werden die Brandabschnitte neu gegliedert und vereinfacht. Relevante Nutzräume erhalten direkte Fluchtwege ins Freie. Insgesamt entsteht dadurch eine wirtschaftliche und einfache Lösung.



BRANDSCHUTZ SCHEMA | FLUCHTWEGE



BLICK AUF INS FOYER MIT INNENHOF



ANSICHT SÜD| M1:200

7. Platz: **Projekt Nr. 25** **KON-TIKI** **CHF 8 000.-**

Architektur	Baumgartner Loewe Architektur AG, Zürich Leonie Fest, Matthias Burkhalter, Nicholas Ghielmini
Landschaft	Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich Samuel Eberli, Patrick Schönenberger
Tragwerk	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern Jan Stebler
Brandschutz	Quantum Brandschutz GmbH, Zürich Alexandra Gerstner, Dieter Schwöble
Lärmschutz	Lemon Consult AG, Basel Matias Hugentobler



Die Erweiterung wird in zwei Bauvolumen im Osten und Westen des Schulhauses über je 2 Geschosse vorgeschlagen, ergänzt durch eine Teilaufstockung des südwestlichen Schulflügels sowie der heutigen Aula. Zusätzlich wird der zentrale Verbindungstrakt entfernt und der Pausenhof in den neu strukturierten Sockel geöffnet. Die ursprüngliche Schulanlage war als Einheit zweier strukturalistischer Zwillingsbauten mit einer ergänzenden Turnhalle und einem verbindenden Sockelgeschoss konzipiert. Die vorgeschlagenen Anbauten und Aufstockungen führen zu einer Überlagerung und Entfremdung des Gesamtbildes. Der Rückbau des Verbindungstraktes vermag dies nicht aufzuheben. Zudem ist die Haltung zu hinterfragen, ob der Ersatz einer späteren, funktionalen Bauetappe ohne konsequente Wiederherstellung der Ursprungsidee stimmig sein kann. Dies auch wenn die räumliche Öffnung des Pausenhofes zum südlichen Grünbereich sowie der Aussenraumzugang im Sockel positiv gewertet werden. Das neue Atrium im Schulhof verändert aus denkmalpflegerischer Sicht den Charakter des Hofes wesentlich, ist aber hinsichtlich der Aktivierung von Nutzflächen im Sockel nachvollziehbar.

Die primären Schulnutzungen sind in den oberen Geschossen der beiden Südbauten untergebracht und sinnvoll nach Altersstufen geordnet. Die quadratischen Schulzimmer werden teilweise zweigeteilt und mit längsrechteckigen Klassen in den Anbaubereichen ergänzt. Diese Grundrissanordnung findet sich entsprechend auch in der Aufstockung. Die Varianz der Klassen kann nutzerseitig sowohl als Bereicherung wie als Ungleichbehandlung betrachtet werden. Der ursprünglich klaren, strukturalistischen Grundrisstypologie entspricht

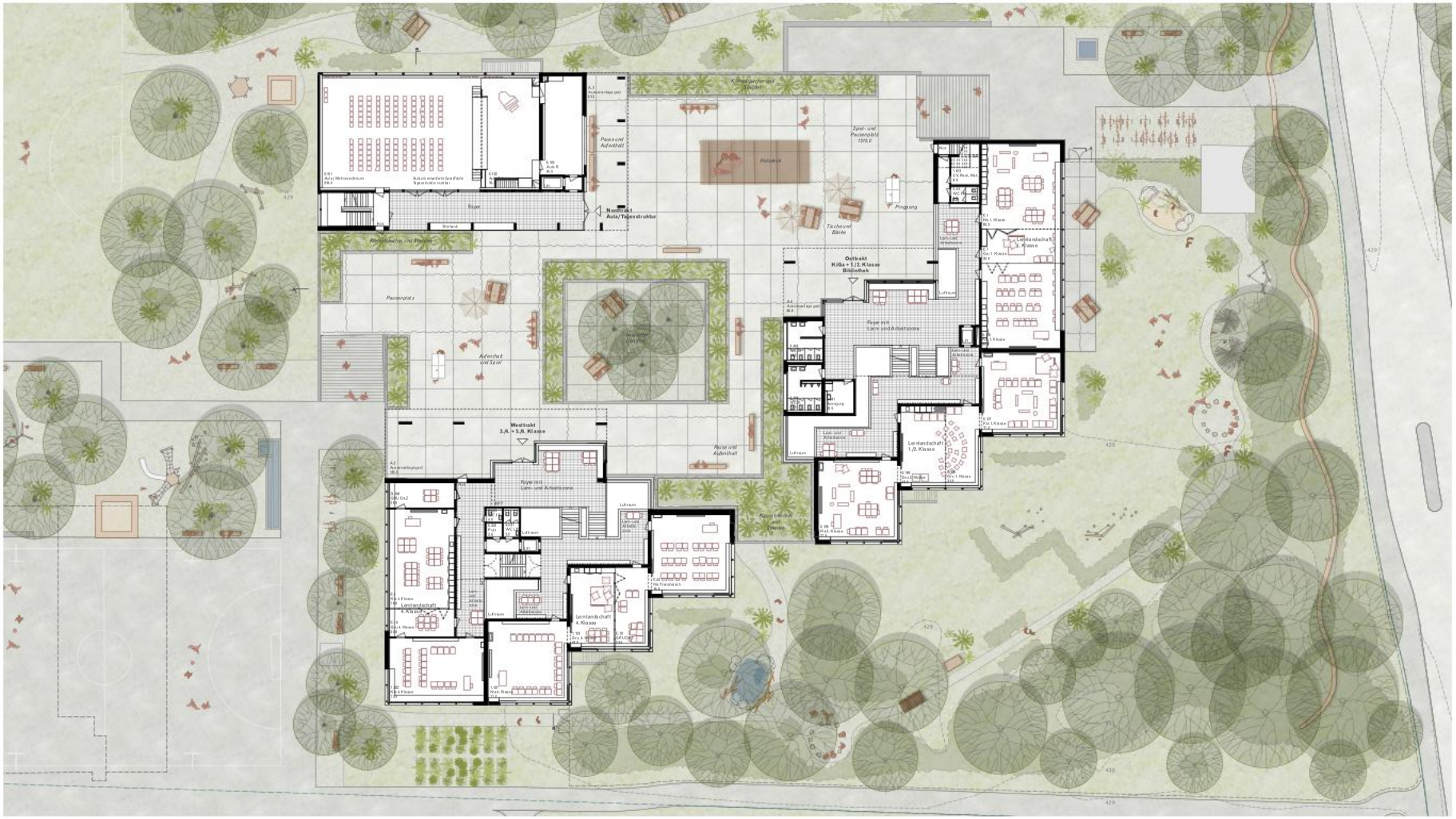
diese Lösung nicht. Die beiden neuen Fluchttreppenhäuser werden im Hinblick auf die Aktivierung der Erschliessung als Nutzfläche gewürdigt.
Das Sockelgeschoss beherbergt im Nordosten die Kindergärten und im Nordwesten die Werkräume. Beide Nutzungen erhalten einen begrüssenswerten, eigenen Aussenraumzugang. Der Bereich für die Lehrpersonen ist um das neu geschaffene Atrium organisiert, welches auch als Aussenraum für die Mitarbeitenden dienen soll. Trotz zentraler Grundrissanordnung werden die Wege für die Lehrpersonen beim gewählten Standort lang und es fehlt an Übersicht über die Schulanlage. Zudem liegt der interne Grünraum uneingeschränkt im Sichtbereich der Schülerschaft, was eher schwierig erscheint. Die neue Nutzungsordnung im Sockel wird über eine hohe Eingriffstiefe umgesetzt.
Die Tagesschule ist in der Aufstockung der Aula, ein Geschoss über Platzniveau, untergebracht. Der Grundriss ist funktional und flexibel gelöst, bietet aber wenig Raumcharakter.

Der volumetrische Ansatz, den neuen Raumbedarf unmittelbar in den Bestand einzubinden, ist im Fassadenbild entsprechend umgesetzt, wodurch auf den ersten Blick Vertrautheit erzeugt wird. Folgerichtig ist die Erweiterung als Massivbaukonstruktion vorgesehen, was aber erhebliche Mehrleistungen in der statischen Ertüchtigung des Sockelgeschosses hervorrufen wird. Die komplexen Anschlussbereiche dürften konstruktiv ebenso herausfordernd sein wie die bauliche Umsetzung während laufendem Teil-/Betrieb. Die tiefen Eingriffe und die zeitlich wie örtlich gestreuten Erweiterungen führen zu deutlich höheren Baukosten innerhalb der Projekteingaben der engeren Wahl. Positiv gewertet wird der geringe Landverbrauch und damit verbunden der weitreichende Erhalt der Aussenanlagen.

Die Herangehensweise im Freiraum zeigt grösstenteils einen wertschätzenden Umgang mit den Qualitäten des Bestands. Punktuelle Neupflanzungen fügen sich stimmig in das bestehende Vegetationsbild ein. Die vorgeschlagenen Lärmschutzmassnahmen entlang der Wilerstrasse stehen jedoch in einem Kontrast zu dieser grundsätzlich behutsamen Haltung gegenüber dem Vorhandenen, da die Modellierung eines Walls sowie die vorgesehene Mauer einen erheblichen Eingriff in die Bestandsvegetation voraussetzen. Positiv hervorgehoben wird die Aktivierung der Terrasse durch eine flexibel nutzbare Möblierung, welche einen attraktiven Ort für Aufenthalt und sozialen Austausch schafft.

Das Projekt «*Kon-tiki*» untersucht mit einem integrativen Ansatz eine interessante und selbstverständliche Grundidee. Leider können die vorgesehenen Eingriffe den sensiblen architektonischen Ansprüchen des Bestandes nicht entsprechen und führen auch aus denkmalpflegerischer Sicht zu einer Entfremdung des erhaltenswerten Gesamtbildes.


Dufourstrasse
Wilerstrasse
Sangerstrasse
Industriestrasse
Deucherstrasse
Südstrasse
Sangenfeldstrasse
Rasenspielfeld
Parkplatz
Spielpark bestehend
Nordhain
Westhain
Osthain
Pausenplatz
Aussenraum Kindergarten
Schulwiese
Velohalle
Velohalle 25 Pl.
Velohalle 75 Pl.
Velohalle 25 Pl.
Velohalle 25 Pl.
Velohalle 25



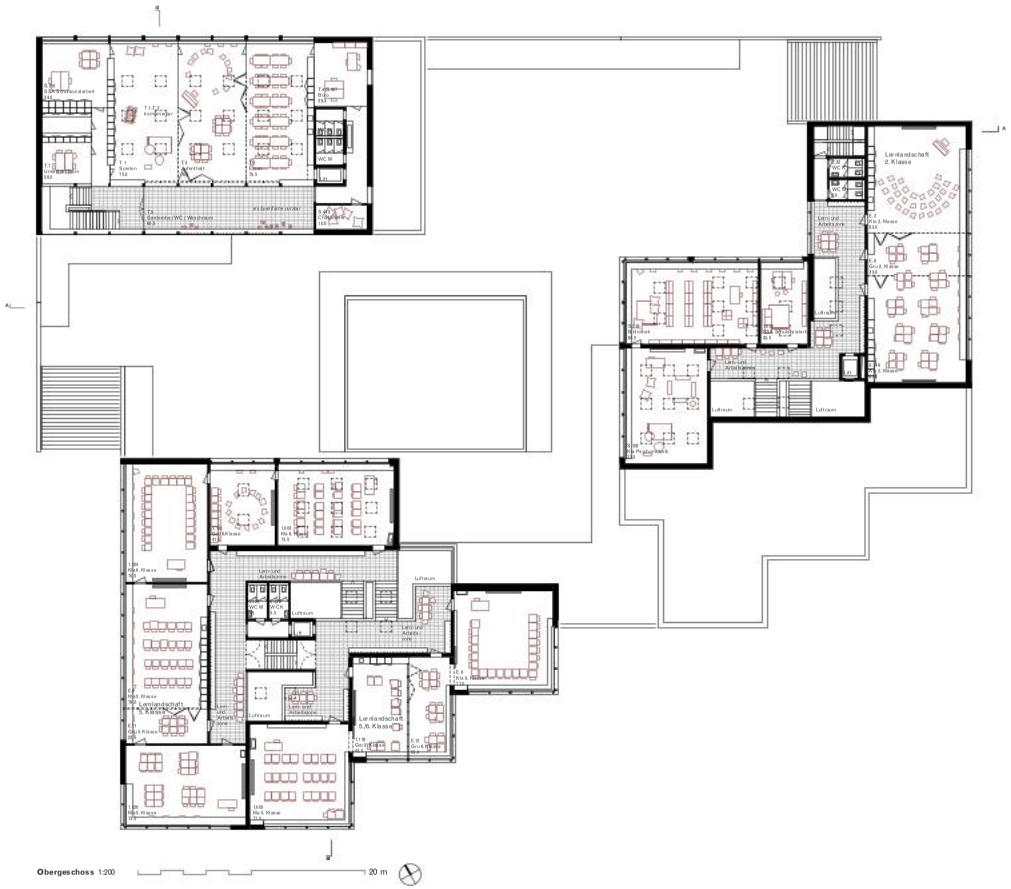
Erdgeschoss mit Umgebung 1:200 20 m



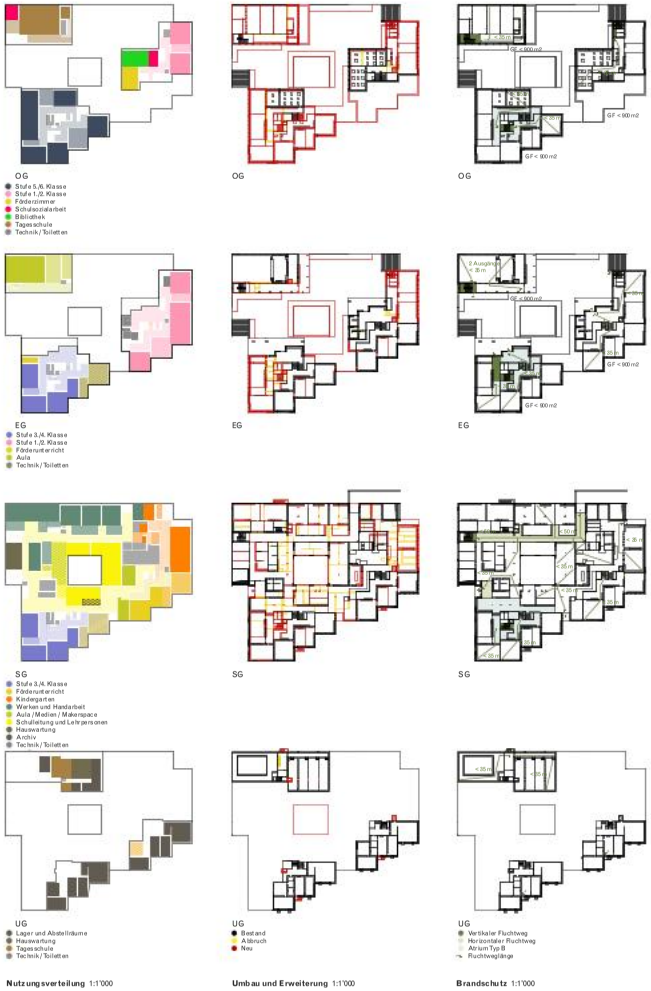
Fassade Südwest 1:200

KON-TIKI

Primarschulzentrum Paul Reinhart Weinfelden



Obergeschoss 1:200



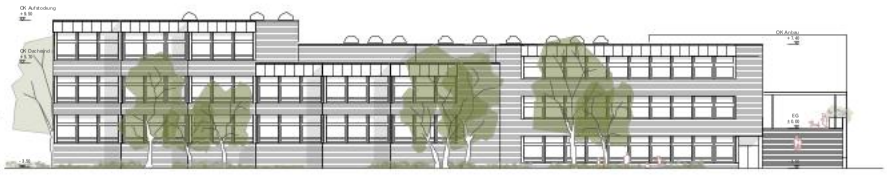
Nutzungsverteilung 1:1'000

Umbau und Erweiterung 1:1'000

Brandschutz 1:1'000



Schnitt A-A 1:200



Fassade Südost 1:200

KON-TIKI

Primarschulzentrum Paul Reinhart Weinfelden

Erläuterungsbericht



Schwarzplan 1:5'000



Schulanlage Paul Reinhart, Luftaufnahme 1970

Würdigung des Bestands

Die von Max Peter Kollbrunner 1965-68 erbaute Schulanlage Paul Reinhart basiert auf einer bestechenden Grundidee: Auf einem grossen Gebäudesockel liegt, vom Umland abgehoben, geschützt und mit Ausblick in alle Himmelsrichtungen, ein luftiger Pausenplatz. Dieser wird von einem Ensemble aus drei Häusern räumlich gefasst, welche aus dem Sockel stossen. Durch die Organisation vieler untergeordneter Nutzungen im Sockel gelingt es, den in Erscheinung tretenden Schulhäusern einen kindergerechten Massstab zu verleihen. Dieser findet im Gebäudeinneren mit übersichtlichen und lichtdurchfluteten Erschliessungshallen seine Fortsetzung. Das Konzept wurde mit bemerkenswerter Sorgfalt architektonisch umgesetzt und überzeugt durch wohlproportionierte Innen- und Aussenräume sowie elegante Fassaden.

Mit der Erweiterung der Schulanlage von 2003-05 wurden wesentliche innen- und aussenräumliche Qualitäten des ursprünglichen Bauwerks beeinträchtigt. Die Offenheit des Pausenplatzes Richtung Süden wurde durch den hermetisch wirkenden Verbindungstrakt verschlossen. Mit dem Rückbau der grossen Pflanzbeete wurde zwar mehr nutzbare Aussenfläche gewonnen, gleichzeitig die bauzeitliche Begrünung des Sockels auf vereinzelte Töpfe isoliert. Der Baum im Zentrum des Pausenplatzes wurde durch einen Geräteraum ersetzt. Im Innenraum wurden mit dem Verbindungstrakt und dem Einbau der Gruppenräume die bauzeitlich mit Profilit-Glas ausgezeichneten, seitlichen «Laternen» besetzt und der Dialog zwischen den beiden Häusern über die Diagonale blockiert.



Situationsplan Ausführung 1965



Situationsplan Projektvorschlag Wettbewerb

Projektidee

Mit dem bevorstehenden Ausbauschritt zu einem bedeutenden Primarschulzentrum mit Tagesbetreuung wird die Chance genutzt, die ursprüngliche architektonische Idee nochmals frisch zu reflektieren. Als übergeordnete These soll die programmbedingte Verdichtung auf dem Sockel stattfinden und die umgebenden, wertvollen Freiräume vollumfänglich erhalten bleiben. Bei der Anordnung der Volumina auf dem Sockel steht die Wiederherstellung der allseitigen Orientierung des Pausenplatzes im Fokus. Erst dadurch können die Besonderheit und Qualität der künstlichen Erhöhung wahrgenommen und erlebt werden.

Konkret wird die Erweiterung der Häuser in der Horizontalen an den wenig genutzten Rändern Richtung Osten und Westen vorgenommen, während die ursprüngliche Fuge zwischen den beiden Schulhäusern Richtung Süden wieder geöffnet wird. In der Vertikalen werden zur lückhaltend der südwestliche Zimmertrakt sowie die ehemalige Turnhalle aufgestockt. Zum Pausenplatz hin soll der kindergerechte Massstab mit zwei Geschossen erhalten, gleichzeitig eine ausgewogene Balance zwischen den drei Häusern gewahrt bleiben.

Um das verträgliche Mass an Wachstum auf dem Sockel nicht zu überschreiten, wird die Nutzung im Sockel verdichtet. Dazu wird die bauzeitliche Baumgrube in der Mitte – eine heute mit Geröll gefüllte Leerstelle im Grundriss – geöffnet und zu einem begrünten Lichthof transformiert. Dieser schafft im Herzen der Anlage natürlich belichtete und von allen Seiten gut erschlossene Räume.

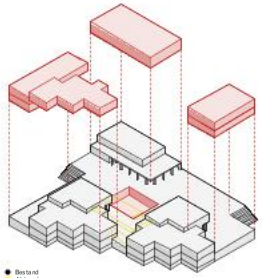
Parallel zur Öffnung der Fuge zwischen den beiden Schulhäusern wird im Sockel ein weiterer Ausgang Richtung Süden geschaffen, welcher eine direkte Verbindung zum Naturraum ermöglicht.



Gebäudevolumetrie 1968



Gebäudevolumetrie 2005



Konzept Bestand, Abbruch und Neubau

Freiraum

Die Schulanlage wird auch im Freiraum aus dem Bestand weiterentwickelt. Um die Eingangszonen im Erdgeschoss entstehen attraktive Aufenthaltsbereiche, welche wiedererkennbar sind. Sitzbänke kommen in Kiesbereichen zu liegen, bestehende und stellenweise neu gepflanzte Bäume spenden lichten Schatten. Wege werden an die neuen Gegebenheiten, wie zum Beispiel die Ergänzung der Parkplätze, angepasst. Bestehende Spielgeräte werden wo möglich erhalten und in die Neugestaltung integriert.

Für den Kindergarten entstehen grosszügige Aussenräume, welche von der Nähe des bestehenden, naturnahen Freiraums im südöstlichen Bereich profitieren. Ergänzende Angebote wie die Spielwiese, ein Kletter- und Balancierspiel oder ein Sandkasten bieten ein attraktives Spielumfeld für die Kinder.

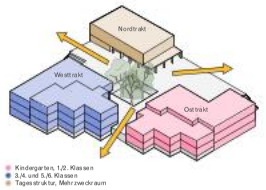
Der nördliche Bereich wird begrünt, für die Werkräume werden an dieser Stelle Aussenwerkplätze geschaffen, welche bei schönem Wetter genutzt werden können. Ein Kiesweg erschliesst diese Zone, führt auf das Rasenspielfeld und verbindet die befestigten Freiraumbereiche auf informelle Art und Weise.

Beim Pausenplatz wird mit wenigen Eingriffen der Freiraum aufgewertet. Es entsteht ein Ort, welcher die verschiedenen Eingänge auf diesem Niveau verbindet und Aufenthaltsqualitäten bietet. Die Bäume, welche im Lichthof gepflanzt werden, sind auch auf dem Sockel räumlich wahrnehmbar. In Kombination mit den abwechslungsreichen Pflanzbereichen entsteht eine angenehme vegetative Atmosphäre. Neben den Sitzbänken ist ein grosses Holzdeck vorhanden, welches multifunktional genutzt und von den Schülern angeeignet werden kann.

Nutzungskonzept Stufenhäuser

Die drei Häuser bilden die neue Nutzungsverteilung ab: Im Osttrakt werden mit den ersten beiden Stufen, dem Kindergarten sowie den 1. und 2. Klassen, die kleineren Kinder untergebracht. Die beiden Kindergärten sind im Bereich der ehemaligen Hauswartswohnung und damit ebenerdig mit eigenem Eingang und direktem Bezug zum Aussenraum organisiert. Die 1. und 2. Klassen sind übersichtlich im Erd- und Obergeschoss organisiert, wobei die einzelnen Jahrgangsklassen maximal ein halbes Geschoss zueinander versetzt liegen.

Im Westtrakt werden die oberen beiden Stufen, die 3. und 4. sowie die 5. und 6. Klassen angeordnet. Auch hier sind die Jahrgangsklassen in unmittelbarer räumlicher Nähe zueinander gelegen, höchstens um ein halbes Geschoss zueinander versetzt. Durch die Aufstockung der drei südlichen Klassenzimmer wächst der Erschliessungsraum vom Westtrakt in der Vertikalen und unterscheidet sich dadurch – altersgerecht – vom Osttrakt.



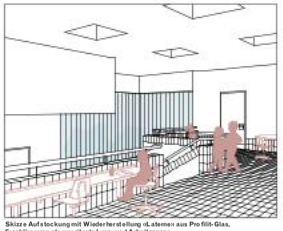
Ensemble mit 3 Trakten, räumliche Fassung und Durchlässigkeit des Pausenplatzes, Nutzungsverteilung

Im nördlichen Trakt wird die einstige Turnhalle und der heutige Mehrzweckssaal mit der Tagesbetreuung aufgestockt. Beide Nutzungen, welche von gegenseitigen Synergien profitieren, werden neu vom Pausenplatz erschlossen und tragen zu dessen Aktivierung und Belebung im Alltag bei, insbesondere an den Randstunden.

Alle Vertikalerschliessungen der drei Häuser führen in den Sockel, wo eine umlaufende «Rue interieur» sämtliche Nutzungen effizient miteinander verknüpft. Im Zentrum der Anlage sind die Bereiche für die Lehrpersonen, die Schulleitung und Administration um den Lichthof gruppiert.

Cluster-Organisation und Lernlandschaften

Besonderen Wert wird auf die intuitive Zuordnung der drei Jahrgangsklassen mit den dazugehörigen Gruppenräumen und die räumliche Nähe zum anderen Stufenjahrgang gelegt. Die Verbindung erfolgt spielerisch von Halbgeschoss zu Halbgeschoss, über die einladende und übersichtliche Split-Level-Erschliessung. Die Gruppenräume sind direkt mit den Klassenzimmern verbunden, sowohl in den Erweiterungen wie auch im Bestand. Mittels flexiblen Wandsystemen und Schiebetüren lassen sich einzelne Raumsequenzen zu grossen Lernlandschaften zusammenschliessen. Durch die vorgesehenen Brandschutzmassnahmen können die attraktiven Erschliessungsflächen möbliert und als erweiterte Lern- und Arbeitszone in den Schulalltag mit einbezogen werden.



Skizze Aufstockung mit Wiederherstellung «Laternen aus Profilit-Glas, Erschliessung als erweiterte Lern- und Arbeitszone



Skizze Teamzimmer und Multifunktionraum Makerspace am begrünten Lichthof, im Hintergrund «Rue interieur» und Split-Level-Treppe zu den Klassen

Brandschutz

Gemäss VKF handelt es sich beim Osttrakt mit einer Gesamthöhe von 10.9 m um ein Gebäude geringer Höhe, beim West- und Nordtrakt mit Gesamthöhen von 13.0 m und 11.7 m um Gebäude mittlerer Höhe. Jeder der drei Trakte weist im Erd- und Obergeschoss jeweils eine Geschossfläche < 900 m2 auf und benötigt somit nur einen vertikalen Fluchtweg.

Beim Osttrakt werden die Erschliessungsflächen zur Nutzungseinheit Schule gerechnet und dürfen möbliert werden. Die Fluchtwege führen unter Einhaltung der maximalen Fluchtweglänge von max. 35 m von einem Raum über den nächsten direkt ins Freie, respektive im Obergeschoss zur neu geschaffenen Fluchttreppe im Anbau. Dabei wird angenommen, dass Fluchtwege über die Stufen zwischen einem halbgeschossigen Split-Level geführt werden dürfen.

Beim Westtrakt werden aufgrund der Aufstockung der Erschliessungsraum über 4 Geschosse und mit 13.2 m Höhe als Atrium Typ B ausgelegt. Die Fluchtwege führen über das Atrium entweder direkt ins Freie oder in das neu eingeführte, über alle Geschosse greifende Fluchttreppenhaus. Die Möblierung der Erschliessungsflächen ist bis zu einer durchschnittlichen mobilen Brandbelastung von max. 500 MJ/m² möglich. Für die RWA wird ein rechnerischer Leistungsnachweis erstellt.

Die Tagesstruktur und der Mehrzwecksaal werden im Erdgeschoss zum Pausenplatz entfluchtet, wobei für den Mehrzwecksaal zwei Raumausgänge angeboten werden für grosse Personenbelegungen über 100 Personen.

Im Sockelgeschoss wird im nördlichen Bereich ein horizontaler Fluchtweg erstellt. Dieser gewährleistet einerseits die Einhaltung der Fluchtweglängen, andererseits die Entfluchtung der isolierten Brandabschnitte für Technikräume im Inneren des Grundrisses.

Hindernisfreie Erschliessung

Zur hindernisfreien Erschliessung sämtlicher Räume wird für jedes Haus ein Lift eingebaut. Beim Ost- und Westtrakt werden die Lifte effizient zwischen die Splitt-Level platziert, damit sie wechselseitig alle Zwischengeschosse bedienen. Beim Nordtrakt wird der Aufzug so platziert, damit dieser praktisch auch das Untergeschoss mit Lagerflächen erreicht, einschliesslich dem tiefer gelegenen Bereich der ehemaligen Tankräume.

Lärmschutz für Aussenraum und Gebäude

Der Strassenlärm von der Wilerstrasse stellt eine Beeinträchtigung nicht nur für das Gebäude, sondern insbesondere auch den attraktiven Freiraum auf der Ostseite dar, wo zukünftig der Aussenbereich des Kindergartens liegt. Im Interesse einer Gesamtlösung wird ein Lärmschutzwall errichtet, welcher das Lärmproblem möglichst Nahe an der Quelle löst. Konkret wird die vorgefundene Hügellandschaft im Süden entlang der Wilerstrasse Richtung Strassenkreisel weitergeführt und mit einer um die Bäume tanzende Mauer aus Stampflehm gesäumt. Die Mauer aus natürlichem Material und poröser Oberfläche absorbiert den Lärm und vermeidet störende Reflektionen. Mit dichtem Grün überwuchert integriert sie sich unauffällig in den naturnah gestalteten Gehötzrahmen.

Der Lärmschutzwall mit Mauer gewährleistet gemäss Referenzrechnungen des Lärmschutzspezialisten die an der Südostfassade erforderliche Reduktion von mindestens 2 dB vom Sockel- bis zum Obergeschoss. Die Gestaltung im Detail soll im Rahmen der Projektierung anhand von rechnerischen Simulationen optimiert werden. Zur Abwendung des Lärms vom Strassenkreisel bei der Dufourstrasse wird die östliche Fassadenecke oberhalb des Kindergarteneingangs übereck geschlossen ausgeführt. Mit den geplanten Massnahmen sind alle Immissionsgrenzwerte eingehalten und es ist keine Ausnahmebewilligung notwendig.



Lärmschutzkonzept entlang der Wilerstrasse, Einhaltung der Immissionsgrenzwerte am offenen Fenster vom Osttrakt, lärmgeschützter Aussenraum des Kindergartens

Bauweise

Die bestehende Schulanlage Paul Reinhart wurde 1965-68 in Sichtbeton-Bauweise erstellt. Gemäss den vorliegenden Informationen aus den Zustandsuntersuchungen befindet sich die bestehende Tragkonstruktion grundsätzlich in einem guten Zustand.

Die Tragkonstruktion der Umbauten sowie der Aufstockungen sollen entsprechend dem Bestandsgebäude in Stahlbeton erstellt werden. Dies ermöglicht die nahtlose Weiterführung des Bestands und gewährleistet einen optimalen Kräftefluss. Die Ortbetonbauteile werden dabei in CO_2-angereichertem Recycling-Beton (Zirkulit) konzipiert, dieser ist ökologisch und nachhaltig, da neben der Verwendung von Betonabbruchgranulat zusätzlich CO_2 aus der Luft entnommen und langfristig im Beton gebunden wird. Neu entwickelte Betonrezepturen ermöglichen zudem eine Reduktion des Zementanteils im Beton.

Tragstruktur

Die zusätzlich erforderlichen Nutzflächen sollen durch gezielte Eingriffe in die bestehende Anlage sowie über partielle Erweiterungen erlangt werden. Dazu wird als erste Massnahme der im Jahr 2003-05 ergänzte Holzbau demontiert, so dass die beiden Schultrakte volumetrisch wieder voneinander getrennt werden und ein Durchblick entsteht. Es wird darauf geachtet, dass die bestehende strukturelle Ordnung der Anlage konsequent beibehalten wird, so dass sich der neue Lastfluss vom bisherigen nur geringfügig unterscheidet. Um die Mehrlasten im Sockel möglichst verträglich zu halten, werden die zusätzlichen Volumen vorwiegend horizontal erweitert anstatt vertikal gestapelt. Zudem sollen die Erweiterungsbauten mit gewichtsparenden Rippendecken ausgebildet werden. Weiter wurde darauf geachtet, dass die Neubauvolumen möglichst nicht über den bestehenden Schutzräumen angeordnet werden, damit die erforderlichen Wand- und Fundamentverstärkungen ohne grössere Erschwernisse realisiert werden können.

Die neuen Rippendecken werden als sehr filigrane teilvorfabrizierte Rippenplatten im Verbund mit einer dünnen Schicht Überbeton ausgeführt, das ermöglicht die Stahlbetondecken bei einer Spannweite von über 9 m mit dem Betonvolumen einer äquivalenten Flachdecke von lediglich 16 cm Stärke auszubilden.

Als weitere Massnahme wird die ursprüngliche Baumgrube im Zentrum des Sockelbaus zu einem belichteten Innenhof umgebaut, was die Anordnung von zusätzlichen Nutzflächen mit Tageslicht im Zentrum der Anlage ermöglicht. Da an dieser Stelle keine oberirdischen Volumen positioniert sind, können die Wände ohne grosse Ersatzmassnahmen allseitig mit grosszügigen Öffnungen versehen werden. Die Umbauten im Sockelgeschoss erfolgten mehrheitlich in Bereichen wo keine Geschosse darüberliegen.

Die Stabilisierung gegenüber horizontalen Lasten aus Wind und Erdbeben erfolgt bei allen drei oberirdischen Volumen über den relativ grossen Anteil an tragenden und aussteifenden Wänden in Stahlbeton. Da sämtliche Volumen oberhalb des Sockelbauwerks lediglich 1 bis 2 Geschosse aufweisen, können die horizontalen Einwirkungen ohne Probleme durch die bestehenden und neuen Wände abgeleitet werden.

Differenziert eingesetzte und materialeffiziente Systeme sowie ein hoher Grad an Vorfertigung führen zu einer raschen, effizienten und ökonomischen Bauweise.



Skizze Pausenplatz mit Wiederherstellung der Öffnung Richtung Süden und üppiger Pflanzstoge, Kronen der Bäume vom neuen Lichthof

Fassaden

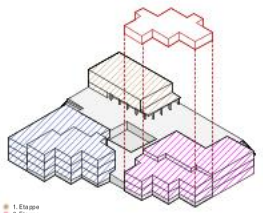
In der Logik des vorgeschlagenen tragstrukturellen Konzepts und der Bauweise folgt auch die Gestaltung der neuen Fassaden den bauzeitlichen Prinzipien. Zur Optimierung der Tageslichtverhältnisse und der Möglichkeit von Arbeitsplätzen entlang den Fenstern werden bei den Erweiterungen Brüstungs- und Sturzhöhen der bestehenden Hof- und Gartenfassaden kombiniert und die Fensterteilungen variiert. In energetischer Hinsicht wird die raumseitige Dämmung ausgebaut, was als Sanierungsstrategie auch auf den Bestand übertragen werden soll. Das Prinzip des bestehenden Schichtenrisses wird bewusst beibehalten, damit die zahlreichen neuen Bauteilanschlüsse und -übergänge bauphysikalisch möglichst einfach und robust ausgeführt werden können.

Denkmalpflegerische Haltung

Gemäss Hinweisinventar der Denkmalpflege zählt die aussergewöhnliche Schulanlage der Nachkriegsmoderne aufgrund ihrer historischen und ortsbaulichen Eigenschaften sowie ihrer herausragenden architektonischen Gestaltung und Konstruktion zu den bedeutenden Bauten am Ort.

Der Entwurf stützt und stärkt die ortsbauliche Grundidee der Konzentration der Baumassen auf den Sockel. Bei der dortigen Verdichtung folgen die Anbauten und Aufstockungen präzise der vorgefundenen strukturellen Morphologie. Die konstruktive Umsetzung wird aus bautechnischen wie auch gestalterischen Gründen unauffällig getreu dem Bestand weitergeführt, unter Berücksichtigung heutiger Prinzipien in Bezug auf Energieeffizienz und Nachhaltigkeit.

Durch sorgfältige Pflege der bestehenden Substanz, gezielte Eingriffe und selbstverständliche Ergänzungen soll die bauzeitliche Schulanlage selbstbewusst in einen nächsten Lebenszyklus geführt werden. Das Ziel ist, die Interventionen in Einklang mit den bestehenden räumlichen und atmosphärischen Qualitäten zu bringen und dadurch die Identität des Objekts und des Orts für die Zukunft zu stärken.



Etappierung Bauausführung und Erweiterungsoption für dritten Kindergarten respektive strategische Raumreserve

Erweiterungsoption Kindergarten

Sollte Bedarf für einen weiteren Kindergarten bestehen, können die drei bestehenden Klassenzimmer des Osttrakts analog dem Westtrakt aufgestockt werden. Die zwei neuen Klassenzimmer mit Gruppenraum im Erdgeschoss könnten in die Aufstockung verschoben und an deren Stelle der dritte Kindergarten untergebracht werden. Der Kindergarten profitiert dort von der räumlichen Nähe zu den beiden Kindergärten im Sockelgeschoss und der direkten Anbindung zum Aussenraum. Die Option kann entweder während der Projektierung eingelöst oder aber als strategische Raumreserve für zukünftige Entwicklungen vorgesehen werden.

Nachhaltigkeit

Durch die Strategie der inneren Verdichtung kann das Bauwerk in Bezug auf die energetische wie auch betriebliche Effizienz gegenüber heute substanziell verbessert werden.

Anhand der gewählten denkmalpflegerischen und architektonischen Strategie kondensieren sich zahlreiche Themen aktueller Aufgabenstellungen in der Architektur: Verdichtung, Pflegen und Weiterbauen anstatt Abbrechen, Substanzerhalt und Wiederverwertung, ressourcenschonende Bauweise, differenzierte energetische Sanierung, integrale Erdbebenertüchtigung sowie Nutzungsflexibilität vor dem Hintergrund sich wandelnder pädagogischer Konzepte. Diese Themen bilden wesentliche Eckpfeiler der Nachhaltigkeit, welche in der Projektierung, Ausschreibung und Realisierung fortlaufend kritisch beleuchtet und zu optimiert werden.

Wirtschaftlichkeit

Der Wirtschaftlichkeit werden durch ein kompaktes Gebäudevolumen sowie der im Verhältnis zum Volumen kleinen Gebäudehüllflächen Rechnung getragen. Für die Fassaden und den Ausbau wird ein einheitlicher und übersichtlicher Material- und Detailkatalog entwickelt, welcher mit einfachen Mitteln umgesetzt werden kann.

Die Wirtschaftlichkeit beim Betrieb und Unterhalt des Gebäudes wird durch eine solide Gebäudehülle, den Einsatz dauerhafter Materialien im Innen- und Aussenraum und wenige, aber effiziente technische Systeme gewährleistet. Eine hohe Grundrissflexibilität, eine konsequente Systemtrennung und adaptierbare Infrastrukturen bieten gute Voraussetzungen für sich wandelnde Bedürfnisse und Nutzungskonzepte. Die Konzentraion der baulichen Erweiterungen auf den bestehenden Sockel sichert die wertvolle Ressource Land.

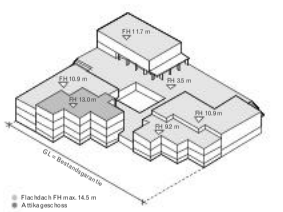
Etappierung

Um den Bedarf an Provisorien zu minimieren, wird eine Bauausführung in Etappen angestrebt. Durch die Gliederung in drei Häuser kann jedes als eigene Etappe realisiert werden. Im Sockel werden strukturelle Eingriffe auf Ferienzeiten konzentriert und, den Etappen folgende, temporäre Betriebsabschnitte ausgebildet.

Das Ausführungskonzept ist in engem Austausch mit den Nutzern zu erarbeiten. Die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler während der Bauzeit hat kompromisslos oberste Priorität.

Baurecht

In Bezug auf die bestehende Gebäudelänge > 80 m gilt die Bestandsgarantie. Durch die konsequente Erweiterung auf dem Sockel werden die vorhandenen Grundmasse nicht überschritten. Ebenso ist die maximale Fassadenhöhe von 14.5 m bei Flachdächern bei allen drei Häusern eingehalten. Beim Westtrakt bildet die Aufstockung von drei Zimmern ein Attika, welches an der kurzen Fassade um das erforderliche Mass zurückspringt.

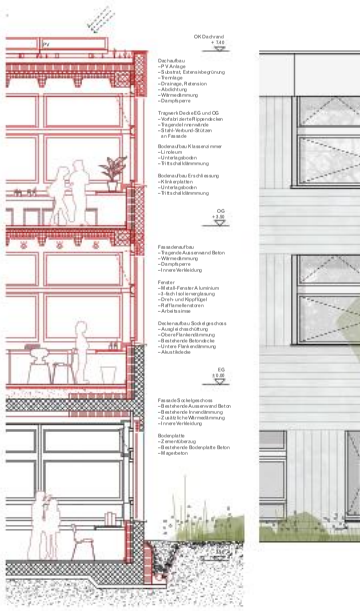


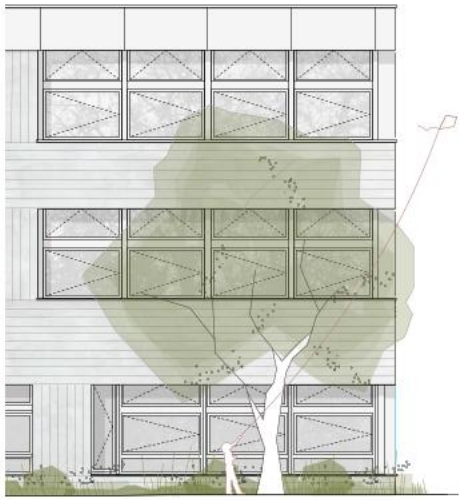
Schema Baurecht


Eingang Sockel Anlieferung Tagesschule
Zugang EG / Pausenplatz
Eingang Kindergarten
Eingang Schule
Zugang EG / Pausenplatz
Eingang Sockel
Eingang Sockel
Aussenwarteplätze
Sandkasten bestehend
Spielgerät bestehend
Rasenspielfeld 70 x 40 m
Spielplatz chaussiert
Sandkasten bestehend
Schaukeln bestehend
Velo- und Kickboard-PP 20 PPP
Erweiterung ZSA 200 SP
Allwetterplatz bestehend
Gerätehaus bestehend
Lerngarten 900
Wiese
Schulweiher bestehend
Bienenstand bestehend
Waldpfad chaussiert
Schulgarten mit Kleintierhütte und Schattenbaum
Schulwald
Lämmerholz: Wald mit Trampelhaltestreifen dicht bepflanzt
Lämmerholz
Balancierweg
Spielhügel
Aussenraum Kindergarten
Pflanzbeet 20.0
Trockenplatz 75.0
Sandanlage 10.0
Velo- und Kickboard-PP 72 V PP
Gerätehaus bestehend
Vorplatz asphaltiert
Vorplatz gekiest 450
Bruchsteinmauerkante
Pausen- und Aufenthalt
Rasenplatz 100.0
Wiler Strasse
Treppenhalle 1./2. Klasse
Treppenhalle 3./4./5./6. Klasse
Foyer mit Lern- und Arbeitszone
Aufenthalt Begegnungszone
Aufenthalt
Lern- und Arbeitszone
Lernlandschaft 3. Klasse
Multifunktionsraum Mehrzweckraum
Pausenhof
Wasserspiel Chaltbrunnen
Lehrerzimmer Erholung / Austausch
Schulleitung Bedienstete
Schulleitung
Lager Lehrpers.
Lager Schule
Lager Material
Lager Kindergarten
Lager Hauswart
Lager Aussenspielgeräte
Lager Mobiliar
Lager Textilien
Lager Werken Holz
Lager Werken Metall
Lager Werken Textil
Lager Werken Kunststoff
Lager Werken Material
Lager Werken Maschinenraum
Lager Werken Rohmaterial
Lager Werken Werkbänke
Lager Werken Werkbänke
Lager Werken Werkbänke



Untergeschoss 1:200 20 m

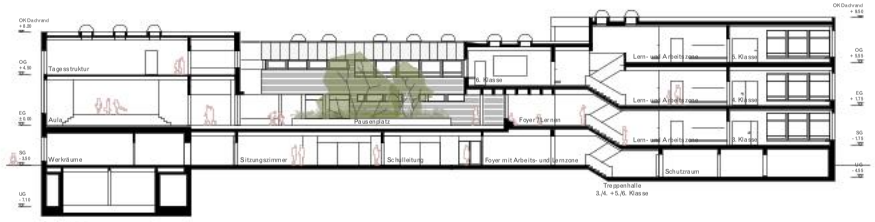




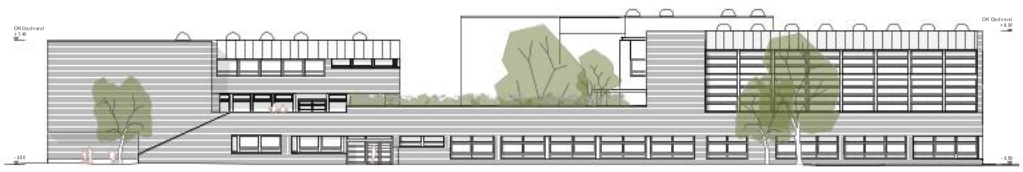
Konstruktion 1:50 5 m
Anbau Westtrakt, Fassade Nordwest



Tragstruktur 1:1'000



Schnitt B-B 1:200



Fassade Nordost 1:200

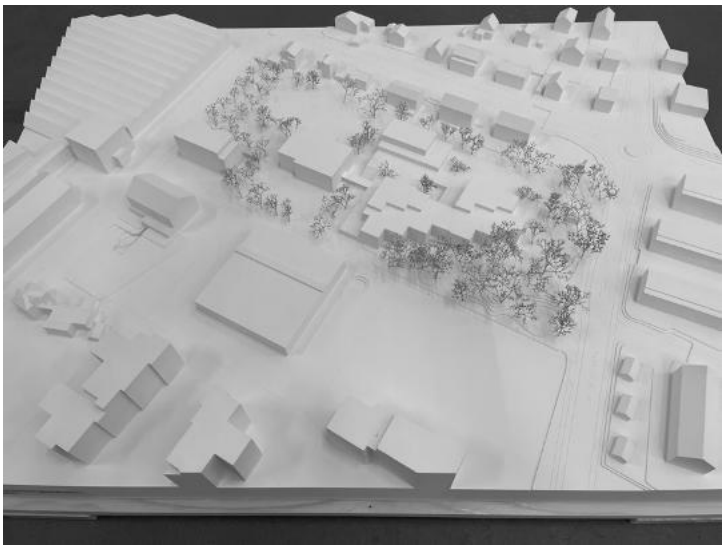
KON-TIKI

Primarschulzentrum Paul Reinhart Weinfelden

Wettbewerbsbeiträge **2. Rundgang**

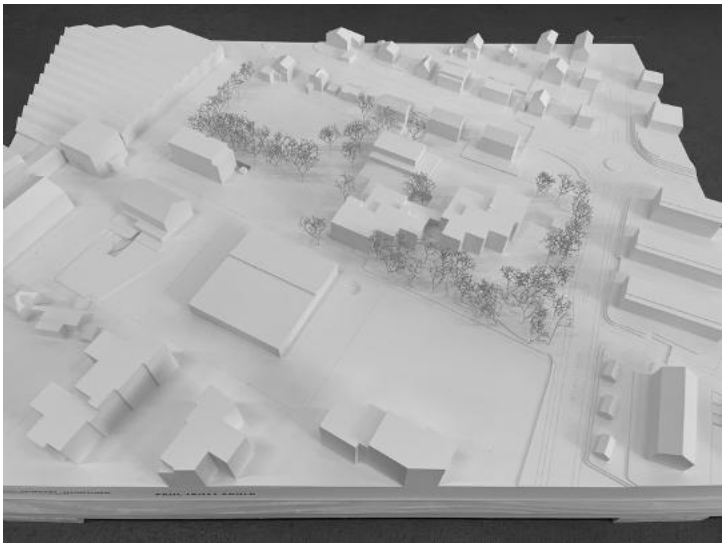
Projekt Nr. 5 **RESET**

Architektur Oeschger Schermesser Architekten GmbH
Claudia Schermesser, Christian Oeschger



Projekt Nr. 9 **Paul trifft Paula**

Architektur Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich
Bertram Ernst, Sandra Scholz

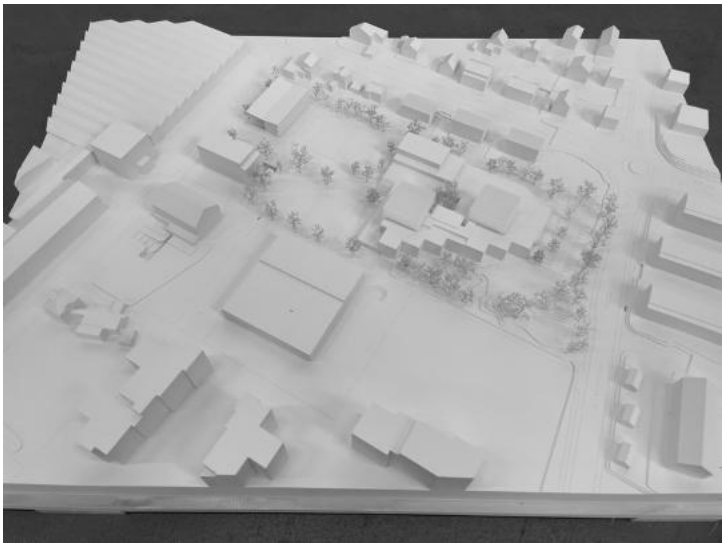


Projekt Nr. 10 **twin peaks**

Architektur dorsa + 820 Architektur AG ETH SIA, Zürich
Nicolas König, James Horkulak, Yufei He

Landschaft The Rock, Zürich
Pan Hu

Bauingenieur	co-struct AG, Zürich Fabrice Meylan
Brandschutz	Hautle Anderegg + Partner AG, Ostermundigen Dirk Boldt

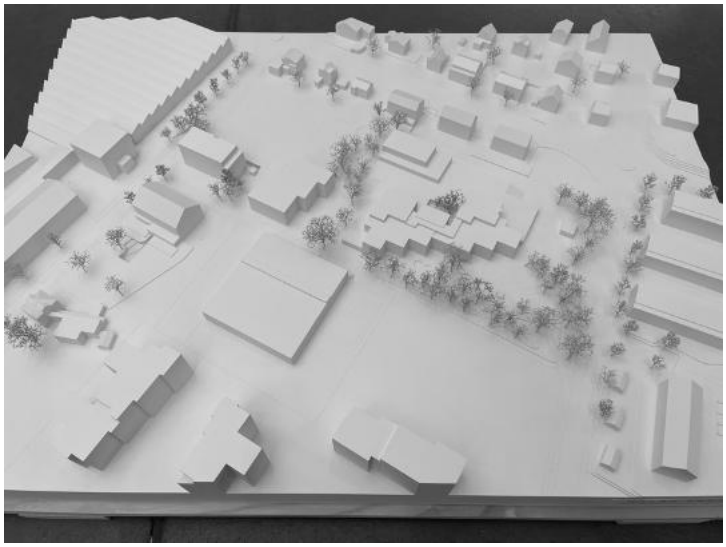


Projekt Nr. 13	**Pèlerine**
Architektur	Jung Berger Architekten GmbH, St. Gallen Stefanie Brunnenmeister, David Jung, Malwina Wiecha
Landschaft	Jacquelina Kissling, Landschaftsarchitektin BSLA, Staad
Bauingenieur	Borgogno Eggenberger + Partner AG, St. Gallen



Projekt Nr. 16 **HALBE TREPPE**

Architektur Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich
Mitarbeitende: Samuel Bünzli, Kai Konopacki, Markus Horn
Jonas Grob, Sebastian Grundgeir, Markus Meiler



Projekt Nr. 22 **Korrektiv**

Architektur aww Architekten AG, Zürich; Axel Beck, Michael Frey,
Julian Herdt, Rico Muth, Jakub Koczwara

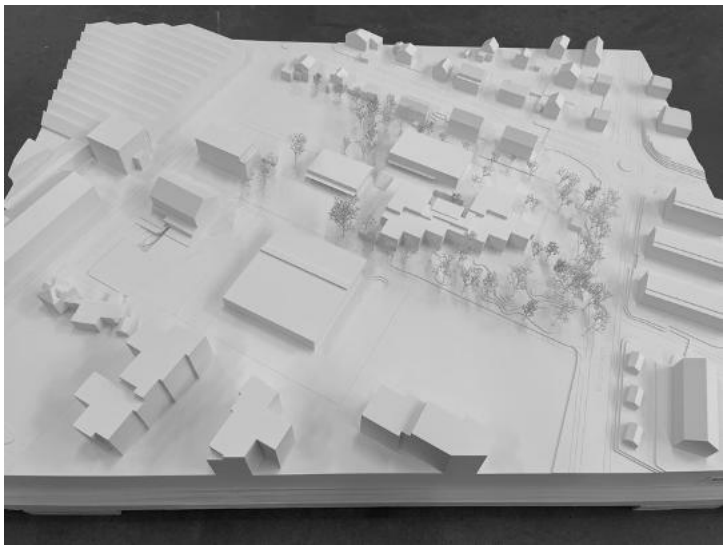
Landschaft Appert Zwahlen Partner AG BSLA, Cham
Karin Meissle, Anton Teichmann

Bauphysik EK Energiekonzepte AG, Zürich; Anna Scholz

Tragwerk Syntaxis AG, Zürich; Maurice Mühlemann

Brandschutz 4 Management 2 Security GmbH; Beat Schwab

Farbkonzept Harald F. Müller, Singen (D)



Projekt Nr. 23	**TRIO**
Architektur	bürge wendel architekten gmbh, Weinfelden Pascal Wendel, Pascal Bürge
Landschaft	Umraum Landschaftsarchitektur GmbH, Weinfelden Elias Braun
Holzbau	Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld; Andreas Zweifel
Brandschutz	Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld; Andreas Zweifel
Bauingenieur	Rolf Soller AG, Kreuzlingen; Patrik Soller
Haustechnik	Eisenbarth + Partner AG; Marc Weibel
Bauphysik	Studer Strauss AG, St. Gallen; Roman Strauss



Wettbewerbsbeiträge **1. Rundgang**

Projekt Nr.1 **Bän**

Architektur	Stücheli Architekten AG, Zürich; Filippo Cioffi
Landschaft	Atelier für Landschaftsarchitektur, Zürich; Jodok Imhof
Bauingenieur	Henauer Gugler AG, Zürich; Michael Schlatter
Haustechnik	3-Plan AG, Winterthur; Daniel Bührer
Brandschutz	BIQS Brandschutzingenieure AG, Zürich; Colin Kalchschmidt, Florent Lushta
Nachhaltigkeit	Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich; Sandro Camichel
Modellbau	K-Atelier, Zürich; Atanas Ott



Projekt Nr. 2 **Paula**

Architektur	Fridli Doetsch Büro für Architektur und Landschaft, Zürich



Projekt Nr. 4 **ABC**

Architektur Edwin Blunschi, Baden-Rütihof



Projekt Nr. 7 **wenig ändert viel**

Architektur Meier Leder Architekten BSA AG, Baden
Rolf Meier, Bianca Disch, Carole Allenbach

Landschaft Meier Leder Architekten BSA AG, Baden
Rolf Meier, Bianca Disch, Carole Allenbach

Bauingenieur B3 Kolb AG, Winterthur; Ivan Brühwiler



Projekt Nr. 8 **DREI BLAUE TRAUBEN**

Architektur Grosjean Architekten AG, Kreuzlingen
M. Grosjean, L. Geyer, T. Brandies, E. Häberlin, D. Nöthiger

Landschaft Martin Klauser Landschaftsarchitektur, Rorschach; M. Klauser

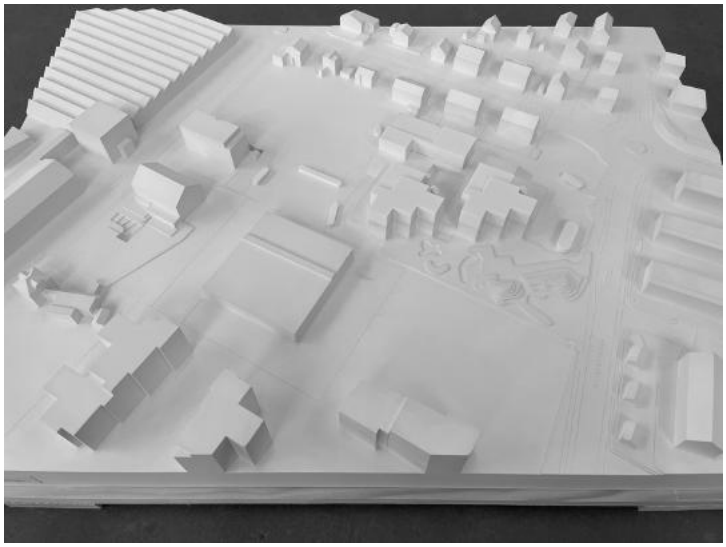
Tragwerk Rolf Soller, Kreuzligen; R. Soller

Haustechnik	Gruenberg + Partner AG, Kreuzlingen; R. Dünner
Brandschutz	Pirmin Jung AG Schweiz, Frauenfeld, A. Zweifel



Projekt Nr. 11 **Mottainai**

Architektur	adpa Gesellschaft für Architektur mbH, München (D) Dominic Ahn, Mathew Dueck, Carmen Münz, Lukas Prestele

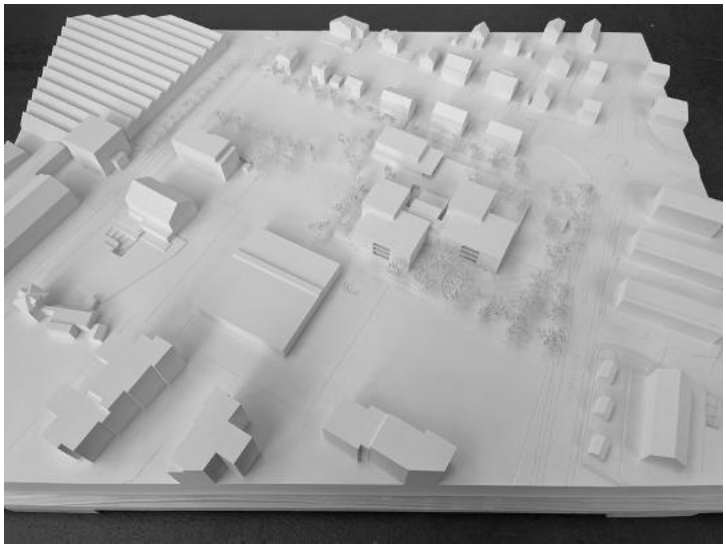


Projekt Nr. 12

Architektur

ReForm

architektur.terminal Dieter Klammer, Röthis (A)
Claudia Kuster, Gudrung Bauer, Miriam Dünser

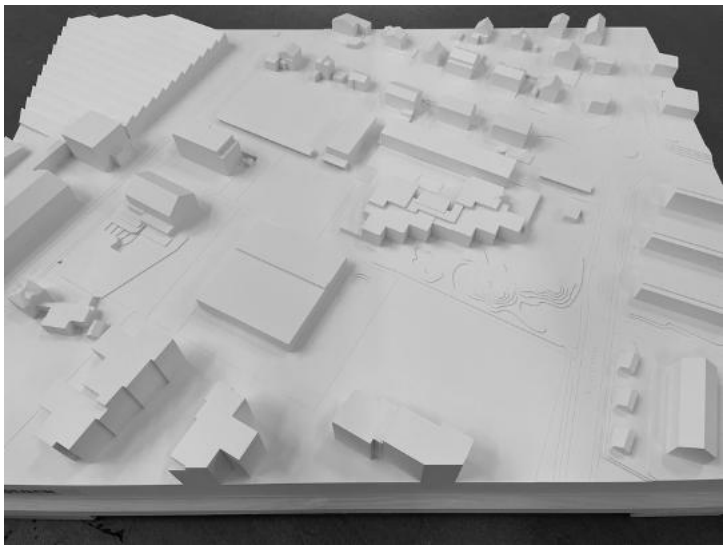


Projekt Nr. 15

Architektur

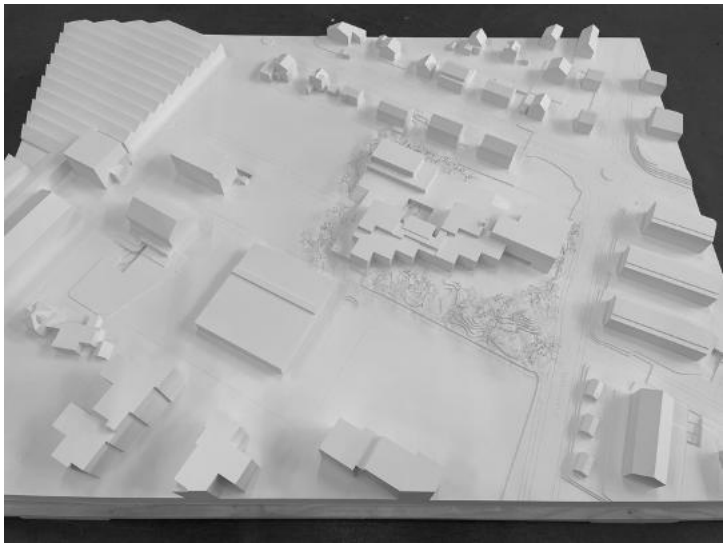
Birre & Stock

Alejandro Pérez Rojas GmbH, Zürich
Alejandro Pérez Giner, Juan David Rojas Rico



Projekt Nr. 18 **Dä groos Brüetsch und d'Zähmig vom Hölamonschter**

Architektur matt architekten gmbh, Mauren (FL)
Elfriede Friedrich-Matt, Mihaela Vrdoljaj, Philipp Entner, Vlad Serban, Patrick Matt



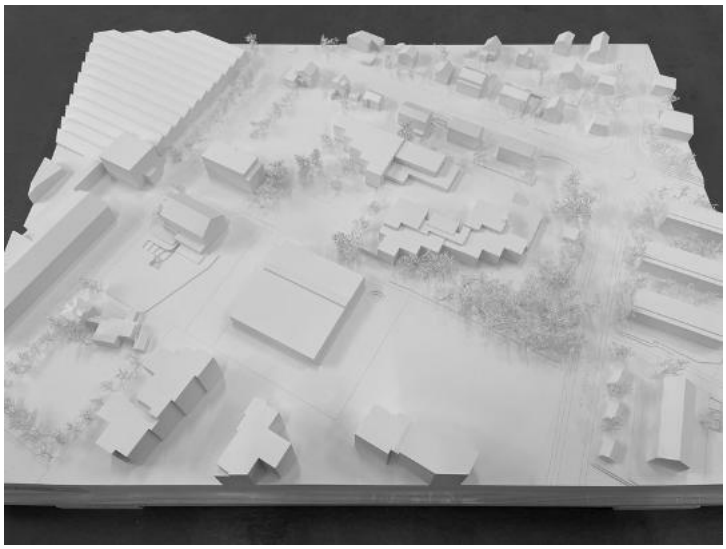
Projekt Nr. 19 **Kleiner Kranich**

Architektur ARGE Diwersy Weimar | Studio Lukas Kerner, Basel
Tobias Diwersy, Marcel Waimar, Lukas Kerner, Lucia Olbrich

Landschaft AKLA Landschaftsarchitektur, Gossau; Andreas Kunz

Tragwerk B3 Gruppe AG, Gossau; Thomas Fuchs

Brandschutz B3 Gruppe AG, Gossau; Matthias Burger



Projekt Nr. 20 **Nexus**

Architektur RLC Architekten AG, Rheineck
Remo Wirth, Zaida Pereira, Lauresa Dermaku, Micha Ziegler, Julia Spirig

Landschaft RLC Architekten AG, Rheineck

Tragwerk Ribi + Blum AG, Romanshorn; Wolfgang Narr

Brandschutz Baubüro Hollenstein GmbH; Manfred Hollenstein

Bauphysik studer + strauss ag, St. Gallen; Stefan Bösch



Projekt Nr. 26 **dreipluseins**

Architektur Gerber Architekten GmbH, Dortmund (D)
Eckhard Gerber, Benjamin Sieber, Jascha Klusen, Julian Blönnigen, Jürgen Kowald, Wei Dai, Melis Fan, Dustin-Conner Grees, Magda Cieslicka

Landschaft Gerber Architekten GmbH, Dortmund (D)

Tragwerk merz kley partner GmbH, Altenrhein; Konrad Merz



Projekt Nr. 27 **einsundzwei dreivierfünfundsechs**

Architektur
Marc-Oliver Mathez, dipl. Architekt ETH, Hamburg (D)
Marc-Oliver Mathez

Lichtplanung
Andres und Partner, unabhängige Lichtplanung, Hamburg (D)
Peter Andres

